



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtteiliges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor verhandelt bezw. ausgezogen. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementpreis mit dem achtteiligen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 Mk. 25 Pf., bei den kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 49 Pf. incl. Postgebühren Einzelne und Beilage Nummern à 10 Pfennig.

Insertionsgebühren betragen für die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg., im amtlichen Teile 20 Pfg. Reklamen 20 Pfg. Bei mehr als zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 15.

Hünfelder Nr. 42.

Dienstag, den 3. Februar

1914.

Amthlicher Teil.

Unter dem Schweinebestande des Johann Waider in Michelsrombach ist die Schweineflechte festgestellt worden. Die veterinär polizeilichen Schutzmaßregeln sind angeordnet.

Hünfeld, den 30. Januar 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Ortsstatut

über die polizeimäßige Reinigung der öffentlichen Wege im Bezirke der Gemeinde Oberbreitbach.

Auf Grund des § 6 der Landgemeindeordnung vom 4. August 1897 und der §§ 1, 4 und 5 des Gesetzes über die Reinigung öffentlicher Wege vom 1. Juli 1912 (G. S. S. 187) wird zufolge Beschlusses der Gemeindeversammlung vom 26. April 1913 für den Bezirk der Gemeinde Oberbreitbach folgendes Ortsstatut erlassen:

§ 1.

Die polizeimäßige Reinigung einschließlich der Schneeräumung, des Bestreuens mit abstumpfsenden Stoffen und des Besprengens zur Verhinderung von Staubentwicklung, soweit ihr die öffentlichen Wege innerhalb des Gemeindebezirks unterliegen, ist eine Last der Gemeinde.

§ 2.

Die der Gemeinde nach § 1 obliegende Reinigungspflicht von öffentlichen Wegen innerhalb der abgeschlossenen Ortslage wird den Eigentümern der angrenzenden bebauten und unbebauten Grundstücke mit der Maßgabe auferlegt, daß die Brücken, Durchlässe und dergleichen von öffentlichen Wegen (§ 1 Abs. 1 Satz 2 des Wegereinigungs-gesetzes) davon ausgenommen und demnach von der Gemeinde zu reinigen sind.

Die Reinigungspflicht erstreckt sich auf die Bürgersteige, die Kinnsteine (Gassen) und die halbe Straßenbreite.

§ 3.

Bei Leistungsunfähigkeit von Eigentümern, worüber der Gemeindevorstand entscheidet, übernimmt die Gemeinde die Reinigungspflicht.

§ 4.

Den Eigentümern (§ 2) werden solche zur Nutzung und zum Gebrauch dinglich Berechtigte gleichgestellt denen nicht bloß eine Grunddienstbarkeit oder eine persönliche Dienstbarkeit zusteht, desgleichen Wohnungsberechtigte (§§ 1012, 1030, 1093 des Bürgerlichen Gesetzbuchs.) Diesen Berechtigten liegt neben den Eigentümern die Reinigungspflicht gemäß § 2 in erster Reihe ob.

§ 5.

Die Gemeinde unterhält eine gemeinschaftliche Versicherung der nach §§ 2 und 4 dieses Ortsstatuts Verpflichteten gegen die Haftung aus unterlassener oder mangelhafter Wegereinigung (§ 1). Zur Beteiligung an dieser Versicherung sind sämtliche Verpflichteten auf ihre Kosten berechtigt.

§ 6.

Dieses Ortsstatut tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Oberbreitbach, den 26. April 1913.

Der Gemeindevorstand:

Heiderich.

Es wird hierdurch bescheinigt, daß dieses Ortsstatut im Entwurf nach vorheriger ortsüblicher Bekanntmachung während zwei Wochen — vom 10. April bis 25. April 1913 — in meiner Wohnung zur Einsicht ausgelegt hat und daß innerhalb dieser Zeit Einwendungen dagegen nicht erhoben worden sind, sowie daß es von der Gemeindeversammlung durch Beschluß vom 26. April 1913 endgültig genehmigt worden ist.

Oberbreitbach, den 26. April 1913.

(L. S.)

Der Bürgermeister:

Heiderich.

Nach erfolgter Zustimmung der Ortspolizeibehörde bestätigt gemäß § 6 Absatz 3 der Landgemeindeordnung vom 4. August 1897.

Hünfeld, den 30. April 1913.

Namens des Kreisaußschusses:

Der Vorsitzende.

(L. S.)

v. Jerin.

Ortsstatut

über die polizeimäßige Reinigung der öffentlichen Wege im Bezirke der Gemeinde Oberfeld.

Auf Grund des § 6 der Landgemeindeordnung vom 4. August 1897 und der §§ 1, 4 und 5 des Gesetzes über die Reinigung öffentlicher Wege vom 1. Juli 1912 (G. S. S. 187) wird zufolge Beschlusses der Gemeindeversammlung vom 18. April 1913 für den Bezirk der Gemeinde Oberfeld folgendes Ortsstatut erlassen:

§ 1.

Die polizeimäßige Reinigung einschließlich der Schneeräumung, des Bestreuens mit abstumpfsenden Stoffen und des Besprengens zur Verhinderung von Staubentwicklung, soweit ihr die öffentlichen Wege innerhalb des Gemeindebezirks unterliegen, ist eine Last der Gemeinde.

§ 2.

Die der Gemeinde nach § 1 obliegende Reinigungspflicht von öffentlichen Wegen innerhalb der abgeschlossenen Ortslage wird den Eigentümern der angrenzenden bebauten und unbebauten Grundstücke mit der Maßgabe auferlegt, daß die Brücken, Durchlässe und dergleichen von öffentlichen Wegen (§ 1 Abs. 1 Satz 2 des Wegereinigungs-gesetzes) davon ausgenommen und demnach von der Gemeinde zu reinigen sind.

Die Reinigungspflicht erstreckt sich auf die Bürgersteige, die Kinnsteine (Gassen) und die halbe Straßenbreite.

§ 3.

Bei Leistungsunfähigkeit von Eigentümern, worüber der Gemeindevorstand entscheidet, übernimmt die Gemeinde die Reinigungspflicht.

§ 4.

Den Eigentümern (§ 2) werden solche zur Nutzung und zum Gebrauch dinglich Berechtigte gleichgestellt, denen nicht bloß eine Grunddienstbarkeit oder eine persönliche Dienstbarkeit zusteht, desgleichen Wohnungsberechtigte (§§ 1012, 1030, 1093 des Bürgerlichen Gesetzbuchs.) Diesen Berechtigten liegt neben den Eigentümern die Reinigungspflicht gemäß § 2 in erster Reihe ob.

§ 5.

Die Gemeinde unterhält eine gemeinschaftliche Versicherung der nach §§ 2 und 4 dieses Ortsstatuts Verpflichteten gegen die Haftung aus unterlassener oder mangelhafter Wegereinigung (§ 1). Zur Beteiligung an dieser Versicherung sind sämtliche Verpflichteten auf ihre Kosten berechtigt.

§ 6.

Dieses Ortsstatut tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Oberfeld, den 18. April 1913.

Der Gemeindevorstand:

Schmidt.

Es wird hierdurch bescheinigt, daß dieses Ortsstatut im Entwurf nach vorheriger ortsüblicher Bekanntmachung während zwei Wochen — vom 2. April bis 17. April 1913 — in meiner Wohnung zur Einsicht ausgelegt hat und daß innerhalb dieser Zeit Einwendungen dagegen nicht erhoben worden sind, sowie daß es von der Gemeindeversammlung durch Beschluß vom 18. April 1913 endgültig genehmigt worden ist.

Oberfeld den 18. April 1913.

(L. S.)

Der Bürgermeister.

Schmidt.

Hebers Jahr!

Roman von Baronin G. v. Schlippenbach.

(Herbert Reuvel.)

11.] Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Sehr gern komme ich, Herr Baron,“ entgegnete Grundholz, nur erlauben Sie mir wohl, vorher meine Blüthe zu Hause abzulegen.“

„Gewiß, ich begleite Sie, will doch Ihre gute Frau begrüßen und“ — sich an Arnold wendend, — „Ihre Frau Mutter wiedersehen.“

Unter den Fenstern schimmerte bereits das Licht, als die drei Männer im Forsthouse anlangten.

„Mütterchen!“ rief Grundholz, „der Herr Baron will dich sehen! Wo steckst du denn?“

Hier, Heimlich!“

Frau Grundholz kam aus der Küche. Sie wuschte ihre Hände an der weißen Schürze ab, denn sie hatte schon das Nähen der Männer gehört und schnell den Kochlöffel beiseite gelegt.

„Guten Abend, Frau Grundholz, immer feisch und tätig?“ begrüßte Waldemar sie.

„Ja, Herr Baron, gottlob! Noch spüre ich die sechzig Jahre nicht, nur so ein bißchen Reiben meldet sich ab und zu.“

„Und wie sind Sie mit dem Arnold zufrieden? Hat er Ihren Beifall, ist er Ihnen nach Sinn?“

„Ach, Herr Baron, das ist ein Goldjunge! So wäre wohl unter Einziger geworden; nun liegt der schon so lange unter der Erde.“

Sie trocknete sich mit der Schürze die Augen.

„Na, Mütterchen, da ist nichts mehr zu wollen,“ brummte Grundholz und klopfte seiner Frau auf den Rücken. „Ich gehe jetzt, mich umzukleiden, der Herr Baron will mich

nach Karmintem mitnehmen; auch der Lindner soll mit. Wo ist er geblieben?“

Arnold war in das „gute Zimmer“ getreten, wo seine Mutter und Anna bei der Lampe mit einer Handarbeit saßen. Er benachrichtigte sie, daß Waldemar sie zu sehen wünschte.

Bald darauf stand Klingens vor Frau von Lindner. Er lächelte ritterlich ihre Hand und sagte einige freundliche Worte. Dann wandte er sich zu Anna, die ihn mit ihren großen Augen ansah.

„Ich freue mich, mein grädiges Fräulein, Sie wohlher zu sehen,“ sagte Waldemar, sich neben sie setzend. „Als ich im Mai das Bergnügen hatte, Ihre Frau Mutter kennen zu lernen, waren Sie leider krank. Wie geht es Ihnen jetzt? Hat die Kur in Gms Ihnen wohlgetan?“

„Wie reich und teilnehmend klang seine Stimme.“

„Ja, Herr Baron, es geht mir viel besser.“

„Das freut mich aufrichtig. Bleiben Sie noch lange hier?“

„Solange das Wetter schön ist,“ fiel Frau von Lindner ein.

„Nun, wir wollen es hoffen. Wenn Sie gestatten, besuche ich Sie in Berlin und überzeuge mich von Ihrem Ergehen.“

Waldemar und Frau von Lindner plauderten ein Viertelstündchen. Anna atmete beklommen und nahm fast kein Teil an dem Gespräch. Nur wenn man sie direkt anredete, antwortete sie einflüchtig.

„Er muß mich für einflüchtig halten,“ dachte sie.

Grundholz und Arnold hatten sich umgekleidet. Die Männer verabschiedeten sich. Die kleine, koste Mädchenhand lag in der warmen, käftigen Klingens.

Es wurde ein gemütlicher Abend in Karmintem.

Nach einem tüchtigen Abendessen, bei dem zu Manns-fellchens Freude tapfer den Speisen zugesprochen wurde,

spielten die drei Stak, wobei einige Flaschen Wein getrunken wurden. Zum anderen Tage verabredete man eine Treibjagd in dem weiter liegenden Forst eines großen Borwerks, das Osterberg hieß.

Der Erfolg dieses Jagdtages war glänzend. Waldemar kam auf den Kopitalen zu Schutz und erlegte noch zwei Füchse und mehrere Hasen.

Aber nicht allein das Bergnügen füllte seinen Tag aus. Der neue Besitzer kümmerte sich auch um die Wirtschaft, sah die Bücher durch, fuhr auf die teilweise verpachteten Borwerke und ordnete vieles an.

Im Walde lag eine Wähe, die ein munterer Bach trieb. Dorthin kam Waldemar eines Tages nach einem weitenritt. Das Wetter war ungeschlagen. Gegen Abend stürmte es, und der Himmel hing voll schwerer Wolken.

Anna war bei noch klarem Sonnenschein fortgegangen; sie achtete nicht auf den Weg. Träumend schritt sie dahin. Sie dachte an Waldemar, den sie noch einige Male in der Försterei gesehen hatte. Er hatte wohl eine Stunde bei ihr und der Mutter geessen; da sie ihre anfängliche Schen überwunden und an der Unterhaltung teilgenommen. Das junge Herz öffnete sich einer ersten schwärmerischen Liebe, der Liebe zu dem ritterlichen Manne, den sie schon verheiratet, ehe sie ihn persönlich konnte.

Anna mochte wohl eine halbe Stunde von der Försterei entfernt sein, da erwachte sie aus ihren Gedanken. Der schnelle Trab seines Pferdes kam dem Waldweg näher. Sie erblickte denjenigen, an den sie voller Sehnsucht soeben gedacht.

„Wie, gnädiges Fräulein, Sie hier?“

Waldemar sprang aus dem Sattel.

„So weit vom schützenden Dache? Wie unvorsichtig! Wissen Sie auch, daß es gleich regnen wird? Da fallen schon die ersten Tropfen! Was machen wir nun?“

„D. ich werde schnell bis zur Försterei gehen.“

Nach erfolgter Zustimmung der Ortspolizeibehörde bestätigt gemäß § 6 Abs. 3 der Landgemeindeordnung vom 4. August 1897.

Dünfeld, den 30. April 1913.

Ramens des Kreisamtes

Der Vorsitzende

(L. S.)

v. Jerin.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich. Anlässlich der Feier des 27. Januar ist zwischen Kaiser Wilhelm und dem Präsidenten Wilson ein in besonders herzlichen Worten gehaltener Telegrammaustausch erfolgt.

— Berlin, 30. Jan. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgenden an den Reichskanzler gerichteten kaiserlichen Erlass:

Es ist mir ein herzliches Bedürfnis, allen denen, welche mich an meinem Geburtstage durch freundliche Glück- und Segenswünsche erfreuten, meinen wärmsten Dank zu sagen. Dies im Einzelnen zu tun, ist bei der Fülle der Telegramme und der Zuschriften aus allen Teilen der Monarchie und des Reiches und des Auslandes nicht möglich. Mit großer Befriedigung habe ich bei dieser Gelegenheit wiederum erfahren dürfen, wie warme Gefühle und treue Anhänglichkeit mir aus Stadt und Land entgegengebracht werden. In den Rundgebungen ist vielfach auch des vergangenen Jahres mit seinen mannigfachen Gedanktogen und Jubelfeiern Erwähnung geschehen. Zu meiner Freude habe ich persönlich Zeuge der nationalen Begeisterung sein dürfen, mit denen an jenen Tagen die Heldentaten der Väter und die glücklich errungene Einigung der deutschen Stämme von Alt und Jung in Nord und Süd des Vaterlandes gepriesen wurden. Das deutsche Volk ließ es aber dabei nicht bewenden. In Einmütigkeit mit den Fürsten zeigte es zugleich, daß es entschlossen ist, gleich seinen Vätern zum Schutze des Vaterlandes und zur Erhaltung seiner Wehrkraft jedes erforderliche Opfer darzubringen, um die schwer erkämpfte Stellung unter den Kulturovblern der Erde auch zu behaupten. In dem Vertrauen, daß diese patriotische Gesinnung als ein unveräußerliches Erbe aus großer Zeit in den deutschen Herzen alle Zeit gehütet und gepflegt werden wird, gebe ich im Ausblick auf die Zukunft gern der Hoffnung Ausdruck, daß Gott der Herr die deutsche Nation auch fernher auf friedlicher Bahn zu erprießlicher Entwicklung führen werde.

— Die Reichstagsitzung vom letzten Freitag zeitigte zunächst wieder „kurze Anfragen“. Eine von ihnen, gestellt vom Zentrumsgewordnen Sittart, war darauf gerichtet, wie lange wohl die Verlegung des Infanterie-Regiments Nr. 99 von Zabern nach den Truppenübungsplätzen Hagenau und Butsch noch dauern und ob dann das Regiment wieder nach Zabern kommen oder einen anderen Garnisonort erhalten werde. Der hierauf antwortende Generalmajor Wild von Hohenborn bezeichnete die Auslegung des Vorredners, die Verlegung des Infanterie-Regiments Nr. 99 nach den genannten Truppenübungsplätzen komme einer Strafverlegung gleich, als durchaus ungerechtfertigt. Im übrigen lehnte der militärische Regierungsvertreter eine Beantwortung der Frage selbst ab. Dann nahm der Reichstag die allgemeine Debatte zum Etat des Reichsamtes des Innern wieder auf; sie füllte auch nach die gesamte Freitagssitzung aus. Es ließen sich hierbei die Abgeordneten Weinhausen (fortschrittliche Volksp.), Dombel (Volksp.), Wurmuth (Reichsp.), Behrens (Wirtsch. Vereinig.), Dr. Becker-Bingen (fraktionslos), Mollenhuth (soz.) und Gamminger (Zentr.) vernehmen, die verschiedensten Themata berührend. Res-

nierungsseitig sprach der Reichsbankpräsident v. Havenstein, um die Stellung der Regierung zur Forderung des Abgeordneten Wurmuth betreffs Erlasses eines Depositionsgesetzes darzulegen.

— Zu der Regierungskrisis im Reichslande verlautet weiter, daß der Statthalter Graf Bedel noch einige Monate auf seinem Posten bleiben werde, um die Nachfolger des Staatssekretärs Jörn v. Pulach, sowie der Unterstaatssekretäre Dr. Petri, Mandel und Adhler in die Geschäfte einzuführen. Darüber, wer die „neuen Männer“ sein werden, dürfte in diesen Tagen die Entscheidung fallen. Uebrigens wird sicherem Vernehmen nach auch der kommandierende General des 15. Armeekorps v. Deimling von Straßburg scheiden, und zwar, um das freiwertende Kommando über das 14. (badische) Armeekorps zu übernehmen.

— Der braunschweigische Landtag ist am Freitag zusammengetreten und vom Herzog Ernst August mit einer Thronrede, der ersten Thronrede des jungen Herzogs, eröffnet worden. Die Rede nimmt im allgemeinen Bezug auf die des Landtages harrenden gesetzgeberischen Aufgaben.

— Die zweite sächsische Kammer beschäftigte sich am Donnerstag mit der sozialdemokratischen Interpellation wegen Sicherung des Koalitionsrechtes, mit der national-liberalen Interpellation wegen Abwehr des sozialdemokratischen Terrorismus und mit dem konservativen Antrage auf Erlass eines Reichsgesetzes zum Schutze der Arbeitswilligen, ohne zu definitiven Beschlüssen zu kommen. Am Freitag erledigte die Kammer Eisenbahnangelegenheiten.

— Eine schwere Grubenkatastrophe hat sich auf der Zeche „Minister Achenbach“ im Dortmunder Revier ereignet. Eine überaus heftige Schlagwetterschlagung verschüttete die dritte Sohle, wo etwa siebzig Bergleute beschäftigt waren. Bis Freitag abend waren 22 Tote und 17 Verletzte, die meisten von ihnen Schwerverletzte, zu Tage gefördert. Die übrigen Bergleute dürften alle ungeschont sein.

Frankreich. In Frankreich dauert die Erregung in der gesamten Presse über die angebliche Beteiligung der Firma Krupp an den russischen Putilow-Waffenwerken fort, trotz aller Dementis der russischen Regierung in dieser Angelegenheit. Die sozialistische Presse beschuldigt Rußland direkt des Doppelspiels auf Unkosten seines französischen Verbündeten. Zweifellos wird die Putilow-Affäre in der französischen Deputiertenkammer baldigt zur Sprache kommen.

— Wie die „Figaro“ meldet, werden der König und die Königin von England in der zweiten Hälfte des Monats April dem Präsidenten Poincaré einen offiziellen Besuch abstatten. Das genaue Programm des Besuchs sowie die Dauer des Aufenthaltes steht noch nicht fest. Der „Figaro“ erklärt, daß der Besuch ein Ergebnis des Aufenthaltes des französischen Botschafters Cambon auf Schloß Windsor sei.

Balkanhalbinsel. Die Situation zwischen der Türkei und Griechenland scheint sich wieder zuspitzen, von direkten Verhandlungen zwischen beiden Parteien in der Frage der Ägäischen Inseln ist gutem Vernehmen nach keine Rede mehr. Pariser Blätter zufolge bestellte Griechenland bei Creusot für 200 Millionen Franken Geschütze mit beschleunigter Lieferfrist. Der Athener Korrespondent des „Journal“ hält den Ausbruch eines neuen Balkankrieges mit Frühjahrbeginn für unvermeidlich, da die Einverleibung der Ägäischen Inseln in Griechenland endgültig am 1. April veröffentlicht werde und damit für die rüstende Türkei nach allen bisherigen Erklärungen der Pforte der Kriegsfall gegeben sei. — Dafür gestalten sich die griechisch-rumänischen Beziehungen, wie es scheint, immer intimer. Ein Besuch des Königs Konstantin am Bukarester Hofe gilt als bevorstehend;

hierbei soll die Verkündigung der Verlobung des griechischen Kronprinzen mit der Prinzessin Elisabeth von Rumänien erfolgen.

Rußland. Auch Rußland geht an eine erhebliche Vermehrung der Ausgaben für seine Wehrkraft. In der Budgetkommission der Reichsduma erklärte Ministerpräsident Kowalow, der Duma werde nächstens ein Gesetzentwurf betreffs der notwendigen Kredite für die Landesverteidigung zugehen; der Ministerpräsident gab hierbei offen zu, daß die geforderten Kredite recht beträchtliche sein werden. — Die russische Regierung legt ihre Bemühungen eine Wiederannäherung zwischen Serbien und Bulgarien zustandzubringen fort. Vorläufig aber erfolglos. Nach Meldungen aus Sofia hat der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow dem russischen Geschäftsträger erklärt, Bulgarien könne solange sich nicht entgegenkommend gegenüber Serbien zeigen, als die Serben noch fortzuführen, die schizoide bulgarische Bevölkerung der von Serbien annectierten Gebiete Mazedoniens zu drangsalieren.

Südafrika. Das südafrikanische Parlament ist in Kapstadt zusammengetreten und vom Generalgouverneur Gladstone mit einer Rede eröffnet worden. In ihr warf er einen Rückblick auf die jüngsten Ereignisse in Südafrika und gab hierbei seiner Genugtuung über die rasche Mobilmachung der Streitkräfte Südafrikas bei der Arbeiterbewegung Ausdruck.

Amerika. An der Ostküste der Vereinigten Staaten ist der Dampfer „Monroe“ infolge Zusammenstoßes mit einem anderen Dampfer gesunken, wobei rund 50 Personen den Wellentod fanden.

Aus Hessen-Nassau.

Dünfeld, den 2. Februar 1914.

— Der Männer-Gesangverein Dünfeld konnte gestern in den Sälen des lath. Vereinshauses unter zahlreicher Beteiligung sein 23. Stiftungsfest durch Gesangs-, theatralische und Musikaufführungen feiern. Eingeleitet wurde die Feier nach einer kurzen Begrüßungs-Ansprache seitens des Vorstandsmitgliedes Herr Georg Kraus durch den Sturmschor: „Gott grüße dich“, in welchem der Verein unter seinem neuen Dirigenten, Herrn Schüler-Fulda, sein volles Können zeigte. — Das Duett „Gustav Klein und Frije Groß“ fand lebhaften Beifall durch seine gute Wiedergabe und sein glückliches Menschenpaar, denen Papa und Mama schon alles Wünschenswerte in die Wiege gelegt hatte. — Das dann folgende reizende Liederspiel: „Singvögeln“ von Jacobsohn fand allgemein lebhaften Beifall und wurden die Mitwirkenden mehrfach bei offener Scene applaudiert. Das Zusammenspiel war wirklich hübsch und gut eingeleitet und sowohl Fräulein Rosa Wilmus als Singvögeln, Herr Karl Ebert als ihr Vetter, sowie Herr Kircher als Lord „Langeweile“ und Herr Günther als sein Hofmarschall waren äußerst gelungene Figuren, sodaß der Beifall, der gesendet wurde, wohl verdient war, ebenso die Ehrung, welche Fräulein Wilmus durch Ueberreichung eines Blumenstraußes seitens des Vorstandes zu Teil wurde. — Der Chor: „Abendständchen“ von Schneiders wurde ebenfalls sehr gut gelungen, nur wollte es scheinen, als ob am Schluß das Tempo etwas zu rasch eingeschlagen wurde. — Die Quartett-Probe des Gesangvereins „Halbe Lunge“ in Dulsterberg gab nun Veranlassung die Lachmuskel in Bewegung zu setzen, ebenso das humoristische Gesamtspiel „Trippdriller Bürgerwehr“. Bei beiden Stücken taten alle Mitwirkenden ihr Bestes und ernteten auch reichen Beifall. — Herr Kircher trug dann als Zugabe noch einige Gedichte vor, welche durch ihre gute Wiedergabe sehr ansprachen. — Der Schluschor: „Grüß an den Wald“ wurde sehr gut gesungen und zeigte, daß der Verein unter seinem neuen Dirigenten, Herrn Schüler,

Sie tat einige Schritte vorwärts. Es war so süß und doch so gefährlich, hier allein mit ihm zu sein. Ihr war es, als müßte sie fliehen.

Da prasselte ein Regenschauer durch die Bäume. Waldemar war mit einigen schnellen Schritten neben ihr.

„Nein, das erlaube ich nicht,“ sagte er energisch, „Sie sind in meiner Gewalt und müssen gehorchen. Hier nehmen Sie meinen Bodenmantel um, der läßt keinen Regen durch.“

Ehe sie es sich verfab, hatte er das wetterfeste Kleidungsstück von den Schultern gezogen und sie darin eingehüllt. Und dann geschah etwas Seltsames. Fest und doch zart fühlte sie sich von starken Armen emporgehoben und auf den Rücken des Pferdes gesetzt. Dann schwang Waldemar sich in den Sattel und legte den Arm um sie. Er lachte munter:

„Eine etwas gewalttätige Entführung,“ sagte er, „aber Rot bricht Eisen; besser das als eine abermalige Erklärung. Und nun, mein guter Brauner, vorwärts. Sie fürchten sich doch nicht?“

„Nein, gar nicht.“

Sie lehnte an seiner breiten Brust. Sie schloß die Lider und wünschte, daß dieser Augenblick ewig währe, daß sie aus dem sinnverwirrenden Traume nimmermehr erwache.

Der Regen prasselte jetzt stärker hernieder.

„Sie werden durch und durch naß,“ sagte Anna.

Er lachte vergnügt.

„Das wurde ich oft als Soldat, das spüre ich kaum.“

Alzu schnell für Anna erreichten sie das Forsthaus. Waldemar hob die leichte Mädchenfigur aus dem Sattel.

„Soll ich Sie ins Zimmer tragen?“ fragte er scherzend.

„O nein! Ich bin zu schwer.“

„Herzlich“, entgegnete er und ließ sie behutsam zur Erde gleiten.

Jeon von Lindner hatte sich um die Tochter geforgt. Sie stand am Fenster und sah das herankommende, seltsame Reiterpaar.

Grundholz hat Waldemar, näher zu treten, um eine trockene Joppe von ihm anzuziehen.

„Rutterken, bringe heißes Wasser!“ rief der Förster in die Küche hinein, „wollen einen Schluck steifen Grog trinken!“

Waldemars schlank Figur sah in der Joppe des starken Alten ganz merkwürdig aus, als er in die „gute Stube“ zu den Damen trat. Dort brannte ein mächtiges Feuer im Kachelofen, und Dore, die saubere Magd, deckte eben den Kaffeetisch mit den buntgeblumten Staatstassen ihrer Herrin.

„Wie gemütlich!“ sagte Waldemar näher tretend. „Grundholz, ich bleibe heute abend hier. Draußen stürmt und regnet es, und es ist einsam in meinem großen Hause.“

„Rutterken, der Herr Baron bleibt zum Abend bei uns. Das ist ein famoser Gedanke! Sorge für eine gute Mahlzeit! Und nun wollen wir einen Grog brauen, der sich gewaschen hat. Bald kommt Arnold und bringt den Arzt aus der Kreisstadt mit, der gerade heute hierher muß, um eine Kranke zu besuchen. Da haben wir den vierten Mann zur Skatpartie, hurra!“

Fröhlich füllte Grundholz die Gläser und tat einen tüchtigen Schuß Arrak hinzu. Nun noch die nötige Menge Zucker und eine Zitronenscheibe, dann war das erwärmende Getränk mundgerecht.

Mit Behagen schlürfte Waldemar den gutgeratenen Grog, während die drei Frauen dem duftenden Kaffee und großen Kopfsachen zusprachen.

Heute strahlte Annas blaßes Gesicht. Ihre Wangen waren frisch gerötet, und sie ging lachend auf die etwas dicken Scherze Grundholzens ein, unterhielt sich lebhaft mit Waldemar und neckte sich mit dem Bruder, der mit-

lerweile auch erschienen war. Sehr anmutig sah Anna aus. Sie hatte ein weißwollenes Kleid angezogen, ihr reiches Haar war zu einem Knoten am Hinterkopfe festgesteckt, und ein Sträußchen wilder Erika bedekte an ihrem Herzen, das laut und fröhlich pochte, weil es so glücklich war.

Grundholz wurde abgerufen, und Arnold folgte ihm. Frau Emma Grundholz aber begab sich geschäftig in die blühblanke Küche, um für das leibliche Wohl ihres hochverehrten Gastes zu sorgen.

„Kann ich nicht helfen?“ fragte Frau von Lindner freundlich, „die Magd hat ja gerade heute Wäsche.“

„Ja, danke. Bitte, reinigen Sie den Salat, während ich die Hühner ausnehme. Eine Mehlspeise kommt hinterher. Wenn Sie mir auch dabei gütigst zur Hand geben, so bin ich Ihnen dankbar, gnädige Frau.“

Waldemar von Klinge und Anna sind allein.

Nie wird sie jene kurze halbe Stunde vergessen, die sie in der halben Dämmerung der guten Stube des Forsthauses mit dem heimlich Geliebten verbrachte. Er hatte die Lampe auf den entfernten Nebentisch am Fenster gestellt. Nur das flackernde Feuer des Ofens fiel auf sein Gesicht. Es beleuchtete auch das des zarten jungen Mädchens, das, dicht neben ihm sitzend, den Kopf erhoben, seiner Rede lauschte.

Auch auf den einsamen Mann, der eine herbe Enttäuschung erlebt hatte, wirkte der Zauber jenes Herbstabends. Wie wenn er einen Kiesel vorschöbe, der die Vergangenheit von der Gegenwart trennte, wenn er den starken Arm schlingend um die zarte Menschenblume legte und das blonde liebliche Haupt an seine Brust bethete, wenn er spräche:

„Werde mein, ich kann dir Schirm und Schutz gewähren. Tritt in mein einsames Leben als guter Engel, der mich mit dem Schicksal versöhnt, das mir den Jugendtraum zerstörte!“

(Fortsetzung folgt.)

weitere Fortschritte gemacht hat. Ein Ball schloß dann das gut verlaufene 23. Stiftungsfest. Viel Glück zum 25. Jahrestag!

Die Automobil Probefahrt, welche am letzten Freitag von hier durch das Oberamt nach Bahnhof Langenbieder und wieder zurück erfolgte, verlief ganz gut und befriedigte die Teilnehmer in jeder Weise. Schwierig waren ja mehrere Stellen wegen des hohen Schnees und der Steigungsverhältnisse auf dem Hinwege zu überwinden, umso tadelloser ging die Rückfahrt über Almus, Steinau, bei welcher keine so schwierigen Schneeverwehungen und Steigungen zu nehmen waren. Den 14 Teilnehmern aber hat es recht gut gefallen und der Automobil Omnibus hat den Beweis erbracht, daß er auch unter ungünstigen Verhältnissen die Fahrt leisten kann. Ob die Linie aber eingeführt werden wird und namentlich auch, ob sie, wenn auch mit einigem Zuschuß Seitens der beteiligten Kreise, rentabel wird, bedarf noch der genaueren Berechnung.

Stenographie. In der Erkenntnis des hohen Wertes der Stenographie und der unschätzbaren Vorteile, welche die Kuzschrift im heutigen Leben bietet, hat der Leiter unserer Lateinschule, Herr Rektor Sondergeld, bereits vor drei Jahren seine Einwilligung zur Abhaltung von Unterrichtsreisen und zur Gründung des stenographischen Schülerkränzchens „Gabelberger“ an genannter Schule gegeben. Das Schülerkränzchen zählt gegenwärtig 33 Mitglieder. Vor kurzem wurde in der zweiten Abteilung desselben ein Wettstreiten sowie ein Schluß- und Nichtigkeitsabend abgehalten, wobei die Beteiligten gute Erfolge erzielten. Es konnten an folgende Oberrektioner Preise verteilt werden: Alfred Gibbert 1. Preis und Ehrenpreis (gestiftet von Herrn Rektor Sondergeld), Joseph von Rhein 1. Preis und Ehrenpreis (gestiftet von Herrn Oberlehrer Stienberger), Max Kramer 1. Preis und Ehrenpreis (gestiftet von Herrn Oberlehrer Möllers), Willy Vogt 1. Preis und Ehrenpreis (gestiftet von Herrn Rektor Sondergeld), Hermann Schneider 1. Preis und Ehrenpreis (gestiftet von Herrn Oberlehrer Möllers), Anton Weisinger 1. Preis, einen zweiten Preis erhielten Karl Bamberger, Wilhelm Dangel, Joseph Wiegand, einen dritten Joseph Brähler. Im Schön- und Nichtigkeitsabend erlangten Alfred Gibbert und Joseph von Rhein einen 1. Preis. Es soll auch an dieser Stelle nicht versäumt werden, den Stiftern der Ehrenpreise den herzlichsten Dank abzustatten, ebenso Herrn Postmeister Pleging als 1. Vorsitzenden des Bezirkes Kassel, der dem Schülerkränzchen 12 prächtig ausgeführte Diplome zum Geschenk machte. Mögen die Erfolge, welche die Schüler unserer Lateinschule errungen haben, Ansporn geben zu neuem Schaffen und Streben!

Scharfschießen. Am Donnerstag, den 5. Februar hält das Fuldaer Artillerieregiment ein Scharfschießen in dem Gelände zwischen Doras und Maberzell ab.

Die Gemeindesteuern in Hessen-Nassau. Nach den jetzt veröffentlichten Mitteilungen über die im Rechnungsjahre 1911 erhobenen direkten und in indirekten Gemeindeabgaben ergeben sich für die Provinz Hessen-Nassau folgende Ziffern: Die direkten Gemeindesteuern betragen in den Städten 41,794 Millionen Mk. in den Landgemeinden 9,699 Mill. Mk., die indirekten Gemeindesteuern betragen in den Städten 5,387 Mill. Mk., in den Landgemeinden 1,013 Mill. Mk. Die ausgebrachten Steuern sind demnach in den Städten Hessen-Nassaus fast 4 1/2 mal so hoch, wie in den Landgemeinden.

Fulda, 29. Januar. Gestern nachmittag wurde durch einen Gerichtsdiener im Gefängnis entdeckt, daß sich der gefährliche Einbrecher Hermann Kretz in seiner Zelle an seinem Halsstuch aufgehängt hatte. Die Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg; er wurde sofort gefesselt und durch die Kriminalschulleute nach der Strafanstalt Straßbergbach überführt. — Der als Sachverständiger in einer heute vor dem Schöffengericht anstehenden Strafsache geladene Laborant D. M. aus Schlitz war kürzlich mit zehn Mark Geldstrafe belegt worden, weil er dem in gleicher Sache angelegten Termin aus unzureichenden Gründen fern geblieben war. Heute sollte er nun um 9 Uhr erscheinen. Er gab jedoch telephonisch Bescheid, daß er erst um 11 Uhr eintreffen werde. Da triftige Gründe nicht vorlagen, belegte ihn das Gericht mit 50 Mark Geldstrafe. Außerdem wurde die Verhandlung auf Kosten des ausgebliebenen Sachverständigen auf einen noch näher zu bestimmenden neuen Termin vertagt.

Fulda, 31. Januar. Vier verschied. im Mutterhau der Barmherzigen Schwestern der emeritierte Stadtpfarrer Franz Kheil. Der Verstorbene war am 28. Januar 1842 in Erfurtshausen geboren. Nach dem Tode des Stadtpfarrers Kolb-Fulda erhielt er am 1. Juli 1886 dessen Stelle und bekleidete sie fast 25 Jahre hindurch.

Hersfeld, 30. Jan. Gestern abend kurz vor 9 Uhr brach in dem Stallgebäude der Tuchfabrik A. Reehberg Feuer aus. Bei Eintreffen der Wehr brannte der mit Futtermitteln gefüllte Boden in seiner ganzen Ausdehnung. Nach etwa einstündiger Tätigkeit der Feuerwehre war das Feuer gedämpft und die Gefahr einer Weiterverbreitung beseitigt. Eine Brandwache war noch die halbe Nacht mit Aufräumarbeiten beschäftigt. Erschwert wurden die Löscharbeiten durch den Umstand, daß in der Nähe des Brandherdes Wasserentnahmestellen nicht vorhanden waren, sodas lange Schlauchleitungen in dem vielfach mit hindernden Säumen besetzten Gartengelände gelegt werden mußten. Ueber die Ursache der Entstehung des Brandes herrscht noch keine Klarheit. Nach Lage der Dinge kann jedoch Selbstentzündung als ausgeschlossen gelten.

Die Vermutung, daß der Brand der Stallgebäude

der Firma A. Reehberg auf Brandstiftung zurückzuführen sei, hat sich bestätigt. Der Täter ist bereits verhaftet.

Hersfeld, 30. Jan. Am Sonntag, den 8. Februar d. J. kommt durch den hiesigen, unter Leitung des Herrn Gymnasialgelehrten Fischer stehenden Chorverein Hegars Oratorium „Manasse“ zur Aufführung. Der genannte Verein verfügt über brillantes Stimmaterial und hat durch seine früheren erfolgreichen Aufführungen größere Werke wie „Paradies und Peri“, Odysseus, Schöpfung, Elias u. a. bewiesen, daß er schwierigen Aufgaben vollauf gewachsen ist. Ueber eine Aufführung von „Manasse“ durch die Singakademie in Danzig lesen wir: „Bom musikalischen Publikum mit großer Spannung erwartet, hat das Oratorium „Manasse“ von Friedrich Hegar bei seiner gestrigen Aufführung durch die Danziger Singakademie wie allerwärts einen durchschlagenden Erfolg errungen. Das Werk Hegars reicht weit über die Alltäglichkeit hinaus. Es ist eine Komposition voller Kraft und Weisheit, reich an musikalischen Schönheiten der verschiedensten Art, vor allem durch Melodienfluß ausgezeichnet, dazu von packender, oft mächtig hinreißender dramatischer Wirkung. Wir zweifeln nicht, daß recht viele Musikfreunde sich den seltenen Genuß nicht entgehen lassen werden, zumal Hersfeld von allen Seiten bequem zu erreichen und die Zeit des Konzerts, 7 1/2 bis 8 1/2 Uhr abends, für auswärtige Besucher außerordentlich günstig ist.“

Hersfeld, 1. Febr. Die hiesige Metzger-Jungung kann am 22. Februar d. J. auf ihr 25jähriges Bestehen zurückblicken.

Abterode, 29. Jan. Heute nachmittag gegen 1 Uhr explodierte mit lautem Krachen das Lastautomobil der Werrakunstmühle des Herrn von Scharfenberg in Banfried auf der Rückfahrt von Abterode zwischen Weidenhausen und Niederhone, an dem nach der Seite hin steil abfallenden Seilberg. Das Fahrzeug wurde völlig zerstört und das erhebliche Quantum Mehl, das er mit sich führte, auf der Straße umhergestreut. Die Weidenhäuser Feuerwehre wurde herbeigeholt und leistete dem Personal Hilfe. Die zwei Begleiter des Lastautomobils haben keinen Schaden erlitten.

Kasseln, 30. Jan. Das neue städtische Krankenhaus, dessen Bau zum großen Teil der Munizipalität des Herrn Kommerzienrat Salzmann in Cassel zu danken ist, wurde heute mittag feierlich eingeweiht. An der Einweihungsfeier nahmen die Vertreter der hiesigen städtischen Körperschaften teil, an ihrer Spitze der Bürgermeister. Von der Medizinischen Behörde war Geheimrat Dr. Rodwih erschienen, auch Herr Landrat von Aichhoff war anwesend.

Kassel, 30. Januar. Auf die Glückwünsche des Magistrats zum Geburtstage Seiner Majestät des Kaisers ging folgendes Danktelegramm ein: „Reinen herzlichsten Dank für die freundschaftlichen Wünsche, mit denen Reich der Magistrat Ihrer treuen Residenzstadt Kassel in das neue Lebensjahr geleitet hat. Ich hoffe, Mich von dem Wohl-ergehen der 1000-jährigen Stadt und ihrer Bürgerschaft in diesem Jahre persönlich überzeugen zu können.“
Wilhelm R.

Mermischtes.

* Eine Kugel aus der Schlacht bei St. Privat. In Kirberg (Kreis Limburg) wurde der Gerbereibesitzer Leber, ein Veteran von 1870-71, von einer Kugel operiert, die er in der Schlacht von St. Privat erhalten hatte. Leber war seinerzeit mit Erfolg behandelt worden. Seit einiger Zeit machten sich bei ihm starke Schmerzen in der Schulter bemerkbar. Die Untersuchung der Aerzte ergab, daß in der Schulter noch ein ziemlich großer Kugelsplitter lag, der jetzt nach 43 Jahren entfernt wurde.

* Nord und Selbstmord. In Biberach (Württemb. Donaukreis) wurde der 63jährige Antiquitätenhändler Karl Bauer in seinem Anwesen ermordet. Dem alten Mann waren von einem Dolchbildhauer namens Perberts zwei altertümliche Bilder zum Kaufe angeboten worden. Als der Händler den Ankauf ablehnte, verlangte der Dolchbildhauer Geld und drang, als ihm dies verweigert wurde, mit einem Revolver und einem Dolch auf den Händler ein, der drei Schüsse und sieben Messerstiche erhielt. Der Mörder wurde in einem Lehnstuhl im Hause tot aufgefunden. Er hatte durch einen Schuß in den Kopf Selbstmord verübt.

* Dem Trunke ergeben. In Weildorf in Baden zündete, wie aus Konstanz gemeldet wird, der in schlechten Vermögensverhältnissen lebende und dem Trunke ergebene Besizer Hege sein Anwesen an und begab sich auf den Boden, wo er in den Flammen umkam. Das Anwesen wurde bis auf den Grund zerstört. Sein Haus sollte im Wege der Zwangsversteigerung veräußert werden.

Schwere Bergwerks-Explosion.

* Dortmund, 30. Jan. Auf der Zeche Achenbach im benachbarten Brandober ereignete sich heute nachmittag kurz vor Schichtwechsel in der dritten Sohle ein größeres Unglück, dessen Umfang noch nicht bekannt ist. Bis jetzt sind sechs Tote und sieben Leichtverletzte geborgen worden. Das Unglück entstand durch eine Explosion schlagender Wetter. Von den Nachbarzechen wurden Hilfsmannschaften angefordert. Die technische Beamtenschaft ist in den Schacht eingefahren. Einzelheiten fehlen noch.

* Dortmund, 31. Jan. Bis 12 1/2 Uhr nachts waren 22 Tote und 17 Verletzte, davon 10 Schwerverletzte, geborgen. Die Explosion ereignete sich um 6.20 Uhr. Die Verwaltung glaubt, daß sich in der Grube keine Toten mehr befinden.

* Paul Déroulède, der Begründer der Patrioten-Liga, ist gestern in Rizza an den Folgen der Bright'schen

Nierenkrankheit und Herzvergrößerung gestorben. Er wurde am 2. September 1846 in Paris geboren, studierte die Rechte, wurde aber bald Dichter und Schriftsteller. Die Revanche gegen Deutschland war die fixe Idee des Mannes, dem es als Dichter an einer bedeutenden Begabung nicht fehlte. Seine Dramen, soweit sie nicht in Diensten seiner fixen Idee, wie die Noabiterin, standen, machten auf der Bühne keine Wirkung. Seine Patrioten-Liga hielt Déroulède allein zusammen und feuerte sie durch den Schwung seiner Beredsamkeit immer wieder zur Begeisterung an. Seine Rolle zurzeit des Boulangerismus ist bekannt. Er war einer der eifrigsten Schloßknappen des tapfern Generals, verführte einen „Putz“ gegen das Elysée und wurde dafür zeitweilig zur Verbannung aus Frankreich verurteilt. Déroulède war ein „Mitter von der traurigen Gestalt“; was ihn aber davor schützte, nur als großer Hampelmann angesehen zu werden, das war sein dichterisches Talent und die Tiefe seiner Ueberzeugung.

* Das verunglückte englische Unterseeboot „A. 7“ mit seinen Leichen konnte noch nicht gehoben und geborgen werden. Alle Bergungsversuche mißglückten. Das Boot ist jetzt voll Wasser gelaufen, so daß seine Bergung noch schwerer ist.

* Ein Mollkewi. Als der Feldmarschall einmal in Ragaz war, ging er allein durch den Wald nach dem Dorfe Pfäfers. Es war sehr heiß geworden, und er verspürte starken Durst. Er ging in eine Dorfschenke, um sich mit einem Trunk zu erfrischen. Der Wirt gestellte sich zu ihm und sagte: „Wohl Kurgast in Ragaz?“ — „Ja.“ — „Der Mollke soll ja da sein?“ — „Ja.“ — „Wie schaut er denn aus?“ — „Nun, wie soll er aussehen? Wie einer von uns beiden!“

Neueste Nachrichten.

Die preussischen 4prozentigen Schatzanweisungen sind über 60 Mal überzeichnet worden.

Die neuen Männer für die Reichslände.

Berlin, 31. Jan. Wie schon bekannt, hat sich der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Graf Wedel, auf Wunsch des Kaisers bereit erklärt, noch einige Monate auf seinem Posten zu verbleiben. Dem Staatssekretär Freiherrn Jörn von Bulach ist die nachgeforderte Dienstentlassung unter Verleihung der Krone zum Roten Adlerorden erster Klasse erteilt, auch ist er vom Kaiser auf Vorschlag des Bundesrats in die Erste Kammer des Elsaß-Lothringischen Landtages berufen worden. Ferner hat der Kaiser bei Genehmigung ihres Abschiedsgesuches dem Unterstaatssekretär Dr. Petri den Rgl. Kronenorden erster Klasse und dem Unterstaatssekretär Dr. Mandel den Stern zum Roten Adlerorden erster Klasse verliehen. Staatssekretär Köhler wird in seinem Amte verbleiben. Zum Staatssekretär von Elsaß-Lothringen ist der Oberpräsident Graf v. Roeder in Potsdam ernannt. Er wird auch die Leitung der Abteilung des Innern im Elsaß-Lothringischen Ministerium übernehmen. Zum Leiter der Abteilung für Landwirtschaft und öffentliche Arbeiten, die bisher vom Staatssekretär geleitet wurden, ist der zum Unterstaatssekretär ernannte bisherige Vortragende Rat im Reichsamt des Innern, Geheimrat Oberregierungsrat Freiherr von Stein aussersehen. Die Entscheidung über den Nachfolger des Unterstaatssekretärs Dr. Petri ist noch vorbehalten.

Kampf zwischen Griechen und Albanern.

London, 1. Febr. Eine nachts hier eingetroffene Depesche aus Athen besagt, daß 400 Albaner nach einem Zusammenstoß mit einer griechischen Abteilung das Dorf Skatounti in der Nähe von Premeti gestern besetzten. Vier griechische Soldaten wurden dabei verwundet.

Auf einen Felsen aufgelaufen.

London, 1. Febr. Der Hamburger Biermaster „Dera“, der mit einer Nitraladung von Bisagua kam, lief um Mitternacht bei Ports Cathe (Cornwall) auf Felsen auf. Ein Boot, das zu Wasser gelassen wurde, schlug um. Acht Insassen konnten das sinkende Schiff wieder erreichen. Drei andere wurden von einer ungeheuren Welle hinweggeschwemmt, während die übrigen durch das Rettungsboot von Falmouth gerettet wurden.



Für die Monate Februar und März werden Bestellungen auf das „Hänsel der Kreisblatt“ fortwährend von aller Postanstalter, Landbriefträgern, und von der Expedition entgegengenommen.

Zum Zwecke der von der Gemeinde **Gotthards** beantragten Eintragung von Grundstücken in das Grundbuch ist ein Aufgebot durch Bekanntmachung im öffentlichen Anzeiger der Königlichen Regierung in Cassel und Anschläge an der hiesigen Gerichtstafel und der Gemeindefabel in Gotthards erlassen worden, worauf hingewiesen wird.

Hünfeld, den 29. Jan. 1914.
Königliches Amtsgericht.

Die Jagdpachtbedingungen

für den Jagdgenossenschaftsbezirk **Rothenkirchen** liegen vom 5. Februar bis 20. Februar zur Einsicht der Beteiligten in der Wohnung des Unterzeichneten offen.

Der Jagdvorsteher.
Kemler.

Jagdverpachtung.

Die der Gemeinde **Mauers** in Größe von 178 Hektar zustehende **Feld- und Waldjagd**

folll
Donnerstag, den 19. Februar in der Wohnung des Bürgermeisters auf 6 Jahre öffentlich verpachtet werden.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Mauers, den 31. Jan. 1914.

Der Jagdvorsteher
Duff.

Chorverein Hersfeld.

Sonntag, 8. Februar

nachmittags pünktlich 1/6 Uhr

in der neuen Turnhalle

Aufführung des

Oratoriums

Manasse

für Solostimmen, Chor und Orchester v. Friedr. Hegar.

Solisten:

Frau **Charlotte Kimpel**, Sopran (Nicaso), Potsdam.

Herr **Paul Bauer** Tenor (Manasse) Berlin.

Herr **Hermann Weissenborn**, Bass. (Esra), Berlin

Herr **Albrecht**, Bass (Boto).

Orchester:

Die Kapelle des 167. Inf.-Regts. aus Cassel.

Leitung:

Herr **Gymnasialmusiklehrer Fischer** hier.

Eintrittspreise:

Im Vorverkauf: Nummeriert. Sperrplatz 2.20 Mk., nichtnummerierter Platz 1.50 Mk., Stehplatz 50 Pfg. Bestellungen nehmen die **Hoehliche Buchhandlung A. Wehert** und die **M. Westphalische Buchhandlung** entgegen. An der Kasse 25 Pfg. Preiszuschlag.

Gesucht wird zum 1. März d. Jt. ein ordentliches, fleißiges und treues

Mädchen.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zwei fleißige

Mädchen

nicht unter 18 Jahren, für 2 kath. Privathäuser gesucht.

Näheres bei **A. Steiberger**, Brauhausstraße 24, Fulda.

Frisch eingetroffen:

Vollsaftige Apfelsinen

Stück 5 und 7 Pfg.

Duz. 55 und 75 Pfg.

Jos. Vogt.

Koch- Regulier- Dauerbrand- Ofen

Landherde

für Holz- und Kohlenfeuerung,
Regulier-Herde, gußeiserne und emaillierte
Kesselofen nebst kupferne u. eiserne Steffel.
Alle einzelne Erzeugnisse hierzu aus den verschiedenen
der besten Fabriken und Hütten-Werke empfiehlt billigt
Hünfeld. Franz Vogt, Eisenhandlung.

Bleyle's Knaben-Anzüge

sind die gesündeste und bequemste Kleidung
der Gegenwart.

passend für jede Jahreszeit, kleiden vortrefflich, sind außerordentlich dauerhaft, lassen sich gut reinigen und können besser und schöner wie jeder andere Anzug wieder ausgebeßert werden.

Grosse Auswahl eleganter Formen

für Sonn- und Festtage, auch einfache praktische Formen für die Schule, in garantiert reinwollener Qualität, vollkommen licht- und waschechten Farben.

Vorrätig in allen Größen von 2-16 Jahren.

Blusen, Jacken und Hosen werden auch einzeln abgegeben
Man achte auf die Schutzmarke.

Verkaufsstelle in Hünfeld bei

Rudolf Aha.

Ausführliche illustrierte Kataloge gratis.
Seite 18 des Kataloges für Interessenten sehr wichtig.

Firma Justus Ebert, Hünfeld

Bau- und Möbelschreinerei

empfehlte alle Sorten:

rauhe Bretter, sowie schwedische Hobel-
dielen, Stabbretter, Fußleisten, fertige
Türbekleidungen, Dachlatten, Spalierlatten,
Rauhspunder, Schalbretter, Türbohlen,
Gerüstbohlen. Ferner alle Sorten: Aufsätze,
Kapitäl, Kehlleisten, Bett- und Tischfüße,
= Bauholz, nach Liste geschnitten =

Achtung!

Zur bevorstehenden Bauzeit offeriere ich
sauber geschnittenes Bauholz
zu äußerst billigen Preisen.

Da ich noch zirka 200 Festmeter Rundholz vorrätig habe,
so bin ich in der Lage schon früh Bauende mit trockenem
Holz zu bedienen, was von großer Wichtigkeit ist.

Zimmerarbeiten werden fachgemäß und billigt ausgeführt.

Ferner sind

Dachlatten, Spalierlatten und Schalbretter
stets vorrätig.

Joh. Wehner, Dampfsägewerk,

Mackenzell b. Hünfeld, Telefon Nr. 39 Amt Hünfeld.

Oskar Wingenfeld

Baugeschäft Hünfeld

empfehlte zu den billigsten Tagespreisen:

Cement, Gips, Schwemmsteine, Salzziegel und Bieber-
schwänze, Glasziegel, Dachfenster, Cement- u. Tonrohre,
Ton-Rippenschalen u. Schweinetröge, Drainagerohre,
Patent-Stallrinnen für Jaucheabfluß, Tonplatten, Wand-
platten, Steinholzfufböden, Dach- und Isolierpappe,
dopp. Schornsteinreinigungstüren mit Zwangsverschluss,
Ofenrohrfutter etc.

Ferner alle Sorten

Bretter • Dielen u. Latten sowie **Bauholz** rund und
nach der Liste geschnitten.

Michel

Michel-Brikets

anerkannt beste Marke

„Jahresproduktion 1914/15 125 000 D. W.“

Vertr.: **Wilh. Helmke, Fulda.** Tel. 72

Empfehle mein Lager in

Kutsch- und Arbeitskumten

in jeder Größe und Ausführung, sowie

Geschirre aller Art.

Ferd. Hodes

Hauptstr. 49.

Donnerstag
auf dem Wochenmarkt eintreffend

1 große Sendung

Wirjing, Weißkraut,

Sellerie, Lauch,

Blumenkohl, u. Aepfel.

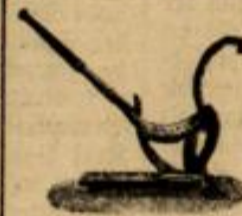
H. Küffer.

Visitenkarten liefert
schnell die Buchdruckerei.

+ Dankagung +

Gebe gerne unentgeltlich Aus-
kunft wie man in kurzer Zeit von
Epilepsie, Fallsucht, Krämpfen,
Nervenleiden geheilt werden kann;
auch in alten Fällen.

Herrn **Wiederhold**
Helmshausen Post Sendungen
Dessen-Raffan.
Bitte Rückporto beifügen.



D. R. G. M.

Convex- Strohschneider

sehr leichter Schnitt Größe I. u. II.

Gußeiserne Kesselmäntel

verstellbar für jeden Kessel passend.

Kupferne Bordkessel

mit massivem Aluminium-Ring statt Eisen-Einlage. Daher
dauerhafter und billiger

offeriert zu äußersten Preisen

Jos. Siebert Ind. Hrch. Siebert.

Rechnungsformulare

liefert schnell die Buchdruckerei.

Wintermützen und Sportmützen

in großer Auswahl empfiehlt billigt

Kilian Lehmer, Hünfeld.

Hünfelder Kreisblatt



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor verandt bzw. ausgegeben. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr eubeten.

Abonnementpreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 M. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 M. 49 Pf. incl. Bestellgeld Einzelne und Beilage Nummern à 10 Pfennig.

Inserionsgebühren betragen für die 5-spaltige Zeile über deren Raum 10 Fig., im amtlichen Teile 20 Fig., Reklamen 20 Fig. Bei mehr wie zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 16.

Fernsprecher Nr. 42.

Donnerstag, den 5. Februar

1914.

Amtlicher Teil.

Polizeiverordnung betreffend Rörung der Bullen.

Auf Grund der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. August 1888 sowie der §§ 11, 12 und 13 der Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867 verordne ich mit Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Cassel folgendes:

§ 1. Zum Decken fremder Röhre oder Rinder, sei es unentgeltlich oder gegen Bezahlung, dürfen nur solche Bullen verwendet werden, welche von der zuständigen Rörkommission für zulässig zur Zucht erklärt (angeför) worden sind. Diesen Vorschriften unterliegen auch die Bullen, die von Gemeinden, Genossenschaften oder Vereinen gehalten werden, sowie die im Miteigentum mehrerer Personen stehenden Bullen. Ein im Miteigentum mehrerer Personen stehender angeförter oder abgeförter Bulle darf nur von einem der Miteigentümer zum Decken der eigenen Röhre und Rinder benutzt werden und zwar von demjenigen, welcher der Ortspolizeibehörde die Zustimmung der übrigen Miteigentümer hierzu oder eine seine Berechtigung aussprechende gerichtliche Entscheidung nachgewiesen hat.

Das unentgeltliche Decken fremder Röhre durch einen noch nicht geförten Bullen ist dann gestattet, wenn es sich im einzelnen Falle darum handelt, junge Bullen, die zur Zucht verkauft werden sollen, auf ihre Sprungfähigkeit zu prüfen. Dieser Probeförung ist jedoch nur mit schriftlicher Genehmigung des Bürgermeisters und höchstens zweimal zulässig.

Den Besitzern von Röhren und Rindern ist es verboten, ihre Tiere von fremden, nicht angeförten oder abgeförten Bullen decken zu lassen.

Das Decken muß tunlichst an einer gegen die Möglichkeit des Zuschauens unbeteiligter Personen geschützten Stelle stattfinden.

§ 2. Jeder Kreis bildet in der Regel einen Rörbezirk, doch kann der Kreisrat auch die Bildung mehrerer Rörbezirke beschließen. Für jeden Rörbezirk wird vom Kreisrat eine Rörkommission gewählt.

Die Rörkommission besteht aus einem Vorsitzenden und zwei anderen Mitgliedern, für welche ebensodiel Stellvertreter gewählt werden. Die Wahl findet für die Dauer von 3 Jahren statt, eine Wiederwahl ist zulässig.

§ 3. Die Rörung findet alljährlich an den von dem königlichen Landrat im Einvernehmen mit der Rörkommission zu bestimmenden Tagen und Orten statt, nach-

dem der königliche Landrat zuvor ermittelt hat, ob anzuförnde Bullen vorhanden sind. Die zur Zucht bestimmten Bullen müssen an diesen Tagen und Orten, mit Rasenringen versehen, der Rörkommission vorgeführt werden.

§ 4. Die Rörkommission gibt ihre Entscheidung über die Zulässigkeit der vorgeführten Bullen zur Zucht nach ihrem gewissenhaften, den Stand und die Bedürfnisse der Rindviehzucht in der Gemeinde berücksichtigenden Ermessen ab.

§ 5. Die Rörkommission ist beschlußfähig bei Anwesenheit von 2 Mitgliedern oder Stellvertretern; bei Stimmgleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag.

Die Beschlüsse der Rörkommission werden sofort mitgeteilt und sind endgültig.

§ 6. Die Rörung hat in der Regel nur für den angemeldeten Standort (Gemeindebezirk oder Bullenhaltungsverbandsbezirk) Gültigkeit. Doch kann die Rörkommission die Gültigkeit auf einen größeren Bezirk ausdehnen, aber nicht über die Grenzen des eigenen Kreises hinaus.

Die Rörung gilt ferner für die Zeit bis zum nächsten Rörtermin, sofern nicht die Rörkommission eine frühere Wiedervorstellung des Bullen anordnet, oder sofern nicht eine mehrjährige Dauer der Gültigkeit seitens der Kommission bestimmt wird.

Aus triftigen Gründen, insbesondere bei erheblicher Beeinträchtigung der Zuchttauglichkeit, kann ein angeförter Bulle auch vor Ablauf der Rörungsdauer von der Kommission abgefört werden.

§ 7. Die Rörkommission hat dem königlichen Landrat ein Verzeichnis nebst Beschreibung der für zulässig erklärten Bullen mitzuteilen, welches in dem Kreisblatte zu veröffentlichen ist.

§ 8. Für solche Bullen, welche erst nach dem Rörtermin angeschafft sind, oder welche aus triftigen Gründen in denselben nicht gestellt werden konnten, kann die einstweilige Erlaubnis zum Springen auf Grund eines von dem Kreisrätar eingezogenen Gutachtens für die Zeit bis zur nächsten Rörung durch den königlichen Landrat erteilt werden.

Wenn diese Vorführungen nicht durch den Kreisrätar, sondern durch einen anderen Sachverständigen erfolgen sollen, so bedarf es hierzu der Genehmigung des Regierungspräsidenten.

§ 9. Jede Uebertretung der Rörvorschriften wird mit Geldstrafe bis zu 60 Mark bestraft, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt.

§ 10. Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im Regierungsamtsblatt in Kraft.

Die Regierungs-Polizeiverordnung vom 17. Januar 1879 (Amtsblatt Seite 40) wird aufgehoben. (A III. 6792a/13.)

Cassel am 9. Januar 1914.

Der Regierungspräsident.
Graf v. Bernstorff.

Wird veröffentlicht.

Besonders wird darauf hingewiesen, daß nach dieser neuen Rörordnung jedes Decken fremder Röhre und Rinder nur durch angeförte Bullen erfolgen darf, ohne Rücksicht darauf, ob ein Entgelt gewährt wird oder nicht. Hünfeld, den 26. Januar 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Ortsstatut

über die polizeimäßige Reinigung der öffentlichen Wege im Bezirke der Gemeinde Obernüst.

Auf Grund des § 6 der Landgemeindeordnung vom 4 August 1897 und der §§ 1, 4 und 5 des Gesetzes über die Reinigung öffentlicher Wege vom 1. Juli 1912 (G. S. S. 187) wird zufolge Beschlusses der Gemeindevertretung vom 20. April 1913 für den Bezirk der Gemeinde Obernüst folgendes Ortsstatut erlassen:

§ 1. Die polizeimäßige Reinigung einschließlich der Schneeräumung, des Bestreuens mit abstumpfenden Stoffen und des Besprengens zur Verhinderung von Staubentwicklung, soweit ihr die öffentlichen Wege innerhalb des Gemeindebezirks unterliegen, ist eine Last der Gemeinde.

§ 2. Die der Gemeinde nach § 1 obliegende Reinigungspflicht von öffentlichen Wegen innerhalb der abgeschlossenen Ortslage und außerdem die Gemeindeplätze von den Nutzungsberechtigten daneben, wo letzteres nicht besteht, von den Pflichtigen der ganze Weg, wird den Eigentümern der angrenzenden bebauten und unbebauten Grundstücke mit der Maßgabe auferlegt, daß die Brücken, Durchlässe und dergleichen von öffentlichen Wegen (§ 1 Abs. 1 Satz 2 des Wegereinigungsgesetzes) davon ausgenommen und demnach von der Gemeinde zu reinigen sind.

Die Reinigungspflicht erstreckt sich auf die Bürgersteige, die Rinnsteine (Gassen) und die halbe Straßenbreite.

§ 3. Bei Leistungsunfähigkeit von Eigentümern, worüber der Gemeindevorstand entscheidet, übernimmt die Gemeinde die Reinigungspflicht.

Uebers Jahr!

Roman von Baronin G. v. Schlippenbach.

(Herbert Reuilet.)

12.] Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Aber seine Frau sollte ein ganzes Herz haben. Solch ein Gefühl aus Mitleid und Sympathie war zu wenig, um sein heißes Herz auszufüllen. Deshalb kämpfte er die augenblickliche Wollung nieder. Was er in ihren Augen las, verlangte mehr als das, was er zu geben vermochte.

Näherkommende Schritte. Der kurze Troum Annas wurde jäh unterbrochen. Grundholz, der Doktor und Arnold störten das Pété-à-tête der beiden jungen Menschen.

Die Skatpartie nahm Waldemar in Anspruch. Wenn er von den Karten aufschah, sah er Annas Blick auf sich gerichtet. Dies verwirrte ihn, und er, der sonst ein guter Spieler war, verlor.

Der Abend verlief sehr gemütlich. Erst spät trennte man sich.

„Morgen erwarte ich den Besuch meines früheren Regimentskameraden.“ erzählte Klingen beiläufig. „Ich hoffe, die Herren kommen dann zu mir. Sie sind mir Revanche für mein heutiges Pech schuldig.“

Es war mondhell geworden. Anna stand an ihrem Fenster trotz der kalten Nacht. Sie lauschte auf den Trab des Pferdes, das sie und Waldemar heute getragen. Jetzt verhallte der Ton, und nur der Sturm war vernehmlich.

„Kind, wie unvorsichtig, du wirst dich erkälten!“ rief die Mutter. „Deine Wangen glühn wie im Fieber.“

„Ja,“ dachte das junge Mädchen, „dieses Fieber wird

mich nie mehr verlassen. Ich weiß, ich werde daran kränken, solange ich lebe.“

Erwin Schönherr war nun schon einige Tage in Karminten. Er hatte sich den Besitz des Freundes nicht so stolz gedacht.

„Du Glückspilz.“ sagte er, als sie eines Tages nach der Jagd allein am Kamin saßen. „wer doch auch solchen Onkel beerbt!“

„Du warst bei deiner Mutter in München?“ fragte Waldemar im Laufe des Gespräches.

„Ja, und denke dir, dort machte ich die Bekanntschaft eines jungen, interessanten Boares, das sich auf der Hochzeitsreise befand. Das heißt: eigentlich war nur die Frau festlich, er schien mir ein roher Patron zu sein, egoistisch und ein Genüßmensch.“

„Wer war es denn?“ fragte Waldemar gleichgültig. „Ein reicher Brod aus Berlin. Ich glaube er ist Bankier und heißt Ehlinger.“

Bei der Erwähnung dieses Namens zuckte Waldemar leicht zusammen.

Schönherr tat, als habe er es nicht bemerkt und fuhr fort:

„Seine Frau ist eine geborene Baroness Deerbach. Sie gefiel mir und meiner Mutter sehr, nur wunderten wir uns, daß sie oft einen quälenden Gesichtsausdruck hatte, als litte sie heimlich unter der Art ihres Gatten. Nun ja, er ist aus einer anderen Gesellschaftsklasse; seine Kinderstube muß nicht berühmt gewesen sein.“

Waldemar war aufgestanden. Er reckte sich und sagte: „Ich bin heute recht müde. Ich denke, wir gehen zu Bett, Erwin.“

Schönherr willigte ein. Aber noch lange ging sein Birt rastlos im Zimmer auf und nieder. Lange noch hallten die Worte nach, die

der Freund gesprochen, und die alte Wunde blutete.

„Wüßte ich, daß sie glücklich ist,“ dachte Waldemar, und tiefes Mitleid paarte sich mit dem Groll gegen sein Schicksal, das ihm den Reichtum gesperdet, als es zu spät war.

Die schönen Herbsttage waren zu Ende, der grämliche alte Herr machte seine Herrschaft geltend. Raude Winde beraubten die Bäume ihres letzten Schmuckes, und der Regen schlug gegen die Fenster.

Frau von Lindner und Anna hatten das Forsthaus verlassen und waren nach Berlin zurückgekehrt. Auch Waldemar von Klingen wollte fort. Sein Urlaub lief ab, und nachdem er seine Anordnungen in der Bewirtschaftung Karmintens getroffen und einige erfolglose Jagden gehabt, fiel es ihm nicht schwer, nach Potsdam zu reisen, wo ihn die Kameraden, der ihm lieb gewordene Dunst und sein behagliches Junggesellenheim erwarteten.

Auf die Dauer war es denn doch zu einsam in dem öden, großen Hause gewesen, besonders nachdem auch Erwin von Schönherr ihn verlassen hatte.

Noch einige Male hatte Klingen Anna wiedergesehen, aber nur auf kurze Zeit und nie mehr allein. Die Stimmung des einen Tages, an dem er ihr ritterlich seinen Dienst angeboten, war schnell verflogen. Dieses arme, tränkliche Mädchen durfte nicht in sein Leben treten. Wenn er sich zur Ehe entschloß, mußte es eine frische, gesunde Frau sein, die das alte Geschlecht der früheren von Klingen fortspalte, wie der Onkel es gewünscht. Vorläufig erwog Waldemar diese Möglichkeit nicht. Die Zeit mußte das Ihre tun und ihn vergessen machen. Vielleicht heilte sie seine Wunde.

Auch in Berlin habte es. Die Geselligkeit war im Flor.

In dem Hause des Bankiers Ehlinger mochte sie sich

Den Eigentümern (§ 2) werden solche zur Nutzung und zum Gebrauch dinglich Berechtigte gleichgestellt, denen nicht bloß eine Grunddienstbarkeit oder eine persönliche Dienstbarkeit zusteht, desgleichen Wohnungsberechtigte (§§ 1012, 1030, 1093 des Bürgerlichen Gesetzbuchs). Diesen Berechtigten liegt neben den Eigentümern die Reinigungspflicht gemäß § 2 in erster Reihe ob.

Die Gemeinde unterhält eine gemeinschaftliche Versicherung der nach §§ 2 und 4 dieses Ortsstatuts Verpflichteten gegen die Haftung aus unterlassener oder mangelhafter Wegereinigung (§ 1). Zur Beteiligung an dieser Versicherung sind sämtliche Verpflichteten auf ihre Kosten berechtigt.

Dieses Ortsstatut tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Obernüß, den 20. April 1913.

Der Gemeindevorstand:

R. Zentgraf.

Es wird hierdurch bescheinigt, daß dieses Ortsstatut im Entwurf nach vorheriger ortsüblicher Bekanntmachung während zwei Wochen — vom 3. April bis 19. April 1913 — in meiner Wohnung zur Einsicht ausgelegt hat und daß innerhalb dieser Zeit Einwendungen dagegen nicht erhoben worden sind, sowie daß es von der Gemeindevertretung durch Beschluß vom 20. April 1913 endgültig genehmigt worden ist.

Obernüß, den 20. April 1913.

Der Bürgermeister:

R. Zentgraf.

Nach erfolgter Zustimmung der Ortspolizeibehörde bestätigt gemäß § 6 Abs. 3 der Landgemeindeordnung vom 4. August 1897.

Hünfeld, den 30. April 1913.

Ramens des Kreisaußschusses:

Der Vorsitzende

(L. S.) v. Jerin.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich. Der Kronprinz von Griechenland hat als letzter der fürstlichen Gäste des Kaisers zu seinem diesmaligen Geburtstag Berlin am Montag abend wieder verlassen und sich nach Bukarest begeben. Er überbringt im Auftrage seines Vaters, des Königs Konstantin von Griechenland, dem König Carol und dem Thronfolger Prinz Franz Ferdinand von Rumänien die ihnen anlässlich des griechisch-bulgarischen Krieges von König Konstantin verliehene griechische Kriegsmedaille. Der Vorgang zeugt zweifellos für die weitere Annäherung zwischen Griechenland und Rumänien.

Prinzessin Wilhelm von Baden, die im 71. Lebensjahre stehende Witwe des Prinzen Wilhelm von Baden, Bruders des Großherzogs Friedrich I. von Baden ist plötzlich schwer an einem Herzleiden erkrankt. Noch im Laufe des Montag fanden sich das badische Großherzogspaar und die übrigen engen Verwandten der Prinzessin Wilhelm in ihrem Palais in Karlsruhe ein. Prinz Max von Baden, der Sohn der hohen Patientin, weilt beständig am Krankenlager seiner Mutter.

Der Gesetzentwurf über die Regelung des Luftverkehrs ist jetzt vom Bundesrate verabschiedet worden und dann sofort dem Reichstage zugegangen. Letzterer dürfte sich schon nächstens zum ersten Male mit der neuen Vorlage beschäftigen.

Für den wichtigen Posten des Oberwerftdirektors der Reichswerft in Kiel anstelle des zurücktretenden jetzigen Oberwerftdirektors Konteradmirals Penkel ist sicherer

Bernehmen nach der Kapitän z. S. Kraft aussersehen. Der zukünftige Oberwerftdirektor ist einer der dienstältesten Stabsoffiziere der deutschen Marine und steht nahe vor seiner Beförderung zum Konteradmiral Kapitän Kraft befehligte zuletzt das Panzerkreuzer „Westfalen“, doch ist er von dieser seiner Dienststellung bereits enthoben und zum Reichsmarineamt kommandiert worden, um sich daselbst zu informieren.

Mit dem stattgefundenen Wechsel in der reichsländischen Regierung, wie er sich zunächst in der Ernennung des Grafen v. Rüdern zum Staatssekretär und des Freiherrn v. Stein zum Unterstaatssekretär im eckelothringischen Ministerium ausprägt, sind zugleich mehrere bemerkenswerte Verlegungen erfolgt. Die interessanteste von ihnen ist zweifellos die Verlegung des Obersten v. Reuter, des bisherigen Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 99 nach Frankfurt a. O. als Kommandeur des dort garnisonierenden Grenadier-Regiments Nr. 12, und des Leutnants v. Fortner, des eigentlichen Urhebers der gesamten Zaberner Affäre, in das Infanterie-Regiment Nr. 14 in Bromberg. Sicherlich bedeutet die Verlegung dieser beiden Offiziere aus dem Reichslande nach dem Osten Deutschlands einen weiteren Schritt zur Wiederberuhigung der aufgeregten Gemüter im Reichslande. Ferner ist zu erwähnen, die Verlegung des ebenfalls vielgenannten Kreisdirektors Wahl in Zabern nach Thann im Oberelsaß, an dessen Stelle der bisherige Kreisdirektor in Thann, Dr. Beyerslein, nach Zabern gekommen ist. Uebrigens sind der neue Staatssekretär Graf Rüdern und der neue Unterstaatssekretär Freiherr v. Stein am Montag abend aus Berlin in Straßburg eingetroffen, wo die beiden Herren am Bahnhofe vom Statthalter Grafen Wedel empfangen wurden.

In Brambauer bei Dortmund erfolgte am Montag nachmittag die feierliche Bestattung von 22 Todesopfern der Grubenkatastrophe auf der Zeche „Minister Achenbach“. Der Beerdigung wohnten u. a. der Oberpräsident der Provinz Westfalen, Prinz zu Ratibor und Corvey, der Arnberger Regierungspräsident v. Basse, Generalleutnant v. Darbov usw. bei.

Oesterreich-Ungarn. Die eingeleiteten Verhandlungen im Handelsministerium zu Wien zur endlichen Beilegung des Streiks im österreichischen Buchdrucker-gewerbe sind bis jetzt günstig verlaufen. Es ist zunächst gelungen, in den grundsätzlichen Streitfragen eine Verständigung zwischen den Gruppen der Prinzipale und der streikenden Gehilfenschaft herbeizuführen, während die Regelung der wichtigeren Einzelfragen noch aussteht. Der bisher erzielte Erfolg in diesen Verhandlungen wird hauptsächlich der vermittelnden Tätigkeit der hierbei mitwirkenden Mitglieder des Berliner Tarifamtes der reichsdeutschen Buchdrucker zugeschrieben. Wie man vernimmt, hat die Gehilfenschaft auf wesentliche von ihr gestellte Forderungen hinsichtlich der Arbeitereinstellung und der Leitung der Druckereibetriebe verzichtet müssen. Eine allgemeine Wiederaufnahme der Arbeit in den österreichischen Buchdruckereien steht indessen vor Mitte Februar kaum zu erwarten.

Frankreich. Mit der 175 Millionen Francs-Anleihe, welche das Ministerium Doumergue in Frankreich für Französisch-Äquatorial-Afrika verlangt, geht es rasch vorwärts. Am Montag genehmigte der für auswärtige und koloniale Angelegenheiten bestehende Ausschuss der französischen Deputiertenkammer den diese Anleihe betreffenden Gesetzentwurf ohne erheblichen Widerspruch. Zweifellos wird der Entwurf dann auch im Plenum glatte Annahme finden. Die Anleihe ist zum größten Teile für Herstellung mehrerer Eisenbahnlinien in den französischen Kolonialgebieten Äquatorialafrikas bestimmt.

Portugal. Neue Unruhen in Portugal werden signalisiert. Nach Privatmeldungen aus Portugal, welche spanische Blätter veröffentlichen, wird ein neuer Putsch

der Royalisten in Portugal gegen die republikanische Regierung vorbereitet.

Balkanhalbinsel. Die Vertreter der Großmächte in Konstantinopel haben der Pforte eine gemeinsame Note überreicht, in welcher die Aufmerksamkeit der Pforte auf mehrere in letzter Zeit in der Türkei vorgefallene Verlegungen des internationalen Rechts hingelenkt wird, die Note spricht dann die Erwartung aus, daß ähnliche Vorfälle künftig vermieden werden würden. Dieser gemeinsame Schritt der fremden Botschafter ist hauptsächlich dadurch veranlaßt worden, daß kürzlich die Polizei in Konstantinopel in Verfolgung des Abgeordneten Vabri Bey in die holländische Gesandtschaft, wohin sich der genannte Abgeordnete geflüchtet hatte, eindrang und ihn dort festnahm, was natürlich eine eskalante Verletzung des internationalen Rechts darstellt. Wie eine offiziöse Konstantinopeler Meldung versichert, ist man türkischerseits mit dem bisherigen Verlaufe der schwebenden französisch-türkischen Anleiheverhandlungen unzufrieden, da Frankreich nur eine ratenweise Zahlung für die jeweiligen Bedürfnisse der Türkei beabsichtigt. Frankreich will hierdurch eine Kontrolle der türkischen Pläne stets möglich machen.

Essad Pascha trifft in diesen Tagen zur Begrüßung des Prinzen Wilhelm zu Wied in Brindisi ein, von welchem italienischen Hafen aus Essad Pascha dann dem Prinzen das Geleite auf dessen weiterer Reise nach Albanien geben will.

Rußland. Der griechische Ministerpräsident Venizelos ist am Montag aus Wien in Petersburg eingetroffen. Er stattete alsbald nach seiner Ankunft in Begleitung des griechischen Geschäftsträgers dem russischen Minister des Äußeren Saffonow einen längeren Besuch ab. Wie verlautet, wird eine Konferenz des Herrn Venizelos mit dem zurzeit ebenfalls in Petersburg weilenden serbischen Ministerpräsidenten Pasitsch und Herrn Saffonow stattfinden, an welcher auch der Zar teilzunehmen gedenkt. Pasitsch wurde am Montag vom Zaren in Audienz empfangen.

Amerika. Der vor Port au Prince ankernde deutsche Kreuzer „Vineta“ ist nach Conaves, einem anderen hantianischen Hafen abgedampft, wo Kämpfe unter den dortigen Rebellen stattgefunden haben.

Südafrika. Im Parlament der südafrikanischen Union in Kapstadt wurde am Montag die Bill beraten, in welcher die Regierung um Indemnität wegen der von ihr zur Unterdrückung der Streikbewegung in Südafrika ergriffenen Maßnahmen nachsucht. Die Bill wurde schließlich gegen die Stimmen der Arbeiterpartei nach Ablehnung eines von letzterer beantragten Mißtrauensvotums gegen die Regierung in erster Lesung angenommen.

Aus Hessen-Nassau.

Hünfeld, den 4. Februar 1914.

Aus Köln kommt die Trauerkunde, daß dort der frühere Direktor des kgl. Gymnasiums Fulda Geheimrat Dr. Georg Wesener, gestorben ist.

Zum 125. Geburtstag Franz Xaver Sabelsbergers. Ueberall, wo die deutsche Sprache klingt, und wo es Sabelsbergersche Stenographen-Vereine gibt — ihre Zahl betrug nach der neuesten Statistik im letzten Jahre 2941 mit 139 466 stenographiekundigen Mitgliedern — feiert man am 9. Februar den 125. Geburtstag des Begründers der modernen deutschen Schnellchrift. Aber nicht nur in den Vereinen gedenkt man an diesem Tage des Münchener Meisters. Auch die keinem Verein angehörenden vielen Hunderttausende von Stenographen, die Sabelsbergers Schnellchrift erlernt haben, gedenken in Dankbarkeit und Verehrung dieses Mannes, dessen Standbild einen der Plätze Münchens ziert, und der auch

breit. Bei den Schwiegereltern Olga gab es oft große Essen, bei denen die Bekannten des reichen Paares die Bekanntheit des neuen Familienmitgliedes machten.

Olga ging, wie nicht zu dem ihr fernliegenden Kreise gehörig, durch die prunkvollen Säle. Sie saß an der überreich gedeckten Tafel neben einem der eingeladenen Herren und fühlte sich fremd und unglücklich. Ihr Mann machte ihr Vorwürfe, seine Eitelkeit war verletzt. Er hatte erwartet, mit seiner Frau glänzen zu können, und war enttäuscht.

„Mein Gott,“ sagte er, „so sehe doch nicht wie der steinerne Gast da. Du machst ein so gelangweiltes, blaßes Gesicht; man merkt es dir an, daß du dich überhebst.“

„Das tue ich nicht,“ entgegnete sie. „Ich kann mich aber nicht so schnell in den Ton finden, der in euren Kreisen herrscht. Die Menschen sind zu verschieden von denen, die in meinem Elternhause verkehrten.“

Lothar fuhr gereizt auf.

„Ach so,“ sagte er spöttisch, „du betonst wieder einmal deine freiherrliche Geburt, lieber Schatz. Nun, ich denke, du hast als Entgelt doch so manche Annehmlichkeit des Lebens eingetauscht.“

„Ich weiß es, Lothar. Nur mühte ich sie höher einschätzen; ich lege wenig Gewicht darauf.“

„Das bedauere ich eben. Die Geldaristokratie steht in meinen Augen mindestens ebenso hoch wie die der Geburt.“

„Das kommt auf Ansehen an,“ versetzte Olga.

„Ich erwarte, daß du als meine Frau die meinen teilst; du hast dich mir unterzuordnen. Es ist mir nicht gleichgültig, wie man über dich denkt. Jedenfalls ziehst du zu dem großen Diner, das Papa morgen zu seinem Geburtstag gibt, nicht wieder eines der Föhnchen an, die du zur Aussteuer mitbekommen hast, sondern das neue, von mir bei Gerson gekaufte Kleid und legst deinen

Schmuck an. Du bestellst den Feiseur und sollst nicht gegen Gertrud abstechen, die die schickste, bestgekleidete Frau ist, die ich kenne.“

„Gertrud ist mir nicht maßgebend, Lothar.“

„Sie ist lange nicht so schön wie du, aber man umschwärmt sie, während du isoliert bleibst.“

„Ich habe nicht ihren freien Ton; sie ist burlesk.“

„Aber sehr unterhaltend, ganz mein Genre.“

„Schade, daß du sie nicht heiraten konntest.“

Lothar lachte.

„Aber, zur Frau hätte ich sie nicht genommen. Der Wilhelm mag sie mit Gesundheit verbrauchen. Du, kleines Weibchen, nun komm her und schmolle nicht. Ich bin ja noch immer wie toll in dich verliebt! Gib mir einen Kuß, und dann muß ich zur Bank. Dabe heute noch mit dem Alten eine kleine Auseinandersetzung, bei der es wohl nicht besonders friedlich hergehen wird.“

„Schlinger zog Olga in die Arme und küßte sie zärtlich.“

„Bist so blaß, Schatz, das steht dir gar nicht! Warte, ich bringe dir die feinste Pariser Schminke mit. Du mußt morgen davon auflegen. Nur so ein Hauch; niemand wird es merken.“

„Rein, das werde ich nicht tun, Lothar!“ rief Olga, „das tut keine wirkliche Dame.“

„Wirkliche Dame,“ spottete er, „das ist gut. Na, na, rege dich nicht unnötig auf, lieber Schatz, denn nicht. Du siehst, wie nachgiebig ich bin.“

Das Auto wartete. Lothar bestieg es und fuhr davon.

Olga stand am Fenster und blickte in den grauen, unfreundlichen Herbsttag hinaus. Ihr Herz war schwer. Körperliches Unbehagen kam hinzu.

Da sollte sie morgen wieder viele, viele Stunden in dem engen Kleide unter Menschen sitzen, die ihr innerlich fremd, die ihr so wenig ähnlich waren, die flache Unterhaltung anhören, die eitlen, übertrieben gepuderten Frauen

sich breit machen sehen, Toilettengespräche, Dienstbotenrede anhören, sich nach einem einzigen tiefer gehenden Wort, nach einem ihr geistig etwas bietenden Menschen sehnen. — wie heiß, das wußte sie allein.

Sie ging durch das Speise- und Dorrzimmer, durch den Saal, dessen grell bezogene Seidenmöbel ihren feinen Geschmack, ihr kunstfüßiges Auge verletzten, in das kleine Endzimmer. Hierher flüchtete sie sich, wenn die Dissonanzen ihres Lebens grell erklangen. Hier hatte sie sich ihre eigentliche Welt aufgebaut. Die Bilder ihrer Lieben sahen auf sie herab: die Eltern, so vornehm und gut aussehend, der Bruder mit dem ernsten, klugen Gesicht und ihre Schwester Marie mit den sonnig lachenden Augen. Olga hatte die sich auf dem Speicher befindlichen Möbel teilweise herunterbringen lassen und sie in den beiden Zimmern, die „ihr gehörten“, wie sie dachte, untergebracht.

Zuerst wollte Lothar es nicht.

„Laß mir wenigstens ein Winkelchen, wo ich mich heimlich fühle,“ hatte die junge Frau gebeten.

„Bist du es nicht in den übrigen Räumen, Liebchen?“

„Habe Geduld — ich muß mich an sie gewöhnen, Lothar.“

Olga setzte sich heute an ihren Nähtisch; die Wolke verschwand von ihrem Gesicht. Eine heilige Freude kam über sie, als sie an den zierlichen Sächelchen nähte, die sie himlich anfertigte.

Ja, auch zu ihr sollte das Glück kommen! Wenn sie den kleinen Engel erst in den Armen hielt, wenn zwei helle Augenlein sie anlachten und weiche Händchen sich nach ihr ausstreckten, dann würde sie nicht mehr die große, ungefüllte Sehnsucht des hungernden Herzens fühlen, dann würde sie nicht mehr einsam sein.

(Fortsetzung folgt.)

in der Ruhmeshalle in München als einer der großen Deutschen, auf die sein engeres Vaterland Bayern und das ganze deutsche Volk stolz ist, Aufstellung gefunden hat. 220 312 Personen sind im letzten Jahre unterrichtet worden, die auf noch mehr als ein Dutzend fremde Sprachen übertragen worden ist und in fast allen Parlamenten praktische Anwendung findet, sodas man wohl von einem Siegeszuge der Gabelsbergerischen Stenographie durch die ganze Kulturwelt sprechen kann. Millionen von Menschen sind des Segens dieser Schnellschrift teilhaftig geworden. Die nach Gabelsberger ausgetauchten Systeme basieren fast alle mehr oder weniger auf Gabelsbergers Werk, von dessen Anleitung zur deutschen Redezeichenkunst ein neuerer Systemfinder, Dr. Brauns, sagt, daß die Stenographische Bibel aller Zeiten bleiben werde. Bekanntlich ist man gegenwärtig bestrbt, ein deutsches Einheitsystem herbeizuführen. Es unterliegt keinen Zweifel, daß auch das neue Einheitsystem auf dem Fundament des bewährten Gabelsbergerischen Systems aufgebaut werden muß, und so wird auch in Zukunft der Name des Münchener Meisters, zu dessen Gedächtnisfeier sich Hunderttausende versammeln, ebenso hell erstrahlen wie bisher.

Wie man vor 100 Jahren über die Straßenbeleuchtung mit Gas dachte. Wir alle möchten das Gas wohl nicht entbehren; wir sind so vertraut mit ihm, daß uns ein Artikel aus der „Kölnischen Zeitung“ vom 28. März 1819 recht merkwürdig vorkommt. Ganz ernsthaft heißt es da: „Jede Straßenbeleuchtung ist verwerflich: 1. Aus theologischen Gründen, weil sie als Eingriff in die Ordnung Gottes erscheint. Nach dieser ist die Nacht zur Finsternis eingeseht, die nur zu gewissen Zeiten vom Mondlicht unterbrochen wird. Dagegen dürfen wir uns nicht auflehnen, den Weltplan nicht hofmeistern, die Nacht nicht in den Tag verkehren wollen. 2. Aus juristischen Gründen, weil die Kosten der Beleuchtung durch indirekte Steuern aufgebracht werden sollen. Warum soll dieser oder jener für eine Einrichtung zahlen, die ihm gleichgültig ist, da sie ihm keinen Nutzen bringt oder ihn gar in manchen Verrichtungen stört? 3. Aus medizinischen Gründen, denn die Gasausdünstung wirkt nachteilig auf die Gesundheit schwachleibiger und zartnerviger Personen und legt zu vielen Krankheiten den Stoff, indem sie den Leuten das Verweilen auf den Straßen bequem macht und ihnen Schnupfen, Husten und Erkältungen auf den Hals zieht. 4. Aus philosophischen Gründen, die Sittlichkeit wird durch die Gasbeleuchtung verschlimmert. Die künstliche Helle verschleiert in den Gemütern das Grauen vor der Finsternis, die manchen von Sünden abhält; sie macht den Zecher sicher, daß er in den Zechstuben bis in die Nacht hinein schwelgt. 5. Aus polizeilichen Gründen, denn sie macht die Pferde scheuen und die für die Steinkohlen geht eine bedeutende Summe ins Ausland, wodurch der Nationalreichtum geschwächt wird. 7. Aus volkswirtschaftlichen Gründen. Öffentliche Feste haben den Zweck, das Nationalgefühl zu wecken. Illuminationen sind hierzu vorzüglich geeignet. Dieser Eindruck wird aber geschwächt, wenn derselbe durch allnächtliche Quasi-Illuminationen abgestumpft wird.“

Weyda, 2. Febr. Nachdem der Kriegerverein vergangene Woche bereits den Geburtstag des Kaisers in der üblichen Weise gefeiert hatte, veranstaltete der Turnverein gestern abend im Hahnischen Saale eine größere Feier. Herr Förster Bod, der Vorsitzende, brachte das Kaiserhoch aus. Einige Theaterstücke, die zur Ausführung gelangten, wurden mit wohlverdientem Beifall aufgenommen und entseffelten manchmal wahre Lachsalven. Ein gemütliches Tänzchen schloß sich an, das die Teilnehmer der Feier lange zusammen hielt.

Eiterfeld, 3. Febr. Wie alljährlich, so feierte auch am vergangenen Sonntage der hiesige kath. Gesellenverein sein Stiftungsfest unter reger Beteiligung. Die weltliche Feier bestand, wie es ja landesübliche Sitte im Kreise Dänfeld ist, in einer Theateraufführung. Das baktische Hinterspiel: „Kreuz oder Halbmond“ von Karl Schwinge-Hörster wurde flott gespielt und fand allseitigen Beifall; ein Zeichen dafür, daß die Mitwirkenden den Anforderungen ihrer Rollen gewachsen waren. Auch die erstklassigen Kostüme, vom Verfasser selbst entworfen und geliefert, erhöhten den Gesamteindruck. Der Abend bewies, daß der Gesellenverein Eiterfeld auch in dieser Beziehung auf der Höhe der Zeit steht. Durch solche Aufführungen wird er auch fernerhin das Interesse seiner Mitglieder fesseln und weiterhin sich neue Anhänger und Freunde erwerben.

Fulda, 2. Febr. Ende der letzten Woche, nach dem Viehmarkt, sind hier falsche 100 Markscheine in Umlauf gesetzt und 4 Stück angehalten worden. Die Spur der Herausgebung soll nach Gießen führen. Die sehr täuschend nachgemachten Scheine sind als falsch dadurch erkannt worden, daß sie in der unteren Partie des Adlers, an den Hängen, einen bildlichen Mangel aufwiesen. Man wird sich noch erinnern können, daß hier im vorigen Jahre, ebenfalls nach einem Viehmarkt, falsches Papiergeld als Zahlungsmittel benutzt worden ist. — In Kürze wird in der Rhön wiederum ein größerer Bergwerksbetrieb eröffnet. Der Reichstagsabgeordnete Müller will nämlich bei dem Rhöndorfer Rüdgers sein Braunkohlenbergwerk wieder in Betrieb nehmen, nachdem dasselbe schon in den 70er Jahren einmal teilweise abgebaut worden ist. Durch die Inbetriebnahme dieses Bergwerks werden eine große Anzahl Bergleute Beschäftigung finden.

Hersfeld, 3. Febr. Abermals ist ein Kämpfer jener großen Zeit von 1870/71 zur großen Arme abgerufen worden. Im Alter von 68 Jahren verstarb gestern der in allen Kreisen unserer Stadt und darüber hinaus

bekannte und geachtete Rentier Herr Konrad Wolff. Eine heftige Lungenentzündung hatte Herrn Wolff vor einigen Tagen auf das Krankenslager geworfen, von dem er sich nicht wieder erheben sollte.

Hersfeld, 3. Febr. Dem heutigen Viehmarkt waren nur 135 Stück Rindvieh und 390 Schweine aufgetrieben. Der Handel war nicht besonders lebhaft und die Preise hatten angezogen.

Herringen (Werra), 1. Febr. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag brach hier ein Schadenfeuer aus, wodurch die Scheunen und Stallungen von vier Hofreitern ein Raub der Flammen wurden. Die Scheunen gehörten den Landwirten Siebold, Seg, Gebauer, Lichtenbahn und Schmied Wagner.

Treysa, 31. Jan. Vor einigen Tagen wurde in Frielendorf eine Schwindlerin festgenommen, die in den beiden letzten Wochen die Kreise Feilhar und Ziegenhain, vor allem die Umgegend von Vorken, mit ihrem Betrug beehrte. Sie gab sich als Krankenschwester der Anstalt Dephata bei Treysa aus und behauptete, vom Arzt geschickt zu sein um die in Dephata operierten Frauen zu besuchen und sich nach dem Heilungsverlauf zu erkundigen. Auch erklärte sie sich bereit, Gaben für die Anstalt im Empfang zu nehmen. Ihre Schwindeleien glückten ihr umso leichter, als sie eine Zeitlang im Krankenhaus Dephata gelegen hat und genau mit dem dortigen Leben vertraut ist.

Cassel, 1. Febr. Das Tageblatt schreibt: Ueber die Kaisermanöver 1914 erfahren wir an amtlicher Stelle folgendes: Die Kaisermanöver für das 11. Armeekorps sind Allerhöchst befohlen. Als Zeitpunkt sind die Tage vom 14. bis 17. bezw. bis 19. September bekannt gegeben. Das Gelände ist noch unbekannt. Die Nachricht einer hiesigen Zeitung, daß an eine Parade über das 11. Armeekorps bei Baldau nicht zu denken sei, ist vollkommen falsch; das hiesige Landratsamt ist von zuständiger Seite angewiesen worden, bis zum 14. August einschließlich den Brückenbau über die Fulda als Zugang zum Waldauer Gräserplatz zu vollenden. Welche Truppen des 11. Armeekorps vor Seiner Majestät defilieren werden, steht noch nicht fest; als wahrscheinlich darf aber gelten, daß die hiesige Garnison durch auswärtige Regimenter erheblich verstärkt wird. Der Zeitpunkt dieser Parade ist noch nicht bekannt, da hierüber der Kaiser die Entscheidung erst später treffen wird. Am Kaisermanöver 1914 nimmt das gesamte 11. Armeekorps teil; auch das gesamte 18. Armeekorps ist zum Kaisermanöver befohlen; die Truppen dieses Armeekorps werden wieder auf dem Großen Sand bei Mainz vor dem Kaiser defilieren; auch hierfür ist der Zeitpunkt noch unbestimmt.

Rotb., Kreis Marburg, 1. Febr. Das 14jährige Töchterchen des Landwirts Weber dahier war vorigen Sonntag beim Schlittschuhlaufen gestürzt und hatte eine schwere Kopfverletzung erlitten. Das Kind ist in der Klinik an den Folgen gestorben.

Hanau, 1. Febr. Der 17 Jahre alte Gymnasiast Wolf aus Salmlinster, der in der Silvester nacht auf seine Angehörigen Revolvergeschosse abfeuerte und seine Mutter, Tante und Bruder schwer verletzte, ist jetzt in das Untersuchungsgefängnis in Hanau überführt worden. Es ist nicht, wie angenommen wurde, geisteskrank.

Hanau, 2. Febr. Einige 14jährige Jungen schossen am Main mit einem Florbertsgewehr. Dabei schoß der Sohn des Weichbinders Wagner dem Sohn des Arbeiters Hau eine Kugel in den Kopf. Der Knabe brach schwer verletzt zusammen und wurde von der Sanitätskolonne ins Krankenhaus gebracht.

Hofheim i. L., 1. Febr. Beim Eiszerbrechen des Mühlbaches fiel der hiesige Mühlbesitzer in das Wasser und wurde von der Strömung den Leerlauf hinab und unter der Mühle hindurch getrieben. Heil und unversehrt, nur völlig vereist, kam der Mann wieder an die Oberfläche.

Vermischtes.

* Schlich, 3. Februar. Unglücksfall. Bei Queck wurden am Donnerstag Vormittag zwei Bahnarbeiter (ein Italiener und ein Pole) von Erdmassen verschüttet, sie erlitten schwere Verletzungen und wurden beide ins Hospital gebracht.

* Ein Raubmordversuch im Eisenbahnzuge zwischen Kreuznach und Oberstein. Nach dem Verlauf der bisherigen amtlichen Untersuchung des angeblichen Rauballes gewinnt es den Anschein, als ob es sich um einen Selbstmordversuch handle. Der Verletzte bleibt bei seiner ersten Aussage. Das Personal des Zuges ist vernommen worden, doch konnte es Wesentliches nicht bekunden. Nur ein Zugführer, der sich in der Nähe des Abteils aufhielt, sagte in einer Weise aus, die einen Raubfall fast ausgeschlossen erscheinen läßt. Der Revolver, womit die Tat begangen worden ist, ist auf der Eisenbahnstrecke gefunden worden.

* Blankenburg (Hacz), 31. Januar. Heute vollendete der hier wohnende ehemalige braunschweigische Kreisdirektor sein 102. Lebensjahr. Der alte Herr liest täglich noch seine Zeitung ohne Brille und bekundet für alle Vorgänge des öffentlichen Lebens ein außerordentlich lebhaftes Interesse.

* Kindesmord aus Aberglauben. Aus Hannover wird gemeldet: Hier wurde ein fünfjähriges Mädchen ermordet aufgefunden. Die Sektion der Leiche ergab als wichtigstes Moment, daß die Leber des Kindes fehlt. Sie ist kunstgerecht losgelöst. Es besteht daher die Annahme, daß der Mord die Tat eines Irrsinnigen ist oder aber aus Aberglauben vollführt wurde, damit die Leber zu Heilzwecken verwendet werden könne.

* Wieder ein Grubenunglück. Ein schweres Grubenunglück hat sich auf der Zeche Biedendahlbank bei Kruckel im Dortmunder Bezirk zugetragen. Während der Schicht stürzten große Gesteinsmassen in den Schacht hinein und verschütteten drei Bergleute.

* Kampf zwischen Jäger und Hirsch. Einen Kampf mit einem Hirsch hatte vor einigen Tagen der Förster Dölzle von Immenstadt auf einem Nevierraug zu bestanden. Der Hirsch stieß den Jäger, der nichts ahnend durch das Hochlandrevier zog, in den Schnee, wo sich der Mann lediglich mit den hochgehobenen Schilbzern vor weiteren Angriffen des wütenden Tieres erwehren konnte. Schließlich gelang es dem Bedrängten die Wäpfe schußfertig zu machen und den Hirsch niederzuschießen. Als der Jäger das Tier untersuchte, bemerkte er, daß es ein „zahmer“ Hirsch war, den er seit Monaten in dem Forstgehege großzog. Der Hirsch war anscheinend infolge der Schneehöhe von zwei Metern über die Umzäunung getreten.

Neueste Nachrichten.

— Prinz Joachim von Preußen ist gestern abend in Cassel eingetroffen, um heute seine Dienstleistung zu begeben.

— Ein deutsches Flugzeug mit zwei Leutnants hat auf dem Flug von Strassburg nach Metz die französische Grenze überflogen. Es landete beschädigt bei Nancy.

— Der Korvettenkapitän a. D. von der Goltz wurde wegen diplomatischer Spionage zu drei Monaten Festungshaft verurteilt.

— Im preussischen Abgeordnetenhaus wurde gestern ausschließlich über das Grubenunglück auf der Zeche „Minister Achenbach“ verhandelt und Maßnahmen zur Verhütung ähnlicher Katastrophen vorgeschlagen und erwogen.

— Das amerikanische Unterseeboot C 2, das am 27. Januar den Hafen von Kuba verlassen, ist verschollen.

Die Nachwahl im Reichstagswahlkreise Offenburg-Keil.

— Frankfurt a. M., 3. Febr. In der Nachwahl im 7. badischen Reichstagswahlkreise Offenburg-Keil erhielten: Birth (Ztr.) 12259, Kölsch (nl.) 9616, Geiler (Soz.) 3032 Stimmen. Es findet somit Stichwahl zwischen Birth und Kölsch statt.

Raubmord.

— Breslau, 3. Febr. In vergangener Nacht wurde der 68jährige Gärtnerbesitzer Gottfried Haase in seinem Hause Weinbergstraße 36, das er mit einer alten Wirtschafterin allein bewohnte, überfallen und ermordet. Haase galt als sehr reicher Mann. Von dem Täter fehlt jede Spur.

— München, 3. Februar. Am letzten Sonnabend erschien in der Bayerischen Vereinsbank ein junger Mann mit einem Scheck über 24 000 M. und fünf Wechseln. Der Betrag von 24 000 M. wurde ihm sofort ausgezahlt. Eine Stunde später erschien ein anderer Mann bei der Bank mit einem Scheck über 3000 M., der gleichfalls eingelöst wurde. Als dieser Mann dann seinen Auftraggeber suchte, war dieser bereits spurlos verschwunden, so daß er die 3000 M. an die Bank zurückgab. Inzwischen lief von einer Firma bei der Bank die Nachricht ein, daß die Wechsel und der Scheck gefälscht seien. Der Täter ist unbekannt, doch ist er vermutlich derselbe, der im Mai 1913 von der hiesigen Pfälzischen Bank 18 000 M. erzwindelte und im November 1913 in Augsburg einen ähnlichen Betrug versuchte.

Ein Zwischenfall in Colmar.

— Strassburg (Elz), 4. Februar. Ueber einen Zwischenfall in Colmar wird der „Strassburger Post“ gemeldet: Am Montag ist ein Rekrut des Dragoner-Regiments Nr. 14 von einem unbekanntem Zivilisten in die Hand geschossen und von einem Offizier in ärztliche Behandlung gebracht worden. Die Kugel ist noch nicht entfernt worden. Die nähere Aufklärung des Vorfalles bleibt abzuwarten.

Die türkischen Anleiheverhandlungen.

— Paris, 4. Febr. Die türkischen Pressemeldungen zufolge ist das Scheitern der türkischen Anleiheverhandlungen auf die Belassung der deutschen Militärmission in Konstantinopel zurückzuführen. „Herald“ erfährt, daß erst nach vollständiger Enthebung der deutschen Militärmission von Kommandostellen in der Türkei dem Anleihebegehren der Türkei nähergetreten werde.

Modem Haus
Moden- und Familienblatt 1. Ranges.
Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schallbogen.
Abonnement für ein Vierteljahr 1 Mk. und alle Postanstalten.
Einzeln-Preis 20 Pf. (inkl. Porto).
Verlag: 100000 Abonnenten.

Für die Monate Februar und März werden Bestellungen auf das „Dänfelder Kreisblatt“ fortwährend von aller Postanstalten, Landbriefträgern, und von der Expedition entgegengenommen.

Jagdverpachtung.

Die der Gemeinde Grüßelbach im Kreise Hünfeld zustehende

Feld- und Waldjagd

ca. 500 Hektar groß, soll vom 1. April 1914 an auf 12 Jahre verpachtet werden. Es wird hierzu Termin auf

Montag, den 23. Februar

Nachmittags 2 Uhr

in der Dahn'schen Gastwirtschaft zu Grüßelbach anberaunt, wozu Interessenten eingeladen werden. Die Bedingungen können im Bürgermeisterei Grüßelbach eingesehen werden, werden auch im Termin bekannt gegeben.

Grüßelbach, den 1. Febr. 1914.

Der Jagdvorsteher
Gollbach.

Der Jagdpächtertermin der Gemeinde Mauers wird hiermit aufgehoben.

Mauers, 3. Februar 1914.

Der Jagdvorsteher
Quff.

Die der Gemeinde Sargenzell und Neunharbs in Größe von 382 Hektar zustehende

Feld- u. Waldjagd

soll (einschl. der forstfiskalischen Waldparzelle Hl. Mittelberg) auf 6 Jahre, und zwar vom 1. April 1914 bis 31. März 1920 öffentlich verpachtet werden. Termin hierzu wird auf

Montag, den 16. Febr. 1914

nachmittags 2 Uhr

anberaunt. Die Pachtbedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Sargenzell, den 30. Jan. 1914.

Der Jagdvorsteher
Petter.

Sanitätskolonne

Hünfeld.

Donnerstag, den 5. Februar
abends 8 1/2 Uhr

im „Frankfurter Hof“

Übung

unter der Leitung des Herrn Dr. Richardt.

Der Eintritt neuer Kolonnenmitglieder ist erwünscht.

Der Kolonnenführer.

Freitags-Club.

Der Maskenball

findet statt am

Freitag, den 6. Februar

im Hotel Engel.

Anfang 7/8 Uhr.

Die Mitglieder sind berechtigt, Gäste einzuführen.

Der Vorstand.

M. G.

Donnerabend, den 7. d. Mtz.

Abends punkt 8 1/2 Uhr

Gesangstunde

Herrn, welche Lust und Liebe zum Gesange haben, können in dieser Gesangstunde erscheinen und aufgenommen werden. Wegen Einüben der Lieder zum Gesang-Wettbewerb in Fulda, werden die Herrn Sänger eruchtet, pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

Der Vorstand.

getr. Pflanzen,
Aprikosen, Feigen,
Ringäpfel, Wildobst.

Carl Medler.

Danksagung.

Für die uns anlässlich des Ablebens unseres unvergeßlichen lieben Vaters

Benedikt Hillenbrand

allgemein erwiesene Teilnahme, sprechen wir hierdurch herzlichen Dank aus.

Hünfeld, den 3. Februar 1914.

Die tieftrauernden Geschwister.

Ausverkauf

in

Schnittwaren, warmen
Schuhen, woll. Tücher
u. dergl. wird fortgesetzt.

Ww. Gebhardt, Burghaun.

Aloys Maier - Fulda

kgl. und päpstl. Hoflieferant. Gegr. 1846.
Export nach allen Weltteilen.

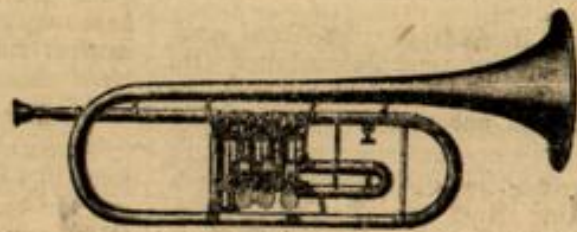
PIANOS Flügel,
Harmoniums

Erstklassige Fabrikate! Günstigste Teilzahlungen!
Pianos zu vermieten Illustr. Katalog gratis.

Ständiges Lager von etwa 80 Instrumenten.

Auf Freitag treffen ein
Schellfische, Cabliau, Seeaal, Carbonaden,
Schollen, Bratschellfische, Seelachs, Marinaden,
Büchlinge, Sprotten, Rauchlachs, Edamer-,
Tilsiter-, Schweizerkäse u. Camemberts.

Rudolf Aha.



Ein Versuch

überzeugt Sie von der vorzüglichen Qualität unserer Instrumente.

J. Mollenhauer & Söhne, Fulda.

Hüte und Wintermützen

in großer Auswahl, auch steife Hüte in gut gehaltenen Formen
kauft man billig bei

Kilian Lehmer, Hünfeld.

Frisch eingetroffen:

Blumenkohl, Rosenkohl,
Schwarzwurzel,
Apfelsinen
und Citronen.

C. Medler.

Empfehle in frischer, bester Qualität:

Rieser Büchlinge, Sprotten
Bismarkheringe, Rollmops
Sardinen, Sardellen, holl.
Bollheringe

Schweizer-Käse,

Kaiser- und Frühstück-Käse,

Limburger-Käse, Handkäse,

Thüringer Stangenkäse.

Weißbacher-Käse,

Joseph Vogt.

Ich richte jeden Sonnabend
eine Sendung zu reinigender
und färbender Artikel an die
hervorragend leistungsfähige

Thüringer

Kunstoffärberei Königsee

chemische Wäscherei

und bitte um rechtzeitige Aufträge.

Hochmoderne Farben!

Josephine Strauss.

Donnerstag

auf dem Wochenmarkt eintreffend

1 große Sendung

Wirsing, Weißkraut,

Sellerie, Lauch,

Blumenkohl, u. Aepfel.

M. Küffer.

Alle Sorten

Gemüse- und Obst-Conserven,
Stangenspargel, Brechspargel,
Erbsen fein und Erbsen mit Carotten,
Schwarzwurzeln, Teltower Rübchen,
Erdbeeren u. Ananas zur Bowle.

Rudolf Aha.

Franz Vogt,

Eisen- und Baumaterialien-Handlung, Hünfeld,
empfiehlt zu den billigsten Preisen:

eis. T Träger, Säulen, Fenster,

beste Sorte Doppelsalzziegel

naturrot und silbergrau

prima Portland-Cement

normal- und raschbindend

glasirte Steingrobre

jeder Größe und Facon

Cement-Kanalrohre, Eisenrohre,

Flurplatten in Ton und Cement

verschiedenster Farbe.

Bei ganzen Wagonladungen

Bunsch auch Baustelle

Rheinische Schwemmsteine,

feuerfeste Steine,

Sachseuplatten,

gebranntes Gyps,

Schweinfurter Schleifsteine

Alle Sorten:

Oesen, Herde, Kessel,

Kochgeschirre,

Tür- & Fensterbeschläge, Nägel

etc. etc.

franco jeder Bahnstation auf

Den Eingang der neuen Mode
von 1914 in

Hüten u. Mützen

zeigt ergebenst an

Hermann Katz,

Hünfeld.

Gratulationskarten aller Art empfiehlt
W. Albiez

Hünfelder Kreisblatt



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage amtliches „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor versandt bezw. ausgegeben. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementpreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postämtern 1 Mk. 40 Pf. incl. Postgeld Einzelne und Belegnummern 4 10 Pfennig.

Insertionsgebühren betragen für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf., im amtlichen Teile 20 Pf. Neblamen 20 Pf. Bei mehr wie zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 17.

Fernsprecher Nr. 42.

Sonnabend, den 7. Februar

1914.

Amthlicher Teil.

Durch Erlass vom 7. d. Mts. III 10719 hat der Herr Minister für Handel und Gewerbe den Gewerbeinspektoren bezüglich der ihnen übertragenen Befugnis zum Erlass polizeilicher Verfügungen nach §§ 120 d, 120 f Abt. 2 und 137 c Abt. 3 der Gewerbeordnung besondere Anweisungen erteilt, aus denen nachstehendes auch für die Polizeibehörden von Interesse ist.

Soll eine Anordnung auf Grund des § 120 d der G. O. getroffen werden, die zugleich das Gebiet der Bau-, Feuer-, Sicherheitspolizei usw. berührt, so hat sich der Gewerbeinspektor vor Erlass seiner Verfügung mit der Behörde, die diesen Zweig der Ortspolizei verwaltet, ins Benehmen zu setzen.

Handelt es sich um eine Anordnung, deren Ausführung bauliche Veränderungen im Gefolge haben wird, so ist in der Verfügung ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß hierzu eine Baugenehmigung von der Baupolizeibehörde eingeholt werden muß.

Von der Durchführung der von ihnen erlassenen polizeilichen Verfügungen haben sich die Gewerbeaufsichtsbeamten in der Regel selbst zu überzeugen. Nur wo es sich darum handelt eine Unterlassung, regelmäßig wiederkehrende gleichmäßige Handlungen, die dauernde Erhaltung eines Zustandes oder ähnliche Dinge festzustellen, die zweckmäßigerweise allein durch einen Schutzmann, Polizeidiener oder Gendarm beobachtet werden können, sind die Ortspolizeibehörden um Gewährung dieser Hilfe zu ersuchen.

Der Festsetzung und Durchführung eines Zwangsmittels wird es nur in den seltenen Ausnahmefällen bedürfen, wo die Einstellung eines Betriebes oder Betriebsteils angedroht, und obwohl die Androhung endgültig geworden, dennoch die Maßregel nicht ausgeführt worden ist, die zur Beseitigung der drohenden Gefahr angeordnet worden war. In solchen Fällen hat, wenn es unbedingt erforderlich erscheint, der Gewerbeinspektor die Einstellung des Betriebes oder Betriebsteils zu verfügen, um Durchführung dieser Verfügung die Ortspolizeibehörde zu ersuchen.

Ich ersuche hiervon gefälligst Kenntnis zu nehmen, und die Ortspolizeibehörden dementsprechend zu veranlassen.

Cöffel, den 28. Januar 1914.
A. H. 318 a Der Regierungspräsident
J. B. Bussow.

Wird veröffentlicht.
Der Erlass des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom 7. d. Mts. III 10719 ist in Nr. 3 des

Amthl. Blattes der königlichen Regierung vom 17. d. Mts. abgedruckt.

Hünfeld, den 31. Januar 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Die Herren Bürgermeister der Gemeinden Fischbach, Großenmoor, Gruben N. B., Gruben N. O., Hünhan, Mohleris, Müst., Oberbreibach, Schlogau und Soisdorf haben die mit Verfügung vom 8. Januar d. Js. — KA 3470 — überlieferte Nachweisung über die Steuerzu- und Abgänge für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1913, zum Zwecke der Feststellung des Kreissteuerfolls binnen **24 Stunden** bestimmt einzusenden.

Hünfeld, den 4. Februar 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Bekanntmachung

Für den Edward Pfeffermann geb. am 28. Februar 1897 zu Oberaschbach ist die Entlassung aus dem Preussischen Unterlandwehrverbande beantragt worden.

Hünfeld, den 4. Februar 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Ortsstatut

über die polizeimäßige Reinigung der öffentlichen Wege im Bezirke der Gemeinde Oberrombach.

Auf Grund des § 6 der Landgemeindeordnung vom 4. August 1897 und der §§ 1, 4 und 5 des Gesetzes über die Reinigung öffentlicher Wege vom 1. Juli 1912 (G. S. S. 187) wird zufolge Beschlusses der Gemeindeversammlung vom 13. April 1913 für den Bezirk der Gemeinde Oberrombach folgendes Ortsstatut erlassen:

§ 1.

Die polizeimäßige Reinigung einschließlich der Schneeräumung, des Bestreuens mit abstumpfenden Stoffen und des Besprengens zur Verhinderung von Staubentwicklung, soweit ihr die öffentlichen Wege innerhalb des Gemeindebezirks unterliegen, ist eine Last der Gemeinde.

§ 2.

Die der Gemeinde nach § 1 obliegende Reinigungspflicht von öffentlichen Wegen innerhalb der abgeschlossenen Ortslage und außerdem der Verbindungsweg vom Knotenberg ins Dorf wird den Eigentümern der angrenzenden bebauten und unbebauten Grundstücke mit der Maßgabe auferlegt, daß die Brücken, Durchlässe und dergleichen von öffentlichen Wegen (§ 1 Abs. 1 Satz 2 des Wegereinigungs-gesetzes) davon

ausgenommen und demnach von der Gemeinde zu reinigen sind.

Die Reinigungspflicht erstreckt sich auf die Bürgersteige, die Mauersteine (Gassen) und die halbe Straßbreite.

§ 3.

Bei Leistungsunfähigkeit von Eigentümern, worüber der Gemeindevorstand entscheidet, übernimmt die Gemeinde die Reinigungspflicht.

§ 4.

Den Eigentümern (§ 2) werden solche zur Nutzung und zum Gebrauch dinglich Berechtigte gleichgestellt, denen nicht bloß eine Grunddienstbarkeit oder eine persönliche Dienstbarkeit zusteht, desgleichen Wohnungsberechtigte (§§ 1012, 1030, 1093 des Bürgerlichen Gesetzbuchs). Diesen Berechtigten liegt neben den Eigentümern die Reinigungspflicht gemäß § 2 in erster Reihe ob.

§ 5.

Die Gemeinde unterhält eine gemeinschaftliche Versicherung der nach §§ 2 und 4 dieses Ortsstatuts Verpflichteten gegen die Haftung aus unterlassener oder mangelhafter Wegereinigung (§ 1). Zur Beteiligung an dieser Versicherung sind sämtliche Verpflichteten auf ihre Kosten berechtigt.

§ 6.

Dieses Ortsstatut tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Oberrombach, den 13. April 1913.

Der Gemeindevorstand:

Münker.

Es wird hierdurch bescheinigt, daß dieses Ortsstatut im Entwurf nach vorheriger ortsüblicher Bekanntmachung während zwei Wochen — vom 29. März bis 12. April 1913 — in meiner Wohnung zur Einsicht ausgelegt hat und daß innerhalb dieser Zeit Einwendungen dagegen nicht erhoben worden sind, sowie daß es von der Gemeindeversammlung durch Beschluß vom 13. April 1913 endgültig genehmigt worden ist.

Oberrombach, den 13. April 1913.

Der Bürgermeister:

Münker.

(L. S.)
Nach erfolgter Zustimmung der Ortspolizeibehörde bestätigt gemäß § 6 Abs. 3 der Landgemeindeordnung vom 4. August 1897.

Hünfeld, den 30. April 1913.

Namens des Kreisaußschusses:

Der Vorsitzende

(L. S.) v. Jerin.

Hebers Jahr!

Roman von Baronin G. v. Schluppenbach.
(Herbert Neualet.)

13.) Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Ihre Schwiegermutter kam, nach dem Töchterchen zu sehen. Solche unerwünschten Morgenbesuche machte Frau Jette gern. Sie liebte es, in der unteren Etage nach dem Rechten zu sehen, tadelte gern und gab Olga weise Lehren, schalt die Dienstmoten und kümmernte sich um alles.

Olga hätte gern selbst tätig in ihren Haushalt eingegriffen. Sie lehnte sich nach bestimmten Pflichten, hatte zu Hause der Mutter geholfen, aber jetzt hieß es gleich: „Das schickt sich nicht! Du hast doch genug Dienstmoten, du brauchst dich nicht zu plagen.“

Wenn Olga das Menu für die Mahlzeiten bestimmte hatte, das dem sehr verwöhnten Geschmack ihres in dieser Beziehung viel verlangenden Mannes genügen mußte, blieb ihr nichts mehr zu tun.

Sie las viel, gediegene, ernste Bücher. Sie wollte nicht innerlich verflachen. Auch ihre Malerin hatte sie wieder aufgenommen.

„Nun, Töchterchen,“ sagte Frau Jette, „wie geht es dir? Ich habe dich überall gesucht. Hier verkriechst du dich?“

Frau Ehlinger lächelnte mit der Inöchernen, heißen Hand die Wange der Schwiegertochter und drückte einen lauten Kuß auf deren Stirn.

„Bist du nicht Bloß nehmen, Mama?“

„Ich bin sehr eilig, habe für morgen noch Konferenzen mit dem Koch und dem Kunstgärtner wegen des Blumen-schmuckes der Tafel, und um ein Uhr muß ich Wilhelm

und Gertrud im Auto vom Bahnhof abholen. Fährst du mit?“

„Nein, ich fühle mich nicht recht wohl.“

Frau Jette lachte.

„Das glaube ich,“ sagte sie. „Nun, das geht vorüber. Ich hoffe, daß du morgen zum Diner und am Abend freischer auskierst als eben.“

Olga hatte das Tüchlein, an das sie eine feine Spitze nähte, auf den Tisch gelegt. Frau Jette hob es auf und betrachtete es kritisch.

„Warum kaufst du solche Sachen nicht?“ sagte die Schwiegermutter. „Man bekommt alles, wenn man nicht auf das Geld zu sehen braucht.“

„Ich weiß es, aber es macht mir mehr Freude selbst für das Kindchen zu arbeiten, Mama.“

„Ein sonderbarer Einfall. Na, ich sage nichts. Rege dich nicht auf, Töchterchen; man muß mit dir Rücksicht haben. Ich hoffe, du schenst uns einen Jungen, der den Namen erbt.“

Olga schweigend dachte, wie lächerlich diese Parvenus auf ihren Namen pochten, der doch nur den Reichtum als Folie besaß.

Frau Jette blieb und blieb, obgleich sie immer wieder versicherte, der Boden brenne ihr unter den Füßen. Ihre laute Stimme tat Olga weh. Sie spürte einen leisen Kopfschmerz — Endlich verabschiedete sich die lebhaft alte Dame.

Nun ist Olga gottlob wieder allein, allein mit dem Gedanken an ihr Leben, allein mit der bitteren Erkenntnis, daß es anders gekommen, als sie gedacht.

„Es muß Lenz werden,“ denkt die junge Frau. „Auch mir kommt ein Maientag, wenn Gott mir mein Kindchen schenkt.“

Das Bankhaus Philipp Ehlinger u. Sohn lag in der Lühowsiraße in einem Prachtbau. Mit allem modernen

Luzus war es eingerichtet, und seine zahlreichen Angestellten gingen durch die schwere, schmiedeiserne Tür aus und ein.

Seit zehn Jahren stand die Bank als großes, solides Geschäft da. Der kluge Kopf des Chefs leitete das komplizierte Uhrwerk des Hauses.

Dente sah Herr Philipp Ehlinger mißvergnügt an seinem großen, eichenen Schreibtisch und hörte auf die Worte seines alten Buchhalters, seiner rechten Hand im Geschäft, der einen Vertrauensposten besaß und seit den bescheidenen Anfängen der Bank in der kleinen Winkelgasse angestellt war. Kopfschüttelnd blickte Ehlinger auf die Briefe und Papiere, die ihm Walter — so hieß der erste Buchhalter — vorlegte.

„Es ist gut, Sie können gehen,“ sagte der Chef. „Bitte, schicken Sie mit den Kassierer.“

Als Ehlinger allein war, ging er unruhig, die Hände auf den Rücken, auf und ab. Der dicke Teppich dämpfte seine Schritte.

„So geht es nicht weiter,“ dachte er, „ich muß dem Wandbeutel, dem Lotbar, den Kopf zurechtsetzen. Er spekuliert zu waghalsig und verbraucht zu viel. Der Wilhelm wäre hier mehr am Platze, der ist der geborene Kaufmann: nüchtern, praktisch und berechnend.“

Der Kassierer, ein ebenfalls ergrauter, langjähriger Diener, trat ein.

„Nun, Beyer, ich habe Sie herbitten lassen. Wie ich höre, hat mein Sohn Ihre Kasse stark in Anspruch genommen.“

„Jawohl, Herr Ehlinger.“

„Wieviel verlangte er?“

„Vorigen Monats zehntausend Mark, Herr Ehlinger.“

„Donnerwetter! Und Sie wissen nicht, wozu er das Geld braucht, Beyer?“

Der Kassierer schwieg verlegen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich. Zur neuen militärischen Tätigkeit des Kronprinzen Wilhelm im Großen Generalstabe zu Berlin verlautet von unterrichteter Seite, daß der Vortragskursus für den hohen Herrn vorerst die Truppenausbildung, den Truppenaufmarsch im Ernstfalle, die Truppenverpflegung, das Festungs- und Belagerungswesen und die Orientierung über fremde Armeen umfaßt. Der Kronprinz nimmt ferner an einer Reihe taktischer Arbeiten teil, zu denen die Pläne des großen Generalstabs entworfen werden. Bereits bei den diesjährigen Kaisermanövern wird der Kronprinz einem der Armeeführer zugeteilt werden, um seine bis dahin im Generalstabe erworbenen Kenntnisse praktisch zu verwerten. — Nach übereinstimmenden Meldungen aus verschiedenen Quellen unternimmt Kronprinz Wilhelm noch im Laufe des jetzigen Jahres eine Reise nach Deutsch-Ostafrika; ihren äußeren Anlaß bildet die Uebernahme des Protektorats über die in Da-es-Salem stattfindende koloniale Ausstellung seitens des Kronprinzen.

Im Reichstag wurde am Mittwoch die Handhabung des Reichsvereinsgesetzes auf Grund hierzu vorliegender Anträge des Zentrum, der Polen und der Sozialdemokraten, besprochen; alle drei Anträge verlangen in ihrem Kernpunkte eine Milderung des genannten Reichsgesetzes. Im Sinne der Anträge ließen sich die Abgeordneten Dr. Kaszewski (Polen), Legien (soz.) und Marx (Zentr.) vernahmen, den Anträgen widersprachen die Abgeordneten v. Beit (kons.) und Martin (Reichsp.). Den Standpunkt der Regierung in den in Betracht kommenden Fragen legte Ministerialdirektor Lewald dahin dar, daß die Reichsregierung der in den Anträgen gewünschten Abänderung der Vereinsgesetzgebung nicht zustimmen könne, wobei der Regierungsvortrag sich namentlich über den „Fall Amupfen“ und das Vereinsverbot des Berliner Polizeipräsidenten v. Jagow für die Schulleute verbreitete. Am Donnerstag führte der Reichstag diese Debatte weiter. — Die Reichstagskommission für den Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung eines Kolonialgerichtshofes, erledigte am Mittwoch die erste Lesung der Vorlage. Eine nationalliberale Resolution, es möge zunächst ein Gutachten des Reichsgerichts über die Gefährdung der Rechtseinheit beim Bestehen eines besonderen Kolonialgerichtshofes eingeholt werden, wurde von der Kommission abgelehnt.

In der Budgetkommission des Reichstages äußerten sich der Staatssekretär des Reichsmarineamtes v. Tirpitz und der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Jagow am Mittwoch gelegentlich der Beratung des Marineetat über die Beziehungen Deutschlands zu England. Admiral v. Tirpitz erläuterte die Marinetechnische Seite des deutsch-englischen Verhältnisses, betonend, daß die von England in vorigem Herbst angebotene Relation im Baue neuer Kriegsschiffe für Deutschland noch heute annehmbar sei, daß jedoch der englischerseits angeregte Gedanke eines Feierjahres im beiderseitigen Flottenbau nicht verwirklicht werden könne. Weiter gab der Staatssekretär Aufschluß über das Anwachsen der Marineetat der fremden Staaten, welches viel stärker ist als bei Deutschland; speziell die Flottenausgaben Englands haben sich um das Vierfache im Vergleich mit Deutschland gesteigert. Staatssekretär v. Jagow beleuchtete mehr die politische Seite des deutsch-englischen Verhältnisses hervorhebend, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und England sich immer glücklicher weiter entwickelten, nachdem man deutscherseits England davon habe überzeugen können, daß Deutschland keine aggressive Politik gegen England treibe. Der Staatssekretär erklärte weiter, daß die schwebenden kolonialpolitischen Verhandlungen zwischen den beiden Staaten ein befriedigendes Ergebnis erwarten ließen. Es folgte den Reden der beiden Staatssekretäre

eine längere Debatte nach, die damit endete, daß die Kommission den Ausgabenposten „Gehalt des Staatssekretärs“ des Marineetat bewilligte.

Im preussischen Abgeordnetenhaus begann am Mittwoch die zweite Lesung des Etats der Justizverwaltung.

Noch steht Deutschland unter dem lähmenden Eindruck der folgenschweren Ueberschwemmung an der Ostseeküste, und milde Hände und Herzen haben kaum erst anfangen können, die Schädigungen der entseelten Naturgewalt mit werktätiger Liebe auszugleichen, da durch-eilt eine neue Unglücksbotschaft unter Land. Auf der Zeche „Achenbach“ im Kreise Dortmund, die erst vor einem Jahre von einem Grubenunglück heimgesucht wurde, hat neulich eine Schlagwetterexplosion 24 brave Bergleute in jähem Tode dahingerafft und eine weitere Anzahl auf das Krankenlager gestreckt. Das deutsche Volk, an seiner Spitze der Kaiser, nimmt wehmütigen Anteil an dem beklagenswerten Geschick der Verunglückten und ihrer Hinterbliebenen. Was geschehen kann, um auch dort Trost im Leid und Linderung der Not zu bringen, wird geschehen. Wenn etwas bei einer solchen Katastrophe zu einer gewissen Veruhigung dienen kann, so ist es die Gewißheit, daß nach menschlicher Voraussicht dieses Unglück gar nicht hätte verhütet werden können, da alle überhaupt möglichen Sicherheitsmaßregeln getroffen waren. Es handelt sich bei dem Grubenunglück auf der Zeche „Achenbach“ wie auch der Minister für Handel und Gewerbe Dr. Sydow im Preussischen Abgeordnetenhaus ausdrücklich feststellte, eben um ein ganz unvermeidbares Naturereignis, das zu den dem Bergbau eigentümlichen Betriebsgefahren gehört. Diese auf ein möglichst geringes Maß zurückzuführen, wird nach wie vor die Sorge aller beteiligten Kreise sein.

Graf von Roedern, der neue Staatssekretär für Elsaß-Lothringen und Freiherr v. Stein, der eine der neuen Unterstaatssekretäre im reichsständischen Ministerium, haben nunmehr ihre Ämter angetreten. Voraussichtlich werden sich die „neuen Männer“ der reichsständischen Zweiten Kammer am 10. Februar anlässlich des Beginnes der allgemeinen Finanzdebatte vorstellen. Noch immer auf sich warten läßt die Ernennung des zweiten Unterstaatssekretärs in der reichsständischen Regierung, und was die sich jagenden Gerüchte über den mutmaßlichen Nachfolger des erst in einigen Monaten von seinem Posten scheidenden Statthalters Grafen Wedel anbelangt, so beruhen sie offenbar samt und sonders nur auf Kombinationen.

Der neueste deutsch-französische „Luftzwischenfall“, die unfeindliche Landung von zwei deutschen Militärfliegern bei Luneville, wird ohne weitere Folgen bleiben. Die Untersuchung der französischen Militärbehörden in Luneville über den Vorgang ergab nichts Belastendes für die beiden deutschen Offiziere, die dann ungehindert nach Deutschland zurückkehren durften.

Balkanhalbinsel. In der Angelegenheit der Einholung des Prinzen Wilhelm zu Wied auf seiner bevorstehenden Reise nach Albanien durch Effad Pascha scheinen wieder andere Dispositionen getroffen worden zu sein. Bislang hatte es geheißen, Effad Pascha werde den künftigen Fürsten Albanien, in Brindisi erwarten. Jetzt aber hat Effad Pascha selber erklärt, er werde sich an der Spitze einer albanischen Deputation direkt nach Potsdam zum Prinzen Wied begeben, sobald dessen Bereitschaft zur Abreise nach Albanien feststehe. Effad Pascha erklärte weiter, er werde wahrscheinlich den Prinzen zu Wied von Potsdam zunächst nach Wien und Rom begleiten, während die übrigen Mitglieder der Deputation auf direktem Wege nach Albanien zurückkehren würden. — Der Kronprinz von Griechenland ist am Mittwoch mittag aus Berlin in Bularest eingetroffen und hat im

dortigen Residenzschloße als Gast des Königs Carol Wohnung genommen.

Rußland. Die Konferenzen der in Petersburg bislang weilenden offiziellen Vertreter der Balkanstaaten mit den leitenden russischen Staatsmännern sind wieder beendet; von den fremden Staatsmännern hat zunächst der griechische Ministerpräsident Benizelos Petersburg am Mittwoch abend wieder verlassen. Ueber Verlauf und Ergebnisse der gedachten Konferenzen ist einstweilen nichts Authentisches bekannt. Von anscheinend unterrichteter Petersburger Seite versichert man indessen, die Gerüchte über die von Rußland geplante Herbeiführung eines neuen Balkanbundes seien unbegründet.

England. Der englische Minister des Auswärtigen, Sir Edward Grey, hat sich in einer zu Manchester gehaltenen Rede über die fortdauernden Flottenrüstungen geäußert und hierbei die Rüstungsmahnahmen Englands verteidigt. Er erklärte jedoch, daß England nichts daran ändern könne, wenn Deutschland seine Flotte nach seinem Flottengesetz baue.

Amerika. In der Republik Peru hat eine Revolution stattgefunden, durch welche die Regierung des Präsidenten Billinghurst gestürzt worden ist. Er befindet sich in der Gewalt der Insurgenten, er soll dann später außer Landes gebracht werden. Dr. Durand, der Führer der siegreichen Rebellen, wird eine Regierung bilden.

Aus Hessen-Nassau.

Hünfeld, den 6. Februar 1914.

Vor der königlichen Prüfungskommission in Halle bestand Herr cand. phil. Joseph Denkel aus Burgheim die Prüfung für das höhere Lehramt und erwarb die Lehrbefähigung für Latein, Griechisch und Geschichte für alle Klassen. Herr Denkel war früher Schüler unserer Lateinschule und des Königl. Gymnasiums in Fulda. Dann studierte er in München, Berlin und Halle.

Die Losholz-Gerechtfame in Kurhessen. Bei der Beratung des Forst-Etats im preussischen Abgeordnetenhaus am vergangenen Sonnabend ist es auch zu einer Debatte über die Losholzgerechtfame im ehemaligen Kurfürstentum Hessen gekommen, an der sich besonders die Vertreter des Wahlkreises Hünfeld-Gersfeld, Rechnungsrat Drinnenberg und der Abgeordnete für Fulda, Amtsgerichtsrat Niehl (Zentrum) beteiligten. Da die Ausführungen der genannten Abgeordneten auch weitere Kreise interessieren dürften, geben wir dieselben nachstehend wieder: Wiederholt sind hier Klagen über die Verteilung des Losholzes im ehemaligen Kurfürstentum Hessen zur Sprache gebracht worden, eine Abhilfe ist aber bisher nicht erfolgt. Auch in diesem Jahre sind wieder an uns Abgeordnete aus dem Bezirk Cassel Klagen gekommen, die sich besonders auf die Art und Weise beziehen, in welcher Losholz den Unterzeichneten angewiesen wird. Das Holz wird in so geringer Qualität angewiesen, daß jährlich fast 40000 Kubikmeter nicht abgenommen werden Infolge der vielen Klagen aus allen Teilen des Regierungsbezirks Cassel haben sämtliche Abgeordnete dieses Bezirks im vorigen Jahre einen Antrag eingebracht, der die Abstellung der Mängel wünscht, der aber damals nicht mehr zur Beratung gekommen ist. Wir haben ihn in diesem Jahre nicht wieder eingebracht, weil schon eine Verfügung aus dem Jahre 1875 besteht, die den Revierverwaltungen ernsthaft zur Pflicht macht, das Losholz in der gesetzlich vorgeschriebenen Qualität zu überweisen. Ich möchte bitten, daß diese anscheinend vergessene Verfügung den Revierverwaltungen aufs neue eingeschärft werde. Eine Abänderung der Berechtigungen, die ein Gericht in Aussicht stellt, ist durch einfache Publikationen nicht möglich, sondern nur durch ein Gesetz unter voller Entschädigung der Interessenten. Ich bitte dringend, von einer Abänderung Abstand zu nehmen, da die Losholzgerechtfame die einzige ist, die den Anwohnern von Staatswaldungen noch verblieben ist. Die Weiderechtigkeiten sind radikal beseitigt und die Kreise müssen jetzt mit schweren Opfern Jungviehweiden anlegen. — Herr Ober-Vandesforstmeister von Freier gab die Erklärung ab, daß die Forstverwaltung nicht daran denke, die Abgabe des Losholzes gegen den Willen der Berechtigten abzulösen.

Fulda, 5. Febr. Reifeprüfung. Die schriftlichen Arbeiten am königlichen Gymnasium haben heute begonnen. Zu der diesjährigen Osterreifeprüfung haben sich 41 Oberprimaner der Anstalt gemeldet.

Leichenfund. Am 29. Januar wurde bei der Oberpostdirektion in Frankfurt a. M. ein unbestelltes Paket geöffnet, in welchem die stark verweste Leiche eines Neugeborenen vorgefunden wurde. Die Adresse des Absenders sowie der Empfänger waren beide fingiert. Das Paket, ein brauner Karton und Papppapier ist am 13. Dezember 1913 aufgegeben worden. Bei der Leiche wurde gefunden ein Stück Flanell, grau mit roten Streifen, graue Untertaille, bläulich gestreift, verschiedene schwäbische Zeitungen und der Generalanzeiger. Die Fuldaer Polizeidirektion bittet um zweckdienliche Nachricht.

Dettenhausen, 5. Febr. Die Sektion des im Fuldaer Landkrankenhaus verstorbenen Sattlers Johann Müller von Dettenhausen ergab, daß zweifellos die tödlichen Verletzungen durch Schläge herbeigeführt sind. Die Leiche wurde gestern nach hier überführt. Auch die Ortsbesichtigung durch das Gericht hat schwere Verdachtsmomente für ein Verbrechen ans Licht gefördert.

Hersfeld, 4. Febr. In der heutigen Sitzung des Kreistages bewilligte derselbe einstimmig einen Betrag von 6000 Mk. zur Herstellung eines Gutachten betreffs Anschließ des Kreises Hersfeld an das Kraftwerk der Edertalsperre und eines Projekts zur Herstellung eines Stromverteilungsnetzes. — Ueber einen Antrag einer

„So sprechen Sie doch! Ich verlange es.“
„Ich glaube, der junge Herr spielt. Er soll auch bei den Wettrennen mit hohen Summen engagiert sein,“ entgegnete Beyer zögernd.

Ehlinger starrte den Sprecher erschreckt an.
„Davon hatte ich keine Ahnung,“ sagte der Bankier erblassend.

„Ich muß Ihnen noch mehr mitteilen, Herr Ehlinger.“
„Noch mehr?“ rief der Vater Lothars.
„Ja. Gestern erhob Ihr Herr Sohn an der Kasse fünfzehntausend Mark; er sagte, mit Ihrer Einwilligung.“
Ehlinger lehnte den Kopf weg. Er winkte dem Kassierer, zu gehen.

Sorgenvoll blickte er auf das Bild Lothars, das in kostbarem Silberrahmen auf dem Schreibtische stand.

„Ja, ja,“ sagte der alte Mann mit schwerer Betonung. „Jetzt hatte den Narren an dem Jungen getroffen. Wir haben ihn als Kavaliere erzogen. Der Wilhelm hat den Wert des Geldes kennen gelernt und hat sich eine feine reiche Frau, die Tochter des alten Ziesemeyer aus Köln, geheiratet.“

Der Bankier schellte seinem Diener.

„Ist Herr Ehlinger schon gekommen?“
„Nein noch nicht.“

Der Alte blickte mißvergnügt auf die Standuhr in der Ecke. Eben hob sie zum Schläge aus.

„Elf Uhr!“ dachte der Vater Lothars. „Noch immer nicht da, und ich arbeite schon seit zwei Stunden.“

Dann befahl Ehlinger dem Diener, seinem Sohne sofort nach seiner Ankunft zu melden, daß der Chef ihn zu sprechen wünsche. Er betonte das Wort „Chef“. Ja, als solcher wollte er Lothar heute gegenüber treten, nicht als der stets nachsichtige Vater.

Lothar ahnte, daß der Kassierer gesprochen haben mußte und ihm eine Aussprache mit dem Vater bevor-

stand. Dies war die „Auseinandersetzung mit dem Alten“, wie er Olga scherzhaft angedeutet hatte.

Zuerst fuhr das elegante Auto von Ehlinger junior nach dem Kurfürstendam und hielt vor dem Hause des bekannten Sport- und Rebmannes Strömhausen, der am Abend in seinem Salon eine kleine, wie er sagte, harmlose Bank hielt oder ein gemütliches Kartenspielen ins Leben rief. Bei diesem edlen Vergnügen konnte man ganz runde Summen verlieren. Lothar steckte Spielblut in den Adern. Er war in letzter Zeit einige Male bei Strömhausen gewesen und hatte recht viel verloren. Heute mußte er bezohlen.

„Aber, lieber Freund, bleiben Sie doch zum Frühstück bei mir,“ bat der Hausherr, ein starker Bierziger, dem man das flotte Leben, das er liebte, deutlich anjah.

Lothar zögerte. Wie alle schwachen Naturen schob er gern Unangenehmes auf. Er fühlte doch ein gewisses Grauen vor der Unterredung mit dem Vater, denn der konnte eilig werden, wenn es an den Geldbeutel ging, und Lothar hatte in letzter Zeit tiefe Griffe hineingetan. Das erquiste Frühstück bei Strömhausen, die schweren Weine verfehlten Lothar in eine frohlichere Stimmung, als sie ihn beim Eintritt in das elegante Junggesellenheim des Spielers beherrschte hatte.

„Donnerwetter, bald zwölf Uhr!“ rief Lothar aufspringend, „mein Alter wird schimpfen!“

Er verabschiedete sich von Strömhausen und fuhr davon.

„Die rupe ich noch manche goldene Feder aus,“ dachte der Rebmann, dem davoneilenden Automobil nachsehend.

„So spät, Lothar?“ begrüßte Ehlinger den Sohn unzufrieden. „Du vergeudest die Zeit, und Zeit ist Geld; das solltest du doch wissen.“

Lothar wollte sich entschuldigen, der Alte ließ ihn nicht zu Worte kommen.

(Fortsetzung folgt.)

Anzahl Ortseinwohner von Friedewald über Herstellung einer Verbindungsbahn zwischen der Grubenbahn der Gewerkschaft Perja und der Dersfelder Kreisbahn beschloß der Kreisrat auf Vorschlag des Kreisaußschusses zur Tagesordnung überzugehen, da eine Rentabilität dieses Projekts gänzlich ausgeschlossen wäre. — An Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Öbring in Sieglitz wurde Herr Bürgermeister Kößling in Kerspenhausen zum Mitglied des Kreisaußschusses gewählt.

Cassel, 4. Febr. Landgerichtsdirektor Schulte aus Düsseldorf hat sich in Wilhelmshöhe erschossen, wo er in einer Kuranstalt Aufenthalt genommen hatte.

Sontra, 4. Februar. Ein Einbruchdiebstahl wurde heute Nacht im Hotel Ruelberg ausgeführt. Der Einbrecher hatte eine Scheibe eingedrückt und war durch das Fenster in die Gaststube eingestiegen. Hier erbeutete er 6 Kisten Zigarren, drückte noch die Scheibe eines Glaschrankes ein und entnahm diesem das dort aufbewahrte Wechselgeld. Dieses betrug jedoch nur wenige Groschen. Die vorhandenen Getränke ließ der Dieb unberührt. Dagegen stahl er aus der Scheune einen Kutschetrock, eine Pferdebedeckung, sowie ein Paar Handschuhe.

Göttingen, 4. Febr. Als in der heutigen Nacht mehrere Postbeamte auf dem hiesigen Hauptbahnhofe mit der Ausladung von Postfächern beschäftigt waren, kam plötzlich, unbemerkt von den Postbeamten, ein Zug heran. Die Beamten konnten sich bis auf zwei retten, die überfahren und schwer verletzt wurden. Der eine von ihnen ist heute früh bereits seinen Verletzungen erlegen.

Frankfurt, 4. Febr. Nach den bisherigen Einschätzungen zum Wehrbeitrag beträgt das Vermögen der Einwohner der Stadt Frankfurt mehr als drei Milliarden. Durch den Generalpardon sind 300 Millionen Mark mehr als bisher angegeben worden. Der Wehrbeitrag der Stadt Frankfurt dürfte nunmehr 45 Millionen Mark betragen.

Vermischtes.

Geisa, 3. Febr. Der Landesverein für Bienenzucht im Großherzogtum Sachsen gedenkt im Laufe des Jahres in seinem Bereich die sogenannte Ständeschau einzuführen. Ähnlich wie im Landesverein für das Großherzogtum Gotha wird jeder einzelne Bienenstand einer Revision unterzogen. Wohlgepflegte Stände sollen prämiert werden.

Berlin, 4. Febr. Eine der wichtigsten medizinischen Fragen der Zeit ist bekanntlich die der Gewinnung eines absolut sicheren Mittels gegen Maul- und Klauenseuche. Ein solches will jetzt Geheimrat Brieger gewonnen haben. Es wird aus dem Safranin gewonnen und nennt sie Tryposafrol. Es sind bereits ausgezeichnete Erfolge mit dem neuen Mittel erzielt worden. Auf einem polnischen Gute waren 80 Kühe sehr schwer an der Seuche erkrankt; bereits nach zehn Tagen waren sie wieder gesund, nachdem sie das Mittel mit ihrem Getränk erhalten hatten. Auch an anderen Stellen konnten vorzügliche Resultate bei Behandlung mit Tryposafrol erzielt werden.

Meeritz, 4. Febr. Die Gerichtsverhandlung gegen den früheren Reichstagsabgeordneten Grafen Wielzyński der bekanntlich seine Frau und seinen Knecht auf Schloß Dakowy Mokre erschoss, ist auf den 23. Februar vor dem Schwurgericht in Meeritz anberaumt worden. Die Anklage gegen Graf Wielzyński lautet auf Totschlag.

Berlin, 4. Febr. In erschreckender Weise haben sich in letzter Zeit die Autounfälle in Berlin gemehrt. Nun sind auch zwei Reichstagsabgeordnete, die der Zentrumsfraktion angehörenden Herren Pfarrer Hebel aus Wiedergeltingen und Geistlicher Rat, Stadtpfarrer Pütz aus Wending bei einem Autounfall schwer verletzt worden. Die beiden Abgeordneten wollten sich von ihrer Berliner Wohnung gemeinschaftlich zum Reichstag begeben. In der Wittenwalder Straße, die sie überschreiten wollten, suchte ein Auto ein anderes zu überholen, und dabei wurden die beiden Herren von dem einen Auto, das eine scharfe Wendung machte, überfahren. Der eine wurde heftig zur Seite geschleudert, der andere kam unter den Wagen zu liegen. Beide Herren erlitten schwere Verletzungen. Sie wurden von Straßenpassanten bewußtlos aufgehoben, ärztliche Hilfe war bald zur Stelle, die

für die Ueberführung nach dem St. Hedwigs-Krankenhaus Sorge trugen. Einer der Herren hatte eine schwere Gehirnerschütterung erlitten. Beide haben sehr erhebliche äußere Verletzungen davongetragen. Bei dem einen wurde von den Ärzten eine schwere Verletzung am Kopf konstatiert; der andere hat Kontusionen am Brustkasten erlitten. Es läßt sich zurzeit noch nicht konstatieren, ob nicht auch schwere innere Verletzungen vorhanden sind, darüber muß erst eine Untersuchung mit Röntgenstrahlen Klarheit geben. Lange Zeit lagen die Patienten ohne Bewußtsein.

Neu-Isenburg, 4. Febr. Beim Ueberschreiten der Straße wurde die sechsjährige Tochter des Wehgers Wirth von einem Frankfurter Auto überfahren und getötet.

Deilbronn, 4. Febr. Der Lehrer Wagner ist auf Beschluß der Strafkammer im Einverständnis mit der Königl. Staatsanwaltschaft außer Verfolgung gesetzt und wird für immer in eine Irrenanstalt übergeführt werden.

Die Mordtat in San Remo aufgeklärt. Die Mordtat an dem Leipziger Großkaufmann Sigall ist nunmehr vollständig aufgeklärt. Wolf hatte dem Sigall während einer Automobilsahrt, zu der er ihn eingeladen hatte, die Briefstasche gestohlen. Sigall bemerkte den Diebstahl, und er drohte unmittelbar nach der Ankunft in San Remo, Anzeige bei der dortigen Polizei zu erstatten. Wolf wollte den Sigall bewegen, die Anzeige nicht zu erstatten, er hatte jedoch keinen Erfolg. Aus diesem Grund schloß er ihn meuchlings nieder. Wolf stammt, wie einwandfrei festgestellt werden konnte, aus Tann (Rhön).

Eine sichere Kapitalanlage. So jemand seinen Acker pflügt und stark mit Thomasmehl ihn düngt, der hat sein Geld gut angelegt, dieweil es guten Zins ihm bringt. Öffentlich befolgen unsere Landwirte diesen auf langjährigen, praktischen Erfahrungen beruhenden Ratsschlag aus dem Thomaskalender. Gerade Daser und Gerste sind für eine kräftige, zeitige Thomasmehldüngung sehr dankbar.

Wochenbericht der Berliner Produktenbörse.

Die am 4. Februar abgelaufene Berichtswoche hat besonders einschneidende Preisveränderungen am Getreidemarkt nicht gebracht. Eine kleine Abchwächung ist zwar festzustellen, jedoch zeigt sich auch genügend Widerstandskraft gegen stärkere Rückgänge. Der Preisstand des Weizens hat eine Stütze an den Verhältnissen des Weltmarktes, Argentinien, auf dessen Weizenernte erst so große Hoffnungen gesetzt wurden, bereitet immer neue Enttäuschungen. Es hat verhältnismäßig nur geringe Weizenmengen trotz günstiger Verfrachtungsmöglichkeiten zum Versand gebracht, und der Exportüberschuß dieses südamerikanischen Landes wird jetzt kaum noch auf 1 1/2 Millionen Tonnen geschätzt. Australien hat in seinen Weizenversendungen bedeutend nachgelassen. Das teilweise Verlegen dieser beiden Exportgebiete hat Nordamerika benutzt, um seine Forderungen zu erhöhen. Man ist jetzt gespannt, ob Südrussland mit größerem Angebot auf dem Markte erscheinen wird. Allerdings dürfte nach den bisherigen Proben viel minderwertiges Material von dort geliefert werden. Für Deutschland spielt noch immer die Kaufkraft der Exporteure eine wesentliche Rolle und läßt es zu erheblichen Preisermäßigungen auch bei reichlicherem Angebot des Inlandes nicht kommen. Roggen wird für die Ausfuhr sowie seitens der nur schwach versorgten inländischen Mühlen schlanke aufgenommen, so daß am Berliner Markte verhältnismäßig wenig auf Abladung zum Verkauf kommt. Daser war im Zusammenhang mit der Wirkung der großen Inlandsernte trotz bedeutenden Export schwächer. Mais findet genug Käufer, so daß der Preisstand behauptet blieb, obwohl von den Laplatastaaten und von der Donau viel Ware angeboten wurde. Am letzten Tage der Berichtswoche stellten sich die Preise für Mailieferung wie folgt: Weizen 198,75, Roggen 160,75, Daser 156,—, Mais 141,75.

Neueste Nachrichten.

Neue Diskontermäßigung.

Berlin, 5. Februar. Die Reichsbank ermäßigte

heute den Diskont von 4 1/2 auf 4% und den Lombardzinsfuß von 5 1/2 auf 5%.

Dresden, 5. Februar. Die Sächsische Bank ermäßigte den Diskont auf 4 und den Lombardzinsfuß auf 5%.

Die Automobil Gefahr.

Die Zentrumsfraktion hat im Abgeordnetenhaus unter Bezugnahme auf den Automobilunfall zweier Reichstagsabgeordneten (Hebel und Pütz) eine Interpellation eingebracht, in der die Staatsregierung gefragt wird, welche Maßnahmen sie zu ergreifen gedenke, um der zunehmenden Gefahr entgegenzuwirken, die durch den steigenden Verkehr, insbesondere durch die Automobile für die Bevölkerung herbeigeführt wird.

Der Zustand der beiden verunglückten Zentrumsabgeordneten Pütz und Hebel hat sich verhältnismäßig rasch gebessert. Auch der am schwersten verletzte Pfarrer Hebel befindet sich nun außer Lebensgefahr.

50jährige Erinnerungsfest in Schleswig.

Schleswig, 5. Febr. Aus Anlaß der Gedenkfeier zur Erinnerung an die vor 50 Jahren erfolgte Befreiung der Stadt von dänischer Herrschaft prangt die Stadt im schönsten Schmuck. Bisher sind etwa 20 Deputationen preussischer und österreichischer Regimenter eingetroffen und herzlich empfangen worden. Der Zugzug von nah und fern ist ein ganz gewaltiger.



Ich sage es Ihnen immer wieder: Sie müssen genau auf das geschlossene Paket mit Bild und Namenszug des Pfarrers Kneipp achten. Nur dann erhalten Sie echten Kathreiners Malzkaffee. Seien Sie vorsichtig: Es gibt täuschend ähnliche Packungen.

Grösste Schonung der Wäsche



beim Gebrauch von Dr. Thompson's Seifenpulver

Garantiert frei von schädlichen Bestandteilen

1/2 Pfund-Paket 15 Pf.

Hierzu Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“ Nr. 6.

Bazar Hermann Fürst, Fulda Buttermarkt 17.

Von heute ab kommen große Posten Waren wie Porzellan-, Steingut-, Emaille-, Glas-, Holz- und Aluminium-Waren usw. zum

Einheitspreis von 38 Pfg.

zum Verkauf, hierunter befinden sich Gegenstände die früher bis 1.25 kosteten, darum versäumen Sie diese günstige Gelegenheit nicht.

Brantleute erhalten extra Rabatt!

In der Straffache

gegen den Bahnwärter **Adam Rauffinger** in Neulirchen wegen Beleidigung hat das königliche Schöffengericht in Citerfeld am 16. Dezember 1913 für Recht erkannt.

Der Angeklagte ist der öffentlichen Beleidigung des Gendarmen **Müller** in 2 Fällen schuldig und ist wegen jedes Falles um fünf und zwanzig Mark zu strafen, an deren Stelle im Unvermögensfalle für je 5 Mark ein Tag Gefängnis tritt. Er hat auch die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Dem Beleidigten wird die Verurteilung zugesprochen, die Verurteilung auf Kosten des Angeklagten durch einmalige Einrückung im Hünfelder Preisblatt und in der Hünfelder Zeitung bekannt zu machen.

Die Richtigkeit der Abschrift der Urteilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urteils bescheinigt.

Citerfeld, den 30. Jan. 1914

Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Der in der ersten Abteilung als Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung gewählte Herr Sanitätsrat Dr. med. Zahn hat sein Amt niedergelegt.

Die stattzufindende Ersatzwahl ist auf

Dienstag, 10. Februar 1914 nachmittags 2—3 Uhr

im kleinen Rathsaussaal festgesetzt.

Die Wähler der ersten Abteilung werden hiermit zur Vornahme der Wahl mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Abgabe der Stimmen mündlich zu Protokoll des Wahlvorstandes zu geschehen hat.

Hünfeld, den 21. Januar 1914.

Der Magistrat.

Beutling.

Jagdverpachtung.

Im Gemeindebezirk **Rothenkirchen** soll die Genossenschaftsjagd 739 Hektar mit gutem Wildstand am

23. Februar d. Js. mittags 1 Uhr

in der Gastwirtschaft bei H. Rehres auf weitere 6 Jahre vom 1. April d. Js. bis 31. März 1920 öffentlich meistbietend verpachtet werden, wozu Pacht Liebhaber höflichst einladet.

Der Jagdvorsteher.
Kemper.

Jagdverpachtung.

Die der Gemeinde Oberweissenborn zustehende 220 Hektar umfassende

Feldjagd

soll

Montag, den 2. März 1914 Mittags 1 Uhr

in der Wirtschaft der Bw. Rehl öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht und Pacht Liebhaber freundlichst eingeladen.

Oberweissenborn, 5. Febr. 1914.

Der Jagdvorsteher
Wigel.

Kreisarbeitsnachweis Bebra.

Fernruf 13.

Gesucht werden sofort:

1 Sattler u. Topfz., 1 Klempner und Install., 1 Bau- u. Möbeltischler, 3 verh. und 4 ledige Pferdeträchter, 1 Metzger, 2 Viehfütterer.

Stellung suchen:

1 verh. Hofmeister, 52 J. als solcher oder Füttermeister oder erster Knecht, 1 Kutscher, 21 J. Allen Anträgen ist Rückporto beizufügen.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagdnutzung in dem gemeinschaftlichen Jagdbezirk **Molzbach** von ca. 460 Hektar Größe Feld und Wald soll:

Donnerstag, den 12. Februar nachmittags 3 Uhr

in meiner Wirtschaft auf 10 Jahre öffentlich verpachtet werden.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Molzbach, am 29. Jan. 1914.

Der Jagdvorsteher.
Glogbach.

Schuldverschreibungen der Landeskreditkassa zu Cassel

Verkaufskurs

Serie 25: 4%ige = 97¹/₂%.

Landesrenterei Hünfeld.

M. G.

Sonntag, den 7. d. Wts. Abends punkt 8¹/₂ Uhr

Gefangstunde

Herrn, welche Lust und Liebe zum Gesänge haben, können in dieser Gefangstunde erscheinen und aufgenommen werden. Wegen Einüben der Lieder zum Gesang-Wettstreit in Fulda, werden die Herrn Sänger ersucht, pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

Der Vorstand.

Brennholz-Auktion.

Dienstag, den 10. d. Wts. Vorm. 10 Uhr an soll ein großer Posten

Brennholz u. Bretter

meistbietend verkauft werden.

Bedingungen im Termin.

Abbruch Zuckerfabrik Hünfeld.



Stenogr.-Verein Gabelsbgr. Hünfeld.

Donnerstag, den 12. d. Wts.

Feier des 125. Geburtstages Gabelsbergers

im Vereinslokal.

Vollzähliges Erscheinen wünscht

Der Vorstand.

Lebensversicherung.

Gegen hohe Provision wird rüchziger

Blagvertreter

von alter angesehenen Gesellschaft gesucht. Angebote unter **S 150** an die Expedition des Blattes erbeten.

Maschinenbauerschule Offenbach a. M. den preuß. Anstalten gleichgestellt. Spezialabteilung für Elektrotechnik. Groß. Direktor Prof. Eberhardt.

Ein Jung er.

50 Stück Feldtauben

werden preiswert abgegeben. Auskunft erteilt die Redaktion.

Suche Wohn-, Privat-, oder Geschäftshaus mit Geschäft und Garten, auch Wohnhaus mit Dekorativität oder Wirtschaft. Off vom Selbstverkäufer u. Besitz 315 postl. Marburg a. L.

Soeben frisch eingetroffen:

Neuronat- und Graham-Brot

bewährtes Mittel für Diabetiker, Magenleidende und Zuckerfranke empfiehlt

Carl Medler.



Violin

direkt vom Instrumentenmacher mit Ebenholzgarnitur und gutem Ton

von **7.70 Mk.** an

Hochfeine Solo- u. Orchester-Violinen

Goldene Medaille

Welt-Ausstellung

St. Louis Mo. 1904

Musikinstrumenten-Fabrik

J. Mollenhauer & Söhne

Hoflieferanten

Telefon 550 Fulda Gegr. 1822

Schulrat Br. in P. schreibt: Die Schulviolin, die ich seit 20 Jahren von Ihnen beziehen liess, erwies sich als recht preiswürdig und bewährte sich in jeder Hinsicht.

Millionen

gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Catarrh, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten

Kaiser' Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen.

6100 not. begl. Zeugn. v. Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Neuerlich bekömmliche und wohlschmeckende Bonbons.

Kater 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Zu haben bei

Rud. Aha, Hünfeld

Otto Hocke

Apotheker in Burghaun.

Abbruch

Zuckerfabrik Hünfeld

Sofort zu verkaufen:

Großer Posten Türen und Fenster, 100 Stück eis. Fenster, gr. Posten sehr gutes Bauholz als Balken, Sparren, Säulen, Bohlen, Bretter, Latten, Deckleisten, Spalterlatten, Dielen, Treppen, 40 000 Agr. T. Träger, Anker, Bolzen, Schrauben, eis. Platten, eis. Wendeltreppe, 300 000 Backsteine, Dunder, Bruch- und Sockelsteine, Schwammsteine, feinsteste Steine, Brennholz und vieles andere.

Verkauf täglich von früh bis abends Sämtliche Materialien können sofort abgehoben werden.

C. Ebert.

Gesucht wird zum 1. März d. Js. ein ordentliches, fleißiges und treues

Mädchen.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Der Gesamt-Auflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Firma **S. Baer & Co.** Fulda bei, auf welchen wir hiermit besonders hinweisen.

Rhön-Club. Zweigverein Hünfeld.

heute, Freitag abend

Versammlung

im Hotel Engel.

Der Vorstand.

Krieger-Verein Hünfeld.

Sonntag, den 7. Februar

Versammlung

im Vereinslokal.

Der Vorstand.

MAGGI's Würze

hilft sparen!



Die dünne Wassersuppe, jede schwache Bouillon, ebenso Saucen, Gemüse und Salate erhalten augenblicklich feinen, kräftigen Wohlgeschmack durch Zusatz einiger Tropfen MAGGI's Würze.

Achtung vor Nachahmungen!

Unkrautfreie Saaten, hohe Ernten

haben Sie zu erwarten, wenn Sie Ihren sämtlichen Kulturpflanzen

Kalkstickstoff

verabfolgen. Die Anwendung geschieht:

1. als **Grunddünger** zu allen Feldfrüchten möglichst frühzeitig 8—10 Tage vor der Aussaat.)

2. als **Kopfdünger** auf Wiesen und Weiden in den Monaten Dezember bis Ende Februar.

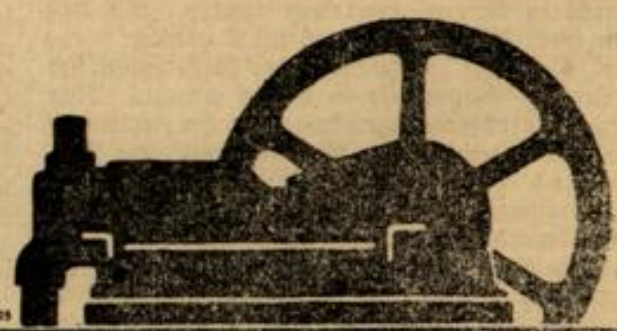
zu **Winterhalbfeldfrüchten** Mitte bis Ende Februar vor dem Treiben der Pflanzen.

3. zur **Hederichbekämpfung**, wenn der Hederich das 3.—4. Blatt geschoben hat, früh morgens bei Tau.

Kostenlose Auskunft durch das

Kalkstickstoffbüro, Frankfurt a. M.

Tel. 4234 Amt I. Kaiserstr. 32.



Gasmotoren-Fabrik Deutz Zweigstelle: Frankfurt a. M.

Unsere Erzeugnisse:

Motoren aller Art und für jeden Verwendungszweck. Leuchtgas-Motoren, Benzin-Benzol, Autol, Petrol und Naphtalin-Motoren, Sauggas-Motoren u. Generatoren, Diesel-Rohmotoren stehender u. liegender Bauart, Motor-Lokomotiven und Lokomobile, Boots- u. Schiffsmotoren, Pumpen, Kompressoren.

DEUTZ

Empfehle mein Lager in

Kutsch- und Arbeitskumten

in jeder Größe und Ausführung, sowie

Geschirre aller Art.

Ferd. Hodes

Hauptstr. 49.



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor versandt bezw. ausgegeben. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementspreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringenlohn 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 49 Pf. incl. Bestellgeld Einzelne und Belegnummern à 10 Pfennig.

Insertionsgebühren betragen für die halbjährige Zeile oder deren Raum 10 Pf., im amtlichen Teile 20 Pf., Reklamen 20 Pf. Bei mehr als zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 18.

Fernsprecher Nr. 42.

Dienstag, den 10. Februar

1914.

Amtlicher Teil.

Der auf Donnerstag, den 12. Februar d. Js. in hiesiger Stadt angelegte Viehmarkt wird unter den seither bekanntgegebenen Bestimmungen abgehalten. Mit dem Auftrieb darf um 7¹/₄ Uhr morgens begonnen werden.

Nach § 1 der Polizeiverordnung vom 25. April 1904 ist das Handeln mit Vieh und das Mastern von Vieh zwecks Handels im Stadtbezirke außerhalb des Viehmarktplatzes vor und während der Dauer des Marktes verboten.

Auf Grund des § 47 der Viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 1. Mai 1912 wird bestimmt, daß nach 10 Uhr vormittags Tiere nicht mehr zum Markt gebracht werden dürfen.

Besonders mache ich noch darauf aufmerksam, daß durch den 2. Zugang (vor der Lindenstraße) zum Viehmarktplatz nur voruntersuchtes Vieh ausgetrieben werden darf.

Fulda, den 30. Januar 1914.

Der Landrat J. B.: Baehler.

Wird veröffentlicht.

Hünfeld, den 6. Februar 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Nachdem Seine Excellenz der Herr Ober-Präsident mit Schreiben vom 20. Oktober v. Js. — Nr. 116 39 — für die Niederlassung der Darmberger Brüder zu Fulda eine bei den kath. Einwohnern des Regierungsbezirks Cassel im Jahre 1914 abzuhaltende Hauskollekte bewilligt hat, neben wir hieron mit dem Hinzufügen ergeben Kenntnis, daß wir als Sammelzeit für diese Kollekte die Tage vom 1. bis 8. November d. Js. bestimmt haben und dieses unterm 8. Januar cr. in Nr. 1 Artikel 6 des kirchlichen Amtsblattes von 1914 für die Diözese Fulda bekannt gemacht worden ist.

Fulda, den 29. Januar 1914.

Bischöfliches Generalvikariat
gez. Unterschrift.

Wird veröffentlicht.

Hünfeld, den 2. Februar 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Diejenigen Herren Bürgermeister des Kreises, welche mit der Erledigung meiner Verfügung vom 12. v. Mts. — J. Nr. 98 —, betreffend Wahl der Mitglieder des Schulvorstandes, noch im Rückstande sind, werden hieran mit **Stägiger Frist** erinnert.

Hünfeld, den 5. Februar 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Hebers Jahr!

Roman von Baronin G. v. Schlippenbach.

(Herbert Reuvel.)

14.] Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Du hast in letzter Zeit fünfundsiebenzigtausend Mark vom Kassierer genommen,“ fuhr Ehlinger fort. „Wozu? Ich will es wissen!“

„Aber, lieber Papa, das Leben ist teuer, ich brauchte notwendig dieses Geld.“

„Du hast gespielt und bei den Rennen gewettet, leugne es nicht.“

„Du scheinst mich aufzuspionieren, Papa.“

„Nein, aber meine Angestellten mußten mir es mitteilen. Ich werde deinen Erbteil damit belasten und habe keine Lust, mich von dir ruinieren zu lassen. Außerdem muß ich dich ernstlich ersuchen, keine so waghalsigen Spekulationen zu unternehmen, dies schadet dem Ruf unseres Bankhauses.“

Lothar stand mißmutig da. Sein vom Wein gerötetes Gesicht war in finstere Falten gelegt; er zerrte an seinem Schnurrbart.

„Ich bin kein kleiner Junge und will nicht bevormundet werden,“ sagte er störrisch.

Die kleine Gestalt des alten Ehlinger schien zu wachsen, als er mit zornigen Augen neben den Sohn trat.

„Davon ist nicht die Rede, Lothar,“ sagte er, „ich verbiete dir diesen unziemlichen Ton. Ich weiß, daß du abends oft fortgehst, und erst in den frühen Morgenstunden heimkehrst. Du vernachlässigst deine junge Frau.“

„Aber, lieber Papa, Olga ist um elf schon müde, und ich bin es nicht gewöhnt, den Tag so früh zu beschließen. Das kann ich nicht!“

„Du suchst dann deine noblen Passionen außerhalb

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß in Zukunft die Ziegenbockslöcherung in der zweiten Hälfte des Monats August stattfindet. Die neuanzuführenden Ziegenböcke müssen bis dahin das vorgeschriebene Alter von 9 Monaten haben, was bei der Anschaffung junger Bockslämmer zu beachten ist.

Hünfeld, den 2. Februar 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Die Termine der durch das Gesetz vom 18. Juni 1884 vorgeschriebenen Prüfung von Schmieden über ihre Befähigung zum Betriebe des Hufeisenhämmerwerkes werden hier selbst an den Sonnabenden, den 7. März, 6. Juni, 5. September und 5. Dezember d. Js. in der Lehrschmiede, Borchstraße 5, vormittags 9 Uhr abgehalten werden.

Meldungen zu diesen Prüfungen sind unter porto- und bestellgeldfreier Einreichung einer Prüfungsgebühr von 10 Mk. bis spätestens 3 Wochen vor dem Prüfungstermin an den Unterzeichneten zu richten.

Mit der Meldung zugleich sind einzureichen:

1. der Geburtschein,
2. etwa vorhandene Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung (Ortelien, Meisterbrief und dergl.),
3. eine schriftliche Erklärung darüber, daß der Meldende sich nicht innerhalb der letzten sechs Monate erfolglos einer Aufbeschlagsprüfung unterzogen hat.

Es werden nur solche Schmiede zugelassen, die das 19. Lebensjahr vollendet haben und die den amtlichen Nachweis erbringen, daß sie die drei letzten Monate vor der Meldung zur Prüfung im Regierungsbezirk Cassel sich aufgehalten haben.

Schmiede, die die Prüfung nicht bestanden haben, können erst nach Ablauf von sechs Monaten zu einer neuen Prüfung zugelassen werden.

Cassel, am 8. Januar 1914.

Der Vorsitzende der Prüfungskommission

gez: Oellerich

Regierungs- und Veterinärarzt.

Wird veröffentlicht.

Hünfeld, den 30. Januar 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Ortsstatut

über die polizeimäßige Reinigung der öffentlichen Wege im Bezirke der Gemeinde Oberstoppel.

Auf Grund des § 6 der Landgemeindeordnung vom 4. August 1897 und der §§ 1, 4 und 5 des Gesetzes über die Reinigung öffentlicher Wege vom 1. Juli 1912 (G. S. S. 187) wird zufolge Beschlusses der Gemeinde-

versammlung vom 19. April 1913 für den Bezirk der Gemeinde Oberstoppel folgendes Ortsstatut erlassen:

§ 1.

Die polizeimäßige Reinigung einschließlich der Schneeräumung, des Bestreuens mit abstumpfsenden Stoffen und des Besprengens zur Verhinderung von Staubeentwicklung, soweit ihr die öffentlichen Wege innerhalb des Gemeindebezirks unterliegen, ist eine Last der Gemeinde.

§ 2.

Die der Gemeinde nach § 1 obliegende Reinigungspflicht von öffentlichen Wegen innerhalb der abgeschlossenen Ortslage wird den Eigentümern der angrenzenden bebauten und unbebauten Grundstücke mit der Maßgabe auferlegt, daß die Bräuden, Durchlässe und dergleichen von öffentlichen Wegen (§ 1 Abs. 1 Satz 2 des Wegereinigungs-gesetzes) davon ausgenommen und demnach von der Gemeinde zu reinigen sind.

Die Reinigungspflicht erstreckt sich auf die Bürgersteige, die Kunststeine (Gassen) und die halbe Straßenbreite.

§ 3.

Bei Leistungsunfähigkeit von Eigentümern, worüber der Gemeindevorstand entscheidet, übernimmt die Gemeinde die Reinigungspflicht.

§ 4.

Den Eigentümern (§ 2) werden solche zur Nutzung und zum Gebrauch dinglich Berechtigte gleichgestellt, denen nicht bloß eine Grunddienstbarkeit oder eine persönliche Dienstbarkeit zusteht, desgleichen Wohnungsberechtigte (§§ 1012, 1030, 1093 des Bürgerlichen Gesetzbuchs). Diesen Berechtigten liegt neben den Eigentümern die Reinigungspflicht gemäß § 2 in erster Reihe ob.

§ 5.

Die Gemeinde unterhält eine gemeinschaftliche Versicherung der nach §§ 2 und 4 dieses Ortsstatuts Verpflichteten gegen die Haftung aus unterlassener oder mangelhafter Wegereinigung (§ 1). Zur Beteiligung an dieser Versicherung sind sämtliche Verpflichteten auf ihre Kosten berechtigt.

§ 6.

Dieses Ortsstatut tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Oberstoppel, den 19. April 1913.

Der Gemeindevorstand:

Baumgardt, Wiegand, Hochhaus.

Es wird hierdurch bescheinigt, daß dieses Ortsstatut im Entwurf nach vorheriger ortsbüchlicher Bekanntmachung

weisen, begraben sein mußte. Sie trug den Überhang eines anderen Mannes; eine unübersteigliche Schranke hatte sie selbst zwischen ihn und sich aufgerichtet.

Olga erfuhr durch Lothar von Waldemars Kommen, als sie schon angezogen war. Sie sah bildschön in dem bläublauen Seidenkleide aus. Das Haar, leicht gewellt, umgab in glänzenden Scheiteln den Kopf, und auf dem schneeweißen Hals lag der Schmuck, die Perlenkette mit dem blutroten Rubinringel, ein kostbares Armband funkelte an ihrem schlanken Arm.

Lothar betrachtete sie kritisch. Er war mit ihrer Erscheinung zufrieden und stolz auf seine Frau.

„Sehe doch etwas Rot auf,“ sagte er, nachdem er ihr von Waldemars Erscheinen berichtet, „du bist zu blaß. Was fehlt dir? Eben sahst du noch ganz munterlich aus. Ist dir nicht wohl?“

Ihre bedende Hand strich über die Stirn.

„In der Tat, Lothar, mir ist gar nicht gut. Bitte, laß mich hier unten bleiben.“

„Welch ein Unsinn, Liebchen, das geht nicht, du störst die ganze Tischordnung, Baron Klingen ist dein Tischherr.“

Olga senkte das Haupt. Dann bat sie noch einmal, dem Fest fernbleiben zu dürfen, wieder umsonst. Herrlich zog ihr Mann ihren Arm durch den seinen.

„So komm doch,“ sagte er ungeduldig.

„Warte noch ein wenig, Lothar, liebst du mich? Sage es mir.“

Ihre Schönheit berauschte ihn. Sie war zu lieblich mit diesen großen, ängstlich zu ihm erhobenen Augen, in denen ein heißes Flehen lag, etwas, das sein selbstsüchtiges Herz rührte.

„Ja, Märchen, ich liebe dich!“

Er beugte sich über sie und küßte ihren Mund mit den roten, brennenden Lippen.

der Häuslichkeit zu befriedigen, und leider spielen die Karten dabei eine Hauptrolle. Geh jetzt, die Korrespondenz auf dem Schreibtisch will erledigt sein. Ich werde mit Wilhelm sprechen. Vielleicht gewinnt er Einfluß auf dich.“

„Wilhelm?“ rief Lothar ängstlich, „komme mir nicht mit dem, diesem trocknen Zahlenmischen und Bedanten!“

„Aber ein gewiegter Geschäftsmann ist er. Ich wollte, ich hätte ihn an deiner Stelle hier.“

Lothar zuckte die Achseln, lehnte sich auf dem Rücken um und schlenderte, eine Operettenmelodie pfeifend, in sein Privatzimmer.

Sorgenvoll schaute der Vater ihm nach.

Am Abend des nächsten Tages waren sämtliche Zimmer des ersten Stockes im Hause des Bankiers Ehlinger strahlend erleuchtet. Der älteste Sohn und seine Frau halfen der Mutter, die Tischkarten zu verteilen.

Frau Gertrud Ehlinger war in ihrem Element, auf solche Arrangements verstand sie sich.

„Wen sehen wir zu Olga?“ fragte sie. „Es ist schwer, ihr einen passenden Tischherrn zu geben.“

„Da weiß ich Rat,“ sagte Lothar. „Baron Klingen von den gelben Wägen in Potsdam ist mir vom letzten Rennen her bekannt. Ich habe ihn auf Pappas Wunsch eingeladen, er hat zugesagt. Es ist für das Ansehen unseres Hauses gut, wenn auch der Adel bei uns verkehrt. Ich denke, Olga wird zufrieden sein, daß er sie zu Tisch fährt; ich will es ihr sagen.“

Der Diener brachte eben die Visitenkarte des Oberleutnants Waldemar von Klingen ins Speisezimmer. Eine bloße Formalität, korrekter in der Höflichkeit, obgleich Klingen wußte, daß man ihn nicht annehmen werde.

Er hatte mit sich gekämpft, ob er der Einladung Lothars folgen sollte, schließlich hatte er zugesagt. Es verlangte ihn danach, den Familienkreis kennen zu lernen, dem Olga angehörte. Er sagte sich, daß das, was ge-

ung während zwei Wochen — vom 1. April bis 15. April 1913 — in meiner Wohnung zur Einsicht ausgelegen hat und daß innerhalb dieser Zeit Einwendungen dagegen nicht erhoben worden sind, sowie daß es von der Gemeindeversammlung durch Beschluß vom 19. April 1913 endgültig genehmigt worden ist.

Oberstopfel, den 19. April 1913.

(L. S.) **Der Bürgermeister.**
Baumgardt.

Nach erfolgter Zustimmung der Ortspolizeibehörde bestätigt gemäß § 6 Abs. 3 der Landgemeindeordnung vom 4. August 1897.

Hünfeld, den 30. April 1913.

Ramens des Kreis Ausschusses

Der Vorsitzende

(L. S.) v. Jerin.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich. Meldungen von anscheinend unterrichteter Berliner Seite zufolge beabsichtigt Kaiser Wilhelm im kommenden Frühjahr seine neue Reise nach Korfu, die er schon für vergangenes Frühjahr geplant, aber damals wegen der Vermählung der Prinzessin Viktoria Luise wieder aufgegeben hatte, nunmehr zur Ausführung zu bringen. In ihren Einzelheiten steht indessen diese jüngste Korfusfahrt des Kaisers offenbar noch nicht fest, ebensowenig weiß man bis jetzt, ob die Kaiserin hierbei ihren erlauchten Gatten wiederum begleiten wird.

Der Reichstag steckt noch immer in der zweiten Lesung des Etats des Reichsamtes des Innern, welcher allerdings besonders umfangreiche Spezialetat ja auch nicht im Hamdumdrehen zu erledigen ist. Am Freitag erledigte der Reichstag vor Fortsetzung der Staatsberatung wieder „kurze Anträge“, außerdem Wohlprüfungen, ferner nahm er die Abstimmung über einen Teil der zum Ausgabeposten „Gehalt des Staatssekretärs“ des Etats des Reichsamtes des Innern eingebrachten Anträge und Resolutionen vor. Von ihnen fanden u. a. die Anträge des Zentrums, der Polen und der Sozialdemokraten betreffs Abänderung des Reichsvereinsgesetzes, weiter der zum Koalitionsrecht gestellte Zentrumsantrag Genehmigung, während die zu letzteren Thema von nationalliberaler und konservativer Seite beantragten Resolutionen abgelehnt wurden. Nunmehr nahm das Haus die Einzelberatung des Etats des Reichsamtes des Innern wieder auf, wobei eine ganze Anzahl weiterer Titel nach meist nicht belangreicher Diskussion zur Annahme gelangten. Auch am Sonnabend beschäftigte sich der Reichstag noch mit der zweiten Lesung des genannten Spezialstats.

Die Budgetkommission des Reichstages beendigte am Freitag im wesentlichen die Beratung des Marine-etats; am Sonnabend trat sie in die Erörterung des Etats des Auswärtigen Amtes ein. — Wiederausammengetreten nach etwa 1/2-jähriger Pause ist am Freitag die Leuchtöl-Kommission des Reichstages, also die Kommission für die Vorlage betreffs des Petroleum-Monopols. Die Kommission will noch eine dritte Lesung des Entwurfes vornehmen.

Im preussischen Abgeordnetenhaus gab es heute eine sehr scharfe Auseinandersetzung zwischen dem Vizepräsidenten Dr. Krause und den sozialdemokratischen Abgeordneten.

Der Oberpräsident v. Windheim begab sich in das Ueberschwemmungsgebiet an der Remel und Minge. Die neueren Meldungen lauten gefahrdrohend.

Der 32. Plenarsitzung des deutschen Landwirtschaftsrates am 10. Februar wird diesmal nicht der Kaiser

persönlich, sondern in Vertretung des Monarchen der Kronprinz hienwobnen.

Die Meldung italienischer Blätter, daß der päpstliche Nuntius in München Dr. Frühwirth zum Kurienkardinal ernannt worden sei, bestätigt sich. Diese Rang-erhöhung wird die Abberufung des Dr. Frühwirth von seinem Münchener Posten zur Folge haben.

Im elsass-lothringischen Ministerium finden im Zusammenhange mit der Zabern-Affäre noch immer Veränderungen statt. Laut einer Strahburger Meldung hat Ministerialdirektor Traut, der stellvertretende Leiter des Landwirtschaftsressorts unter dem Staatssekretär Freiherrn Jörn v. Bulach, sein Abschiedsgesuch eingereicht, das zweifellos auch Annahme finden wird; über seinen Nachfolger verlaute noch nichts bestimmtes.

In Schleswig-Holstein nehmen die begonnenen Gedenkfeierlichkeiten an die vor fünfzig Jahren erfolgte Befreiung des Landes von der Dänenherrschaft ihren Fortgang. In der Stadt Schleswig speziell fanden am Donnerstag und Freitag Feiern zur Erinnerung an die Beendigung der dänischen Herrschaft in dieser Stadt unter lebhafter Beteiligung weiterer Kreise statt. Ihren Höhepunkt bildete am Freitag mittag die Einweihung des Befreiungsdenkmales, welches von schleswig'schen Bürgern in dankbarer Erinnerung an die Befreiung ihrer Stadt gestiftet worden ist. Der Feiertag wohnten auch österreichische Militärdeputationen bei.

In Dresden wurde am Freitag der 150. Geburtstag der königlichen Akademie der Künste im Beisein des Königs Friedrich August festlich begangen.

Dänemark. Prinz Ruge von Dänemark hat wegen seiner Eheschließung mit der Komtesse Calvi für sich und seine Nachkommen auf alle Ansprüche auf den dänischen Thron usw. verzichtet; er behält lediglich den Titel Hoheit als Mitglied des dänischen Königshauses. Der König verlieh dem Prinzen den Namen eines Grafen von Kopenhagen und stellte seine Gemahlin ihm im Range gleich.

Holland. Von authentischer Seite wird vom Haag, der holländischen Hauptstadt, aus erklärt, daß die kürzlich durch die europäische Tagespresse gegangene Nachricht, die Unionsregierung habe Einladungen zu einer dritten internationalen Friedenskonferenz in Haag ergehen lassen, falsch sei. Das Dementi weist darauf hin, daß vor dem Zusammentritte einer solchen Konferenz erst deren Organisation, Programm und Tagesordnung festgesetzt werden müßten. Die holländische Regierung sei gegenwärtig mit der Bildung der Kommission beschäftigt.

Oesterreich-Ungarn. Die fortwährend auffälligen militärischen Vorkehrungen Rußlands an seinen Westgrenzen, vor allem an der Grenzlinie Oesterreich-Ungarns hin, veranlassen letzteren Staat zu Gegenmaßnahmen. Die in militärischen Dingen gewöhnlich gut unterrichtete Wiener „Zeit“ weiß zu melden, daß nächstens die Garnisonen in Galizien durch Neugliederungen und Garnisonwechsel eine weitere namhafte Verstärkung erfahren würden. — Der sensationelle Prozeß vor dem Gerichtshofe zu Marmaras-Siget gegen die panflavischen Umtriebe in Ungarn angeklagten Ruthenen nimmt seinen Fortgang. Der Gerichtshof hat die Verteidigung des durch die bisherigen Prozeßverhandlungen bedenklich bloßgestellten russischen Grafen Bobrinsky als Zeugen abgelehnt. — In Fiume wurde von der Polizei ein aktiver serbischer Offizier verhaftet, welcher als einfacher Arbeiter unter dem Namen Bantich zu Spionagezwecken bei den Danubiuswerken eingetreten war.

Schweden. Die schwedischen Bauern haben eine eigenartige patriotische Demonstration ins Werk gesetzt; welche offenbar durch die steigenden Küstungen in Finnland usw. veranlaßt worden ist. Etwa 30000 Angehörige des schwedischen Bauernstandes, aus allen Teilen

des Landes stammend, hatten eine Art patriotischer Wallfahrt nach der Hauptstadt Stockholm veranstaltet, um den König Gustav ihrer unbedingten Ergebenheit zu versichern und ihm ihre Bereitwilligkeit auszudrücken, vermehrte Küstungslasten des Landes zu übernehmen. In einer riesigen Prozession zogen die Teilnehmer an der Demonstration am Freitag zum Stockholmer Residenzschlosse, in dessen geräumigen Hofe sie vom König Gustav empfangen wurden. Auf die Loyale Begrüßungsansprache des Führers der Demonstranten dankte der Monarch in längerer Rede für diese Kundgebung der Bauernschaft, hierbei auch seinerseits auf die Notwendigkeit einer Erhöhung der militärischen Schlagfertigkeit hinweisend. Dann begaben sich alle Bauern ins Schloß, wo sie in den Brunnengemächern vor dem Königspaaire und den Prinzen und Prinzessinnen des Königshauses vorüberzogen. Hierauf machte eine Abordnung der Bauern auch dem Ministerpräsidenten Staats ihre Aufwartung, der in Beantwortung einer Anrede des Deputationsführers gleichfalls auf die Notwendigkeit einer Stärkung der Wehrkraft Schwedens hinwies. Abends fanden in Stockholm eine Reihe von Festlichkeiten zu Ehren der bäuerlichen Gäste statt.

Balkanhalbinsel. Der Besuch des griechischen Kronprinzen am Bularester Hofe hat die zweifelhafte Annäherung Griechenlands an Rumänien weiter hervortreten lassen. Im Bularester Residenzschlosse wurden bei einem Galadiner zu Ehren des griechischen Kronprinzen sehr herzliche Trinksprüche zwischen ihm und König Carol gewechselt, welche Kundgebungen die zunehmenden innigen Beziehungen zwischen Griechenland und Rumänien und ihre gemeinsamen Interessen betonen.

Die jüngsten heftigen Kämpfe zwischen den griechischen Truppen und den albanischen Banden im griechisch-albanischen Grenzgebiet haben den Albanesen eine eklatante Niederlage eingetragen; sie erlitten schwere Verluste, doch zeigen die Albanesen trotzdem Neigung zu fernem Widerstande gegen die Griechen. Unter solchen Umständen ist wohl kaum die von den Mächten verlangte baldige Räumung der südalbansischen Grenzdistrikte seitens der Griechen zu erwarten.

Aus Hessen-Nassau.

Hünfeld, den 9. Februar 1914.

Für die auf Dienstag, den 10. Februar 1914, abends 7 1/2 Uhr andereraumte Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung im kleinen Rathsaussaal ist folgende Tagesordnung festgesetzt:

1. Betr. Feststellung des Haushaltsstats pro 1914.
2. Betr. Feststellung der Jahresrechnung pro 1912.

Der Wochenmarkt in Hünfeld war am letzten Donnerstag trotz des kalten Winterwetters gut besetzt. Das von auswärtigen Händlern eingeführte, jetzt im Winter so seltene Gemüse fand guten Absatz. Dies ist für die Markteinrichtung eine erfreuliche Tatsache, welche erwarten läßt, daß der Markt zur besseren Jahreszeit immer mehr voran kommt.

Freiwillige Gaben aller Art, z. B. von Lebensmittel, Kleidern, Decken, Betten, Hausgeräten, Brennmaterial, Kartoffeln, Heu, Stroh, Rüben, Saatgut, Düngemittel usw., die zur Vinderung der Not der durch die Ueberschwemmungen im Küstengebiet der Ostsee betroffenen Bevölkerung an Behörden, gemeinnützige öffentliche Komitees und Sammelstellen zur unentgeltlichen Verteilung an die Ueberschwemmten abgegeben werden, oder von solchen Behörden usw. zu gleichem Zwecke aus freiwillig gespendeten Geldern angeschafft und bezogen werden, werden widerrüflich bis auf weiteres auf den preussisch-hessischen Staatsbahnen frachtfrei befördert. Die Sendungen sind im Frachtbriefe mit dem Bemerkung zu versehen: „Freiwillige Gaben für die Ueberschwemmten im Küstengebiet der Ostsee.“

„Er liebt mich noch, er liebt mich noch, und er ist der Vater meines Kindes.“

Das sagte sich Olga, als sie an des Gatten Arm die mit einem roten Blüschteppich belegte Marmortreppe hinaufstieg.

Oben waren schon die meisten Gäste versammelt. Frau Gertrud flatterte wie ein bunt schillernder Schmetterling von Gruppe zu Gruppe. Mit neidischen Blicken betrachtete sie ihre Schwägerin durch das langstielige Vorgebonn. Zu ihrem Aerger mußte die kleine, recht gewöhnlich aussehende Frau sagen, daß Olgas holde, vornehme Erscheinung sie selbst in den Schatten stellte.

Leises Sporenklingen. Olga wagt nicht aufzusehen, aber sie fühlt, daß Waldemar in das Zimmer getreten ist, daß er im nächsten Augenblick vor ihr stehen wird. „Liebe Frau, erlaube, daß ich dir Baron Klingens vorstelle.“ sagte ihres Mannes Stimme.

Da hebt sie den Kopf. Ihre Augen begegnen sich. In denen des Leutnants liegt ein stolzes, fast hartes Zurückweisen, in denen Olgas etwas Hüßliches, Flehendes, wie in dem Blicke des schreuen Aches, das dem Jäger gegenübersteht, seiner Gnade preisgegeben.

Man geht zu Tisch. Klingens verbeugt sich tief vor seiner Dame und reicht ihr stumm den Arm. Er fühlte eine kleine, zitternde Hand auf dem feinen Tuch der blauen Uniform. Sie dauert ihn. Er macht der gespannten Lage entschlossen ein Ende.

„Ich habe Ihren Herrn Gemahl diesen Herbst auf dem Kennen kennen gelernt,“ beginnt Waldemar, „es war sehr liebenswürdig von Ihrem Schwiegervater, mich einzuladen.“

„Es ist heute sein Geburtstag,“ sagt Olga, der nichts weiter einfällt.

„Ja, ich hörte es von Ihrem Herrn Gemahl. Waren gnädige Frau kürzlich in der Oper?“

„Rein, Herr Baron, leider nicht.“

„Da ist jetzt ein Gast, der eine herrliche Stimme für die Wagnerschen Opern hat. Sie sollten doch einmal hingehen, gnädige Frau.“

Sie sprachen noch einige Zeit darüber. Reiner von beiden berührt die frühere Bekanntschaft; sie tun so, als lernen sie sich eben erst kennen.

„Haben gnädige Frau kürzlich die Damen Lindner gesehen?“ fragte Waldemar. „Wie geht es Fräulein Anna? Ich lernte sie anlässlich meines Urlaubs in Rarminten kennen.“

Seine Stimme ist unwillkürlich wärmer geworden. Olga merkt es und fragt sich, ob ihm das zarte, liebliche Mädchen mehr als bloß eine Bekannte geworden ist.

„Meine Schwester Marie ist mit Anna Lindner befreundet,“ entgegnete Olga; „sie besucht sie oft. Durch Marie hörte ich von den beiden Damen.“

„Und wie lautete der Bericht?“

Die Augen Klingens wandten sich Olga voll zu. Sie senkte die Wimpern und spielte nervös mit ihrem weißen Spitzenfächer.

„Es geht Anna besser,“ sagte sie kurz.

Waldemar schien betroffen und ließ das Thema fallen. Olga sprach angelegentlich mit einem anderen Nachbar, einem jungen Großindustriellen.

Prüfend blickte der junge Offizier und Träger eines alten Namens sich die Tafelrunde an. Lauer Menschen, die sattgeessen ausluben, selbstzufrieden auf ihrem Geldsack pochend. Frau Henriettens strahlendes Gesicht am oberen Ende der Tafel, neben ihr ein ältlicher Herr, dem man den Progen ansah, Kommerzienräte und ihre übertrieben gepuderten, mit Schmuck behängten Gattinnen, manches kluge Fuchsgesicht darunter, manches, das einen harten Ausdruck trug, wie das Wilhelm Ehlingers, überall

die Anbetung des goldenen Kalbes, um das sich hier alles drehte.

Und Waldemar schräg gegenüber der Mann Olgas, der Lebemann und Genußmensch mit dem in die Breite gehenden, erhitzten Gesicht, der zur Fülle neigenden Gestalt. Ein stattlicher Mann, aber einer, dem das fehlte, was eine vornehme, feinfühlende Frau befriedigen mußte. Neben Bothar sah eine tief defollierte, auffallende Dame, mit der er laut scherzte, ihr in die ledigen Augen schauend, ihr zutrinkend und zulächelnd. Und unter all diesen Menschen jene so anders Geartete, jenes raffige Geschöpf, die ihm wie eine Wunderblume unter Küchengewächsen erschien, wie ein edler Vollblutrenner im Klepperstall — um als Kavallerist einen Vergleich zu ziehen.

Blöglich verstand er sie. Er fühlte mit ihr ein großes Mitleid, und seine Stimme wurde weicher, wenn er mit ihr sprach, sein Auge verlor den kalten, abweisenden Ausdruck.

„Sie waren in Rarminten? So heißt doch — so heißt doch — Ihr Erbe,“ begann Olga wieder die Unterhaltung.

„Jawohl, gnädige Frau, ich war Anfang Oktober zwei Wochen dort. Die Jagd ist dort sehr ergiebig, und ich bin leidenschaftlicher Jäger. Sie wissen wohl, daß der junge Lindner bei meinem braven, alten Förster Grundholz Gehülfe ist.“

„Ja, ich hörte es. Ihr Gut liegt in Ostpreußen an der See, wie ich glaube.“

„Allerdings. Es ist ein liebes Blüschgen Erbe.“

„Und Sie ziehen trotzdem den Dienst vor?“

„Vorläufig ja. Es ist mir zu einsam, so allein in dem großen Hause.“

Seine Stimme war sehr leise geworden. Olga brachte schnell das Gespräch auf etwas anderes.

(Fortsetzung folgt.)

Mittheilungen.

Der Ehrenpreis des Kaisers, gestiftet für die besten Leistungen im Dauerritt, ist für das Jahr 1913 im 11. Armeekorps dem Rittmeister von Richter vom Jäger-Regiment zu Pferde Nr. 6 zuerkannt worden. Der Sieger hat den Preis jetzt zum zweiten Male errungen und ist dadurch in dessen endgültigen Besitz gekommen. An dem Dauerritte in 1913 haben sich 34 Kavallerieoffiziere des 11. Armeekorps beteiligt.

Verliehen. Die philosophische Fakultät der Universität Göttingen hat dem Pfarrer und Kreis Schulinspektor Lic. W. Frankenberg in Ziegenhain in Anerkennung seiner ausgezeichneten gelehrten Arbeiten in der alttestamentlichen Wissenschaft und orientalischen Papyrologie die Würde eines Doktor philosophiae honoris causa verliehen.

Radium im Werte von 82000 Mark ließ vor einigen Tagen der Direktor des Landkrankenhauses in Fulda im städtischen Untersuchungsamt in Kassel verwiegen. Die schwierige Arbeit wurde im Verlaufe von 7 Stunden erledigt. Wegen der enormen Strahlung des Radiums mußten besondere Vorsichtsmaßnahmen angewandt werden. Die verwendeten, an Gewicht so unendlich geringen Mengen des kostbaren Stoffes wurden in Silberröhren eingeschmolzen, um sie auf diese Weise leicht und sicher in den Körper krebserkrankter Personen einführen zu können. Dem Vernehmen nach liegen dem Landkrankenhaus in Fulda bereits zahlreiche Besuche um Behandlung mit Radium von Krebsleidenden vor.

Bogelschuß. Die Nationalliberalen haben im preussischen Abgeordnetenhaus einen Gesetzesentwurf beantragt, durch den das Fangen von Vögeln jeder Art mit Pfahleisen verboten wird. Die Anwendung des Pfahleisens ist unweidmännisch und barbarisch. Ferner wird die Regierung ersucht, bald einen Gesetzesentwurf vorzulegen, durch den ein stärkerer Schutz der Sing-, Strand- und Wasservögel sowie solcher Vögel gewährleistet wird, die von der Ausrottung bedroht sind.

Fulda, 6. Februar. Heute mittag gegen 1 Uhr wurde der Knecht eines hiesigen Fuhrgeschäftes von einem scheu gewordenen Pferde derart an den Kopf getreten, daß er sofort dem Landkrankenhaus zugeführt werden mußte. Eine Gesichtshälfte ist vollständig zertreten.

Fulda, 6. Februar. Der diesjährige 10. Rhönturntag wird am 8. März hier im Bahnhofshotel abgehalten.

Fulda, 6. Febr. Ein verheerendes Großfeuer brach heute früh um 1/4 Uhr in der früheren Ziegelei, Johannisstraße, aus. Mächtige Feuersäulen schlugen ganz plötzlich aus dem Dachgeschoß heraus. Die Feuerwehr hatte bei der herrschenden Kälte eine sehr schwierige Aufgabe. Verschiedene Hydranten waren eingefroren und mußten aufgetaut werden. Das Feuer griff mit rasender Geschwindigkeit um sich und übertrug sich auf das anliegende Lagerhaus, in dem zum größten Teil die hiesige Drogen-Industrie Vorräte aufspeichert hatten. Das ganze Lager brannte vollständig aus. Trotzdem die Feuerwehr nun mit mehreren Schlauchlinien bestrebt war, das angrenzende südlich gelegene große Speiditionslager der Firma Jos. Herbert hier zu retten, gelang dies nicht. Gegen acht Uhr heute früh wurde auch dies ergriffen. In demselben lagerten Mehl- und sonstige Vorräte im Gesamtwerte von ungefähr 40000 Mark.

Kleinsassen, 6. Febr. Am 4. d. M. fuhr ein Bauersmann von Borsellberg mit dem Schlitten durch Kleinsassen, die Dorfarme Gertrud Schmidt, eine 78 Jahre alte Frau, die schwerhörig ist, lief auf der Straße. Als der Schlitten sie erreicht hatte, stürzte sie vor Schreck hinterrücks vor die Pferde. Diese bäumten hoch auf, als sie plötzlich angehalten wurden und traten auf der Armen mehrmals herum. Der Gertrude Schmidt ist dabei ein Arm dreimal, der andere Arm einmal, ein Bein zweimal, das andere einmal gebrochen, und das Knie verrenkt, außerdem das Nasenbein und der Oberkiefer zweimal gebrochen worden. Ob die Frau mit dem dem Leben davon kommt, ist sehr fraglich. Den Lecker des Schlitteus trifft keinerlei Verschulden.

Fulda, 6. Febr. Gestern abend kam das Dienstmädchen eines hiesigen Restaurateurs mit ihren Kleidern dem brennenden Ofen zu nahe. Im Nu hatten die Kleider Feuer gefangen. Hilfsbereite Personen erstickten die Flammen. Das Mädchen erlitt schwere Brandwunden am ganzen Körper und mußte sofort dem Landkrankenhaus zugeführt werden.

Werra, 6. Febr. Der polnische Arbeiter Misarek, der von einem benachbarten Gutshofe kam, wurde heute morgen beim Ueberschreiten der Bahngeleise in der Nähe des Bahnhofes von einem Eisenbahnzuge überfahren und trug lebensgefährliche Verletzungen davon. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er mit dem nächsten Zuge nach Hersfeld ins Krankenhaus überführt. An seinem Aufkommen muß gezweifelt werden.

Melsungen, 5. Februar. Für den zum Oberregierungsrat und Abteilungsdirigenten für Kirchen- und Schulsachen bei der Kgl. Regierung in Coblenz beförderten langjährigen Landrat v. Wschoff in Melsungen wurde der Regierungsassessor Freiherr v. Sager mit der kommissarischen Verwaltung des Kgl. Landratsamts in Melsungen beauftragt.

Witzenhausen, 5. Febr. In der Fuhrmannschen Wobtsche wurde gestern bei Verwandten des Täters in Oubentode plötzlich eine Hausdurchsuchung abgehalten. Die Beamten fanden nach längerem Suchen auf dem Boden versteckt eine Kiste mit selbstgefertigten Patronen und ein Gewehr. Bei der gefundenen Waffe handelt es sich wahrscheinlich um das Gewehr, das der Verbrecher vor seiner Verhaftung in die Werra geworfen haben wollte.

Dornau, 6. Febr. Die hiesige katholische Kirchengemeinde plant die Erbauung einer neuen katholischen Kirche. Sie erwarb dazu ein größeres Baugelände vom großherzoglich luxemburgischen Hofgut.

Gießen, 4. Febr. Der „Ostf. Anz.“ weiß folgende lustige Geschichte zu erzählen: Ein Student brachte durch seine schwungvollen Reden einen verwegenden hiesigen Bürger soweit, daß dieser trotz der heftigen Gegenreden seiner besseren Ehehälfte sich entschloß, dem Studenten 200 Mark zu leihen. Die Zeit verging im Fluge und noch immer hatte der Student, der jetzt schon auf einer anderen Universität weilte, das entlehene Geld nicht zurückgezahlt. Unterdessen hatte der Geprellte die bittersten Vorwürfe in seiner trauten Häuslichkeit ausgehalten. Als er jedoch dieser überdrüssig war, entschloß er sich zu folgendem Ausweg: Er sandte an den Studenten 200 Mk. mit dem Bemerken, diese sofort wieder an ihn zurückzusenden, damit seine Frau endlich befriedigt wäre, und siehe nach wenigen Wochen schon sandte der Student 100 Mark von dem geschickten Gelde an den hiesigen Bürger zurück mit dem Bemerken, den Rest baldigst folgen zu lassen. Bei Erhalt dieser 100 Mark weinte die Frau vor Rührung über den ehrlichen Studenten.

Griesheim a. M., 6. Febr. Die Polizei faßte hier zwei Bettler ab. Bei der Untersuchung dieser Leute stellte es sich heraus, daß jeder über etwa 23 Mark bares Geld bei sich trug.

Bad Nauheim, 6. Febr. Die Winterzeit hat recht rege eingekehrt; insgedessen sind die Privathäuser und Hospize gut besucht. Das neue Militärlager bietet nunmehr Raum für 70 Gäste. Gegenwärtig weilen meistens Südwestafrikaner zur Erholung hier.

Amtsrichter Knittel verlegt. Der durch den Gleiwitzer Beleidigungsprozeß bekannte Amtsrichter Knittel wurde, wie der „Oberschlesische Anzeiger“ meldet, von Hybnik nach Strehlen verlegt.

Seine Frau und seine beiden Kinder umgebracht. Wieder kommt die Kunde von der furchtbaren Tat eines Wahnsinnigen. Wieder sind auch die unglücklichen Opfer der Tat die eigenen Familienangehörigen des Unmacheden. Der Täter nahm sich selbst das Leben, ehe er festgenommen werden konnte. Der Draht meldet dazu: In dem Dorfe Staffelde an der Tremmen-Neuruppiner Bahn bei Berlin erschlug der Kaufmann Engel in einem Wahnsinnsanfall mit einem Beil seine Frau, seinen Sohn von 15 Jahren und seine Tochter von 13 Jahren. Darauf verurteilte er, sein jüngstes Kind, einen zwölfjährigen Knaben, zu erschlagen. Das Kind entschlüpfte aber seinem Vater und lief hinaus, um Hilfe zu holen. Inzwischen hatte sich der Wahnsinnige erhängt.

Der Kammerpräsident als Jagdrevolver. Der bayrischen Abgeordnetenversammlung ist ein Antrag auf Erlaubnis zur Strafverfolgung ihres zweiten Vizepräsidenten, des Abgeordneten Frank, Oberregierungsrat im Verkehrsministerium, zugegangen. Oberregierungsrat F. hat während der Schonzeit einen Dirsch erlegt. Die entsprechende Tagesordnung für die Geschäftsordnungskommission war schon verteilt, ist aber wieder zurückgezogen worden. Der Fall erregt in parlamentarischen Kreisen Münchens nicht geringe Heiterkeit.

Hannover, 7. Februar. Eine Liebestragödie. Der 21jährige Student des Rechts Schulz aus Frankfurt a. d. Oder erschloß heute, wie der Hannoverische Courier meldet, seine Geliebte, die sechzehnjährige Gertrud Abel aus Göttingen, mit der er sich seit einigen Tagen hier aufhielt. Sich selbst zu töten, fehlte ihm der Mut. Er wurde festgenommen.

Landwirtschaftliches. Es ist für den Landwirt unbedingt notwendig, daß er sofort nach Verschwinden der Schneedecke seine Wintersaaten einer eingehenden Besichtigung unterzieht. Die strenge Kälte wird bei manchen Roggen- und Weizenfeldern Lücken und meist schwachen Stand hervorgerufen haben, und diese Fehler müssen sobald als möglich beseitigt werden. Eine Kopfdüngung mit Kalkstickstoff in der Zeit von Mitte Februar bis Anfang März, ehe das Wachstum beginnt, ist ein unsehbares Mittel, den zurückgebliebenen Pflanzen wieder neue Kraft zu geben, und die Aussicht auf eine reiche Ernte zu gewährleisten. Auch den übrigen Wintergetreidefeldern, denen man im Herbst keine oder nur schwache Stickstoffdüngung verabfolgte, erhalten um diese Zeit ebenfalls eine Kopfdüngung mit Kalkstickstoff. Für den Roggen rechnet man pro 2500 qm 40—100 Pfd., und für den Weizen 80—100 Pfd., Kalkstickstoff und gibt 1/2 bis 1/3 der Gabe im Herbst vor der Aussaat, und 1/3 bis 1/2 im zeitigen Frühjahr als Kopfdünger.

Je öfter — je lieber. Wir bedürfen bei unseren Speisen viel mehr Abwechslung als bei unseren Getränken. Die meisten glauben, nur Bier, Wein oder Kaffee könne man täglich trinken, ohne mit der Zeit einen Widerwillen davor zu bekommen. Sie fassen schließlich das Vorurteil, daß man alles andere früher oder später „über“ bekommt. Das ist aber ein Irrtum! Der gesunde Kathreiners Malzkaffee ist ein Familiengetränk, welches seit 25 Jahren täglich von Millionen immer wieder und immer mit steigendem Genuß getrunken wird. Weil er viel billiger ist, als Kaffee, haben manche ein Vorurteil gegen Kathreiners Malzkaffee. Man bildet sich eben ein, etwas Billiges könne gar nicht gut sein. Kathreiners Malzkaffee ist aber billig und doch gut! Man gewöhnt sich leicht an ihn und gewinnt ihn jeden Tag lieber.

Neueste Nachrichten.

Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und König Viktor Emanuel.

Rom, 9. Febr. „Italia“ zufolge trifft König Viktor Emanuel mit dem deutschen Kaiser am 24. März

in Venedig zusammen, bevor Kaiser Wilhelm seine Korfu-Reise antreibt. In der Begleitung des Königs werde sich der Ministerpräsident befinden.

16 Stunden in der Luft.

München, 8. Febr. Der Flieger Ingold, der gestern morgen 7.35 Uhr in Mühlabau i. G. im Wettbewerbs für den Städteflug der Nationalflugspende startete, ist gestern Abend 11.55 Uhr bei Fürstentried gelandet. Er verweilte während der ganzen Zwischenzeit auf einem „Aviatik-Weil-Doppeldecker“ 16 Stunden 20 Minuten in der Luft. Bei der Landung war der Flieger in bester Verfassung. Er schlug mit dem Fluge die jüngst von Bruno Langer auf „Roland-Doppeldecker“ aufgestellte Leistung um 2 Stunden 39 Minuten. Das Flugzeug trug einen 100 Ps. Mercedesmotor, war mit 600 Liter Benzin und 60 Liter Öl beladung. Die ganze durchflogene Strecke dürfte etwa 1700 Kilometer lang sein. Ingold überflog u. a. die Städte Raumburg, Mühlabau i. Th., Kriesa, Torgau, Rottaus, Forst i. L. Der Flieger erklärte, daß er hauptsächlich wegen des Nebels niedergegangen sei. Sein Benzin- und Ölvoorraat hätte noch für 2 Stunden gereicht.

Die Abnahmefahrt des „Z. 7“.

Friedrichshafen, 7. Februar. Das neue Militärflugzeug „Z. 7“ ist heute früh 4 Uhr 20 Min. unter Führung des Betriebsdirektors Dürr und mit der Abnahmekommission an Bord zur Ueberführung nach Potsdam aufgestiegen. Das Luftschiff passierte um 7 Uhr 50 Min. vormittags in sehr schnellem Fluge Nürnberg.

Potsdam, 7. Februar. Das Militärflugzeug Z. 7 ist heute nachmittag kurz vor 12 1/2 Uhr hier gelandet und sofort in die Halle gebracht worden.

Abermals eine Bahnsinnst.

Berlin, 9. Febr. In einem Anfall von Wahnsinn beging gestern abend hier ein Straßenbahnführer eine schreckliche Tat. Er schnitt sich die Kehle durch und verletzte sein noch nicht 2 Jahre altes Kind und sich selbst durch mehrere Schüsse lebensgefährlich. Zuvor hatte er Feuer in seiner Wohnung angelegt.

Eine ganze Familie in den Flammen umgekommen.

Remel, 8. Febr. Aus dem russischen Städtchen Aliten wird gemeldet, daß dort in der letzten Nacht das Wohnhaus des Besitzers Przemienicki völlig niedergebrannt ist. Das Feuer wurde erst bemerkt, als das Haus vollkommen in Flammen gehüllt war. Der 51jährige Besitzer, seine 46 Jahre alte Frau und seine beiden 12 und 6 Jahre alten Töchter sind in den Flammen umgekommen.

Ein Zug im Tunnel verbrannt.

New York, 7. Februar. Wie aus Juarez gemeldet wird, ist der Cumbretunnel bei Casas Grandes von dem Räuber Castillo in Brand gesteckt worden. Ein Zug, der Mittwoch früh Juarez verließ und in den Tunnel einfuhr, ist vollständig verbrannt. Sieben Eisenbahnbeamte sind ums Leben gekommen. Die Brandstiftung ist vermutlich ein Racheakt für die Hinrichtung von 22 Bunden der Bande des Räubers. General Villa hat die Befehlshaber angewiesen, jeden zu erschließen, der für seine Anwesenheit dort keinen Grund angeben vermag.

Mexiko vor einem Staatsstreich.

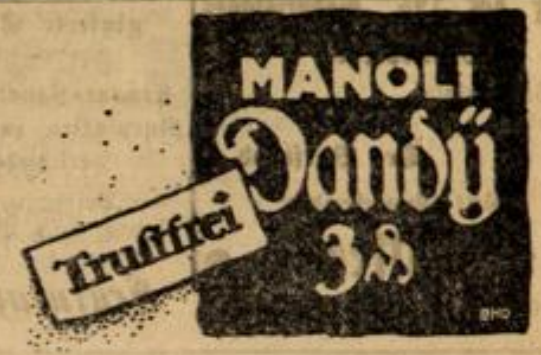
Mexiko, 7. Februar. Gerüchte besagen, daß ein Staatsstreich bevorstehe. Die Truppen werden in den Kasernen gehalten. Artillerie und Patrouillen bewachen die Umgegend der Kasernen. Die Palastwache ist verstärkt worden. Der amerikanische Konsul in Tampico meldet drahtlos, daß die Rebellen alle Vorbereitungen zu einem sofortigen Angriff getroffen und die Wasserleitung zur Stadt zerstört haben. Der Wasservorrat im Orte reicht nur noch für drei Tage.

Eingefandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Der evangelische Teil der Bürgerschaft ist von dem lokalen Entgegenkommen der städtischen Abgeordneten vollauf überzeugt, möchte aber nichts desto weniger die Bitte aussprechen, bei der jetzt bevorstehenden Stadtverordneten-Ersatzwahl für das ausscheidende Mitglied Herrn Sanitätsrat Dr. Zahn wieder einen Vertreter ihres Bekenntnisses in den städtischen Körper zu wählen. Es ergeht deshalb an alle Wähler der ersten Klasse die ebenso höfliche als dringende Bitte dem außersehenen Kandidaten Herrn Oekonomierat Mez, der das volle Vertrauen der ganzen Bürgerschaft besitzt, ihre Stimme zu geben.

Givis.



Große Inventar-Auktion.

Freitag, den 13. Februar 1914, Vorm. 10 Uhr
 kommen in der Stübmühle-Burghaus folgende Sachen zur Versteigerung:
 60 Hühner, 2 schöne Arbeitspferde mit Geschirr 7 u. 8 Jahre alt, 1 Kuh, 2 Ackerwagen, 1 Kutschwagen, 1 Getreidemäher, 1 Grasmäher, 1 Heuwender, 1 Heurechen, 1 Drillmaschine, 1 Düngerstreumaschine, 1 Hackelmaschine, Kultivator, 1 Milchzentrifuge, Ringelwalze, div. Flügel, Eggen usw.
 Maschinen und Geräte sind fast neu.
 Der Besitzer.

Holzverkauf.

Forstrevier Hohenroda Post Mansbach.
 Am Donnerstag, den 12. Februar d. Js. sollen aus dem dem Distr. 6, Stöckig am Seerafen, von Vormittags 9 Uhr ab an Ort und Stelle
 ca. 2000 rm. Eich, Buch u. Aspen Reis 3. Cl. öffentlich meistbietend verkauft werden. Abfuhr gut.
Die Verwaltung.

Freihändig abzugeben bis zum 15. Febr. d. Js.
 Schnitt-, Bau-, Wagerholz und Zaunpfähle in Eichen und Kiefer; Aspen-, Birkenknollen u. Knüppel; Stock- und Brennholz von Laub- und Nadelholz.
 Vorstehende Holz lagern bei guter Abfuhr ca. 3 km von Mansbach (Station der Hersfelder Kreisbahn) und werden nach Berücksichtigung auf Wunsch der Käufer ausgehalten.
Forstverwaltung Hohenroda
 (Post Mansbach).

Termin zur Erhebung der für das Jahr 1914 fälligen **Brandsteuern und Viehsteuernabgaben**, sowie der für das 2. Semester 1913 fälligen Zinsen und Kapitalabträge finden statt:
1. am 12. Februar 1914
a in Großentast:
 für die Gemeinden Großentast von 10¹/₂—11¹/₂ Uhr, Dreischfeld u. Soisdorf von 11¹/₂ bis 12¹/₂ Uhr
b. in Leibolz
 für die Gemeinden Leibolz und Malges von 2¹/₂—4 Uhr nachm.
2. in Rasdorf am 13. Febr. 1914 für die Gemeinden Rasdorf von 11¹/₂—1 Uhr, Gräßelbach und Seibelbach von 1—2 Uhr
3. in Mansbach, den 16. Febr. für die Gemeinden Oberushausen von 9¹/₂—11 Uhr, Unterushausen 11—11¹/₂ Uhr, Oberbreitbach 11¹/₂—12, Glaam u. Soislinden von 12—12¹/₂ Uhr, Mansbach von 12¹/₂—1¹/₂ Uhr.
4. am 17. Februar 1914
a in Langenschwarz
 für die Gemeinden Langenschwarz von 10—11 Uhr, Dechelmanskirchen von 11 bis 11¹/₂ Uhr.
b in Großenmoor
 von 1—1¹/₂ Uhr.
 Die Herren Bürgermeister werden um ortsübliche Bekanntmachung ersucht.
Hünfeld, den 9. Febr. 1914
Landes-Kenterei.
 J. B.: Becker.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagdnutzung in dem gemeinschaftlichen Jagdbezirk Molzbach von ca. 460 Hektar Größe Feld und Wald soll:
Donnerstag, den 12. Februar nachmittags 3 Uhr
 in meiner Wirtschaft auf 10 Jahre öffentlich verpachtet werden.
 Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.
 Molzbach, am 29. Jan. 1914.
Der Jagdvorsteher.
 Glogbach.

M. G.
Mittwoch, den 11. d. Mts.
 Abends 8¹/₂ Uhr
General-Versammlung.
 Tagesordnung:
 Rechnungsablage,
 Neuwahl des Vorstandes,
 Verschiedenes.
Der Vorstand.



Stenogr.-Verein Gabelsbgr.
 Hünfeld.
Donnerstag, den 12. d. Mts.
Feier des 125. Geburtstages Gabelsbergers
 im Vereinslokal.
 Volljähriges Fräulein wünscht
Der Vorstand.
 Gut schmeckender
Kaffee
 billigt bei **H. Strauß.**

Teile Ihnen erg. mit, dass ich das am 10. 1. 14. bei Ihnen gekaufte **Tenorhorn** behalten will. Es spricht sehr leicht an, hat einen sauberen Ton, bin sehr zufrieden damit. Werde Ihre werte Firma jedem Musiker empfehlen.
 Thalau, 18. Jan. 14. B., Musiker.
J. Mollenhauer & Söhne, Fulda.

Viehmarkt in Fulda am 12. Februar.

Größter Viehmarkt im Regierungsbezirk Cassel.

erfüllt alle Wünsche. Machen Sie deshalb keine Versuche mehr mit Schuhputzmitteln zweifelhafter Güte, deren es so viele gibt.

Franz Vogt,
 Eisen- und Baumaterialien-Handlung, Hünfeld,
 empfiehlt zu den billigsten Preisen:
 eif. T Träger, Säulen, Fenster, beste Sorte Doppelsalzziegel naturrot und silbergrau
 prima Portland-Cement normal- und raschbindend
 glasierte Steingutrohre jeder Größe und Facon
 Cement-Kanalrohre, Eisenrohre, Flurplatten in Ton und Cement verschiedenster Farbe.
 Bei ganzen Waggonladungen franco jeder Bahnstation auf Wunsch auch Baustelle
Rheinische Schwemmsteine, feuerfeste Steine, Backsteinplatten, gebrannten Gyps, Schweinfurter Schleifsteine. Alle Sorten:
 Ofen, Herde, Kessel, Kochgeschirre, Tür- & Fensterbeschläge, Nägel etc. etc.
Gratulationskarten aller Art empfiehlt **W. Albiez.**

Bausaison 1914!

Die Baumaterialien-Handlung
 von **Jos. Siebert Inh. Hch. Siebert**
 offeriert:
 eiserne T Träger, gußeis. Säulen schmiedeeis. u. gußeis. Stall- u. Dachfenster prima naturrote **Wislocher Doppelsalzziegel** sowie silbergraue **Brüggener** dto. poröse **Hohlsteine** sowie **Hourdis** zum Auswölben von Stallungen
Rheinische Schwemmsteine
 Drainageröhren in allen Dimensionen
Cement, sowie Saarflurplatten in allen Farben.

Achtung!
 Zur bevorstehenden Bausaison offeriere ich **sauber geschnittenes Bauholz** zu äußerst billigen Preisen.
 Da ich noch zirka 200 Festmeter Rundholz vorrätig habe, so bin ich in der Lage schon früh Bauende mit trockenem Holz zu bedienen, was von großer Wichtigkeit ist.
 Zimmerarbeiten werden fachgemäß und billigt ausgeführt.
 Ferner sind **Dachlatten, Spalierlatten und Schalbretter** stets vorrätig.
Joh. Wehner, Dampfsägewerk,
 Mackenzell b. Hünfeld, Telefon Nr. 39 Amt Hünfeld.

Den Eingang der neuen Mode von 1914 in
Hüten u. Mützen
 zeigt ergebenst an
Hermann Katz,
 Hünfeld.
 Gesucht wird zum 1. März d. Js. ein ordentliches, fleißiges und leeres
Mädchen.
 Ein jüngeres **Mädchen** per 1. März gegen hohen Lohn gesucht. Kochen nicht erforderlich.
 Zu erzogen in der Exped. d. Bl. **M. Rüffer, Hersfeld.**

Hünfelder Kreisblatt



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor verandt bezw. ausgetragen. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementspreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 M. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 M. 49 Pf. incl. Bestellgeld Einzelne und Belegnummern à 10 Pfennig.

Inserationsgebühren betragen für die 5 gepaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf., im amtlichen Teile 20 Pf. Reklamen 20 Pf. Bei mehr wie zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 19. Fernsprecher Nr. 42. Donnerstag, den 12. Februar 1914.

Ämtlicher Teil.

Die Herren Bürgermeister ermächtigt ich hierdurch denjenigen Bieten, welche an der diesjährigen Fastnacht am Montag, den 23. und Dienstag, den 24. Februar d. Js. Tanzmusik abhalten wollen, die Gestattung für beide Tage und zwar für **Montag, bis Nachts 1 Uhr und Dienstag bis Nachts 12 Uhr** zu erteilen.

Von jeder erteilten Gestattung ist vor Beginn der Tanzmusik dem zuständigen Gendarmerie-Wachmeister Anzeige zu machen und dafür Sorge zu tragen, daß die gesetzlich zu entrichtenden Stempelbeträge an das Zollamt hier abgeliefert werden.

Hünfeld, den 5. Februar 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Der Herr Oberpräsident und der Herr Regierungspräsident stellen alljährlich einige Freistellen in den Kinderheilanstalten zu Orb und Soden a. W. für Kinder von Beamten und Lehrern zur Verfügung.

Anträge auf Gewährung einer Freistelle sind innerhalb 14 Tagen an mich einzureichen.

Die Herren Bürgermeister wollen die in ihren Gemeinden wohnenden Beamten u. Lehrer hierauf aufmerksam machen.

Hünfeld, den 5. Februar 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

An der Obstbauanstalt der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Cassel zu Oberwehren finden die diesjährigen Obstbaumwärterkurse, wie folgt statt:

1. Baumwärterfrühjahrskursus in der Zeit vom 9. März bis 25. April mit Osterpause vom 9. bis 15. April.
2. Baumwärter-Sommerkursus vom 29. Juni bis 11. Juli.
3. Baumwärter-Herbstkursus vom 12. bis 24. Oktober.

Hünfeld, den 4. Februar 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 3. November 1890 teile ich den Ortspolizeibehörden mit, daß die Aufstellung der zur Berichtigung der Strafregister dienenden Listen verstorbenen strafmündiger bezw. bestraffter Personen nicht mehr halbjährlich, sondern nur einmal im Jahr zu erfolgen hat; und zwar haben die Herren Bürgermeister, die zugleich Standesbeamte sind, die von ihnen aufzustellenden Listen der zur Zeit ihres Todes strafmündigen Personen d. h. derjenigen, welche das 12. Lebensjahr vollendet haben, bis zum 20. Febr. d. Js. fertigzustellen. Alle anderen Ortspolizeibehörden werden diese Listen zu dem gleichen Zeitpunkt von den Standes-Ämtern erhalten.

Hebers Jahr!

Roman von Baronin G. v. Schlittenbach.

(Herbert Reuvel.)

15.] Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Man trank auf die Gesundheit des Geburtstagskinds. Olga stieß auch mit dem Schwiegervater an. Sein rundes Gesicht mit den großen Backenknochen strahlte. Klingen stand dicht hinter Olga.

„Mein gutes Kind,“ sagte der alte Herr, sich zur Schwiegertochter neigend, „ich habe dich lieb.“

So ungeschickt und schlicht klangen diese Worte. Olga lächelte es wieder einmal, daß Ehlinger senior es gut mit ihr meinte.

„Es ist der Beste der ganzen Familie,“ dachte Klingen. Sein Stillschauen berührte den des Bankiers.

„Ich hoffe, ich sehe Sie nicht zum letzten Male bei uns, Herr Baron,“ sagte der alte Mann.

„Sehr liebenswürdig.“

Die Sporen klangen leise aneinander.

„Soll ich wiederkommen, gnädige Frau?“

„Ja.“

Wie ein Dank nur das eine Wort.

„Töchterchen!“

Frau Henriettens durchdringende Stimme schallte laut herüber. Und sie hob ihr Glas und nickte Olga zu:

„Dein spezielles Wohl!“

Olga mußte an ihrem Gatten vorbei, um wieder zu ihrem Platz zu gelangen.

Lothar war bereits in weinseliger Stimmung. Er wollte Olga küssen, aber mit hoheitsvoller Gebärde entzog sie sich dieser öffentlichen Schaustellung, so daß er sich befand und sich mit einem Handkuffe begnügte.

Das Diner hatte über zwei Stunden gedauert. Noch

Die Ortspolizeibehörden haben durch Vergleichung dieser Liste mit den ihnen von den königlichen Staatsanwaltschaften zugestellten Mitteilungen über rechtskräftige Befragungen festzustellen, welche der in ihrem Bezirke wohnenden bestrafte Personen während des verflossenen Jahres verstorben sind.

Die Nachweisung dieser Personen ist in Zukunft der königlichen Staatsanwaltschaft in Danau bis zum 1. März d. Js. pünktlich einzureichen.

Hünfeld, den 5. Februar 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Ortsstatut

über die polizeimäßige Reinigung der öffentlichen Wege im Bezirke der Gemeinde Oberushausen.

Auf Grund des § 6 der Landgemeindeordnung vom 4. August 1897 und der §§ 1, 4 und 5 des Gesetzes über die Reinigung öffentlicher Wege vom 1. Juli 1912 (G. S. S. 187) wird zufolge Beschlusses der Gemeindevertretung vom 20. April 1913 für den Bezirk der Gemeinde Oberushausen folgendes Ortsstatut erlassen:

§ 1.

Die polizeimäßige Reinigung einschließlich der Schneeräumung, des Bestreuens mit abstumpfenden Stoffen und des Besprengens zur Verhinderung von Staubentwicklung, soweit ihr die öffentlichen Wege innerhalb des Gemeindebezirks unterliegen, ist eine Last der Gemeinde.

§ 2.

Die der Gemeinde nach § 1 obliegende Reinigungspflicht von öffentlichen Wegen innerhalb der abgeschlossenen Ortslage wird den Eigentümern der angrenzenden bebauten und unbebauten Grundstücke mit der Maßgabe auferlegt, daß die Brücken, Durchlässe und dergleichen von öffentlichen Wegen (§ 1 Abs. 1 Satz 2 des Wegereinigungsgesetzes) davon ausgenommen und demnach von der Gemeinde zu reinigen sind.

§ 3.

Die Reinigungspflicht erstreckt sich auf die Bürgersteige, die Kaminsteine (Gassen) und die halbe Straßenbreite.

§ 4.

Bei Leistungsunfähigkeit von Eigentümern, worüber der Gemeindevorstand entscheidet, übernimmt die Gemeinde die Reinigungspflicht.

§ 5.

Den Eigentümern (§ 2) werden solche zur Nutzung und zum Gebrauch dinglich Berechtigte gleichgestellt denen nicht bloß eine Grunddienstbarkeit oder eine persönliche Dienstbarkeit zusteht, desgleichen Wohnungsrechte (§§ 1012, 1030, 1093 des Bürgerlichen Gesetzbuchs.)

Diesem Berechtigten liegt neben den Eigentümern die Reinigungspflicht gemäß § 2 in erster Reihe ob.

§ 5.

Die Gemeinde unterhält eine gemeinschaftliche Versicherung der nach §§ 2 und 4 dieses Ortsstatuts Verpflichteten gegen die Haftung aus unterlassener oder mangelhafter Wegereinigung (§ 1). Zur Beteiligung an dieser Versicherung sind sämtliche Verpflichteten auf ihre Kosten berechtigt.

§ 6.

Dieses Ortsstatut tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Oberushausen, den 20. April 1913.

Der Gemeindevorstand:

Mäder.

Es wird hierdurch bescheinigt, daß dieses Ortsstatut im Entwurf nach vorheriger ortsüblicher Bekanntmachung während zwei Wochen — vom 5. April bis 20. April 1913 — in meiner Wohnung zur Einsicht ausgelegen hat und daß innerhalb dieser Zeit Einwendungen dagegen nicht erhoben worden sind, sowie daß es von der Gemeindevertretung durch Beschluß vom 20. April 1913 endgültig genehmigt worden ist.

Oberushausen, den 20. April 1913.

Der Bürgermeister:

Mäder.

Nach erfolgter Zustimmung der Ortspolizeibehörde bestätigt gemäß § 6 Absatz 3 der Landgemeindeordnung vom 4. August 1897.

Hünfeld, den 20. August 1913.

Namens des Kreis Ausschusses:

Der Vorsitzende.

(L. S.) J. B.: Frhr. v. Heydorff.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich. Der Reichstag fuhr am Montag in der Beratung über den Etat für das Reichsamt des Innern fort. Der Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück ergriff mehrfach das Wort, um Mißverständnisse und unberechtigte Beschwerden verschiedener Redner aufzuklären, so namentlich betreffend die Beschäftigung von Kindern in der Landwirtschaft und die Verhältnisse des Krankenpflegerpersonals.

Das preussische Abgeordnetenhaus setzte am Montag die zweite Lesung des Staatshaushaltsetats für 1914 fort bei dem Spezialetat für das Ministerium des Innern. Abg. v. Kardorff (kons.) unterzog in einer groß-

zu begehren. Es schmeichelte ihm, mit einem Offizier der Garde und Aristokratie zu verkehren. Waldemar dankte und nahm die Einladung an, beschloß aber, selten Gebrauch davon zu machen. Nur hin und wieder mußte er Olga sehen; vielleicht brauchte sie einmal einen treuen Freund. In strenger Selbstzucht aufgewachsen, traute er sich zu, ihr als solcher nahezugetreten.

Und das Bild Annas, des fränkischen, zarten Mädchens, verblähte.

Olga hatte den Schluß des Festes nicht abgewartet. Sie ließ ihrem Manne sagen, daß sie sich nicht wohl fühle und in ihre Wohnung ginge, um sich zur Ruhe zu legen.

Schönen guten Tag, Fräulein Marie!

Arnold Lindners muntere Stimme rief es in der Leipziger Straße, und seine Augen lachten, während er mit einigen langen Schritten die in einem dunkelgrünen Jackenkleid vor ihm Vergebende einholte.

„Schon hier?“ fragte Marie von Heerbach. „Wann sind Sie angekommen?“

„Gestern Abend, ich überraschte die Mutter und Anna. Es ist ja bald Weihnachten. Sie machen wohl Einkäufe? Erlauben Sie, daß ich mich Ihnen zur Verfügung stelle und Ihre Pakete trage?“

Mit diesen Worten bemächtigte Lindner sich ohne weiteres einiger in Papier gewickelter Gegenstände.

„Wohin wollen Sie? Ich darf Sie doch begleiten?“

„Ich gehe zu Berthelm,“ entgegnete Marie.

„Just mein spezieller Fall. Wollen Sie mir ausfinden helfen?“

„Gern. Was wollen Sie kaufen?“

„Eine schwarzseidene Schürze für Mutter und ein weißes, weißwollenes Schultertuch für Anna; sie friert

nie war Olga die Zeit so schnell vergangen. Nun rückte man die Stühle, wüßte sich „gelegene Mahlzeit“ und verteilte sich in den Gesellschaftsräumen.

Klingen bot seiner Tischlady den Arm. Schweigend schritten sie nebeneinander her.

Die Herren begaben sich in das Rauchzimmer, die Damen blühen im Salon.

Jetzt noch eine tiefe Verbeugung des stolzen Männerkopfes, dann schritt die hohe Gestalt Waldemars durch das Zimmer. Mehr als ein Fronnauge blickte ihm nach.

„Du hast dich ja heute ausnehmend lebhaft mit deinem Tischherrn unterhalten,“ sagte Gertrud Ehlinger spitz.

„Man hätte glauben sollen, ihr wäret alte Bekannte.“

Die kleine, in grellgelbe Seide gekleidete Frau sah die Schwägerin spöttisch an, mit einem unangenehmen Lächeln auf den Lippen.

„Baron Klingen ist ein schöner Mann,“ schwärmte eines der jungen Mädchen.

Olga erwischte eine Gelegenheit, sich in das stille Zimmer am Ende der Flucht zurückzuziehen. Ihre Pulse klopften, der Kopf tat ihr weh. Sie schloß die Augen und lehnte sich im Stuhle zurück. Nur einige Minuten allein sein, sich wiederfinden, ehe sie in die Gesellschaft zurückkehrte.

Da war er wieder unerwartet in ihr Leben getreten — er, den sie einst geliebt. Er würde wiederkommen.

Sie faltete die Hände.

„Lieber Gott,“ betete sie, „stärke mich und hilf mir, daß die Vergangenheit kein Recht über mich gewinnt.“

Sie vertraute Klingen, er war ein Ehrenmann. Er würde sich ihr gegenüber ritterlich und vornehm zeigen, und sie war Lothars Frau, wurde die Mutter seines Kindes. Das war der Engel, den Gott ihr senden würde gegen das schwache Herz, das eben so bangte in ihrer Brust zitterte.

Lothar richtete unterdessen die Bitte an Klingen, ihn

Aus Hessen-Nassau.

Dünfeld, den 11. Februar 1914.

— In der am Dienstag, den 10. Februar im kleinen Rathhaussaal stattgefundenen Stadtverordneten-Versammlung wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Betr. Feststellung des Haushaltsetats pro 1914. Der Etat wird festgestellt auf 111 000 Mk. und zwar 97 000 Mk. in ordentliche Einnahme und Ausgabe 14 000 Mk. in außerordentliche Einnahme und Ausgabe.

2. Betr. Feststellung der Jahresrechnung pro 1912. Die Stadtkassenrechnung pro 1912 wird festgestellt in Einnahme auf 155 174 Mk. 88 Pf. in Ausgabe auf 136 247 Mk. 09 Pf. sowie einen Kassenbestand von 18 972 Mk. 79 Pf. und 3003 Mk. 15 Pf. Einnahme-Rückstände und 181 Mk. 97 Pf. Ausgabe-Rückstände.

— Im Krieger-Verein Dünfeld wird Herr Bahnhofs-vorsteher Döring, am nächsten Sonntag, den 15. Februar Abends 7 1/2 Uhr im Saal des Hotel zum Engel einen Vortrag über die Schlacht von Gravelotte und St. Privat halten. Bei dem großen Beifall, welchen die früheren Vorträge des Herrn Döring fanden, ist gewiß zu erwarten, daß der Besuch ein recht reger sein wird, zumal nicht nur Kriegervereinsmitglieder eingeladen werden, sondern auch Gäste, sowohl Damen wie Herren, herzlich willkommen sind. Siehe auch das Inserat in unserer heutigen Nummer.

— **Handwerkssammer.** In der letzten Vorstandssitzung nahm die Casseler Handwerkskammer u. a. auch Stellung zum „Entwurf zur Abänderung des Kommunalabgabengesetzes.“ Der Vorstand erklärte sich für völlige Aufhebung der Gewerbesteuer. Sollte diese Forderung aber nicht zu erreichen sein, so verlangt der Vorstand die Ausdehnung der Gewerbesteuer auf die sogen. freien und gelehrten Berufe, z. B. auf Ärzte, Rechtsanwälte, Architekten, Ingenieure usw.

— **Fulda, 10. Febr.** Stadtrat Karl Reinhardt †. Abermals ist, weiten Kreisen ganz unerwartet, ein Mann des öffentlichen Lebens unserer Stadt durch den Tod abgerufen worden. Im Alter von 59 Jahren starb heute früh an Lungenentzündung Herr Kaufmann Karl Reinhardt. Der Verstorbene gehörte einer hochangesehenen, alteingesessenen Fuldaer Bürgerfamilie an. Er selbst hat durch seine Kenntnisse und seine unermüdete Tätigkeit stets eine achtunggebietende Stellung im Geschäftsleben unserer Stadt eingenommen. Frühzeitig stellte er seine Kraft auch in den Dienst des allgemeinen Wohles. Ende dieses Jahres hätte er auf eine dreißigjährige Tätigkeit in städtischen Ehrenämtern zurückblicken können. Im Herbst 1884 wurde er nämlich zum außerordentlichen Mitglied des Bürgerausschusses gewählt, wurde 1886 ständiges Mitglied dieser Körperschaft, war bis zum Jahre 1901 Stadtverordneter und wurde dann in den Magistrat entsandt; dieser Körperschaft hat er bis jetzt angehört. Seine gegenwärtige Amtszeit lief bis zum Jahre 1914. Der Hingang des Verstorbenen ist für die Stadt Fulda ein großer Verlust. Er war nicht nur ein pflichttreues, fleißiges und hochgeschätztes Mitglied des Magistrates und mehrerer wichtiger Kommissionen, sondern was besonders hervorgehoben zu werden verdient, der Verstorbene war ein ganzer Mann, uneigennützig und gewissenhaft, das Wohl der Stadt, der Gesamtheit aller Bürger, war die Richtschnur seines Handelns, nichts lag ihm ferner als die Vertretung von persönlichen oder Sonderinteressen. Stadtrat Reinhardt gehörte so zu den Bürgern, auf die Fulda stolz sein durfte. Echte Frömmigkeit, schlichte Leutseligkeit, rastloser Arbeitseifer und eine warme Liebe zur Vaterstadt zeichneten ihn aus. Sein Vorbild soll unter uns beständig bleiben und sein Andenken allezeit in Ehren stehen. R. i. p. (F. Ztg.)

— **Hersfeld, 9. Febr.** In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend wurden einem hiesigen Einwohner fünf Ra-

ninchen aus dem Stalle entwendet und an Ort und Stelle geschlachtet. Gebern wurden nun drei dieser Tiere von Kindern in der Geis und eins inmitten der Stadt in einer Seitenstraße gefunden. Das fünfte Tier ist noch nicht ermittelt. Jedenfalls haben die Diebe aus Furcht vor Entdeckung die Tiere weggeworfen.

— **Cassel, 9. Febr.** Wegen fahrlässiger Tötung verurteilte heute die Strafkammer den hiesigen Bäckler aus Cassel, der im August v. J. ein Kind überfahren hatte, sodas es bald darauf starb, zu einem Jahre Gefängnis. Dem Angeklagten war eine grobe Fahrlässigkeit nachgewiesen worden. Der Vorsitzende betonte, daß das Urteil abschreckend auf leichtfertige Rutscher wirken möge.

— **Cassel, 9. Februar.** Aus Casseler Handwerkerkreisen wird uns geschrieben: Praktische Handwerkerförderung in Theorie und Praxis hat man hier zum größten Anmut des Schreinergewerbes erlebt, indem die städtische Baukommission beschloß, einen Auftrag von 736 schwarzpolierte Klappstühle für die Empore der neuen Stadthalle nach Berlin an eine Fabrik zu vergeben, trotzdem man dem hiesigen Schreinergewerbe durch den Mund des Oberbürgermeisters jedwede Handwerkerförderung versprochen und zu diesem Zweck sogar eine Kommission von Architekten, Künstlern, Handwerkern und Mitgliedern der städtischen Körperschaften ins Leben gerufen hat, die eigens die Aufgabe hatte, für das Casseler Handwerk Arbeitsgelegenheit zu besorgen. Diese Art der Auftragsvergebung wird in der nächsten Stadtverordnetenversammlung in Form einer Interpellation zur Sprache gebracht werden, wobei es zu einer scharfen Auseinandersetzung zwischen Stadtverordneten und Magistrat kommen dürfte.

— **Frankfurt a. M., 9. Febr.** Der zum Tode verurteilte Giftmörder Hopf hat ein Gnadengesuch eingereicht, in welchem er in erster Linie um Wiederaufnahme des Verfahrens bittet. Hopf hat bekanntlich behauptet, daß er zur Zeit des Todes seiner ersten Frau noch keine Bazillen besessen habe.

— **Marburg, 8. Febr.** In vorletzter Nacht wurde im nahen Ockershausen der Bürgermeistersohn auf seinem Hofe von einem maskierten Manne überfallen und schwer verletzt. Dank der sofort in Anspruch genommenen Tätigkeit des hiesigen Polizeihundes gelang es einen der Tat verdächtigen Mann zu ermitteln.

Vermischtes.

— **Unterbreizbach, 8. Febr.** Das Schöffengericht in Bacha verurteilte einen Landwirt in Unterbreizbach wegen Wilderns und unbefugter Jagdausübung zu 6 Monaten Gefängnis und 20 Mark Geldstrafe. Er hatte am 28. Okt. v. J. in der Unterbreizbacher Flur ein Reh geschossen, ausgeweidet und nach Hause getragen. Und ein andermal als Gast eines Jagdberechtigten die Jagd ausgeübt, ohne daß er einen Jagdschein besaß. Der Angeklagte ist bereits 63 Jahre alt und wegen unredlicher Jagdausübung schon vorbestraft.

— **Widdershausen a. d. W., 10. Febr.** Ein recht dreister Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht vom Sonntag auf Montag hier verübt. Während sich der Schachtarbeiter Bergmann auf der Hochzeitstafel seines Sohnes im Hause der Braut befand, wurde von noch nicht ermittelten Burschen die Wurstkammer in seinem Hause mittels Brecheisen geöffnet und ca. 30 Würste entwendet. Man vermutet als Täter halbwildige Bengels, denen man bereits auf der Spur ist. Hoffentlich gelingt es, die frechen Diebe zu ermitteln, damit sie der gerechten Strafe nicht entgehen.

— **Grünberg, 6. Febr.** Vier stürzte sich ein 21-jähriges Mädchen aus dem Fenster des dritten Stockes, nachdem sie kurz vorher Salzsäure getrunken hatte. Der Tod trat nach kurzer Zeit ein.

angelegten Rede eine Menge brennender Einzelfragen genauerer Prüfung und wandte sich bei Punkten wie Vereinsgesetz, Massenstreik, Wahlreform mit berechtigter Schärfe gegen die Sozialdemokratie. Der Minister des Innern v. Dallwitz stellte erneut die Forderung einer schlichteren Lebensführung in den bürgerlichen Kreisen auf und behandelte sodann die Kölner Polizeifragen sowie das von ihm durchaus gebilligte Vorgehen des Polizeipräsidenten von Berlin gegen eine Vereinerung der gesamten Schulkinder.

— Zum Unterstaatssekretär in Elsaß-Lothringen ist der Direktor im preussischen Justizministerium, Wirkl. Geh. Oberjustizrat Dr. Frenken ernannt worden. Ihm wird die Abteilung für Justiz und Kultus übertragen werden. Dem Ministerialdirektor im Ministerium für Elsaß-Lothringen v. Trant ist die nachgeordnete Dienstentlassung erteilt unter Verleihung des Sterns zum königlichen Kronenorden zweiter Klasse. Zum Ministerialdirektor an seiner Stelle wurde Ministerialrat Cronau ernannt.

— Im Anschluß an die Vorfälle in Zabern hatten sich vor dem Richter Schöffengericht der Sohn des Verlegers des „Zaberner Anzeigers“ Wiebecke und der Schreinermeister Glad aus Zabern wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruch, Wiebecke außerdem wegen schwerer Körperverletzung zu verantworten. Es handelte sich um den Ueberfall auf den Redakteur der „Straßburger Rundschau“ Aas, der Anfang Dezember im Zusammenhang mit der Pressefehde anlässlich der Zaberner Vorfälle verübt wurde. Wiebecke wurde zu 100 Mark, Glad zu 40 Mark Geldstrafe verurteilt. Beiden wurden die Kosten des Verfahrens auferlegt.

— Eine sozialdemokratische Niederlage ist bei der Münchener Ortskrankenkasse zu verzeichnen. Für diese bisher unter ausschließlich sozialdemokratischer Parteiherrschaft stehenden Ortskrankenkasse, die größte Bayerns, wurde zum ersten Male wieder seit über 20 Jahren ein nichtsozialdemokratischer Vorstand bestellt. Die sozialdemokratische Zwangsherrschaft in den Kassenämtern war bereits durch die letzten Wahlen von den Kassenmitgliedern beseitigt worden.

— **Rußland.** Zur Stärkung der russischen Heeresmacht ordnet ein Befehl des Kaisers Nikolaus an, daß im ganzen Reich mit Ausnahme der Gouvernements und des Reichsgebietes die Landwehrmänner des ersten Aufgebots, die bei der Einberufung von 1911 und 1913 direkt zur Landwehr gezählt wurden, im laufenden Jahre zu vierwöchigen Waffenübungen einzuberufen sind.

— **Schweden.** Durch sozialdemokratische Opposition nahm die Sitzung der zweiten Kammer in Stockholm, in der die Vorlage betreffend die Zivilliste des Königs auf der Tagesordnung stand, einen stürmischen Verlauf. Der Führer der Sozialdemokraten Branting erklärte, daß er und seine Partei demonstrativ gegen die Vorlage stimmen wollten. Branting unterzog die Rede des Königs beim Bauernzug einer außerordentlich scharfen Kritik und nannte sie eine ungehörige Rede. Der Präsident unterbrach den Redner und ersuchte ihn, seine Ausdrücke zu mäßigen. Staatsminister Staaß teilte mit, daß die Regierung gemeinsam beim König erschienen wäre, um ihre ernststen Besorgnisse über die entstandene Situation und den Anlaß dazu auszusprechen. Weitere Mitteilungen zu machen, sehe er sich augenblicklich nicht im stande.

— **Amerika.** Eine Verschwörung gegen die mexikanische Regierung ist in Mexiko entdeckt worden. Die Geheimpolizei hat eine Anzahl von Geschäftsleuten und Angestellten verhaftet, die in die Verschwörung verwickelt sein sollten. Die Polizei erklärt, in den Taschen der Verhafteten belastende Schriftstücke gefunden zu haben.

— **Japan.** Die Budgetkommission des japanischen Landtages hat eine Verabsicherung des Marinetats um dreißig Millionen beschlossen.

leicht. Schwarz und weiß, die preussischen Farben! Bin ich nicht ein guter Patriot?"

Und der häßliche Mund unter dem blonden Schnurrbart lachte fröhlich. Dann sagte Arnold, ernster werdend:

„Es ist selbstverdientes Geld, Fräulein Marie. Ich bin stolz, dies sagen zu können! Noch nie haben mich die Markstücke so goldig angeblitzt wie die, die ich hier im Portemonnaie mein eigen nenne. Mein — durch Arbeit, durch Fleiß erworben!“

„Großartig,“ sagte Marie, „das denke ich mir in der Tat herrlich!“

Sie seufzte und fuhr fort:

„Auch ich möchte dies von mir sagen können, aber für uns Mädchen ist es viel schwerer, wir verdienen nichts.“

Sie schritten im munteren Geplauder weiter.

Es war schönstes Weihnachtswetter. Der Schnee war in der Nacht gefallen, er lag in dicken Polstern auf den Vorsprüngen und Dächern der Riesenstadt. Auch jetzt noch taumelten einzelne Flocken herunter. Die weißen Sternchen hoben sich von der Pelzmütze des jungen Mädchens ab, puderten ihr lockiges Haar und hingen an dem Rock des Jünglings. Sie traten in das große Kaufhaus. Eine bunte Menschenmenge drängte sich um die Verkaufstische und füllte die Gänge. Marie machte ihre Einkäufe. Dann suchte sie die von Arnold gewünschten Geschenke für seine Mutter und Schwester aus.

„Der gute Junge,“ dachte Fräulein von Herzbach, „man sieht ihn an, welche Freude es ihm macht, zu schenken.“

Im Wintergarten blühten die ersten Hyazinthen, Mailöckchen dufteten daneben.

Marie, die eine große Blumenfreundin war, schlug bewundernd die Hände zusammen und drückte ihre Freude über die Bracht aus.

„Ich denke, wir sehen uns eine Weile ins Restaurant,“

schlug Arnold vor, „ich habe einen Wolfshunger. Und Sie, gnädiges Fräulein? Ich denke, eine Tasse mit Schlaghahne und eine appetitliche Tortenschnitte könnten nicht schaden. Ich weiß von früher her, daß Sie dagegen nicht abgeneigt waren.“

„Auch jetzt nicht,“ lachte Marie vergnügt.

Sie setzten sich an eines der kleinen, runden Tischchen, und Arnold holte allerlei Gutes, für sich einige leckere belegte Brötchen und eine Tasse Kaffee, für Marie Schokolade mit einem Berge schneeiger Schlaghahne und Tortenschnitte.

„So gemütlich, zu zweien zu futtern,“ sagte sie vergnügt.

„Allerdings; ich habe doch gehaut, daß wir uns treffen würden,“ gab er ebenso zurück, „die Woche fängt gut für mich an.“

Nachdem sie ihr kleines Mahl beendet, wollte Marie für sich bezahlen, Arnold duldet es nicht.

„Mannessache,“ sagte er, „und — selbstverdientes Geld,“ fügte er lustig hinzu.

Er verschwand und blieb ziemlich lange fort. Marie wunderte sich.

„Haben Sie geheimnisvolle Einkäufe gemacht?“ fragte sie neugierig, „eine halbe Stunde warte ich schon.“

„O, höchstens fünf Minuten, gnädiges Fräulein.“

„Das glaube ich nicht.“

„Ich habe nach der Uhr gesehen.“

„Sie geht zu langsam.“

„Gewiß nicht,“ versicherte er.

Sie traten ins Freie.

Die Sonne schien, und der Schnee fiel nicht mehr. Welch frohes Treiben in den Straßen! Alle Gesichter sahen heute fröhlicher aus. Der Abglanz der Freude auf das Fest, das in einigen Tagen alt und jung um den Lichterbaum versammeln würde, spiegelte sich darauf.

„Haben Sie noch Einkäufe?“ fragte Lindner.

„Nein, ich möchte zu meiner Schwester.“

„Mit der Elektrischen, Droschke oder Auto? Befehlen Sie nur.“

„Auf Schusters Kappen,“ entgegnete Marie munter.

„Schön; mir so am liebsten, da ich dann den Vorzug Ihrer Gesellschaft länger genieße.“

„Wenn ich Ihnen erlaube, mich zu begleiten, mein Herr.“

„Ich dachte, das versteht sich von selbst.“

„So? Wie eitel! Nun, ich will es gnädigst gestatten.“

Sie legten den ziemlich weiten Weg zurück. Ihnen kam er kurz vor, das Gespräch riß nicht ab. Lindner hatte viel von seiner ihn ganz erfüllenden Tätigkeit zu erzählen. Marie hörte aufmerksam zu, und warf dazwischen Fragen ein. So standen sie endlich vor der vergoldeten Tür aus Schmiedeeisen.

„Grüßen Sie Ihre liebe Mutter und Anna, ich besuche sie bald,“ sagte Marie und schüttelte die Hand des Försters, dann verschwand ihre zierliche Gestalt im Hause des Bankiers.

„Ist die junge Frau Ehlinger zu Hause?“ fragte Marie den Diener.

„Jawohl, gnädiges Fräulein, bitte, hier.“

Diga war in ihrem Zustulum mit dem Schreiben von Einladungskarten zu einem großen Dineressen, das Lothar seinen Klubfreunden zu geben gedachte, beschäftigt.

„Nun, Oblingla, störe ich dich?“ fragte Marie, die Schwester umarmend.

„Nein, Liebling, setz dich. Wie freue ich mich, dich zu sehen! Bei der weiten Entfernung geschieht es leider nicht so oft, wie ich möchte.“

„Wie geht es dir? Du siehst müde und abgesehen aus.“

(Fortsetzung folgt.)

* Lauterbach, 7. Febr. In dem Dampfsgewerk von Krömmelbein hier fand gestern nachmittag der Arbeiter Martin einen eigenartigen Tod. Er fiel in einen trichterförmigen Kasten, der mit Sägemehl angefüllt war und wurde durch das nachströmende Sägemehl verschüttet. Ehe Hilfe zur Stelle war, erstickte der Mann, Vater von 5 Kindern.

* Aus dem Vogelsberg, 10. Febr. Ein verbrecherischer Anschlag auf einen Zug wurde in der Nacht zum Sonntag auf der Strecke Gießen-Gelnhausen in der Nähe der Station Trais-Horloff verübt. Zwei schwere eiserne Brückengeländer waren quer über die Schienen gelegt und mit Steinen verbarrikadiert. Der die Strecke abgehende Bahnwärter entdeckte das Verbrechen noch rechtzeitig, wodurch ein großes Unheil verhütet wurde.

* Gilsberg, 9. Febr. Der Dienstknecht Heinrich Lorenz dahier wurde von einem Pferde so heftig vor den Leib geschlagen, daß er schwerverletzt zusammenbrach und nach Hause getragen werden mußte.

* Kaiseroda, 10. Febr. Gestern morgen brach in dem Anwesen des Rechnungsführers Heinrich Kaiser ein Schadenfeuer aus, dem die Nebengebäude zum Opfer fielen. Dem tatkräftigen Eingreifen der Feuerwehren von Kaiseroda und Leimbach ist es zu verdanken, daß das Wohnhaus gerettet werden konnte. Die Entstehungssache soll, dem Vernehmen nach, auf Brandstiftung zurückzuführen sein.

* Eckartsberga (Unstrut), 9. Febr. Heute Nacht sind der Forstläufer Schmidt und der Revierförster Ludwig mit Wilderern zusammengeraten. Ludwig wurde getötet, Schmidt schwer verwundet. Die Gerichtskommission fand die Leiche im Walde und zehn Meter davon ein erlegtes Reh. Die Täter sind unbekannt. Der getötete Förster war Familienvater.

* Hochheim, 8. Febr. Heute morgen sind vier Batterien des 63. Feldartillerie-Regiments mit Haubitzen bei Hochheim über das Eis des Rhains gefahren.

* Der Schluß einer Göttinger Entführungsgeschichte spielte sich in Hannover ab. Der 21jährige Student der Rechte Schulz aus Frankfurt an der Oder entführte vor einigen Tagen die ledige 17jährige Gertrud Abel aus Göttingen, wo er studierte. Das Paar trieb sich hier in den beiden letzten Nächten ohne Logis in Restaurants und Cafés umher. Samstag nacht tötete der Student seine Geliebte durch einen Schuß ins Herz, dann aber fehlte ihm der Mut, sich, wie verabredet, selbst zu töten. Er wurde festgenommen.

* Ein Räuber von einer kranken Frau erschossen. Unweit Venlow in der holländischen Provinz Limburg wurde in einer Bauernfamilie die Milde einer Pflegerin verlangt. Nachdem die Frau ihre Dienste geleistet hatte, bat sie den Bauern, sie nach Hause zu bringen, da es spät geworden sei. Der Bauer wollte seine kranke Frau nicht allein lassen, doch gab er schließlich den Bitten der Pflegerin nach. Als beide das Haus verlassen hatten, drang ein mit einer Flinte bewaffneter Mann in das Haus und verlangte von der kranken Frau die Herausgabe von Geld. Die Frau gab an, daß sie kein Geld besitze, doch war der Mann besser unterrichtet und forderte die 170 Gulden, die der Bauer beim Verlaufe einer Kuh erhalten hatte. Die Frau nannte schließlich den Aufbewahrungsort des Geldes und der Räuber lehnte seine Flinte an die Wand,

um das Geld zu suchen. Diesen Augenblick benutzte die kranke Frau, sie stand auf, ergriff die Flinte und schoß den Räuber tot. Es stellte sich heraus, daß der Getötete der Mann der Pflegerin war.

* Berlin, 10. Februar Zur Schaffung von kleinen und mittleren bäuerlichen Betrieben beantragt die nationalliberale Fraktion des Abgeordnetenhauses, der Staatsregierung einen Fonds von hundert Millionen Mark zur Verfügung zu stellen, um Staatsdarlehen zum Erwerb und zur Einrichtung von klein- und mittelbäuerlichen Betrieben in Landkreisen zu gewähren. Das Staatsdarlehen beträgt bei einem Stellenwert bis zu 10 000 Mark neun Zehntel dieses Stellenwertes, Ueberschreit der Stellenwert 10 000 Mark, so beträgt das Staatsdarlehen sechs Zehntel des überschreitenden Betrages. Der Antragsteller muß zur selbstständigen Führung eines landwirtschaftlichen Betriebes geeignet und im Besitz eines ausreichenden Barvermögens sein.

* Berlin, 8. Febr. Der bekannte deutsche Flieger Hans Grade hat einen Aeroplan konstruiert, mit dem sowohl in normaler Lage wie auf dem Rücken geflogen werden kann. Das interessanteste an dem Gindecker ist, daß er ein doppeltes Fahrgestell hat mit Rädern unter und über den Tragdecken. Der Pilot kann also mit dem Kopfe nach unten starten und landen. Hans Grade hat dies Experiment bereits mit Erfolg in Vork ausgeführt, indem er ungefähr 7 Minuten mit dem Apparat in Rückenlage flog, wobei er dreimal in ca. 20-30 Meter Höhe das Flugfeld umkreiste.

* Berlin, 9. Febr. Max Schüler startete heute morgen 7.20 Uhr auf einem Neo-Doppeldecker mit einem 100 PS. 6zylindrigen Ago-Motor vom Flugplatz Johannisthal zu einem Fernflug um die Stundenprämien der Nationalflugspende. Er flog über Magdeburg, Braunschweig, Hannover, Hamburg und Rendsburg nach Kiel, wo er nachmittags 5 Uhr 3 Min. landete. Er erwartete sich damit die Anwartschaft auf eine Prämie von 14 300 Mark.

* Fataler Fectum bei der Wehrbeitragsklärung. Einen Reinsfall bei der Wehrbeitragsklärung erlebte ein Landwirt aus der Umgegend von Herford in Westfalen. Er erschien auf dem Steuerbureau des Landratsamtes, um seine Erklärung zum Wehrbeitrag der Einfachheit halber persönlich abzugeben. Vom Steuersekretär nach seinem Barvermögen befragt, erklärte der Landwirt, er besitze 10 000 Mk., die auf der Sparkasse zu liegen. Zum Beweis überreichte er ihm ein Sparkassenbuch. Nachdem der Beamte hineingeschaut hatte, meinte er: „So, mein Freund, Sie haben sich wohl versprochen, denn hiernach beträgt ihre Sparkasseneinlage doch 40 000 Mark.“ Der Landwirt bekam nun einen roten Kopf und erwiderte ärgerlich: „Das hämt mi de Biewer das falsche Buch in de Hände geben.“ (Da haben mir die Weiber das falsche Buch in die Hände gegeben.)

* Königsberg, 9. Febr. Die Not in den ostpreussischen Ueberschwemmungsgebieten nimmt dauernd zu. Aus dem Kreise Heydekrug werden insolge von Eisverstopfung große Schäden gemeldet. Häuser, Land und Gärten sind verwüstet. Viel Vieh ist zugrunde gegangen. Große Mittel sind erforderlich, der entstandenen Not zu steuern.

* Newyork, 10. Febr. Der Schnellzug von St. Paul nach Omaha, ist laut einer Meldung des L. A., insolge

Schienenbruches, der auf die Kälte zurückzuführen ist, umgestürzt. Viele Personen wurden arztet oder verletzt.

Neueste Nachrichten.

Spende König Ludwigs für die Arbeitslosen.

— München, 10. Febr. König Ludwig spendete aus Stiftungsmitteln 100 000 Mark für die von der Münchener Stadtverwaltung eingeleitete Sammlung zugunsten der Arbeitslosen.

Zusammenstoß zweier Luftfahrzeuge.

— Johannisthal, 10. Febr. Heute vormittag um 9 Uhr ereignete sich auf dem Flugplatz Johannisthal ein schwerer Unglücksfall. Ein Luftverkehrs-Doppeldecker stieß in der Nähe des alten Startplatzes mit einer Etichstaube in einer Höhe von etwa dreißig Metern zusammen. Der Luftverkehrs-Doppeldecker war besetzt mit den Fliegern Gerhard Sedlmayer und Oberleutnant Leonhard als Begleiter, die Taube trug den Flugschüler Degner, der seine ersten selbständigen Flüge machte. Beide Flugzeuge wurden schwer beschädigt. Degner war sofort tot, während Sedlmayer und Leonhard schwer verletzt unter den Trümmern hervorgezogen wurden.



Der beste Zusatz zum Bohnenkaffee ist Kathreiners Malzkaffee. Je mehr Malzkaffee man zusetzt, umso kömmlicher wird das Getränk. Der Gehalt macht's!

Für die Monate Februar und März werden Bestellungen auf das „Hünfelder Kreisblatt“ fortwährend von aller Postanstalter, Landbriefträgern, und von der Expedition entgegengenommen.

Bienenzüchter-Verein Hünfeld u. Umgegend.

Sonntag, den 15. Februar 1914

nachmittags 3 Uhr

bei Herrn Gastwirt Göh in Hünfeld

Versammlung.

1. Rechnungslegung.
2. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen auch aus den entfernteren Ortschaften wird gebeten.

Der Vorstand:

H. Fechtig, Lehrer a. D.

Umsonst erhalten Sie von mir
die Stoffe zugesandt, da ich trotz äusserst billiger Preise Porto und Nachnahme selbst trage.
Aus meiner grossen Auswahl empfehle ich:

Herrenstoffe.	Damenstoffe.	Baumwollw.
Für Mk. 3.90: 2,20 Meter Cordmanchester z. Hose.	F. Mk. 2.—: 2 1/2 Mtr. feinen Blusenflanel engl. Art.	Für Mk. 4.35: 15 Mtr. weiss. Hemdentuch.
Für Mk. 4.20: 3 Meter Zwirnboxkin z. Anzug.	F. Mk. 2.52: 6 Mtr. Museline mit Bordüre.	Für Mk. 4.95: 15 Mtr. buntgestreifter Hemden-Flanel, waschecht.
F. Mk. 5.25: 3 Mtr. Melton-Cheviot in all. Farben.	Für M. 5.70: 6 Mtr. eleg. schwarzen Kleiderstoff.	Für Mk. 5.40: 15 Mtr. rot kariertes Bettzeug.
F. Mk. 9.75: 3 m Triumph-Cheviot, eleg. gemast. u. einfarbig, alle Farben.	F. Mk. 7.50: 6 m Kostümstoff engl. Art zu vorzügl. Haus- u. Strassenkl.	Für Mk. 6.30: 15 m vorzügl. weisses Prima Hemdentuch.
Für Mk. 11.25: 3 Meter Kammgarn (schwarz und blau) langjähr. erpr. Qual.	F. Mk. 9.—: 6 m Jaquard Nouveauté, schwarz u. farbig. Prachtige Qual.	Für Mk. 7.85: 15 m Prima weissen Hemdenküper.
Für Mk. 13.50: 3 Mtr. engl. gemusterte Anzugstoffe. Hochmoderne Dessins.	F. Mk. 14.40: 6 Mtr. Sattintuch, schwarz u. farb. Hervorragende Qual. für eleg. Kleid u. Kostüm.	Für Mk. 10.50: 15 Mtr. roten Prima Bettbarchent. Bewährte Qual.

Ferner offeriere: Fertige Herren-, Damen- u. Kindergarderobe, Wäsche, Korsetts, Kurzwaren, Schuhwaren, Teppiche etc.
Verlangen Sie hierüber illustrierten Katalog.

Nichtgefallendes wird umgetauscht od. das bare Geld zurückgezahlt.
Muster portofrei direkt an Private ohne Kaufverpflichtung.
Carl Sommer junior, Leipziger Tuchversand, Leipzig Nr. 88.

Zu Ostern wird ein **Anstreicherlehrling** gesucht.
Malermeister Trausch, Wehrda.
Frisch eingetroffen **prima abgekochten Schinken** sowie **Alle Sorten Gemüse- und Obst-Conserven.**
Carl Medler.

Frische große **Fettbüchlinge, Kollmops, neue Heringe, Allgäuer Stangenkäse, Handkäse, Schweizerkäse.**
A. Strauss.
Frisch eingetroffen: **Neuronat- und Graham-Brot**
bewährtes Mittel für **Zuckerkranke**
empfehlte **Carl Medler.**

Keine **Keinfaat**
zu Futterzwecken billigt
A. Strauss.

Nußholz-Verkauf.

Dienstag, den 17. Februar d. Js.

Vormittags 10 Uhr

sollen aus hiesiger Gemeinder Waldung in der Gastwirtschaft nachstehendes Holz öffentlich verkauft werden.

- 137 St. Kiefernstämmen = 45,42 fm.
- 23 St. Kiefernstangen l. Kl.
- 27 rm Kiefern-Knüppel
- 11 rm Kiefern-Erdstöcke
- 21 Haufen Eichen- und Kiefer-Heis.

Himmels, den 9. Februar 1914.

Der Bürgermeister: Will.



Vertreter: **Georg Börner, Hersfeld.**

Auf Freitag treffen ein **Schellfische, Cablian, Seeaal, Carbonaden, Schollen, Bratschellfische, Seelachs, Marinaden, Bücklinge, Sprossen, Rauchlachs, Edamer-, Tilfiter-, Schweizerkäse u. Camemberts.**
Rudolf Aha.

(Statt besonderer Anzeige.)



Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss verschied heute früh 3/4 5 Uhr nach kurzem, schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 59. Lebensjahre mein lieber Gatte, unser guter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,

Herr Kaufmann
Carl Reinhardt.

Des lieben Verstorbenen bitten wir im Gebete zu gedenken.

Fulda, Stadtoldendorf, den 10. Februar 1914.

In tiefer Trauer:

Viktoria Reinhardt, geb. Marschall
Maria Künstler, geb. Reinhardt
Clara Reinhardt
Eduard Künstler
Apotheker Reinhardt u. Frau
Buchhändler Reinhardt u. Frau
Amalie Marschall
und 2 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet statt **Donnerstag, den 12. d. M.,** nachmittags 4 1/2 Uhr von der Leichenhalle des neuen städtischen Friedhofes aus.

Das Seelenamt wird **am gleichem Tage, morgens 7 1/4 Uhr** in der Stadtpfarrkirche abgehalten.

Man bittet von **Condolenzbesuchen Abstand nehmen zu wollen.**

Bekanntmachung.

Bei der heute in der 1. Wählerabteilung stattgefundenen Erloswahl zur Stadtverordneten-Versammlung ist Herr **Oekonomierat Paul Mez** gewählt worden.

Es wird dies Wahlergebnis hiermit gemäß § 29 der Städteordnung mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß gegen das stattgehabte Wahlverfahren von jedem Stimmberechtigten innerhalb zwei Wochen nach Bekanntmachung des Wahlergebnisses bei dem Magistrat Einspruch erhoben werden kann.

Hünfeld, den 10. Februar 1914.

Der Magistrat
Beutling.

Krieger-Verein Hünfeld.

Sonntag, den 15. Februar
Abends 7 1/2 Uhr

im Saale des Hotel zum Engel

Vortrag

des Herrn **Bahnhofs-Vorsteher Döring** über die Schlacht von Gravelotte und St. Privat.

Zu diesem Vortrage werden die Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen, ebenso sind Gäste, Damen und Herrn, herzlich willkommen.

Der Vorstand.

F. K.

Freitag, 13. Februar,
Abends 9 Uhr

Versammlung

im Hotel Engel, zu welcher auch die Damen gebeten werden zwecks Besprechung des am 22. Februar stattfindenden **Rappenabends.**

Der Vorstand.

Jagdverpachtung.

Die der Gemeinde **Weylos** zustehende

Feld- und Waldjagd

soll

Sonabend, den 28. Februar
Nachmittags 3 Uhr

in der Gastwirtschaft des **Sal Dehmann** dahier auf weitere 6 Jahre (vom 1. April 1914 bis 31. März 1920) öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Weylos, den 10. Febr. 1914
Der Jagdvorsteher.
Beder.



Stenogr.-Verein Gabelsbgr.
Hünfeld.

Donnerstag, den 12. d. Mts.
Feier des 125. Geburtstages
Gabelsbergers

im Vereinslokal.

Vollzähliges Erscheinen wünscht
Der Vorstand.

Baugewerkschule Offenbach a. M.
den preuß. Anhalten gleichgestellt.
Der Groß-Direktor
Prof. Hugo Eberhardt

Springmanns Schuhwarenhaus

Mittelstrasse 6 **FULDA** Mittelstrasse 6

Wir wollen

Aussergewöhnliche Vorteile

bieten. Deshalb gewähren wir noch bis auf weiteres **trotz unserer anerkannt billigen Preise** auf

alle Schuhwaren darunter viele **erstklassige Fabrikate**

10% Rabatt!

Eine grosse Anzahl einzelner und zurückgesetzter Paare
werden zu jedem annehmbaren Preise verkauft.

Der Rabatt wird von der vollen Mark gerechnet.

Wenn Sie selbst von diesen Angeboten bis jetzt noch keinen Gebrauch machten, so informieren Sie sich bei Ihren Freunden oder Bekannten, von welchen sicher **sehr viele** zu unseren **langjährigen Kunden** zählen. Sie werden Ihnen sagen, dass die Vorteile, die Ihnen eingeräumt werden, in der Tat für Sie eine

grosse Ersparnis

bedeutet. — Jeder Artikel ist ausgezeichnet. Uebervorteilung deshalb ausgeschlossen.

Springmanns Schuhwarenhaus

Beachten Sie unsere Schaufenster.

Beachten Sie unsere billigen Preise.

Musikverein Hünfeld.

Sonntag, den 15. Februar Feier des

11. Stiftungsfestes

verbunden mit **Konzert und Ball** im Lokale zur „schönen Au“.

Nur durch Karten Eingeladene haben Zutritt.

Der Vorstand.

Anfang 6 Uhr.

Große Inventar-Auktion.

Freitag, den 13. Februar 1914, Vorm. 10 Uhr

kommen in der **Stübmühle Burghaun** folgende Sachen zur Versteigerung:

60 Hühner, 2 schöne Arbeitspferde mit Geschirr 7 u. 8 Jahre alt, 1 Kuh, 2 Ackerwagen, 1 Rutschwagen, 1 Getreidemäher, 1 Grasmäher, 1 Heuwender, 1 Heurechen, 1 Drillmaschine, 1 Düngerstreumaschine, 1 Hackelmaschine, Kultivator, 1 Milchzentrifuge, Ringelwalze, div. Pflüge, Eggen, Selbstbinder usw.

Maschinen und Geräte sind fast neu.

Der Besitzer.

Wechsel-Formulare

sind wieder vorrätig in der Druckerei des Kreisblattes.

Suche Oftern zum sofortigen Eintritt einen

Gehrling

welcher Lust hat, das Schneiderhandwerk zu erlernen.

Jakob Horn, Schneidermeister,
Hersfeld.

Billiger Fleisch-Ertrag.

Eine bekannte große Fabrik, welche **Bouillon-Würfel**

mit besonders kräftigem Fleischgeschmack, 5 Stück für 10 Pfg. an das Publikum verkauft, sucht in allen großen und kleinen Orten auch in Dörfern ordentliche Frauen u. Männer, um die Ware dem Publikum ins Haus zu bringen, gegen genügenden Verdienst. Offerten mit Angabe von Empfehlungen unter **H. 7224** an Annoncen-Expedition **Heinrich Eisler, Hamburg, Alter Steinweg.**



Hünfelder Kreisblatt



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor versandt bezw. ausgegeben. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementpreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 Mk. 25 Pf., bei der Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 49 Pf. incl. Bestellgeld Einzelne und Belegnummern à 10 Pfennig.

Insertionsgebühren betragen für die 3 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf., im amtlichen Teile 20 Pf. Reklamen 20 Pf. Bei mehr wie zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 20.

Fernsprecher Nr. 42.

Sonnabend, den 14. Februar

1914.

Amtlicher Teil.

Mit Genehmigung des Herrn Landwirtschaftsministers soll in der Zeit vom **6. Juli bis 1. August d. Js. in Fulda** unter Leitung des Geheimen Regierungs- und Schulrats Dr. Quehl ein Kursus für Lehrer an ländlichen Fortbildungsschulen abgehalten werden.

Den Teilnehmern werden die baren Auslagen der Eisenbahnfahrt III. Klasse sowie Beihilfen zu den Unterhaltungskosten bis höchstens 4,50 Mk. für den Uebernachtungstag und 2,50 Mk. für den Tag ohne Uebernachtung bewilligt. Eine Vergütung für zurückzulegende Landwegestrecken wird nicht gewährt. Voraussetzung ist, daß die Gemeinden $\frac{1}{2}$ der Reise- und Aufenthaltskosten, sowie etwaige Stellvertretungskosten übernehmen.

Die Herren Bürgermeister zu Buchenau, Burghausen, Eiterfeld, Erdmannrode, Gotthards, Großenmoor, Großenloft, Langenschwarz, Mansbach, Neulirchen, Nüst, Oberufhausen, Rasdorf, Rothenkirchen, Rüders, Sargenzell, Schlochau, Soisdorf, Steinbach, Wehrda und Wölfl weise ich an, diese Verfügung sofort nach Empfang des Kreisblattes den an den dortigen Fortbildungsschulen unterrichtenden Herren Lehrern zur Kenntnis vorzulegen und sie in meinem Namen zu ersuchen, alsbald anzugeben, ob sie an dem Kursus teilnehmen wollen und etwaige Anträge auf Einberufung sodann schleunigst durch Vermittelung der Herren Ortschulinspektoren mir vorzulegen. In dem Besuche ist anzugeben, ob und zutreffendenfalls an welchem Fortbildungskursus die betr. Lehrperson bereits teilgenommen hat.

Ferner beauftrage ich die Herren Bürgermeister der vorgenannten Gemeinden, sofern die betr. Lehrer sich auf die Anfrage geneigt zeigen sollten an dem fraglichen Kursus teilzunehmen, sofort einen Beschluß der Gemeindevertretung (Versammlung) darüber herbeizuführen, daß diese bereit ist, $\frac{1}{2}$ der Reise- und Aufenthaltskosten, sowie etwaige Stellvertretungskosten zu übernehmen.

Die Bewerbungsgesuche der Herren Lehrer, worauf diese besonders hinzuweisen sind, sowie die Beschlüsse der einzelnen Gemeindebehörden müssen mir spätestens **bis zum 20. d. Mts** eingereicht sein, da sonst eine Berücksichtigung nicht stattfinden kann.

Hünfeld, den 11. Februar 1914

Der Landrat: v. Jerin.

Die Herren Bürgermeister werden gebeten, die Gemeindefasse mit Anweisung zur alsbaldigen Abführung der 4. Rate der Kreissteuer zu versehen.

Hünfeld, den 12. Februar 1914.

Die Kreiskommunalkasse.

Nachstehende Zusammenstellung von feuerpolizeilichen Vorschriften zur Verhütung von Schadenfeuern im Betriebe des gewöhnlichen Lebens, in Haus und Hof, in Feld und Wald bringe ich hiermit zur allgemeinen Kenntnis.

Hünfeld, den 28. Januar 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Zusammenstellung

von feuerpolizeilichen Vorschriften zur Verhütung von Schadenfeuern im Betriebe des gewöhnlichen Lebens, in Haus und Hof, in Feld und Wald.

A. Ueber den Umgang mit Feuer und Licht.

1. Jedermann ist verpflichtet, beim Gebrauche von Feuer und Licht die möglichste Vorsicht anzuwenden.

Insbondere liegt den Haushaltungsvorständen, sowie den Leitern von Werkstätten und Inhabern von Läden, in denen feuerfahrende Gegenstände verarbeitet oder aufbewahrt werden, ob, ihre Angehörigen, Wohnungsgenossen, Angestellten und das Gefinde anzuweisen, daß sie mit Feuer und Licht vorsichtig umgehen. Auch haben sie die Befolgung dieser Anordnung zu überwachen.

2. Wer Kinder unter 12 Jahren ohne Aufsicht läßt, hat dafür zu sorgen, daß die Feuerungs- und Ascheöffnungen von Defen und Herden, solange in diesen Feuer unterhalten wird, fest verschlossen sind, auch die Eisentüren der Defen nicht glühend werden können. Brennende Lampen und Lichte sind so hinzustellen, Gasflammen, Spiritus-, Petroleum- und Gaslochapparate so anzubringen, daß sie von Kindern nicht erreicht werden können.

3. Vorrichtungen, die mit Feuergefahr verbunden sind, dürfen nur an Orten, wo eine Uebertragung des Feuers auf brennbare Gegenstände ausgeschlossen ist und niemals zur Nachtzeit vorgenommen werden, sofern nicht Gefahr im Verzuge ist.

4. Bewegliche Lötösen sind beim Gebrauch in hinreichender Entfernung von feuerfahrenden Gegenständen feuerficher aufzuhängen oder auf feuerficherer Unterlage aufzustellen und beim Unterbrechen der Arbeit auszulöschen oder zu bewachen. In der Nähe des Lötöfens sind stets Sand, ein mit Wasser gefülltes Gefäß, nasse Säcke oder dergl. zum Löschen eines Brandes bereit zu halten. Beim Löten ist darauf zu achten, daß weder durch die Stichflamme unmittelbar, noch durch das erhitzte Metall, noch durch abtropfendes Lot Gegenstände in Brand geraten. Die Lötarbeit darf erst verlassen werden, nachdem der Arbeiter das Lötfeuer gelöscht und sich überzeugt hat, daß keine Feuergefahr entstanden ist.

5. Koks-Körbe und Koste müssen auf einer starken Sandschüttung mit Ziegelsteinen oder auf einer anderen unverbrennlichen hinreichend starken und den größten Umfang des Korbes oder Koste um mindestens 50 cm überragenden Unterlage, die ringsum von einer mindestens 10 cm hohen Umwehrung umgeben ist, so stehen, daß herausgefallener Koks ein Feuer nicht verursachen kann. Unter bewohnten Räumen dürfen Kokskörbe in der Zeit von 9 Uhr abends bis 6 Uhr morgens nicht in Brand gehalten werden. Bei Tage ist für eine gute Ableitung der Verbrennungsgase Sorge zu tragen.

6. Das Kochen von Teer, Pech, Asphalt, Bohnerwachs, Firnis, Lacken und ähnlicher brennbarer bei Bauten zu verwendenden Stoffe, insbesondere bei Herstellung und Reparaturen von Dächern, darf weder auf diesen selbst noch innerhalb eines Gebäudes, sondern nur im Freien in einer Entfernung von wenigstens 5 m von brennbaren Gebäudeteilen (z. B. Fachwerks- und Bretterwänden) und sonstigen brennbaren Gegenständen erfolgen. Bei dieser Arbeit ist ein den Kessel vollständig schließender unverbrennlicher Tefel sowie eine hinreichende Menge Sand zum Ablöschen eines etwa entstehenden Feuers in steter Bereitschaft zu halten; auch dürfen die Kessel, solange Feuer darunter ist, nicht ohne besondere Aufsicht gelassen werden. Sie müssen eine Vorrichtung besitzen, die dafür sorgt, daß überkochende Flüssigkeit so aufgefangen oder abgeführt wird, daß sie nicht in Brand geraten kann. Das Kochen von Fässern in gefährlicher Nähe von Gebäuden ist verboten.

7. Der Gebrauch nicht ortsfester Feuerstätten, mit Ausnahme von Petroleum-, Gas-, Spiritus- und elektrischen Kochern und Defen, sowie der Gebrauch von Feldschmieden, mit Ausnahme der bei Neubauten benutzten, ist in Gebäuden nur gestattet, wenn solche Feuerstätten an vorchriftsmäßige Schornsteine angeschlossen sind, im Freien nur bei Innehaltung nachstehender Sicherheitsvorschriften:

a) Die Entfernung von weichgedeckten Gebäuden, Getreide-, Stroh-, Heu- oder Heide-Diemen (Mieten) und anderen feuerfahrenden Anlagen muß mindestens 15 m, von hartgedeckten Gebäuden mindestens 5 m betragen.

b) Die Anlage der Feuerstätten bei den vorstehend genannten Gebäuden, Diemen und Anlagen muß stets auf der dem Wind abgekehrten Seite erfolgen.

c) Neben der Feuerstätte muß stets ein mit mindestens 10 Liter Wasser gefülltes Gefäß zur Hand sein.

d) Bis das Feuer gänzlich erloschen ist, muß es unter ständiger Aufsicht sein.

e) Beim Dreschen mit einer Dampfmaschine muß der Schornstein der Lokomotive stets mit einem amtlich anerkannten Funkenfänger versehen, der Aschenfall mit Wasser gefüllt sein.

8. Es ist verboten:

a) An feuergefährlichen Orten (vor allem auf Hausböden, in Scheunen, Ställen, Holzbearbeitungsstätten und auf Holzlagerplätzen) sowie in der Nähe von feuerfahrenden Gegenständen (auch auf Wagen, die mit solchen Gegenständen beladen sind, ferner auch bei Ausführung von Dachausbesserungsarbeiten), Tabak (in Pfeifen ohne Deckel, Zigarren und Zigaretten) zu rauchen und glimmende Tabakreste fortzuwerfen.

b) Scheunen, Ställe, Boden, Keller oder andere Räume, die zur Aufbewahrung feuerfahrender Sachen dienen, mit unverwahrtem Feuer oder Licht zu betreten oder sich ihnen mit unverwahrtem Feuer oder Licht zu nähern. Als verwahrt gilt Feuer oder Licht nur, wenn es allseitig sicher so eingeschlossen ist, daß eine unbeabsichtigte gefährliche Annäherung an eine feuerfahrende Sache verhindert ist. Eine Petroleumlampe gilt nur dann als ver-

wahrt, wenn sie in einer durch Drahtbügel geschützten Laterne eingeschlossen und so eingerichtet ist, daß sie beim Hinsinken erlischt.

c) in Wäldern, auf Heiden, auf Mooren oder in gefährlicher Nähe von Gebäuden oder feuerfahrenden Sachen Feuer anzuzünden,

d) in gefährlicher Nähe von Gebäuden oder feuerfahrenden Sachen mit Feuertüte zu schießen oder Feuerwerk abzubrennen oder kleine Luftballons, die ihren Auftrieb durch eine in ihnen befindliche Flamme erhalten, aufsteigen zu lassen. Zum Abbrennen von Feuerwerkskörpern und Feuerscheinern (Osterfeuern), sowie zum Tragen brennender Fackeln bei Aufzügen bedarf es polizeilicher Genehmigung. Das Abbrennen von größeren Feuern ist nur in einer Entfernung von mindestens 100 m von Gebäuden und Nadelholzwaldungen zulässig und nur unter dauernder Aufsicht bis zum Erlöschen.

e) in Scheunen, Speichern, Ställen und in allen Räumen, welche zur Aufbewahrung leicht entzündlicher Stoffe dienen, sowie bei der Ausführung von Arbeiten an Dächern weichgedeckter Gebäude Tabak zu rauchen.

f) Petroleum, Benzin, Spiritus und andere leicht entzündliche Flüssigkeiten in Feuerstätten zum Anmachen oder zum Ansachen des Feuers zu verwenden oder in brennende Lampen hineinzugießen.

g) offenes Feuer oder glühende Kohlen von einem Ofen zum andern zu tragen.

h) undichte Gasleitungen wegen der damit verbundenen Explosionsgefahr abzulenken. Bei Gasgeruch sind die Fenster des Raumes zu öffnen, jedes offene Licht und Feuer ist aus dem Raume zu entfernen, die Türen sind zu schließen und ohne Verzug ist ein Sachverständiger zu benachrichtigen. Erlischt Gaslicht von selbst, so sind Haupt- und Nebenöhne sogleich abzustellen.

9. Die zum Aufhängen von Lampen, Kronleuchtern und andern Beleuchtungskörpern bestimmten Haken müssen, soweit sie nicht in vorhandene Balken mit kräftigem Gewinde geschraubt werden, durch Schrauben, welche mit einer Schraubenmutter versehen oder mittels Schraube vernietet sind, an der Decke befestigt sein. Die Sicherheit der Befestigung muß häufiger geprüft werden, damit ein Herabfallen ausgeschlossen ist. Die Verbindung der Lampe mit dem zum Aufhängen bestimmten Haken muß eine metallische sein. Schwere Gaslampen dürfen nie ausschließlich am Gasrohr hängen, sie müssen an der Decke besonders befestigt werden. Wasserzüge, die durchaus vermieden werden sollten, müssen stets mit einer Abschlussschlüssel gefüllt sein.

10. Beleuchtungsflammen jeder Art sollen von gerohrten und gepulsten Wänden wenigstens 10 cm, von freien Holzdecken wenigstens 20 cm, von gerohrten und gepulsten Decken und freien Holzdecken wenigstens 1 m entfernt sein. Die lotrechten Entfernungen können unter Verwendung von Bladerglocken mit mindestens 6 cm Durchmesser, die etwa 20 cm über dem Zylinder oder der offenen Flamme anzubringen sind, auf 60 cm ermäßigt werden. Diese Höhe kann auf 30 cm herabgesetzt werden, wenn neben der Verwendung von Blakern die Decke in einer Fläche von 40x40 cm — unter Wahrung einer Luftschicht von 2 cm — mit kräftigem Eisenblech bekleidet wird. Die Befestigung des Bleches darf nur am äußeren Umfange erfolgen, derart, daß die Luftschicht austreten kann und eine innere Reinigung möglich ist. Die Blaker müssen bei beweglichen Gasarmen an diesen selber, bei festen können sie auch an der Wand, dürfen aber nie an der Decke befestigt werden. Bei beweglichen Gasarmen ist für die Deckenbekleidung und den Seitenabstand von brennbaren Bauteilen auf dem Umfang der Beweglichkeit des Wandarms zu rücksichtigen.

11. Brennende Lichterzgen dürfen an Balken, Wänden, Tischen, Bänken und anderen brennbaren Gegenständen ohne einen unverbrennlichen Lichthalter nicht angebracht werden.

12. Laternen aus Papier und anderen feuerfahrenden Stoffen dürfen in geschlossenen Räumen sowie innerhalb eines Abstandes von 3 m von hölzernen Gebäudeteilen brennend nicht unbeaufsichtigt gelassen werden.

13. Beim Austauen von Wasserleitungen, Pumpen und dergl. ist mit äußerster Vorsicht zu verfahren, damit keine brennbaren Gegenstände Feuer fangen.

14. Beim Einlegen von heißen Steinen in Betten ist Vorsicht geboten, damit keine Feuerübertragung stattfindet.

15. Glühende Asche darf bis zu ihrer Beseitigung nur

in metallenen Gefäßen, die metallene Füße von mindestens 5 cm Höhe haben müssen, gesammelt und in besonders dazu hergerichtete mit unverbrennlichem Deckel versehene Gruben geschüttet werden. Das Aufbewahren auf Dachböden oder neben leicht feuerfangenden Stoffen ist auch in den genannten Gefäßen verboten.

16. Pflicht jedes Hauseigentümers ist es, auf gehörige Reinigung der Schornsteine in seinem Hause zu halten. Wo nicht Bezirksbezirke eingerichtet und Bezirkschornsteinsegemeister für die ordnungsmäßige Reinigung haftbar sind, bleiben lediglich die Hauseigentümer für die rechtzeitige und ordnungsmäßige Reinigung verantwortlich, sowie dafür, daß die Reinigungsöffnungen mit unversehrten Türen dicht verschlossen gehalten werden.

B. Ueber die Aufbewahrung leicht brennbarer Gegenstände.

17. Frisch aus dem Bügeleisen oder Klempnerofen entnommene Holzohle, sowie Puhklappen, Puhwolle usw., die z. B. beim Maschinenputzen, Bohren, Firnissen mit Öl — außer Mineralölen — und Fett durchsetzt sind, dürfen, da sie zur Selbstentzündung neigen, bis zu ihrer Beseitigung nur in metallenen Gefäßen mit Metalldeckeln und mindestens 5 cm hohen metallenen Füßen gesammelt werden. Diese Gefäße sind von feuerfangenden Gegenständen fern zu halten.

18. Das Einfahren von frisch gemähtem, noch nicht genügend getrocknetem Heu, Klee und Getreide ist aus gleichem Grunde verboten.

19. Ungelöschter Kalk darf im Freien unverdeckt nur in einer Entfernung von mindestens 3 m von Holz-Fachwerkbauten und leicht brennbaren Gegenständen aufbewahrt werden.

20. Feuer- und explosionsgefährliche Flüssigkeiten, mit Petroleum, Benzin, Benzol, Spiritus, Terpentin, Gasolin sind stets in festverschlossenen Gefäßen an einem sicheren, Kindern nicht zugänglichem Orte aufzubewahren, wo sie nicht warm werden. Die Polizei-Verordnung betr. den Verkehr mit Mineralölen ist zu beachten. Es darf mit diesen Flüssigkeiten nie in der Nähe von Feuer und künstlichem Licht irgend welcher Art hantiert werden, sondern nur bei Tages- oder bei elektrischem Glühlicht.

21. Die Unterbringung von feuerfangenden Stoffen und Gasmessern von über 30 Zentimeter-Größe in Treppenhäusern ist verboten.

22. Größere nicht lediglich zum Hausbedarf bestimmte Vorräte von leicht brennbaren Gegenständen, auch zur Viehhaltung bestimmtes Heu und Stroh, dürfen in Wohnhäusern, insbesondere auch auf den Hausböden nicht aufbewahrt werden, es sei denn in allseitig feuerfester abgeschlossener Räume.

23. In einer Entfernung von weniger als 0,50 m von den Schornsteinen und 1 m von den Reinigungstüren dürfen auf Böden jeder Art leicht feuerfangende Gegenstände auch in geringer Menge nicht niedergelegt werden. Der Zugang zu den Reinigungstüren der Schornsteine ist stets frei zu halten. Das unmittelbare Anlagern von leicht feuerfangenden Gegenständen auch an nicht einen ganzen Stein starke Schornsteine ist gestattet, wenn:

1. Der Schornstein auf seiner ganzen Länge verputzt ist.
2. die Kaminöffnung mit zwei in gutem Zustande befindlichen Türen versehen ist,
3. die Gegenstände so gelagert sind, daß die Reinigungstür stets zugänglich bleibt,
4. das Vorhandensein dieser Voraussetzungen durch die Feuerschaukommission festgestellt wird. Weitergehende Vorschriften der bestehenden Bauordnungen werden hierdurch nicht berührt.

Die Schornsteine sollen in Dachräumen, in denen feuerfangende Gegenstände gelagert zu werden pflegen, alljährlich im Frühjahr mit Kalkmilch geweißt werden.

24. Lagerplätze für Brennmaterialien und leicht feuerfangende Gegenstände wie Kisten, Petroleum- und Teerfässer, sowie Packmaterial aller Art dürfen in Städten auf Höfen bewohnter Gebäude nur mit polizeilicher Genehmigung eingerichtet werden. Holz- und Strauchhaufen, sowie größere Mengen leicht brennbarer Gegenstände müssen mindestens 6 m von nicht massiven Gebäudeteilen entfernt gehalten werden. Für Häufen von Schnittholz genügt eine Entfernung von 3 m.

Ausnahmen können mit besonderer ortspolizeilicher Genehmigung zugelassen werden.

25. Schober (Diemen, Nieten, offene Feldscheunen) von Getreide, Stroh, Heu und Delfrüchten müssen entfernt bleiben:

- a) von Gebäuden aller Art mit harter Dachung mindestens 30 m,
- b) von Gebäuden aller Art mit weicher Dachung mindestens 60 m,
- c) von Eisenbahnkörpern mindestens 30 m,
- d) von öffentlichen Wegen, Plätzen und gemeinschaftlichen Wirtschaftswegen mindestens 30 m,
- e) von Waldungen aller Art mindestens 60 m,
- f) von fremden Schobern mindestens 30 m.

Gruppen von mehr als 4 Schobern (Diemen, Nieten) mit einer Gesamtmenge von über 4000 cbm etwa, sind unzulässig. Sie müssen von anderen Schobergruppen mindestens 30 m entfernt sein.

26. Holz und andere brennbare Stoffe dürfen zum Trocknen nicht in heiße Asche, auf und hinter Herde, Ofen, Kochmaschinen usw. gelegt werden.

27. Das Bekleiden der Außenwände von Wohn- und Wirtschaftsgebäuden mit Stroh, Reth oder Heide ist verboten.

28. Stroh, Heu, Säcke und andere feuerfangende Sachen dürfen nicht dazu benutzt werden, um Öffnungen in Wänden und Dächern zu schließen, z. B. Luftöffnungen und Öffnungen infolge Zerbrechen von Fenster Scheiben. Feuerfangende Sachen dürfen in solche Öffnungen auch nicht hineinragen.

C. Vorkehrungen zum Erleichtern des Eingreifens bei Feuergefahr.

29. Jeder Besitzer oder Verwalter eines bebauten Grundstücks hat dafür zu sorgen, daß die vorhandenen regelrechten Einfahrten und Eingänge zu seinem Grundstück weder bei Tage noch bei Nacht durch aufgestapeltes Holz, Kisten oder andere Gegenstände, die nicht sofort mit Leichtigkeit fortgeräumt werden können, gesperrt werden.

30. Die Ortspolizeibehörde kann vorschreiben, daß auf bebauten Grundstücken oder bei gewissen Veranstaltungen das von ihr nach Bauart und Lage der Gebäude für notwendig erachtete Feuerlöschgerät (Eimer, Leiter, Feuerhaken und dergl.) stets in gebrauchsfähigem Zustande bereit zu halten ist.

31. Auf Grundstücken, auf welchen sich Gebäude mit Strohdach befinden, muß stets auch ohne besondere polizeiliche Anordnung eine bis zum First des höchsten Gebäudes reichende Leiter und eine Feuerpatsche vorhanden sein.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich. Im Fortgange der diesjährigen Winterfestlichkeiten am Berliner Hofe fand am Mittwochabend im Weißen Saale des königlichen Residenzschlosses wieder ein größeres Ballfest statt. Der Kaiser und die Kaiserin, sowie Prinz August Wilhelm nebst Gemahlin, Prinz Oskar und Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen waren hierbei anwesend. — Die Kaiserin trifft nach Meldung aus zuverlässiger Quelle am 18. März in Homburg v. d. S. zu einem längeren Frühjahrsaufenthalte ein. Wie es heißt, gedenkt auch der Kaiser im

weiteren Verlaufe des März nach dem genannten Taunusbade zu kommen und daselbst ebenfalls bis auf weiteres zu verweilen, was also wohl den Verzicht des Monarchen auf seine geplante Korzureise zur Voraussetzung haben würde.

— Noch immer vermag sich der Reichstag in seiner Staatsberatung nicht vom Etat des Reichsamtes des Innern zu trennen. Auch am Mittwoch verhandelte er immer noch in breiter Weise über diesen umfangreichen Spezialetat. Zunächst wurde das Kapitel „Biologische Anstalt für Land- und Forstwissenschaft“ erörtert, wobei sich auf Grund gestellter Resolutionen eine Debatte über die Bekämpfung tierischer Schädlinge der land- und forstwirtschaftlichen Kulturpflanzen entwickelte. Schließlich genehmigte das Haus dies Kapitel mit den betreffenden Resolutionen, worauf das Kapitel „Patentamt“ zur Beratung gelangte, die hauptsächlich dem im allgemeinen fertiggestellten Entwurf des neuen Patentgesetzes galt. Alsdann schritt der Reichstag zur Erörterung des Kapitels „Reichsversicherungsamt“ und gleichzeitig der vorliegenden Denkschrift über die Rückanlagen bei den Berufsgenossenschaften; bei der Diskussion hierüber trat schließlich Vertagung ein.

— Anlässlich der Tagung des Deutschen Landwirtschaftsrates in Berlin fand am Mittwochabend im Hotel „Adlon“ Festsessen dieser Körperschaft statt, woran u. a. auch Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg, die Staatssekretäre Dr. Delbrück und Dr. Solf, sowie die preussischen Minister Dr. Sydow, Dr. Lenze und Freiherr v. Schorlemer-Lieser teilnahmen. Im Laufe der Tafel hielt der Reichskanzler eine längere Ansprache an die Festversammlung, in welcher die Bedeutung der Landwirtschaft für das Staatsleben hervorhob.

— Das preussische Abgeordnetenhaus führte am Mittwoch die zweite Lesung des Etats des Ministeriums des Innern in lebhafter Weise weiter. — Von den Parteien der Rechten, ferner vom Zentrum und von den Nationalliberalen ist im Abgeordnetenhaus ein gemeinsamer Antrag eingebracht worden, welcher auf Bekämpfung der namentlich in den Großstädten zunehmenden Unsitte, die durch verschiedene Maßnahmen zielt.

— Die im Reichstagswahlkreis Jerichow soeben vorgenommene Ersatzwahl hat zunächst wieder eine Stichwahl zwischen dem konservativen Kandidaten Schiele und dem sozialdemokratischen Kandidaten Haupt, dem bisherigen Vertreter des Wahlkreises, nötig gemacht. Der sozialdemokratische Kandidat ist seinem Mitbewerber nur um 578 Stimmen voraus, trotzdem stehen aber die Chancen des Sozialisten für die Stichwahl besser, da höchstwahrscheinlich ein Teil der Wähler des fortschrittlichen Kandidaten Koblitz bei der engeren Entscheidung für Haupt stimmen wird.

Oesterreich-Ungarn. Aufsehen erregt die Einleitung eines gerichtlichen Verfahrens gegen den Vizebürgermeister Dr. Triller von Laibach, Präsidenten des slowenischen Sokolverbandes, und den Dr. Dragan in Laibach, der ebenfalls ein eifriger Vorkämpfer der slowenischen Bewegung ist, wegen Hochverrats. Beide werden beschuldigt, strafbare Beziehungen zu serbischen Offizieren angeknüpft zu haben, um im Falle eines kriegerischen Konflikts zwischen Oesterreich und Serbien die slowenische Sokolschaft in den Dienst Serbiens zu stellen.

Balkanhalbinsel. Die Beziehungen zwischen Griechenland, Rumänien und Serbien sind durch die Petersburger und Bukarester Besprechungen sehr intime geworden, wenngleich der Abschluß eines formellen Bündnisses zwischen ihnen nicht erfolgt ist. Rumänien läßt erklären, daß es sofort zugunsten Griechenlands intervenieren werde, falls es von der Türkei mit Unterstützung Bulgariens bedroht werden sollte, und die gleiche Stellung würde Rumänien zugunsten Serbiens einnehmen, falls

Hebers Jahr!

Roman von Baronin G. v. Schluppenbach.

(Herbert Reuillet.)

16.] Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Ich vertrage dieses fortwährende bunte Leben nicht,“ entgegnete die junge Frau. „Man hat kaum Ruhe, sich auf sich selbst zu besinnen. Ach! und ich bin oft so unglücklich, die Gesellschaften mitzumachen, von denen man so gar nichts für Herz und Geist nach Hause bringt, die sich in ihrer Langweile gleichen.“

„Aber so streike doch und bleibe ihnen fern.“

Olga lächelte traurig.

„Das verstehst du nicht, Kind,“ sagte sie gepreßt. „Lothar würde nicht erlauben, daß ich mich zurückziehe.“

Marie sprang auf, ihre Augen blitzten.

„Du bist doch kein Sklave, Olga!“

„Doch, Kleine! Wenn eine Frau heiratet, gibt sie in den meisten Fällen ihre persönliche Freiheit auf und muß lernen, sich dem Willen des Mannes zu fügen, der ihr den kleinen, glatten Goldreis an den Finger gesteckt hat.“

„Also eine Kette, die sie niederdrückt.“

Olga legte plötzlich den Kopf in die Hände und brach in Tränen aus. Erschreckt kniete Marie neben ihr nieder.

„Du, weinst, Olga? Schwesterchen, bist du nicht glücklich?“

Die junge Frau warf die Arme um Marie und lehnte das schöne Haupt an die Schulter der Jüngerin.

„Ich lasse mich gehen,“ sagte sie, „das darf nicht sein. Es ist nur eine vorübergehende Stimmung. Sage den Eltern nichts. Oderst du?“

„Ich kam her, um dich zu bitten, heute Abend zu uns zu kommen, Olga; Mama sehnt sich nach dir.“

„Ja, hierher kommt sie nicht gern. Ich weiß es und

kann es ihr nicht verdenken,“ kam es traurig von Olga's Lippen. „Ich hoffe, Lothar erlaubt mir heute, bei euch zu sein.“

„Erlauben? Wenn es sich um einen Besuch bei deinen Eltern handelt? Olga, das verstehe ich nicht!“ rief Marie entrüstet. „Du bist viel zu nachgiebig und sanft und dringst nicht mit deinen Wünschen durch. Das sollte mein Mann mir bieten! Fortlaufen würde ich von solchem Tyrannen!“

Das temperamentvolle Mädchen lief im Zimmer auf und ab, und ihre kleinen Hände ballten sich.

„Ich muß nachgeben, Mariechen, — ich will Frieden haben. Lothar kann nur eine süßame Frau gebrauchen.“

Es klang hoffnungslos.

Marie blieb vor der Schwester stehen und sah sie betrübt an. Dann setzte sie sich zu ihr und war sehr lieb und zärtlich. Wie wohl tat das dem kämpfenden, gequälten Frauengemüt!

„Also du kommst, sehe es durch,“ sagte Marie, Abschied nehmend. „Soll ich einmal deinem Herrn und Gebieter meine Meinung sagen?“

„Das würde nur böses Blut machen.“

„Ist mir egal! Mag er mich ausschelten, wenn er nur gegen dich nicht ellig ist.“

— Seit der Gesellschaft bei Olga's Schwiegereltern hatte Waldemar von Klingen sie noch einmal im Schauspielhause gesehen. Er war in ihre Loge gekommen und hatte sich nach ihrem Befinden erkundigt. Nachher waren ihr Mann und sie in einem Restaurant gewesen, um dort zur Nacht zu speisen.

„Sie kommen doch mit, Herr Baron?“ fragte Lothar. Klingens Blick flog zu Olga hinüber.

„Soll ich?“ schien er zu fragen.

Und ihre Augen antworteten: „ja“.

An diesem Abend lernte Klingen das Martyrium ken-

nen, dem sich Olga durch ihre Ehe unterworfen hatte. Das laute, oft in Unseinheit ausgeartete Wesen Lothars, seine derben Reden und plumphen Witze trieben oft das Blut in die Wangen der jungen Frau. Bei einer kleinen Meinungsverschiedenheit wurde er heftig und vergaß sich ihr gegenüber.

Waldemar sah wie auf Nadeln. Tiefen Groll gegen den, der ihm das Kleinod seines Lebens geraubt, heißes Mitleid gegen die, die mit der Würde der vornehmen Frau ihr Los trug, erfüllten das Herz des ersten, edlen Mannes. Er beherrschte sich nur mühsam.

— Lothar plante ein Derreneffen für Ende Dezember. Dazu sollte auch Klingen gebeten werden, für den Ehrling eine große Vorliebe gefaßt hatte. Olga und Wilhelm's Frau sollten die einzigen Damen an der Tafel sein.

„Erspare es mir, Lothar,“ bat seine Frau, „ich fühle mich nicht in der Lage, Stundenlang in einer so großen, mir teilweise fremden Gesellschaft die Wirtin zu spielen.“

„Das bildest du dir nur ein. Ich verlange von meiner Frau, daß sie meine Wünsche berücksichtigt.“

„Auf Kosten ihrer Gesundheit?“ rief Olga, die durch seine rüden Worte verletzt war. „Du bist dazu nicht berechtigt, Lothar!“

Er wurde blaß vor Zorn, und auf sie zutretend, schrie er sie an:

„Ich verbitte mir diesen Ton! Noch bin ich Herr im Hause! Du wirst die Einladungen schreiben, hier ist die Liste!“

Er schleuderte ihr das Papier zu und ging wuchtigen Schrittes davon.

Freiherr Waldemar von Klingen, Oberleutnant.“

Olga schrieb den Namen.

„Rein, sie will ihn nicht wiedersehen — jetzt nicht. Es muß Zeit darüber vergehen — Wochen, Monate. (F. f.)“

Bulgarien einen Angriff auf dies sein Nachbarland unternehmen sollte.

Italien. Der Besuch des Prinzen zu Wied in Rom ist äußerlich sehr erfolgreich verlaufen, man hat ihm, dem künftigen Fürsten von Albanien, an den amtlichen Stellen der italienischen Hauptstadt einen ungemein ausgezeichneten Empfang bereitet, auch in der Bevölkerung Roms ist Prinz Wilhelm mit lebhaften Sympathien aufgenommen worden. — Uebrigens hat die albanische Mission, welche dem Prinzen Wied die Krone Albaniens offiziell anbieten soll, nunmehr die Reise von Durazzo nach Potsdam angetreten.

Schweden. In Schweden nimmt die Bewegung im Volke für und wieder die Verstärkung der Wehrkraft des Landes ihren Fortgang. Am Mittwoch brachten etwa 2600 schwedische Studenten dem König ihre Kundgebung im Stockholmer Schlosshofe dar, wobei der König in einer Ansprache wiederum die Notwendigkeit betonte, die Wehrmacht Schwedens zu erhöhen. — Die Bemühungen des Freiherrn v. Geer zur Bildung des neuen schwedischen Kabinetts anstelle des zurückgetretenen Ministeriums Staaff nehmen einen erfolgversprechenden Verlauf.

Aus Hessen-Nassau.

Hünfeld, den 13. Februar 1914.

— Verliehen wurde dem Bürgermeister Herrn Raspor Breitung zu Treisfeld das Allgemeine Ehrenzeichen in Silber.

— Der Stenographen-Verein „Gabelsberger“ feierte gestern Abend im kleinen Saale des kath. Vereinshauses hier den 125. Gedenktag an die Geburt des Altmeisters Franz Xaver Gabelsberger in schöner Weise. Der 1. Vorsitzende des Vereins, Herr Oberlehrer Kienberger begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste und Mitglieder des Vereins mit einigen herzlichen Worten. Herr Postmeister Pfleging hielt einen Vortrag, in welchem er das Leben und Wirken Gabelsbergers, sein Werk, seine Mühen und Sorgen, aber auch seine großen Erfolge in passenden Worten schilderte. Hierauf folgten in reicher Abwechslung Musik, Gesangs-, deklamatorische- und andere Vorträge, um welche sich namentlich die Damen Fräulein Entemeier und Katharina Vogt sowie die Herren Kircher, H. Pfleging, Just, Fiedler, Hillenbrand u. a. sehr verdient gemacht und damit bewiesen haben, daß die Jünger der fliegenden Feder auch auf dem Gebiete der Unterhaltung sehr schönes zu leisten vermögen.

— Zur Wetterlage wird unter dem 11. Februar von der Wetterdienststelle Weilburg mitgeteilt: Die bisher mehr einformige Wetterlage ist jetzt endlich in Bewegung gekommen. Seit gestern entwickelt sich bei uns ein stärkerer Tiefdruckwirbel, der sich uns nähert, wie das jetzt eingetretene Fallen des Barometers anzeigt. Er besitzt zudem kräftige Tiefdruckausläufer. Wahrscheinlich werden ihm auch andere Wirbel bald nachfolgen. In ihrem Bereiche ist dann jetzt eine längere Zeit unruhigen, regnerischen Wetters bei allmählich lebhafter werdenden südwestlichen Seewinden zu erwarten. Wiedereintritt von Frost ist für die nächste Zeit also nicht wahrscheinlich.

— Wir stehen mitten zwischen zwei wichtigen astronomischen Zeiten: zwischen der Winter-Sonnenwende und der Frühlings-Tagundnachtgleiche. Der Winter scheint vergangen, aber der Frühling ist noch nicht da. Gleichwohl spüren wir schon sein erstes Regen. Wollen die frühesten Wandervögel schon zurückkehren? Trippelt nicht dort schon eine Lerche auf dem aufgetauten Acker umher? Sahen wir nicht einen Staren fliegen? Sah nicht ein Rotkehlchen, halb verschüchtert, auf einem kahlen Zweige? Und unsere befiederten Wintergäste aus dem höheren Norden: Wildgänse und -enten schicken sich zum Heimflug an. Im Walde ist anderes zu schauen, was auch auf den Frühling deutet. Der kräftig ausgewachsene Hirsch wirft sein Geweih ab, damit Platz für ein neues wied. Hat doch der Februar daher seinen deutschen Namen Hornung erhalten! Der Dachs erwacht aus seinem Winterschlaf, Hasen beginnen ihr munteres Spiel, und

allerlei Raubzeug: Warden, Iltisse, Fischottern werden lebendig. Bisweilen erscheinen auch Kerbtiere oder Insekten — ein einziger Schmetterling etwa, von der Sonne hervorgeleckt — als erste Frühlingsboten. In der Pflanzenwelt aber setzen die Haselnuß und die Erken Blüten an, und aus dem Erdboden sprießen Winterstern, Duf-lattich und Vogelminze, sowie das Schneeglöckchen in bescheidenem Blumenschmuck hervor. Nun heißt es für den Landmann: alles vorbereiten, damit ihn der Frühling zu neuer Feldbestellung gerüstet findet; und auch der Garten erfordert neue Pflege. Wir alle ahnen, wir fühlen mit Emanuel Geibel, der da singt:

Blas nur ihr Stürme, blas mit Macht —
Mir soll darob nicht bangen;
Auf leisen Sohlen über Nacht
Kommt doch der Lenz gegangen.

— In Wien starb im Alter von 92 Jahren der Publizist Adam Trabert, ein geborener Fuldaer, der letzte noch lebende Landtagsabgeordnete aus kurhessischer Zeit.

— 11. Kurhessisches Bundesschießen in Cassel. Seine Hoheit der Landgraf Chlodwig von Hessen hat soeben dem Casseler Schützenverein mitteilen lassen, daß er bereit sei, das Protektorat über das 11. Kurhessische Bundesschießen zu übernehmen. In Kürze wird ein größerer Ehrengeschick gebildet werden und da auch die staatlichen Behörden und städtischen Körperschaften dem Verein ihr Wohlwollen und Entgegenkommen bereitwillig zugesagt haben, so ist die beste Grundlage für das Gelingen des geplanten Festes gegeben.

— **Achtung Schwindler.** Nicht allein am Viehmarkt in Fulda, sondern auch in Neulirchen (Kreis Hünfeld) und den umliegenden Dörfern, sind falsche Hundertmarktscheine aufgetaucht. Die Ausgeber der falschen Banknoten, es scheint sich um mehrere Personen zu handeln, haben verschiedene Landwirte um größere Beträge gebracht. Sie kauften hier und da ein oder ein paar Schweine, bezahlten den Kaufpreis mit Hundertmarktscheinen und richteten es so ein, daß ihnen Beträge von zirka 60 bis 70 Mark zurückgezahlt wurden. Dann verschwanden die Gauner auf Nimmerwiedersehen. Die Schweine wurden natürlich niemals abgeholt und es stellte sich dann heraus, daß die Hundertmarktscheine gefälscht waren. Die Gendarmerie ist eifrig bestrebt, die Schwindler ausfindig zu machen. (Versf. Ztg.)

Hofsachsenbach, 11. Febr. Am Sonntag, den 15. und Sonntag, den 22. d. M. findet in Hofsachsenbach Theateraufführung statt. Das sorgfältig ausgewählte Programm sowie die hochfeinen Kostüme von der Firma Volksbühne in Köln lassen erwarten, daß der Verlauf großartig wird. Es kommen zur Aufführung „Der hl. Sebastian“ und zwei humoristische Stücke.

Fulda, 12. Febr. Gestern Abend wurde von dem Wagen eines hiesigen Fuhrwerksbesizers in der Rhönstraße das 14jährige Söhnchen des Lohnarbeiters Albert so unglücklich überfahren, daß der Junge kurze Zeit darauf starb. Wie man allgemein sagt, soll den Lenker des Gefährts eine Schuld an dem Unglück nicht treffen.

Fulda, 12. Febr. Viehmarkt. Der heutige Viehmarkt war mit 1129 Stück Vieh besetzt. Am Platze standen 6 Bullen, 292 Ochsen, 242 Stiere, 417 Kühe, 90 Kinder, 173 Kälber und 9 Pferde. Etwa 1000 Stück Vieh sind gestern am Bahnhofe zur Ausladung gelangt. Mehrere Hundert Tiere, die bereits gestern verkauft worden waren, sind nicht zum Markt gebracht worden. Der Dandel war lebhaft. Es wurden bezahlt für Ochsen 880—1300 Mk., Stiere 320—430 Mk., das Paar, Kühe 300—500 Mk., Kinder 270—300 Mk. Der nächste Markt findet am 5. März statt.

* Aus dem Kreise Hofgeismar, 10. Febr. Eine ergötzliche Szene spielte sich von kurzem an einem Bahnhofe im Kreise ab. Kommt da, als der Zug schon hält, noch ein Fahrgast angeleuchtet und will mit. Zum Lösen einer Fahrkarte ist zu spät, und auf die Frage, ob er ohne solche mitfahren könne, wird ihm bedeutet, er möge sich nur eilen und brauche nur doppelte Fahrkarte nachzulösen. Die einfache Fahrkarte kostete nach der nächsten Station,

wohin er wollte, 5 Pfg. Nein, denkt der Mann, ehe ich der Bahn 5 Pfg. schenke, gehe ich die halbe Stunde zu Fuß! Der Zug fährt ab und der sparsame Herr will sich auf die Strümpfe machen. Aber, o Schreck! Jetzt wird er aufgefordert, zuvor erst eine Bahnsteigkarte zu lösen, da er sonst nicht durch die Sperre könne. Da half kein Sträuben. Um 10 Pfg. leichter und um eine Erfahrung reicher zog der Mann betrübt von dannen.

* Die Bildhauer von Gartsberga ergriffen. Der Gendarmeriewachtmeister Ebert hat am Donnerstag früh in Gartsberga die beiden Bildhauer, die an der Erschießung des Revierförstlers Ludwig beteiligt waren, festgenommen und dem hiesigen Amtsgericht zugeführt. Es sind die beiden Arbeiter Max Morgenstern und Hermann Danisch aus Gartsberga. Morgenstern hat eingestanden, den tödlichen Schuß auf Ludwig abgegeben zu haben. Danisch ist derjenige gewesen, der bei dem erlegten Reh gestanden hat.

Neueste Nachrichten.

— Der Kaiser wird guten Vernehmen nach während der diesjährigen Kaisermandover sein Hauptlager in Bad Homburg aufschlagen, während der König von Bayern im Schlosse zu Aschaffenburg Wohnung nimmt. An den Kaisermandover sind vier preussische und zwei bayrische Armeekorps beteiligt.

— Die Generalinspektion des Militärverlehrspens verbietet bis auf weiteres wegen der erneuten Unglücksfälle in Johannisthal den auf den Flugplatz kommandierten Offizieren das Fliegen auf diesem Plage.

— Der russische Ministerpräsident Kolorowjew ist zurückgetreten. Sein Nachfolger ist voraussichtlich der frühere Ministerpräsident Goremykin.

— Die Türkei hat beschlossen, ihren Gesandtschaftsposten in Cetinje aufzuheben und nach Albanien zu verlegen, sobald hier eine feste Regierung in Kraft getreten ist.

Marke „Weißer Elefant“
Über 4000 Anerkennungen u. 7000 Kunden.
Nur direkt an Private u. Frachtwagenbesitzer
wir Wagen jeder Art sowie zum Haus-
haltungs-Gegenstände. Uniaisch gesteuert.
Verlangen Prospektual Nr. 143 kostenlos.
Geh. Bezeichnung des Artikels erwünscht.

Westfalia Kinderwagen-Industrie Bruno Richtzenhain
Osnabrück

Unentbehrlich im Haushalt

ist
Dr. Thompson's
Seifenpulver

Garantiert frei von schädlichen Bestandteilen
½ Pfund-Paket 15 Pf.

MARKE SIAMANDER

Hierzu Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“ Nr. 7.

Emil Leister, Burghaun

Gasthaus zum Bahnhof

Baumaterialien, Koblen, Briketts und Holzhandlung

empfiehlt sein ständiges Lager, zu den billigsten Preisen in

allen Sorten Tonröhren
Pferdekrippen
Krippenschalen
Schweinefuttertröge
Fleischfässer 5-100 Ltr.
Glasziegel
Wandplatten

Falzziegeln, naturrot
Cement
Rhein. Schwemmsteine
Dachlatten
Spalierlatten
Fussleisten
Backofenplatten

Schwedische Hobeldielen
Stabbretter versch. Stärke
Rauspunder
Schalbretter
Vierkanthölzer in allen Stärken
rauhe Bretter
Dachpappe

Stallpflaster für Rindvieh- und Schweineställe D. R. G. M. sehr zu empfehlen.

Fer ner alle Sorten Hausbrandkoblen aus den besten Ruhrzechen, Schmiedekoblen,

Antracit Eiform Briketts, sowie Friedendorfer Salon Briketts.

Besonders empfehle Rheinische Braunkohlen Briketts

Union

welche die grössten Vorteile besitzen.

Grosse Ersparnis an Feuerungsmaterial bei voller Ausnutzung der Heizkraft desselben, lang anhaltende, gleichmässige, angenehme Wärme, kein Rückstand von Schlacken, geringer Aschenabfall, grösste Reinlichkeit, bequeme Handhabung, geruchloser und russfreier Brand, Schonung der Ofen und Kochgeschirre.

Bienenzüchter-Verein Hünfeld u. Umgegend.

Sonntag, den 15. Februar 1914

nachmittags 3 Uhr

bei Herrn Gastwirt Göß in Hünfeld

Versammlung.

1. Rechnungslegung.
2. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen auch aus den entfernteren Ortschaften wird gebeten.

Der Vorstand:

H. Fechtig, Lehrer a. D.

Nußholz-Verkauf.

Dienstag, den 17. Februar d. Js.

Vormittags 10 Uhr

sollen aus hiesiger Gemeinde-Waldung in der Gastwirtschaft nachstehendes Holz öffentlich verkauft werden.

- 137 St. Kiefernsträmme = 45,42 fm.
- 23 St. Kiefernstangen l. St.
- 27 rm Kiefern-Knüttel
- 11 rm Kiefern-Erdstöcke
- 21 Haufen Eichen- und Kiefer-Weis.

Himmels, den 9. Februar 1914.

Der Bürgermeister: Will.

Die Erhebung der Staatssteuern und Umlagen pro 4. Quartal 1913 findet

Montag, 16. Februar 1914 nachmittags von 2 bis 5 Uhr statt.

Hünfeld, den 13. Febr. 1914.
Der Stadtkämmerer: Dieh.

Die der Gemeinde Sargenzell und Neunhards in Größe von 382 Hektar zustehende

Feld- u. Waldjagd

soll (einschl. der forstfiskalischen Waldparzelle Al. Mittelberg) auf 6 Jahre, und zwar vom 1. April 1914 bis 31. März 1920 in hiesiger Gastwirtschaft öffentlich verpachtet werden. Termin hierzu wird auf

Montag, den 16. Febr. 1914 nachmittags 2 Uhr

anberaumt. Die Pachtbedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Sargenzell, den 30. Jan. 1914.
Der Jagdvorsteher: Petter.

Krieger-Verein Hünfeld.

Sonntag, den 15. Februar Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr

im Saale des Hotel zum Engel

Vortrag

des Herrn Bahnhofsvorsteher Döring über die Schlacht von Gravelotte und St. Privat.

Zu diesem Vortrage werden die Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen, ebenso sind Gäste, Damen und Herrn, herzlich willkommen. Der Vorstand.

Kath. Meister- u. Gesellen-Verein (E. V.) Hünfeld.

Sonntag, den 15. Februar abends 8 Uhr

Familienabend.

Vortrag des Herrn Tappermann:

„Von Köln nach Rom.“

Alle, auch Frauen und Jungfrauen ladet ergebenst ein

Der Präses.

Rhön-Club.

Zweigverein Hünfeld.

Dienstag, den 17. Februar abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr

findet bei Joseph Marschall II.

Jahres-Versammlung

statt. Der Vorstand.

Schützen-Verein Muff.

Sonntag, den 15. Februar von 2 Uhr Nachmittags an

Scheibenschießen.

Der Vorstand.

Abbruch

Zuckerfabrik Hünfeld.

Sofort zu verkaufen:
Großer Posten Türen und Fenster 100 Stück eis. Fenster, gr. Posten sehr gutes Bauholz als Balken, Sparren, Säulen, Bohlen, Bretter, Latten, Deckleisten, Spalierlatten, Dielung, Treppen, 40000 Algr. T Träger, Anker Bolzen, Schrauben, eis. Platten, eis. Wendeltreppe, 30000 Backsteine, Quader, Bruch- und Sockelsteine, Schwemmsteine, feuerfeste Steine, Brennholz und vieles andere.

Verkaufe täglich von früh bis abends. Sämtliche Materialien können sofort abgeholt werden.

C. Ebert.

Zu verkaufen:

ein 2jähriger Fuchswallach oder eine

3jährige schwarzbraune Stute, sowie ein springf.

Simmentaler Zuchtbulle.

Wg. Jst. Gieße, Rohlhausen bei Hünfeld.

Die ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder des

Vaterländischen Frauenvereins

werden zu einer

General-Versammlung

auf **Freitag, den 20. Februar d. Js., nachmittags 3 Uhr** in das Sitzungszimmer des Kreishauses ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht und Rechnungsvorlage vom Jahre 1913.
2. Vorstandswahl.
3. Sonstiges und Anträge.

Um recht zahlreichen Besuch wird dringend gebeten.

Hünfeld, den 14. Febr. 1914. Der Vorstand:

Frau E. Comitti, Vorsitzende.

Nutzholz-Verkauf.

Mittwoch, den 18. Februar d. Js. Nachmittags 1 Uhr

sollen aus hiesiger Gemeindefeldung in der Trost'schen Gastwirtschaft nachstehendes Holz öffentlich verkauft werden.

82 Stück Kiefer-Stämme mit 42 fm von 4—16 m Länge und 14 bis 36 cm Durchmesser,

5 Stück Stangen 1. Gl.

Hünfeld, den 12. Februar 1914.

Der Gemeindevorstand: Schmitt.

Infolge sehr vorteilhaften Einkaufs bin ich in der Lage, Vereinen und Gesellschaften auf sämtliche

Karneval-Artikel

25 bis 30% Rabatt

je nach Einkauf zu gewähren.

Anerkannt billige u. reelle Bezugsquelle.

Auswärtige Aufträge werden prompt erledigt.

Clown-Anzüge v. 1.60 M. an.

Ludwig Fleischmann

Fulda, Karlstrasse 33. Telephon 409.

Gratulationskarten aller Art empfiehlt

W. Albiez.

Freihändig abzugeben bis 15. Febr. d. Js.

Schnitt-, Bau-, Wagnerholz und Zaunpfähle in Eichen und Kiefer; Aspen-, Birkenknäueln u. Knüppel; Stock- und Brennholz von Laub- und Nadelholz.

Vorstehende Holzarten lagern bei guter Abfuhr ca. 3 km von Ransbach (Station der Hersfelder Kreisbahn) und werden nach Berücksichtigung auf Wunsch der Käufer ausgehalten.

Forstverwaltung Hohenroda (Post Ransbach).

Unkrautfreie Saaten, hohe Ernten

haben Sie zu erwarten, wenn Sie Ihren sämtlichen Kulturpflanzen

Kalkstickstoff

verabfolgen. Die Anwendung geschieht:

1. als **Grunddünger** zu allen Feldfrüchten möglichst frühzeitig (8—10 Tage vor der Aussaat.)

2. als **Kopfdünger** auf Wiesen und Weiden in den Monaten Dezember bis Ende Februar.

3. zur **Hederichbekämpfung**, wenn der Hederich das 3.—4. Blatt geschoben hat, früh morgens bei Tau.

Kostenlose Auskunft durch das

Kalkstickstoffbüro, Frankfurt a. M.

Tel. 4234 Amt I. Kaiserstr. 32.

Rechnungsformulare

liefert schnell die Buchdruckerei.



Persil

Der grosse Erfolg!

Das selbsttätige Waschmittel

Trotz

der allgemeinen Verbreitung von Persil gibt es immer noch Hausfrauen, die die hervorragenden Eigenschaften dieses selbsttätigen Waschmittels nicht voll auszunutzen verstehen.

Müheles, einfach, schnell und billig bei größter Schonung des Gewebes wäscht man mit Persil nach folgender

Gebrauchs-Anweisung:

Für Weißwäsche

löst man Persil in kaltem Wasser durch Umrühren im Kessel auf, legt die Wäsche in die kalte Lauge, bringt sie langsam zum Kochen und läßt sie nur einmal $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ Stunde unter zeitweiligem Umrühren kochen. Nach dem Kochen bleibt die Wäsche einige Zeit in der Lauge stehen und wird dann einigemal in klarem, möglichst warmem bis heißem Wasser sorgfältig ausgespült.

Jede Zutat von Seife, Seifenpulver oder anderen Waschmitteln ist unbedingt zu vermeiden, da diese die selbsttätige Wirkung von Persil nur beeinträchtigen und dessen Gebrauch unnütz verteuern!

Zu empfehlen ist ein Einweichen der Wäsche in Henkel's Bleich-Soda.

Alle Schmutz-, Staub-, Schweiß-, Fett-, Kakao-, Tee-, Blut-, Tinten-, ja auch Obstflecken verschwinden; die Wäsche wird vollkommen rein und blendend weiß, wie auf dem Rasen gebleicht.

Für Wollwäsche

wird Persil nicht in kaltem, sondern handwarmem Wasser (35° C.) aufgelöst und die Wäsche darin etwa $\frac{1}{4}$ Stunde geschwenkt (also nicht gekocht!). Besondere Schmutzstellen reibt man leicht über der Hand nach. Nach gutem, wiederholtem Ausspülen wird die Wäsche ausgedrückt, nicht ausgewrungen! Das Trocknen darf an nicht zu heißen Orten, auch nicht unmittelbar an der Sonne geschehen. Gestrickte Sachen sind nach Möglichkeit liegend zu trocknen.

Nach solchem Waschen mit Persil wird die Wolle nie flüchtig, sondern bleibt locker und griffig. Krankenwäsche wird gleichzeitig völlig frei von Krankheitskeimen, da Persil nach wissenschaftlichen Feststellungen stark bakterientötend wirkt und zwar schon in handwarmer Lauge.

Machen auch Sie einen Versuch; denn

so waschen Millionen Hausfrauen

seit Jahren mit bestem Erfolg und schonen dabei ihre Wäsche.

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF

Alleinige Fabrikanten auch des allbekanntesten Wasch- und Reinigungsmittels.

Henkels Bleich-Soda.

Lebensversicherung.

Gegen hohe Provision wird rückeriger

Blagvertreter

von alter angesehener Gesellschaft gesucht. Angebote unter S 150 an die Expedition des Blattes erbeten.

Ein durchaus tüchtiger u. erfahrener

Bau- u. Möbelschreiner

der auch Maschinen bedienen kann findet sofort gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung.

Firma Justus Ebert, mechanische Bau- und Möbelschreinerei mit Gasbetrieb.

Soeben frisch eingetroffen:

Blumenkohl, Rosenkohl, Grünkohl, Spinat, rote Rüben, Schwarzwurzel und Meerrettig.

C. Medler.

Tag jeden steigt Er

höher, der Verbrauch von Pilo, weil die Qualität und Ausgiebigkeit hervorragend sind.

Verlangen Sie bitte nur PILO.

Treibriemenwachs

Nähmaschinenöl, ferner alle Maschinenöle, Tran, feinste Gussalbe offeriert

H. Strauß.



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor verfasst bzw. ausgetragen. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementspreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 49 Pf. incl. Bestellgeld Einzelne und Belegnummern à 10 Pfennig.

Insertionsgebühren betragen für die 5 gepaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg., im amtlichen Teile 20 Pfg. Reklamen 20 Pfg. Bei mehr wie zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 21.

Fernsprecher Nr. 42.

Dienstag, den 17. Februar

1914.

Amtlicher Teil.

In der am 25. ds. Mts. nachmittags 2 Uhr in Hersfeld im Hotel „Stern“ stattfindenden Sitzung des Hünfelder landwirtschaftlichen Kreisvereins wird Herr Dr. Sprenger aus Cassel einen Vortrag über Zweck, Organisation und Verlauf der in Hersfeld in der Zeit vom 3. bis 5. Juli cr. stattfindenden landwirtschaftlichen Bezirksausstellung halten.

Auch für die Landwirte des hiesigen Kreises wird die diesjährige Bezirksausstellung ihre Bedeutung haben, zumal sie in einem nahe gelegenen Kreise stattfindet und daher leicht zu erreichen sein wird. Ich kann ihnen den Besuch des obigen Vortrags daher nur dringend empfehlen.
Hünfeld, den 16. Februar 1914.
Der Königliche Landrat: v. Fern.

Bekanntmachung

der Bedingungen, unter welchen die Bedeckung mit den Königlichen Beschälern des Hesse-Nassauischen Landgestütts Dillenburg geschieht.

§ 1. In der mit Anfang Februar d. Js. beginnenden und mit Juni d. Js. endigenden Deckperiode sind die Deckstunden für die Beschäler für Februar, März und April auf 8—10 Uhr und 11—12 Uhr vorm. und 4—6 Uhr nachm., für Mai und Juni auf 7¹/₂—9¹/₂ Uhr und 11—12 Uhr vorm. und 4—6 Uhr nachm. festgesetzt. An Sonn- und Feiertagen wird nicht gedeckt. Zuschauer werden beim Bedecken nicht geduldet.

Stutenbesitzer, die Königliche Beschäler benutzen, unterwerfen sich den nachstehenden aufgeführten Bedingungen:

§ 2. Die Auswahl des Dengltes steht dem Stutenbesitzer frei. Die angedeckte Stute darf im Laufe einer Deckperiode dem Beschäler so lange zugeführt werden, bis sie sicher abgeschlagen hat. Der Gestütswärter hat die Verpflichtung, die Stute, auch wenn sie bereits abgeschlagen hat, öfter zum Nachprobieren zu bestellen. Die Herren Stutenbesitzer werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, dieser Aufforderung Folge zu leisten.

§ 3. Fohlenstuten, Stutbuchstuten und solche, die noch keine Sprünge erhalten haben, sind bei der ersten Möglichkeit den Stuten vorzuziehen, die schon öfter gedeckt sind.

§ 4. Wird ein Beschäler im Laufe der Deckperiode durch Krankheit, Verletzung nach einer anderen Station oder aus sonstigen Gründen verhindert, die von ihm angeordneten Stuten nachzudecken, so erhalten diese Stuten einen anderen Denglst der Station zugewiesen. In besonderen Fällen können auch benachbarte Stationen zu diesem Zwecke benutzt werden. Der betreffende Stuten-

besitzer hat alsdann zuvor die Genehmigung der Gestüttdirektion einzuholen. Diese stellt eine dahin lautende Bescheinigung aus, die gleichzeitig mit dem Deckschein der ersten Station dem Gestütswärter der anderen Station vorgelegt werden muß.

§ 5. Das Deckgeld ist vor dem ersten Sprunge an den Gestütswärter zu entrichten. Durch die Entrichtung des Deckgeldes wird die Berechtigung zur Benutzung der Landbeschäler nur für die laufende Deckperiode erworben.

§ 6. Stutenbesitzer, die auf ein- und derselben oder auf zwei verschiedenen Stationen durch einen zweiten Denglst nachdecken lassen, sind für den Fall, daß der Deckgeldersatz für die benutzten Denglste nicht gleich hoch bemessen ist, stets zur Zahlung des höheren Deckpreises verpflichtet. Ermäßigte Differenzbeträge an Deckgeld werden durch die beteiligten Gestütswärter dergestalt ausgeglichen, daß das volle Deckgeld auf derjenigen Station verrechnet wird, die den teureren Denglst gestellt hat.

§ 7. Stutenbesitzer, die ohne vorherige Genehmigung der Gestüttdirektion auf anderen Stationen nachdecken lassen, bezahlen das volle Deckgeld für den dort benutzten Denglst ebenso, wie auf der ersten Station.

§ 8. Die Niedererschlagung fälliger Deckgelder kann auch dann nicht beansprucht werden, wenn die Stuten vor der Geburt eines aus der betreffenden Bedeckung stammenden Fohlens eingehen.

§ 9. Von dem Augenblick der Zuführung der Stuten zu den Königlichen Beschälern ob hastet die Königliche Gestütverwaltung für keinerlei den Stuten oder ihren Besitzern oder deren Beauftragten durch den Denglst zugefügte Beschädigungen oder Verletzungen. Insbesondere wird jede Ersatzpflicht aus § 833 des Bürgerlichen Gesetzbuches und jede Haftung der Gestütverwaltung für ein etwaiges Verschulden des Stationshalters, der Gestütswärter und sonstiger Personen, die aus Anlaß des Deckaktes irgendwie tätig werden (§§ 278, 831 u. f. w. BGB.) ausgeschlossen.

(Anmerkung.) Nur vollkommen gesunde, gehörig rosige und in angemessener Verfassung sich befindende Stuten dürfen von den Königlichen Landbeschälern bedeckt werden, andernfalls werden sie vom Gestütswärter zurückgewiesen. Die Zuführung der Stuten zu den Königlichen Denglsten beruht auf einem Akt der freien Vereinbarung, und haben die Stutenbesitzer bei eigener Verantwortlichkeit selbst darauf zu achten, daß vor, während und nach dem Deckakte Beschädigungen pp. vermieden werden. Die Königliche Gestütverwaltung leistet keinen Ersatz für irgendwelchen anlässlich der Deckung durch den Denglst den Stuten bzw. ihren Besitzern und deren Beauftragten zugefügten Schaden.

§ 10. An Deckgeld sind vor der ersten Deckung 8¹/₂ Mark zu erlegen.

Stutenbesitzer, deren Wohnsitz häufig wechselt, oder die viel mit ihren Stuten handeln, oder bei denen die Einziehung des Füllengeldes Weiterungen verursachen könnte, sowie Ausländer, haben ohne die Verpflichtung der Nachzahlung eines Füllengeldes als Deckgeld 16¹/₂ Mark zu entrichten. Dergleichen sind diejenigen Stutenbesitzer, welche 16¹/₂ Mark als Deckgeld bezahlen, von der Nachzahlung eines Füllengeldes befreit.

Der Eigentümer einer bedeckten Stute erhält von dem Gestütswärter einen Deckschein, der gleichzeitig die Quittung für das erlegte Deckgeld bildet. Der Schein ist gut aufzubewahren, da er bei Pferdeaushebungen als Ausweis dient, daß die Stute nicht ausgehoben werden darf und im nächsten Jahre als Füllenschein wieder benutzt wird.

§ 11. Um den Stutenbesitzern unnötige Wege und langes Warten auf der Station zu ersparen, werden die Stuten zu bestimmten Tagen und Stunden bestellt. Die Eigentümer haben diese Zeiten genau inne zu halten, und Säumige es sich selbst zuzuschreiben, wenn sie zurückgeschoben oder ganz abgewiesen werden.

§ 12. Die Stutenbesitzer zahlen, wenn die bedeckten Stuten in der nächsten Fohlenzeit ein lebendes Füllen geworfen haben und solches vier Wochen (28 Tage) alt geworden ist, 16 Mk. Füllengeld an den Gestütswärter derjenigen Station, auf welcher die Stute bedeckt war. Sollte ein Füllen erst vier Wochen alt werden, wenn der Gestütswärter schon die Station wieder verlassen hat, oder die vorjährige Station in diesem Jahre nicht besetzt sein, so ist das Füllengeld vom Fälligkeitstermin portofrei direkt an die Königliche Landgestüttskasse in Dillenburg zu zahlen unter Angabe der Station, wo die Stute bedeckt wurde.

§ 13. Die Geburt eines Füllens, sowie der Tod eines solchen, wenn es noch nicht vier Wochen alt war, ist sofort dem Ortsvorstande zwecks des Vermerks in der Gemeinde-Abfohlungsliste anzuzeigen.

Wer seine unter den angegebenen Bedingungen von einem Königlichen Landbeschäler bedeckte Stute vor der Abfohlungszeit verkauft oder veräußert, ist zur Zahlung des Füllengeldes (§ 12) verpflichtet, wenn er nicht durch ein amtliches Attest derjenigen Ortsbehörde, wo sich die Stute zur Abfohlungszeit befunden hat, nachweist, daß die Stute nicht trächtig war. Solches Attest ist entweder dem Gestütswärter der betreffenden Station oder bis Anfang Juli direkt der Gestüttdirektion in Dillenburg einzureichen.

§ 14. Zur Eintragung des Füllens ist der Deckschein nächstjährig wieder vorzulegen. Für die Zahlung des

Uebers Jahr!

Roman von Baronin G. v. Schlippenbach.
(Herbert Reuvel.)

17.] Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Sie war fest entschlossen, nicht bei dem Herrendiner zu erscheinen. Sie sah eine unangenehme Szene mit ihrem Manne voraus, aber sie wollte sie hinnehmen und ihren Willen durchsetzen.

Olga war eine zur Schwärmerei neigende, ideal veranlagte Natur, die den Fehler beging, das eigene Empfinden ihren Nebenmenschen zuzutrauen. Auch bei Lothar setzte sie es voraus. Seine bestechende Erscheinung, seine leidenschaftliche, sie umwerbende Liebe hatten dem Mädchenherzen vorgetäuscht, daß auch sie eine Reizung für ihn fühlte, die in Wahrheit nicht bestand. Seine Sinnlichkeit stieß sie ab, seine Genußsucht widerte sie an. Er klagte sie der Kälte an. Er verstand es nicht, in ihr jenes wertvollere, tiefergehende Gefühl seelischer Hingabe zu wecken, ohne die ein wahrhaft edles Weib sich von der bloß äußeren Hingabe abgestoßen fühlen muß.

So erkannte Olga nach und nach, was ihr in der Ehe als Höchstes fehlte. All ihre Gedanken und Zukunftshoffnungen galten ihrer Mutterschaft, dem ersten kleinen Wesen, das Gott ihr als Rettungsanker senden wollte. Und in ihrem Kinde hoffte sie, sich zu dem Vater derselben zurückzufinden. O gewiß, auch auf Lothar würde es veredelnd wirken, wenn ihm durch sie das Glück zuteil würde, einen Sohn und Erben zu besitzen, denn nur diese Möglichkeit nahm er an.

„Komme heute nicht, fahre nach Potsdam.“ — Lothar.
Dieser Rohrpostbrief sagte Olga, daß der Abend ihr gehörte. In froher Post bestellte sie das Auto und fuhr zu ihren Eltern.

Wie traut und warm war es in den altbekannten Räumen, unter den guten Augen von Vater und Mutter, an der Seite der Geschwister, denn auch der Bruder war zum Weihnachtsfeste gekommen und trug in seiner ersten, stillen Art zur Gemütlichkeit bei. Wie mundete das einfache Mahl nach all den Bitternissen des eigenen Hauses! Der Teetisch sammete. Mütterchens liebes Gesicht mit den milden Augen, des Vaters wohlthuende Fröhlichkeit legten sich wie Balsam auf die tiefe Herzenswunde Olgas. Sie war so glücklich, wie lange nicht. Sie lachte und scherzte, ihre Wangen röteten sich, und sie glückte wieder ihrem einstigen Selbst.

Am heiligen Abend waren Lothar und seine Frau zu den Schwiegereltern eingeladen. Auch Wilhelm und seine Frau und die beiden kleinen Töchter waren zum Feste nach Berlin gereist.

Die Enttäuschung der Großeltern und Eltern, daß die Kinder keine Jungen waren, erschien Olga lächerlich. Als ob der Name Ehlinger durchaus im Mannesstamm weiter erben müßte.

Die kleine Ilse, das älteste Kind Wilhelms und Gertruds, war ein stilles, unschönes Mädchen von drei Jahren; sie trankelte oft zum Verdruß der Mutter. Mit seinen großen, dunklen Augen blickte das Kind über seine Jahre verständig um sich. Sie schloß sich sofort der Tante an. Olgas freundliche Art, ihre lieblosenden Hände gewannen das Kinderherz. Klein-Ischen trippelte oft die Treppe zur Parterrewohnung hinunter, und eine zarte Hand pochte schüchtern an die Tür:

„Wer ist da?“ fragte Olga jedesmal um die Antwort zu hören:

„Dein Mäuschen, die Ilse.“
Und dann wurde die Tür geöffnet. Mit einem leisen Jubelton warf das Kind sich in die sich ihr entgegenbreitenden Arme, die sie innig umschlangen.

„Uebers Jahr,“ dachte die junge Frau, „dann halte ich, so Gott will, mein eigenes Kindchen am Herzen.“

Kostbare Geschenke bedeckten die lange Tafel im großen Saale des Bankiers Ehlinger.

Lothar war in guter, liebevoller Stimmung. Er hatte einige Tage vorher im Spiel gewonnen und machte für Olga Einkäufe, hauptsächlich Schmuck- und Luxusachen.

Auch die Schwiegereltern beschenkten ihre Kinder reichlich.

An diesem Abend schienen alle Rüstöne zu schweigen.

„Friede auf Erden!“ So hallte es durch die Welt, und freudiger blickte Olga in die Zukunft. O, sie wollte unermüdetlich darnach streben sich ihrem Manne anzupassen, seine guten Seiten würdigend, die Fehler übersehend. Sie wohnete das Herz gegen jenes andere, das nicht Macht über sie gewinnen durfte. Schlicht und recht wollte sie ihren Weg gehen, die Frauenehre über alles halten. Als das junge Paar in seine Wohnung ging, fand Olga auf dem Salonisch ein herrlichen Strauß weißer, langstieliger Rosen mit der Karte Waldemars von Klinggen und den Worten:

„Fröhliche Weihnachten.“

Lothar schien über die Aufmerksamkeit geschmeichelt zu sein, erzählte seiner Frau von dem Junggesellenheim Klinggen, das aber viel zu einfach für den Geschmack des Lebemanns war.

Auch ein duftiger Blumengraß erstaute Marie von Heerbach am Weihnachtsabend.

„Der gute Junge,“ dachte sie, als sie Lindners Karte bei den Alpenveilchen und Hyazinthen fand, „deshalb blieb er so lange bei Bertheim fort, und ich schalt ihn noch.“

Sie stellte die Blumen auf ihren Tisch.
„Es ist gut, daß ich für ihn die Briefstosche stückte,“ dachte Marie, „ich muß noch heute hinüberlaufen und Arnold danken.“

Zu Lengeldes dient der auf dem Deckstein vom Gestütswärter beziehungsweise von der Gestütdirektion zu machende Vermerk als Quittung.

§ 15. Von denjenigen Stutenbesitzern, die auf Grund von § 8, 10 oder 12 dieser Bedingungen Füllengeld zu zahlen haben, und dieser Verpflichtung nicht bis Mitte Juni des auf die Bedeckung folgenden Jahres nachgekommen sind, wird dasselbe von den betreffenden Kreis-Ärzten durch Exekution eingezogen.

§ 16. Trinkgelde oder andere Geschenke zu nehmen, um dafür gegen vorstehende Bedingungen zu handeln, ist den Gestütswärtern bei strenger Strafe untersagt.

Die Gestütswärter sind verpflichtet, einen Abdruck dieser Bedingungen auf Station sichtbar anzuschlagen.

Auf die im Interesse der Züchter festgesetzten Deckzeiten, deren genaue Innehaltung den Gestütswärtern strengstens zur Pflicht gemacht ist, wird besonders hingewiesen.

Königl. Gestütdirektion Dillenburg.

Nachweisung

der im Kreise Hünfeld während der Deckzeit 1914 zur Aufstellung kommenden Beschäler des Königlichen Landgestüts Dillenburg.

Nr.	Kreis	Deck-Stationen-ort	Die Station befindet sich bei	Name des Hengstes	Farbe	Schlag	Größe	Geburts-jahr	Heimat	Abstammung	
										Vater	Mutter
1	Hünfeld	Eiterfeld	J. G. Siebel Gastw.	Intendant Ovid	br. F.	A	1 ⁷⁰ / ₆₄ 1 ⁷⁰ / ₆₄	1905 1909	Rhpr. Belg.	Nobell (Stb. 112) Harpagon de Seuly (38770)	Rhein. Belg. Stute Marie de Bieus (38115)
2	"	Hünfeld	Ehr. Dempt Gastw.	Damokles Pfeil	br. F.	A	1 ⁷⁴ / ₆₄ 1 ⁷⁴ / ₆₄	1899 1910	Belg. Rhpr.	Ritter Ebb.	Topfha (Stb. 49)

Wird veröffentlicht.

Zugleich erlaube ich die Herren Bürgermeister, die Pferdezüchter ihrer Gemeinde mit dem Inhalt der Verordnung in ortsüblicher Weise bekannt zu machen.

Auf den Inhalt des § 9 derselben, sowie auf die im Interesse der Züchter festgesetzten Deckzeiten, deren genaue Innehaltung den Gestütswärtern strengstens zur Pflicht gemacht wird, weise ich noch besonders hin.

Bei dieser Gelegenheit will ich nicht unterlassen, die Herren Bürgermeister darauf aufmerksam zu machen, daß sie die Abfolgergebnisse in die ihnen f. Zt. zugehenden Register genau einzutragen und letztere bis spätestens 20. Juni d. Js. an die betreffenden Stationswärter portofrei zurückzusenden, auch die Züchter daran zu erinnern haben, daß die fälligen Deck- und Füllengelder **ungefäumt** an die Stationswärter zu zahlen sind.

Hünfeld, den 10. Februar 1914.

Der Landrat. J. B.: Delgmann.

Das Proviantamt Fulda kauft noch fortgesetzt gesunden Hafer und Heu zu den jeweiligen Tagespreisen. Auskunft über Ankaufsbedingungen, Lieferzeit und Preisgewährung werden jederzeit vom Proviantamt erteilt.

Hünfeld, den 11. Februar 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Die **Reklamationen**, welche zum diesjährigen Musterungsgeschäfte erhoben werden sollen und die Zurückstellung oder Befreiung vom aktiven Militärdienste wegen bürgerlicher Verhältnisse zum Gegenstande haben, (§ 32 der Wehrordnung) sind **mit bestimmt bis zum 28. d. Mts.** einzureichen.

Hierbei mache ich auf die in Betracht kommenden Bestimmungen aufmerksam:

1. Derjenige, welcher versäumt, seinen Reklamationsanspruch rechtzeitig vor dem Musterungsgeschäft geltend zu machen, geht des Rechtes verlustig von der Oberfeld-Kommission eine Entscheidung über seinen Reklamationsanspruch zu erhalten, kann auch durchaus nicht darauf rechnen, im Falle er nach Verlauf des Aushebungsgeschäfts bei der betreffenden Zivilbehörde nachträglich denselben geltend zu machen sucht, daß die letztere höheren Orts eine günstige Entscheidung für ihn auswirkt.

2. Kann eine Familie zwei erwerbsfähige Militärfähige nicht zugleich entbehren, so ist der Reklamationsanspruch stets **nur auf den jüngeren** zu richten.

Ist versäumt worden, den **jüngeren** bis zum Musterungstermin zu reklamieren, so kann eine nachträgliche Berücksichtigung nicht mehr erwartet werden.

So geschah es auch, und die alten Jugendgespielen schüttelten sich herzlich die Hände.

Anna sah aber zu elend aus, so daß die Mutter sie besorgt anblickte. Der Husten hatte sich wieder eingestellt, und auf den schmalen Wangen brannten jene Rosten, die man nur mit Angst sieht. Fröstelnd kühlte sie sich in das weiße Tuch, das sie von dem Bruder als Geschenk erhalten, sinnend blickte sie in die Lichtchen des Christbaumes. Würden sie ihr übers Jahr noch auf Erden leuchten?

Sie fühlte sich sehr krank und müde. Wie ein fernes Märchen erschien ihr die Zeit im Forsthaufe und jener eine, kurze Sonntag ihres Lebens. Klingen war nicht gekommen, wie er versprochen hatte, und Anna wartete doch alle Tage auf ihn.

Spät am Christabend schellte es noch. Ein Diener aus einem großen Delikatessengeschäft brachte einen Korb mit auserlesenen Früchten, Wein und Stärkungsmitteln, eine Aufmerksamkeit Waldemars nebst einigen freundlichen Worten und einer Einladung für Arnold nach Potsdam.

„Ich dachte, er würde einmal selbst nach uns sehen,“ sagte Frau von Bindner, „er versprach es doch.“

Anna sagte nichts zu diesen Worten.

Nach Weihnachten setzte strenger Frost ein; die Influenza herrschte.

Auch Olga mußte ihren Tribut zahlen. Zwei Tage vor dem Herrendiner kam sie von verschiedenen Besorgungen heim, fühlte sich abends fieberisch und mußte das Bett auf Wunsch des Arztes hüten.

Lothar war verstimmt. Als verwöhnter Mensch konnte er Widerwärtigkeiten nur mit schlechter Laune ertragen.

„Es ist doch ein Pech, das nur mir passieren kann,“ sagte er gereizt. „Es ist gerade, als ob du dir absichtlich

Die Herren Bürgermeister und Ortsvorsteher des Kreises erlaube ich, dies **sofort** in ihren Gemeinden bzw. Ortsbezirken in ortsüblicher Weise bekannt machen zu lassen, und die betreffenden Ortsangehörigen hierauf besonders hinzuweisen.

Ärztliche Atteste haben nur Gültigkeit, wenn solche von einem beamteten Arzte ausgestellt sind.

Hünfeld, den 16. Februar 1914.

Der Zivilvorsitzende der Ersatz-Kommission.
v. Jerin.

Ortsstatut

über die polizeimäßige Reinigung der öffentlichen Wege im Bezirke der Gemeinde Oberweifenborn.

Auf Grund des § 6 der Landgemeindeordnung vom 4. August 1897 und der §§ 1, 4 und 5 des Gesetzes über die Reinigung öffentlicher Wege vom 1. Juli 1912 (G. S. S. 187) wird zufolge Beschlusses der Gemeindeversammlung vom 18. April 1913 für den Bezirk der Gemeinde Oberweifenborn folgendes Ortsstatut erlassen:

§ 1.

Die polizeimäßige Reinigung einschließlich der Schneeräumung, des Bestreuens mit abstumpfenden Stoffen und des Befrengens zur Verhinderung von Staubentwicklung, soweit ihr die öffentlichen Wege innerhalb des Gemeindebezirks unterliegen, ist eine Last der Gemeinde.

§ 2.

Die der Gemeinde nach § 1 obliegende Reinigungspflicht von öffentlichen Wegen innerhalb der abgeschlossenen Ortslage wird den Eigentümern der angrenzenden bebauten und unbebauten Grundstücke mit der Maßgabe auferlegt, daß die Brücken, Durchlässe und dergleichen von öffentlichen Wegen (§ 1 Abs. 1 Satz 2 des Wegereinigungs-gesetzes) davon ausgenommen und demnach von der Gemeinde zu reinigen sind.

Die Reinigungspflicht erstreckt sich auf die Bürgersteige, die Kinnsteine (Gassen) und die halbe Straßenbreite.

§ 3.

Bei Leistungsunfähigkeit von Eigentümern, worüber der Gemeindevorstand entscheidet, übernimmt die Gemeinde die Reinigungspflicht.

§ 4.

Den Eigentümern (§ 2) werden solche zur Nutzung und zum Gebrauch dinglich Berechtigte gleichgestellt, denen nicht bloß eine Grunddienstbarkeit oder eine persönliche Dienstbarkeit zusteht, desgleichen Wohnungsberechtigte (§§ 1012, 1030, 1093 des Bürgerlichen Gesetzbuchs).

diese dumme Erklärung zugelegt hättest. Nun hast du deinen Willen! Du wolltest dich sowieso drücken.“

„Bieber Lothar,“ bat Olga, „ich kann doch nicht dafür, daß ich krank bin. Komm her, setze dich zu mir und gib mir deine Hand. Es ist ja alles vorbereitet, und deine Mutter kann meine Stelle vertreten.“

„Mama?“ rief Lothar, „ich bitte dich, die hat dann gerade ihren Theaterabend, den gibt sie für nichts in der Welt auf.“

„Gertrud ist doch auch da.“

„Amalie unter den Häubern! Das erlaubt der korrekte Wilhelm nun und nimmermehr,“ brummte Lothar.

„Nun dann bleibt ihr Herren eben unter euch; es ist nichts dabei zu ändern.“

Am Abend des Herrensessens rollten Autos und Equipagen vor das Haus. Gedämpfte Stimmen schallten hin in Olgas Zimmer. Sie lauschte ihnen, ob auch jene markige dabei war, die Waldemar von Klingen gehörte, jene Stimme die nur im Gespräch mit ihr einen anderen Ton annahm, eine weiche, zu Herzen gebende Modulation, die die geheimsten Fibern ihrer Seele erzittern ließ.

Ob er sie vermissen würde?

Ihr Kopf schmerzte, sie fühlte sich recht elend, aber sie segnete diese Krankheit und wollte gern leiden. Sie durfte ihn nicht wiedersehen. Später vielleicht, wenn Monate verstrichen, wenn sie ihr Kind in den Armen hielt, ja, dann würde sie ihm ruhiger entgegenreten können, eine Schutzwehr baute sich zwischen ihnen auf.

Frau Gertrud Ehlinger kam, nach Olga zu sehen. Ihr mürrisches Gesicht verriet, wie unzufrieden sie war, das Diner nicht mitmachen zu können. Und sie hatte sich doch so sehr darauf gefreut, den interessanten Offizier, den Freiherrn von Klingen wiederzusehen, mit dem sie entschlossen war, einen kleinen amüsanten Flirt anzuknüpfen.

Diesen Berechtigten liegt neben den Eigentümern die Reinigungspflicht gemäß § 2 in erster Reihe ob.

§ 5.

Die Gemeinde unterhält eine gemeinschaftliche Versicherung der nach §§ 2 und 4 dieses Ortsstatuts Verpflichteten gegen die Haftung aus unterlassener oder mangelhafter Wegereinigung (§ 1). Zur Beteiligung an dieser Versicherung sind sämtliche Verpflichteten auf ihre Kosten berechtigt.

§ 6.

Dieses Ortsstatut tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Oberweifenborn, den 18. April 1913.

Der Gemeindevorstand:

Wißel.

Es wird hierdurch bescheinigt, daß dieses Ortsstatut im Entwurf nach vorheriger ortsüblicher Bekanntmachung während zwei Wochen — vom 27. März bis 13. April 1913 — in meiner Wohnung zur Einsicht ausgelegen hat und daß innerhalb dieser Zeit Einwendungen dagegen nicht erhoben worden sind, sowie daß es von der Gemeindeversammlung durch Beschluß vom 18. April 1913 endgültig genehmigt worden ist.

Oberweifenborn, den 18. April 1913.

Der Bürgermeister:

Wißel.

Nach erfolgter Zustimmung der Ortspolizeibehörde bestätigt gemäß § 6 Abs. 3 der Landgemeindeordnung vom 4. August 1897.

Hünfeld, den 30. April 1913.

Namens des Kreisaußschusses:

Der Vorsitzende

(L. S.)

v. Jerin.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich. Nach neueren Meldungen aus unterrichteter Berliner Quelle hat der Kaiser nunmehr definitiv auch auf seine diesjährige Korsfureise verzichtet, er gedenkt dafür einen gemeinsamen Frühlingsaufenthalt mit der Kaiserin in Homburg v. d. S. zu nehmen. Es gilt als wahrscheinlich, daß die Majestäten Ende März in dem genannten Taunusbade eintreffen; darüber, wie lange sie in Homburg verweilen werden, ist noch nichts Sicheres bekannt. Wie weiter verlautet, beabsichtigt das Kaiserpaar nach Beendigung des Homburger Aufenthaltes für einige Tage nach Wiesbaden und hierauf nach Schloß Wilhelmshöhe überzusiedeln.

— Im Reichstage wurde am Freitag nach Erledigung mehrerer „kurzer Anfragen“ des verschiedensten Inhalts über den Etat des Reichsamtes des Innern breit weiter verhandelt. Zunächst genehmigte das Haus die zum Kapitel „Reichsversicherungsamt“ beantragten Resolutionen und nahm alsdann das Kapitel „Physikalisch-Technische Reichsanstalt“ debattelos an. Das Kapitel „Kanal- und Wasserbau“ fand nach kurzer Diskussion ebenfalls Annahme, dagegen füllte die sich beim Kapitel „Aufsichtsamt der Privatversicherung“ entspinnde Debatte die gesamte übrige Sitzung aus. Die Debatte galt hauptsächlich dem Kampfe zwischen den öffentlich-rechtlichen Versicherungen und den privaten Versicherungen, wozu eine große Anzahl von Rednern aus dem Hause sprachen. Regierungseitig griff Staatssekretär Dr. Delbrück mit verschiedenen Erklärungen in diese Debatte ein, u. a. erklärte er, die Reichsregierung müsse eine Ausdehnung der Befugnisse des Aufsichtsamtes für private Versicherungen auf öffentlich-rechtliche Unternehmungen ablehnen. Die ziemlich lebhaft Auseinandersetzung über das Versicherungsthema zog sich noch bis in die neunte Abendstunde hinein, dann erfolgte der Schluß der Sitzung. Am Sonnabend begann

„Mein Gott, daß du gerade heute krank sein mußt,“ sagte Frau Gertrud, „du hättest dich überwinden sollen und Lothar nichts merken lassen. Der Arzt ist übertrieben ängstlich.“

„Liebe Gertrud, mir ist wirklich recht elend zumute,“ entgegnete Olga. Die laute Stimme der Schwägerin tat ihrem schmerzenden Kopfe weh; ihr Herumläufeln im Zimmer machte Olga nervös. Sie atmete auf, als Gertrud ging.

Die Gesellschaft dauerte bis in den frühen Morgen. Nach dem dippigen Diner, bei dem der Sekt in Strömen floß — natürlich französischer, kein deutscher Schaumwein — schlug Lothar ein kleines Spielchen vor. Zuerst ein unschuldiges Whist, dann aber ging man zum Quard über, und die blauen Scheine, die Goldstücke lagen auf den Kartentischen. Der Hausherr war die Seele des Ganzen.

Klingen sah mit einigen älteren Herren beim Stat. Er sah zu Lothar hinüber. Dessen Gesicht war erhit, die Augen funkelten. Er war stark im Verlust, aber er trug ihn mit scheinbarem Gleichmut.

Olga anfänglich leichtes Unwohlsein verschlimmerte sich; es traten besorgniserregende Komplikationen ein. Viele Wochen stand sie in ärztlicher Behandlung, und es wurde März, ehe sie der Genesung entgegenschritt. Auch dann noch hatte der besorgte Doktor die größte Schonung empfohlen.

Sehr blaß, aber lieblich lag die junge Frau eines Morgens auf dem Ruhebett in ihrem Privatzimmer. Es war einer jener lauen Märztage, die schon den Sommer vorherkünden. Das zum Garten gehende Fenster stand halb offen, der Geruch frischer Erde, sprossenden Laubes schien in der sonnendurchtränkten Luft zu liegen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Hessen-Nassau.

Hünfeld, den 16. Februar 1914.

Herr Bahnhofsvorsteher Döring hielt gestern Abend im Hotel zum Engel seinen 3. Vortrag über die Schlachten von 1870/71. Der 1. Vortrag behandelte die Schlacht bei Wörth, der 2. Mars-la-tour und der gestrige 3. die Schlacht bei Gravelotte und St. Privat. — Redner verstand es, an Hand einer von ihm selbst auf einer großen Wandtafel entworfenen Skizze in freiem Vortrag den Zuhörern alle Phasen des mörderischen Kampfes vor Augen zu führen und zu erläutern, den Aufmarsch zu dem gewaltigen Artilleriekampf in packenden Worten zu schildern, das heldenmütige Eingreifen einzelner Truppenteile im gegebenen Augenblicke zu beschreiben und den ganzen Kampf sozusagen im Geiste miterleben zu lassen. Reicher Beifall lohnte den Redner am Schlusse seines mit einem dreifachen „Hurrah“ auf Se. Majestät den Kaiser endenden Vortrags. — Der nächste im Laufe des Monats März stattfindende Vortrag wird die Schlacht bei Sedan und die Kapitulation der gesamten französischen Armee mit dem Kaiser Napoleon behandeln und es ist zu erwarten, daß auch dieser Vortrag ebenso wie die bisherigen gut besucht wird.

Im kath. Gesellenverein hielt hier Herr Recitator Tappermann aus Bonn einen seiner Vorträge: „Der Kolpingsohn zu Fuß von Köln nach Rom.“ In anschaulich schöner Weise zuweilen voll packenden Humors entrollte uns der Herr Redner ein so lebendig klares Bild, daß man schier die Reise mitzuerleben schien und die Stunden nur allzu rasch dahinfließen. Der Vortrag war durchglüht von echt katholischem Geiste und endete in einem begeisterten Lobspruch auf unseren glorreich regierenden Vater Papst Pius X. Einige Lieder und schön vorgetragene Couplets schlossen den so genussreichen Familienabend des Vereins. Der Herr Redner darf wiederkommen, wir werden ihn herzlich willkommen heißen.

In der am 15. d. M. stattgefundenen Versammlung des hiesigen Bienenzüchtervereins wurde der Meinung Ausdruck gegeben, daß die Auswinterung der Bienen trotz der großen Kälte eine verhältnismäßig günstige gewesen sei. Die Rechnung des Kassierers wurde geprüft und als richtig befunden. Bei der nachfolgenden Vorstandswahl wurde der bisherige Vorstand wieder gewählt.

Am heutigen Montag den 16. Februar nimmt die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode unter dem Vorsitz des Herrn Landrichters Grau ihren Anfang. Am ersten Verhandlungstage wird sich der Osenwärdter Philipp Müller, beschäftigt in der Gasfabrik Frankfurt a. M., wegen Urkundenfälschung zu verantworten haben; am Dienstag den 17. und Mittwoch den 18. Febr. wird gegen den Zigeuner Ernst Ebender aus Michelau wegen des Nordversuchs verhandelt, den er gemeinsam mit seinen zwei Brüdern Wilhelm und Hermann am 15. Februar 1912 in Rämmerzell unmittelbar vor der Ermordung des Försters Romanus an dem Fußgänger von Birk von Fulda und dem Landwirt Franz Wehner von Rämmerzell unternommen hat.

Submissionen. Ganz erhebliche Preisunterschiede kamen bei der vor einigen Tagen erfolgten Öffnung der Angebote für die Schreinerarbeiten der an der neuen Bahnstrecke Niederaula—Schlitz liegenden Bahnhöfe zu Tage. So waren für den Bahnhof Niederjossa 11 Angebote von Schreibern abgegeben worden. Das niedrigste Angebot, Schreiner C. Blum in Mahr, betrug 3783 Mark, während für die gleiche Arbeit der Schreinermeister Großenbach-Asbach 6648,20 Mark forderte. Bei den anderen Bahnhöfen war die Differenz zum Teil noch größer. Bahnhof Breitenbach: Mindestfordernder C. Blum-Mahr 2968,42 Mark, Höchstfordernder Großenbach-Niederaula 5168 Mark; Bahnhof Oberwegfurth: Mindestfordernder C. Blum-Mahr 2945,52 Mark, Höchstfordernder Großenbach-Asbach 5655,63 Mark; Bahnhof Queck: Mindestfordernder C. Blum-Mahr 2915,52 Mark, Höchstfordernder Chr. Bodroth und Gg. Baumgardt, Hersfeld, 4390,63 Mark und Bahnhof Duldorf: Mindestfordernder C. Blum-Mahr 2931,52 Mark, Höchstfordernder Dr. G. Bolender-Hersfeld 4311,66 Mark.

Fulda, 14. Februar. Eine recht unsaubere Sache wurde vor einigen Tagen vor dem hiesigen Schöffengericht verhandelt. Angeklagt war der 51 Jahre alte Bäckermeister Hermann S. Günther, Lindenstraße 26 hier, wegen grober Fahrlässigkeit bei Anfertigung von Backwaren. Er ist beschuldigt, geduldet zu haben, daß der Teig statt geknetet, mit den Füßen getreten worden ist, daß die Tauben auf den Brötchen herumspaziert sind, u. a. m. Der als Sachverständige vernommene Kreisarzt Dr. Marx befand, daß die Behandlung des Mehles mit bloßen, ungewaschenen Füßen wohl bedenklich sein könne, da dadurch leicht Krankheitskeime übertragen werden können; eine solche Gefahr sei aber bei Backwaren ausgeschlossen, weil die Backofenhitze alle Krankheitskeime vernichte. Die Frage der Obergericht beantragte der Gutachter dahin, daß ein derartig behandeltes Mehl in der Regel für den Genuß wohl noch brauchbar sein könne, jedoch könnten empfindliche Menschen insofern an ihrer Gesundheit Schaden erleiden durch die Vorstellung, von solchem Backweel genossen zu haben. Der Vertreter der Anklage beantragte gegen Günther eine Geldstrafe von 200 Mark bzw. für je 5 Mark einen Tag Gefängnis, das Gericht erkannte auf eine solche von 100 Mark und zur Tragung der Kosten.

Treysa, 13. Febr. Herr Landmesser Bönick von der Spezialkommission dahier ist zum 1. April als Oberlandmesser nach Fulda, Herr Spezialkommissar Dr. Ebersbach, dem der Titel Kammerer verliehen wurde, ist als Glückerdirektor nach Neuf veretzt.

der Reichstag seine Arbeit bereits vormittags 10 Uhr, um endlich die noch restierenden Positionen des Etats des Reichsamtes des Innern zu erledigen.

Das preussische Abgeordnetenhaus legte am Freitag die allgemeine politische Aussprache, welche bei der zweiten Lesung des Etats des Finanzministeriums entstanden war, noch fort, wobei abermals die Frage eines Zusammenschlusses der bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie eine Rolle spielte. Endlich erfolgte Schluß dieser Auseinandersetzung, worauf das Haus zur Besprechung verschiedener nun genannten Etat gestellter Anträge überging, welche Beratung das Haus auch am Sonnabend noch in Anspruch nahm.

Der Deutsche Landwirtschaftsrat in Berlin schloß seine diesjährige Plenarversammlung nach viertägiger Dauer am Freitag wieder.

Der preussische Handelsminister Dr. Sydow hat in der Frage der Krankenversicherung der Dienstboten einen Erlaß an die Oberversicherungsämter gerichtet, welcher sich auf Ausnahmen von der Versicherungspflicht für Dienstboten in Preußen bezieht.

Bei der Reichstagsstichwahl im Kreise Offenburger-Kehl siegte der Zentrumskandidat Dr. Wirth mit 87 Stimmen Mehrheit über den bisherigen nationalliberalen Vertreter des Kreises Kölsch.

Oesterreich-Ungarn. Prinz Wilhelm zu Wied ist nach Abstattung seines Besuches in Rom in Wien eingetroffen, wo er ebenfalls Besprechungen mit dem leitenden politischen Persönlichkeiten hatte. Am Freitag gegen Abend wurde der Prinz vom Kaiser Franz Josef in Schloß Schönbrunn in Audienz empfangen; im Anschlusse hieran fand größere Hofstafel unter Teilnahme des Prinzen zu Wied beim Kaiser statt. Im Laufe des Freitag nachmittag hatte Prinz Wilhelm dem päpstlichen Nuntius und dem türkischen Botschafter Hilmi Pascha Besuche abgestattet. Der Kaiser verlieh dem Prinzen das Großkreuz des Leopold-Ordens. Der Prinz soll sich über die Ergebnisse seines Wiener Besuches ebenso befriedigt geäußert haben, wie über jene seines römischen Aufenthaltes.

Frankreich. In der französischen Deputiertenkammer gelangten am Freitag die Interpellationen über die Massenerkrankungen in einer großen Anzahl von Garnisonen des Landes aufs Tapet. Hierbei bemängelte der Abgeordnete Dr. Bachaud, seines Zeichens Mediziner, namentlich den allen gesundheitlichen Forderungen widersprechenden Zustand der Kasernen und auch gewisser Hospitäler und Lazarette im Osten und gab geradezu erschreckende Ziffern der Revierkranken, der Lazarettkranken und der Hospitalkranken in den Garnisonen des Ostens. In seiner Erwiderung versuchte Ministerpräsident Doumergue, die Darlegungen Dr. Bachauds möglichst abzuschwächen und forderte schließlich ein Vertrauensvotum der Kammer für die Regierung in dieser Angelegenheit. Die Kammer erteilte allerdings dies Vertrauensvotum nicht ausdrücklich, immerhin stimmte sie dem Antrage des Ministerpräsidenten, das Haus möge am Montag die Besprechung des Marinetaats wieder aufnehmen, zu und lehnte einen Gegenantrag Reiner auf Fortsetzung der Interpellationsdebatte betreffs der Truppenkrankungen mit 353 gegen 189 Stimmen ab.

Rußland. Zum Nachfolger des von seinem Posten zurückgetretenen russischen Ministerpräsidenten Kolozow ist nunmehr, wie dies schon Petersburger Meldungen bestimmt angekündigt hatten, der jetzt 73jährige frühere Ministerpräsident Goremykin ernannt worden. Doch glaubt man in Petersburger politischen Kreisen, er sei lediglich der Platzhalter für den Grafen Witte, für dessen Wiederberufung an die Spitze der Geschäfte sehr starke Einflüsse beim Zaren wirken. Goremykin ist noch von seiner früheren ministeriellen Tätigkeit her als Erzreaktionär bekannt, ferner gilt er als Gegner des Dreibundes und speziell Deutschlands. Die Verabschiedung Kolozows seitens des Zaren ist übrigens in sehr gnädiger Form erfolgt. Der Zar hat den scheidenden Premierminister in den Grafenstand erhoben und in einem Erlasse namentlich seine erfolgreiche Leitung der Finanzen Rußlands warm anerkennend hervorgehoben.

Balkanhalbinsel. Die Gesandten der Großmächte in Athen überreichten am Freitag der griechischen Regierung die Kollektionnote der Mächte betreffs der Ägäischen Inseln und der Grenzen Südalbanien. Der Inhalt der Note enthält keine besonderen Ueberraschungen; sie spricht die Ueberweisung der Ägäischen Inseln an Griechenland mit Ausnahme von Tenedos, Imbros und Castellovina aus, soweit die Inseln von Griechenland besetzt worden sind, wobei genügende Garantien von griechischer Seite verlangt werden, daß Griechenland die Ägäischen Inseln zu keinerlei militärischen oder maritimen Zwecken benützt. Die Note erklärt jedoch, die Ueberweisung der Ägäischen Inseln an Griechenland werde erst dann eine definitive sein, wenn die griechischen Truppen die von ihnen noch besetzten Distrikte im Süden Albanien geräumt haben werden. Die Note erklärt schließlich, daß diese Räumung mit Koritza zu beginnen habe und am 31. März beendet sein müsse. — Die Gerüchte, daß Rumänien einem neuen Balkanbunde beitreten werde, erfahren jetzt von Bukarest offizieller Seite ein entschiedenes Dementi. — Die schwebenden türkischen-bulgarischen Handelsvertragsverhandlungen sind plötzlich abgebrochen worden, was auch auf das allgemein politische Verhältnis zwischen Bulgarien und der Türkei zurückwirken dürfte.

England. Laut einer Neuter-Meldung ist in den zwischen England, Deutschland und Frankreich spielenden Verhandlungen über die Bagdadbahn in den Hauptpunkten eine Einigung erfolgt.

* Schefflenrode b. Spangenberg, 13. Februar. Einem Gaunerstreich nach Köpeniker Art fiel der hiesige Gastwirt zum Opfer. Vor einigen Tagen trat ein gut gekleideter Herr mit dem Koffer in der Hand bei ihm ein und erklärte, er sei Regierungsbeamter und beauftragt, die Einrichtungen der Wirtschaft, besonders den Zustand der Fremdenzimmer, zu kontrollieren. Den gerade in der Wirtschaft anwesenden Bürgermeister bat er, ihm dabei zur Seite zu stehen. Nun wurde alles besichtigt, besonders gründlich die Fremdenbetten, die als nicht entsprechend bezeichnet wurden. „In solchen Betten mit solch schlechter Bettwäsche kann kein Reisender schlafen,“ erklärte der Regierungsbeamte und drohte mit Konfessionsentziehung. Der Wirt, in tausend Kengsten, bat wehgedemütigt um Milde und Gnade und versprach, bessere Sachen baldigst zu beschaffen. Der Kontrolleur ließ nun auch noch einmal Gnade für Recht ergehen und sagte, daß er die Bettwäsche gleich mitgebracht habe und sie ihm verkaufen sollte. Der besangene, um nicht zu sagen dumme Wirt, fiel auch darauf hinein und kaufte ihm für bares Geld für 80 Mk. Ware ab, die noch nicht einmal den dritten Teil wert ist. Nachdem der Regierungsbeamte das gute Geschäft gemacht hatte, entfernte er sich schleunigst. Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen. Vor dem Gauner sei gewarnt.

Hanau, 13. Febr. Die Errichtung einer elektrischen Ueberlandzentrale für den Kreis Gelnhausen ist nunmehr gesichert. Der Abschluß wird mit der elektrischen Kraftversorgung-Aktiengesellschaft in Mannheim, die vor wenigen Tagen Braunkohlenfelder im Werte von 7 Mill. Mk. angekauft hat, erfolgen.

Frankfurt, a. M., 12. Februar. (Von einem Tiger schwer verletzt.) Als heute vormittag in dem gegenwärtig hier gastierenden Zirkus Carre der Käfig eines großen Tigers gereinigt wurde und der Wärter in einem Käfig beschäftigt war, drang das Tier durch einen Spalt in den Raum ein und stürzte sich auf den Wärter, ihn mit seinen Krallen umklammernd. Der Wärter wurde schwer verletzt. Auf das Hillegeschrei des Angefallenen eilten mehrere Angestellten des Zirkus mit Eisenstangen herbei und verschreckten das Tier.

Vermischtes.

* Mainz, 12. Februar. Eine unnatürliche Mutter ist die 26jährige Frau des Schiffsheizers Gg. Thalmann geborene Paulsen aus Vorchhausen, wohnhaft hier. Sie hat wiederholt ihr 3jähriges Mädchen in der barbarischsten Weise mißhandelt. Am 20. Dezember wurde sie vom hiesigen Schöffengericht zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt, das Kind wurde ihr abgenommen und kam zu Pflegeeltern. Gegen die Höhe der Strafe legte sie Berufung an die Strafkammer ein. Das Gericht erhöhte aber die Strafe auf drei Monate Gefängnis.

* Altona, 11. Febr. Der Arbeiter Klonschinski ermordete seine drei Kinder, Mädchen im Alter von vier sechs und sieben Jahren, mit einem Beil und beging dann Selbstmord. Seine Frau hatte sich aus Furcht vor Mißhandlung aus dem Fenster gestürzt und schwere Verletzungen erlitten.

* Auf der Landstraße. Sächsischer Gendarm (einen Handwerksburschen nach der Legitimation fragend): „Haben Sie ä Bah (Bah)?“ — Handwerksbursche (Berliner): „Ne, ich singe zweiten Tenor.“

* * Selbst die beste Sparkasse kann keine höheren Zinsen geben als eine kräftige Thomasmehldüngung in diesem Frühjahr zu Sommergetreide, da sich infolge der reichlichen Niederschläge ein genügender Vorrat Winterfeuchtigkeit im Boden angesammelt hat, der den Pflanzenwurzeln, die Aufnahme größerer Phosphorsäuremengen wesentlich erleichtert. Lediglich durch Verstärkung der Thomasmehldüngung von 400 kg. auf 1000 kg. pro Hektar erntete Herr Gutsbesitzer Emil Gemmann in Niederpöllnitz auf mildem Lehmboden bei sonst gleicher Düngung mit Kali und Stickstoff 740 kg. Haferkörner mehr. Die Verstärkung der Thomasmehldüngung um 600 kg. kostete rund 31 Mark, brachte aber pro Hektar einen Mehrertrag im Werte von über 130 Mark, also eine Verzinsung von 320%.

Neueste Nachrichten.

Erkrankung des Kronprinzen.

— Berlin, 16. Februar. Der Kronprinz ist an einer Mandelentzündung erkrankt.

Ein ganzes Dorf niedergemetelt.

— Air Osborne (Brit.-Ostafrika), 14. Februar. Ein aus dem Norden zurückgekehrter Reisender berichtet, daß ein ganzes Dorf des Stammes der Rendille von Eingeborenen von Borani vernichtet worden sei. Dabei seien zweihundert Männer, Frauen und Kinder getötet worden. Die Borani sind sonst ein friedlicher Stamm, der aber fortgesetzt von den Rendille heimgejagt wird.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und ein blendend schillerndes Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lillienmilchseife), von Bergmann & Co., Halle, 5 1/2 30 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lillienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. — 11 1/2 Tube 50 Pfg.

Rhön-Club.
Zweigverein Hünfeld.
Dienstag, den 17. Februar
abends 8 1/2 Uhr
findet bei Joseph Marschall II.
Jahres-Versammlung
statt.
Der Vorstand.

**Laub- u. Nadelnholz-
Verkauf**

der Kgl. Oberförsterei Thiergarten am **Mittwoch den 4. März** cr. von vormittags 8 1/2 Uhr ab im Hotel Biebertal in Langenbieber. Schutzbezirk Thiergarten. Distr. Lichteberg, Kohlberg, Altentrain, Eichberg, Daunstrauch, Waldgehai. **Eichen** 116 Stämme 93 fm, 14,5 rm Schichtnugholz. **Buchen**: 10 Stämme 7 fm. **Birnen**: 9 Stämme 2,1 fm. **Kiefern**: etwa 555 Stämme 264 fm. **Fichten**: etwa 68 Stämme 39 fm. Schutzbezirk Bieberstein. Distrikte Karwald, Dain, Schloßberg, Schleifhecke. **Eichen**: etwa 32 Stämme 38 fm. **Buchen**: etwa 52 Stämme 60 fm, 36 rm Nughheit. **Eichen u. Ahorn**: 35 Stämme 27 fm., 4 rm Nughheit. **Birnen**: 10 Stämme 3 fm. **Fichten**: etwa 280 Stämme 150 fm. Schutzbezirk Hohlstein. Distr. Grubenhauf, Darth. **Buchen** 2 Stämme 2,2 fm, 3 rm Nughheit. **Birnen**: 13 Stämme 3,4 fm. Schutzbezirk Sandberg. Distrikte Herrenharth, Sandberg, Erlengraben, Brandgehai. **Eichen**: 10 Stämme 4,5 fm 2,5 rm Schichtnugholz. **Buchen**: 12 Stämme 8 fm, 22 rm Nughheit. **Kiefern**: etwa 210 Stämme 116 fm. Der im Termin anwesendeendant nimmt Zahlungen an.

Zwangsversteigerung.
Mittwoch, den 18. Febr. d. J.
Vorm. 10 Uhr
werde ich in Hünfeld
ein Elektromotor
(11 pferdest.)
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung zwangsweise versteigern. Zusammenkunft der Kaufliebhaber in der Dangel'schen Gastwirtschaft.
Ditzel
Gerichtsvollzieher in Hünfeld.

Die Generalversammlung
des Vereins zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene im Landgerichtsbezirk Hanau findet **Dienstag, den 24. Febr. d. J.**, nachm. 5 Uhr, im Geschäftszimmer des Herrn Ersten Staatsanwalts statt.

Tagesordnung:
1. Kassenbericht.
2. Jahresbericht über die Tätigkeit des Vereins.
3. Anträge über die fernere Tätigkeit.
Zur Teilnahme an der Versammlung werden die Mitglieder des Vereins hierdurch ergebenst eingeladen.
Hanau, den 19. Februar 1914.
Lehmann, Geh. Justizrat, Vorsitzender.
Lambert, Pfarrer, Schriftführer.
Goebels, Pfarrer, Rechnungsführer.

300 000
Mauersteine
sodort zu verkaufen.
Abbruch Zuckerfabrik Hünfeld.
Zu Othern wird ein
Anstreicherlehrling
gesucht.
Malermeister **Franz**, Wehrda.

Rug- und Brennholzverkauf.
Fuldaer Landkrankenhauswald.
Am **Donnerstag, den 26. Februar**, nachm. 1 Uhr im **Hotel Engel zu Hünfeld.**
Distr. 4 (Dofberg): **Buchen**: 66 Stämme=110 fm. 212 Scheite, 56 Knüppel, 370 Reis III. Kl. **Eichen**: 2 fm. Langnugholz. Begonnen wird mit dem Rugholzverkauf.

Rugholz-Verkauf.
Mittwoch, den 18. Februar d. J.
Nachmittags 1 Uhr
sollen aus hiesiger Gemeindevaldung in der Trost'schen Gastwirtschaft nachstehendes Holz öffentlich verkauft werden.
82 Stück Kiefer-Stämme mit 42 fm von 4-16 m Länge und 14 bis 36 cm Durchmesser,
5 Stück Stangen 1. Gl.
Arzell, den 12. Februar 1914.
Der Gemeindevorstand: **Schmitt.**

Bringe für Familien- und Gesellschaftsabende etc. meine
5 und 10 Liter Siphons
in Erinnerung. Verzapfe in denselben
Schlitzer, Hackerbräu und Pilsner Urquell.
J. B. Medler.



Roxter-Globus-Selbst-Schänker
Anerkannt beste Siphon-Biere

Infolge sehr vorteilhaften Einkaufs bin ich in der Lage, **Vereinen und Gesellschaften auf sämtliche Karneval-Artikel 25 bis 30% Rabatt** je nach Einkauf zu gewähren.
Anerkannt billige u. reelle Bezugsquelle.
Auswärtige Aufträge werden prompt erledigt.
Clown-Anzüge v. 1.60 M. an.
Ludwig Fleischmann
Fulda, Karlstrasse 33. **Telephon 409.**



Galop-Creme Pilo
Das feinste Mittel zum Glänzendmachen der Schuhe und des Leders.
Alleinige Herstellerin: **Pilofabrik Mannheim.**

Wassers-Tell
Das seit Jahren berühmte Schuh- und Lederfett.
Gehalt die Schuhe wasserdicht.

Oskar Wingenfeld
Baugeschäft Hünfeld
empfeilt zu den billigsten Tagespreisen:
Cement, Gips, Schwemmsteine, Salzriegel und Bieber-schwänze, Glasziegel, Dachfenster, Cement- u. Tonrohre, Ton-Krippenschalen u. Schweinetröge, Drainagerohre, Patent-Stallrinnen für Jaucheabfluß, Tonplatten, Wandplatten, Steinholzfußboden, Dach- und Isolierpappe, dopp. Schornsteinreinigungstüren mit Zwangsverschluss, Ofenrohrfutter etc.
Ferner alle Sorten
Bretter • Dielen u. Latten sowie **Bauholz** rund und nach der Liste geschnitten.

Reform-Hundekuchen
„Nagut“
der die Hunde gesund und leistungsfähig erhält und sehr gerne gefressen wird, und eine runde Form hat empfiehlt: **Rud. Aha;**
Ant. Zentgraf, Mühlenbesitzer, Hünfeld.
Dr. med. **Leydhecker**, z. Zt. Carolath a. d. Oder schreibt am 16. 11. 12. Da mein Kollo von Schnolech nur Nagut fressen will, so bitte ich um alobdige Zulassung von einem Zentner dieses vorzüglichsten und leicht verdaulichen Hundegebäcks u. s. w.

Frisch eingetroffen:
Aleuronat- und Graham-Brot
bewährtes Mittel für **Zuckerfranke**
empfehlen **Carl Medler.**

Millionen gebrauchen gegen
Husten
Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten
Kaiser-Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“
6100 not. begl. Zeugn. v. Kerksten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.
Neuerst bekömmliche und wohlschmeckende Bonbons.
Bafet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Zu haben bei
Rud. Aha, Hünfeld
Otto Hocke
Apotheker in Burghausen.

Frisch eingetroffen:
Vollsaftige Apfelsinen
Stück 5 und 7 Pfg.
Duz. 55 und 75 Pfg.
Jos. Vogt.

Kunstgewerbeschule Offenbach a. M.
Ausbildung von Schülern und Schülerinnen.
Großk. Direktor Prof. Eberhardt.

1 Waschmangel
zum Ziehen hat billig wegen Plagemangel abzugeben.
Apotheker **Brühmann** Eiterfeld.
Ein durchaus tüchtiger u. erfahrener **Bau- u. Möbelschreiner** der auch Maschinen bedienen kann findet sofort gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung.
Firma Justus Ebert, mechanische Bau- und Möbelschreinerei mit Kraftbetrieb.

Zu verkaufen:
ein 2jähriger Fuchswallach oder eine **3jährige schwarzbraune Stute**, sowie ein Sprungf., **Simmentaler Zuchtbulle**.
Gg. Jaf. Giebe, Kohlhausen bei Hersfeld.

Feinste Blutapfelsinen per Duz. 80 Pfg.
Große Citronen per Duz. 55 Pfg.
A. Strauß.

Cornets,
Trompeten, Flügel, Alt-, Wald- und Tenorhörner, Bässe, Helikons, sowie alle anderen Blas-Instrumente in bester Ausführung fertigen **J. Mollenhauer & Söhne**, Fulda.



Sodern frisch eingetroffen:
Blumenkohl, Rosenkohl, Grünkohl, Spinat, rote Rüben, Schwarzwurzel und Meerrettig.
C. Medler.

Gut schmeckendes
Speiseöl und Salatöl
offert billigst **A. Strauß.**

Achtung!
Zur bevorstehenden Baujaison offeriere ich **sauber geschnittenes Bauholz** zu äußerst billigen Preisen.
Da ich noch zirka 200 Festmeter Rundholz vorrätig habe, so bin ich in der Lage schon früh Bauende mit trockenem Holz zu bedienen, was von großer Wichtigkeit ist.
Zimmerarbeiten werden fachgemäß und billigst ausgeführt.
Ferner sind **Dachlatten, Spalierlatten und Schalbretter** stets vorrätig.
Joh. Wehner, Dampfsägewerk,
Mackenzell b. Hünfeld, Telefon Nr. 39 Amt Hünfeld.

Unterröcke in Lüster, Zeinen u. Bieber
Reformschürzen in schwarz u. farbig
Atlaschürzen in schwarz u. bunt gestickt
empfehlen in schöner Auswahl
Kilian Lehmer, Hünfeld.

Hünfelder Kreisblatt



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor verandt bezw. ausgetragen. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementspreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 Mk. 25 Pf., bei der Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 49 Pf. incl. Bestellgeld Einzelne und Belegnummern à 10 Pfennig.

Insertionsgebühren betragen für die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf., im amtlichen Teile 20 Pf. Reklamen 20 Pf. Bei mehr als zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 22. Fernsprecher Nr. 42. Donnerstag, den 19. Februar 1914. 1914.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Einstellung von Drei- und Vierjährig-Freiwilligen für das III. Seebataillon in Tsingtau und das Ostasiatische Marine-Detachement in Peking und Tientsien (China).

Einstellung: Oktober 1914, Ausreise nach Tsingtau: Januar oder Frühjahr 1915, Heimreise Frühjahr 1917 bezw. 1918. Bedingungen: Mindestens 1,65 m groß, kräftig, gesunde Zähne, vor dem 1. Oktober 1893 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung).

Angenommen werden Leute aller Berufsarten; erwünscht sind: Elektrotechniker, Mechaniker, Chauffeurs, Schuhmacher, Schneider, Gärtner und Schreibgewandte Leute.

Das III. Seebataillon besteht aus: 5 Kompagnien Marine-Infanterie (davon ist die 5. Kompagnie beritten), 2 Maschinengewehrtruppen, 1 Marine-Feldbatterie (reitende Batterie) 1 Marine-Pionierkompagnie.

Die Vierjährig-Freiwilligen sind in erster Linie für die 5. (berittene) Kompagnie bestimmt.

In den Standorten in Ostasien wird außer Löhnung und Verpflegung eine Ortszulage von täglich 0,50 Mark gewährt; die Vierjährig-Freiwilligen erhalten im vierten Dienstjahr eine Ortszulage von täglich 1,50 Mark.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines vom Zivilvorstehenden der Ersatzkommission ausgestellten Meldescheins zum freiwilligen Diensttritt auf drei bezw. vier Jahre zu richten an:

Kommando des III. Stammseebataillons in Cuxhaven.

Die unter dem Schweinebestande des Bauern Heinrich Schott in Langenschwarz ausgebrochene Schweinepeste ist erloschen.

Die f. Zt. angeordneten veterinärpolizeilichen Schutzmaßnahmen sind wieder aufgehoben.

Hünfeld, den 14. Februar 1914

Der Königliche Landrat: v. Jerin.

Nach einer Mitteilung aus einem anderen Kreise, bereist ein „Kunstladerer“ die Ortschaften des Regierungsbezirks und benutzt anscheinend die Abwesenheit des Bürgermeisters, um durch Vermittelung der Lehrer und Schöffen den Auftrag zum Neuanstrich von Schulfasseln zu erwirken. Er macht ein Angebot von 10 Mk., während sich die Rechnung nachher auf 30 Mk. stellt, ein Preis, der

Hebers Jahr!

Roman von Baronin G. v. Schlippenbach.

(Herbert Reuß.)

18.] Fortsetzung.

Rachdruck verboten.

In ein weiches, weißwollenes Morgenkleid gehüllt, sah Olga noch sehr zart und schonungsbedürftig aus. Ihre abgekehrten, durchsichtigen Hände ruhten müde im Schoße, das Buch war ihr entfallen. Träumerisch blickte die junge Frau durchs Fenster. Lothar war selbst ferngejagt. Er liebte es nicht, kranke Menschen um sich zu sehen, und Olga war wirklich schon zu lange leidend. Er lebte viel außerhalb der Hauses und nahm seine Junggesellengewohnheiten wieder auf. Wenn er einen Abend allein blieb, war er unruhig, lief im Zimmer hin und her und spannte die Nerven seiner Frau auf die Folter, so daß sie froh war, wenn er sie unter irgendeinem Vorwande wieder verließ.

Der Diener brachte eine Visitenkarte.

„Freiherr Waldemar von Klingen, Oberleutnant“, las Olga.

„Ich lasse bitten, Josef.“

Schritte, die sich leise durch die Zimmersucht nähern. Olga wollte sich erheben, da legte sich eine warme Männerhand auf die ihre.

„Sie dürfen nicht aufstehen, gnädige Frau,“ sagte Waldemar.

Er blieb vor ihr stehen, erschüttert durch ihr elendes Aussehen.

„Wie geht es Ihnen?“ fragte er.

„Wollen Sie nicht Platz nehmen, Herr Baron?“

Er setzte sich auf den Sessel neben dem Ruhebett.

„Einen Gruß vom Frühling,“ sagte er und reichte ihr einen wundervollen Veilchenstrauch.

als durchaus unangemessen zu bezeichnen ist. Vor dem Monne muß deshalb gewarnt werden.

Hünfeld, den 14. Februar 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Polizei-Verordnung

betreffend Regelung des Backens in den Gemeindebacköfen. Auf Grund der §§ 5, 6 und 13 der Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867 (Ges. S. S. 1529) wird für das Gebiet der Gemeinde Burghaun folgende Polizeiverordnung erlassen.

§ 1.

Die das Backen in den Gemeindebacköfen regelnde Polizeiverordnung vom 3. März 1881 wird aufgehoben.

§ 2.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im Kreisblatt in Kraft.

Burghaun, den 16. Februar 1914.

Der Bürgermeister:

Altstadt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich. Das Kaiserpaar wohnte am Montagabend einem größeren Diner bei, welches der Reichskanzler gab; der Kaiser hatte sich und seine hohe Gemahlin hierzu selbst angelagt.

Im badischen Herrenhause ist ein allerdings schon erwarteter Trauerfall eingetreten. Prinzessin Wilhelm von Baden, die Witwe des am 27. April 1897 verstorbenen Prinzen Wilhelm, eines jüngeren Bruders des Großherzogs Friedrich I. von Baden und somit Oheim des jetzigen badischen Herrscher, Friedrich II. ist am Montag früh in Karlsruhe nach längerer Krankheit verschieden, im 73. Lebensjahre stehend. Die hohe Verehrte, von Geburt eine russische Großfürstin, vermählte sich im Februar 1863 zu St. Petersburg mit dem Prinzen Wilhelm von Baden, welcher glücklichen Ehe zwei Kinder entsprossen sind: Prinzessin Marie, jetzt die Gemahlin des Herzogs Friedrich von Anhalt, und Maximilian, der bei der Kinderlosigkeit des Großherzogs Friedrich berufen ist, dereinst den badischen Thron zu besteigen. Im gesamten badischen Volke betrauert man aufrichtig den Heimgang dieser edlen fürstlichen Frau, die in den weitesten Volkskreisen wegen ihres leutseligen, freundlichen Wesens und ihrer großen Willkätigkeit gegenüber den Bedürftigen und Verarmten ungemaine Verehrung genoss. Vom Kaiser und von sämtlichen deutschen Bundesfürsten gingen dem Karlsruhe'her Hofe anlässlich des Ablebens der Prinzessin

„O, ich danke Ihnen.“

Leise Rote färbte ihre Wangen. Mit einem Lächeln reichte sie ihm die Hand. Er konnte nicht anders, er beugte den Kopf und drückte einen ehrfurchtsvollen Kuß auf die weißen Finger.

„Sie sind lange krank gewesen, gnädige Frau?“

„Ja, aber es geht mir jetzt besser.“

„Ich habe mich dazwischen nach Ihrem Befinden erkundigt,“ sagte Klingen. „Ehe ich meinen Urlaub antrete, wollte ich nicht ermangeln, mich selbst davon zu überzeugen, daß Sie auf dem Wege der Besserung sind.“

„Sie wollen verreisen, Herr Baron?“

„Morgen. Ich gehe zunächst nach Karminten, die Auerhähne jagen und locken mich, dann beabsichtige ich, mehrere Wochen in den Süden zu reisen. Ich freue mich unfäglich darauf, hatte früher kaum Gelegenheit, die schöne Gotteswelt kennen zu lernen.“

„Ich habe Ihnen noch nicht für die Rosen gedankt, die Sie mir zu Weihnachten schickten, Herr Baron, und doch freuten sie mich sehr.“

„Ich weiß, daß Sie weiße Rosen besonders lieben.“

— von früher her,“ fügte Klingen leise hinzu.

Da war ein Anklang an des Ginst.

Beide schwiegen. In Olgas Augen schimmerte es feucht. Waldemar stand auf und trat ans Fenster, er mußte sich fassen. Wie rührend und hold kam sie ihm in ihrer Schwäche vor!

„Herr Baron.“

Er wandte sich um. Eine tiefe Falte lag herb um seinen Mund.

„Ja, gnädige Frau.“

„Bitte, erzählen Sie mir von Ihren Reiseplänen.“

Er schloß sorglich das Fenster.

„Es dürfte zu kühl werden,“ meinte er fürsorglich, dann nahm er seinen Platz neben ihrem Ruhebett ein.

Wilhelm Beileidsdepeschen zu. Die zweite badische Kammer hielt am Montag nachmittag zu Ehren des Gedächtnisses der hohen Entschlafenen eine Trauerfeier ab; die erste Kammer, deren Präsident der Thronfolger Prinz Maximilian ist, hat sich in Hinblick auf den Trauerfall einstellweilen vertagt.

— Prinz Wilhelm zu Wied empfängt am 19. Februar in Schloß Neuwied die albanische Sondermission, welche ihm die Krone Albaniens anzubieten hat. Nach dem Empfang findet bei dem Fürsten Friedrich zu Wied im Festsale des Schlosses Diner unter Teilnahme der albanischen Herren statt. Wie übrigens Reuters Bureau erfährt, kommt der angehende Fürst von Albanien auch nach London, um dem König Georg seine Aufwartung zu machen und sich mit dem Minister des Auswärtigen Grey zu besprechen.

— Der Reichstag trat am Montag nach Erledigung der wochenlangen Beratung des Etats des Reichsamtes des Innern in die zweite Lesung des Etats des Reichsjustizamtes ein. Es entwickelte sich zunächst die bei Besprechung der größeren Einzelstats im Reichstage üblich gewordene allgemeine Debatte, in welcher die Abgeordneten Dr. Cohn (soz.), Dr. Belzer (Zentr.), Schiffer (nat.-lib.) und Dr. v. Laszewski (Pol.) sprachen. Der erstgenannte Redner brachte von seinem Parteistandpunkte aus ein ganzes Bündel von Beschwerden vor und holte sich schließlich einen Ordnungsruf vom Präsidententische, weil er sich eines beleidigenden Ausdruckes gegenüber den Bundesregierungen bedient hatte. Der genannte Zentrumsvortreter brachte ebenfalls eine Reihe von Beschwerden vor, namentlich betreffs der Rechtsprechung unserer Gerichte, im sonstigen forderte er baldigste Vorlegung eines Gesetzentwurfes zur Bekämpfung des Schmutzes in Wort und Bild. Abg. Schiffer verlangte besonders eine Beschleunigung und Vereinfachung der Rechtspflege, und der letzte Redner vom Tage, Abg. Dr. v. Laszewski, brachte die herkömmlichen polnischen Beschwerden vor. Für Dienstag standen vor Fortsetzung dieser Staatsberatung „kurze Anfragen“ und die Abstimmung über den Reichszuschuß zu den Olympischen Spielen in Berlin auf der Tagesordnung des Hauses.

— Im preussischen Abgeordnetenhaus wurde am Montag bei der fortgesetzten Beratung des Etats des Ministeriums des Innern die begonnene Debatte über die Dänenfrage in Nord-Schleswig weitergeführt; den Rest der Sitzung füllte die Besprechung des von der Rechten mit Unterstützung vom Zentrum und von nationalliberaler Seite gestellten Antrages, wonach die preussischen Sparlasson gehalten werden sollen, die buchmäßigen Kursverluste bei ihren Inhaberpapieren solange vom Reserve-

„Wohin ich reise, wollen Sie wissen? Ich gehe über München nach Tirol, von da an die italienischen Seen und lehre über Bozen heim.“

„Haben Sie Bekannte in Bozen?“ fragte Olga.

„Ja, gnädige Frau, ich will sehen, wie es einer armen Kranken geht, die dort Heilung sucht; ich glaube, vergeblich.“

Es lag mehr als bloße Anteilnahme in seiner Stimme.

„Wir bleiben den Sommer hier. Das heißt, mein Mann möchte später nach Karlsbad zur Kur, er ist diesen Winter nicht recht wohl gewesen.“

„Ja, ja,“ dachte Klingen, „das üppige Leben rächt sich.“

„Sie lasen eben, gnädige Frau?“ fragte Waldemar.

„Ich versuchte es wenigstens. Es geht noch schwach.“

„Er langte nach dem Buch.“

„Tannhäuser von Wolf,“ sagte er, „meine Lieblingsdichtung. Darf ich Ihnen ein Kapitel vorlesen?“

„Ich bitte darum.“

Klingen las das wundervolle Kapitel: „Hohe Winne.“ Seine ausdrucksvolle Stimme schmiegte sich den herrlichen Versen an.

Olga hatte die Augen geschlossen. Ihre ganze poetische Seele lauschte den Versen, die, meisterhaft vorgetragen, sie tief bewegten.

„O,“ dachte sie, „wenn Lothar ihm doch so ähnlich wäre! Wie glücklich wird einst seine Frau werden, die Freifrau von Klingen!“

„Ich danke Ihnen, Herr Baron. Das war eine schöne halbe Stunde, ich werde sie nicht vergessen.“

„Ich auch nicht,“ sagte er sehr leise, das Buch fortlegend.

Sie plauderten noch eine Weile, dann erhob Klingen sich und sagte Lebewohl. Mit treuem, festen Druck umspannte er Olgas Hand. Er küßte sie nicht mehr, er

fonds abzuschreiben, als dieser nicht unter zwanzig Prozent der Einlagen sinkt, aus.

Am Montag wurde in Berlin die überaus starkbesuchte Jahresversammlung des Bundes der Landwirte abgehalten, die gleichzeitig im Zirkus Busch und im Zirkus Schuman tagte. Die Versammlung im Zirkus Busch wurde vom Bundes-Vorsitzenden Dr. Köstke, jene im Zirkus Schuman von dem anderen Bundes-Vorsitzenden Freiherrn von Wangenheim geleitet; die Verhandlungen beider Versammlungen waren von agrarischem Geiste getragen.

Oesterreich-Ungarn. Die von amtlicher Wiener Seite stammende Nachricht, daß bei den im Wiener Handelsministerium geführten Einigungsverhandlungen zur Beilegung des Streiks im österreichischen Buchdruckgewerbe eine Verständigung erzielt worden sei, erweist sich als zu optimistisch. Meldungen aus privaten Quellen zufolge läßt vielmehr die erstrebte Einigung in verschiedenen Punkten noch immer auf sich warten, sodaß auch die in der amtlichen Nachricht für den 16. Februar angekündigte allgemeine Wiederaufnahme der Arbeit im Buchdruckgewerbe noch nicht erfolgt ist.

Kaiser Franz Josef verließ dem Leiter der auswärtigen Angelegenheiten Oesterreich-Ungarns, dem Grafen Berchtold, das Großkreuz des St. Stephanordens, welche besondere Auszeichnung des Grafen Berchtold wohl auf seine Tätigkeit zur Lösung des albanischen Problems zurückzuführen ist.

Frankreich. Das Pariser Regierungsblatt „Temp“ läßt sich in einem Leitartikel über das soeben erzielte deutsch-französische Abkommen betreffs der Bagdadbahn vernehmen und gibt hierbei der Anschauung Ausdruck, daß Frankreich hierbei zum Vorteile Deutschlands ungünstig abgeschnitten habe. — Da der Inhalt dieses Abkommens vorerst nicht bekannt ist, so läßt sich auch nicht darüber urteilen, inwieweit diese Behauptung des Pariser Blattes etwa begründet ist. Wie aus Berlin zu dieser Angelegenheit gemeldet wird, sind die deutsche und französische Regierung übereingekommen, die Abmachung betreffs der Bagdadbahn erst gegen Ostern zu veröffentlichen, da bis dahin erst noch die Verständigung Deutschlands und Frankreichs mit England betreffs der Bagdadbahn erzielt werden soll. — Die Rüstungsmahnahmen Frankreichs nehmen ihren unverminderten Fortgang. Hierzu gehört auch die soeben der Deputiertenkammer vom Kriegsminister Rouleux in einem besonderen Befehlentwurf vorgeschlagene Errichtung von Kadern für Mannschaftebestände verschiedener Waffengattungen. Auf Grund dieses neuen Gesetzes sollen zwei neue Kavallerie-Regimenter, vierzehn neue berittene Batterien, fünf neue Regimenter schwere Artillerie, zwei neue Zuaven-Regimenter und noch sonstige neue Truppenteile gebildet werden. Ferner ist die Erhöhung der Mannschafszahl bei allen Kavallerie-Regimentern des Mutterlandes im Frieden auf je 740 Reiter und 770 Pferde geplant. Letztere Maßnahme wird es ermöglichen, laut der Begründung zu dieser neuen Militärvorlage, die französische Kavallerie in wenigen Stunden auf Grund der eigenen Hilfsmittel zu mobilisieren.

Amerika. Die siegreiche Revolution in der Republik Haiti, durch welche der bisherige Präsident Dresté gestürzt und zur Flucht gezwungen wurde, hat dem Lande noch keineswegs den inneren Frieden wiedergebracht. Gegenwärtig bekämpfen sich die Streitkräfte des provisorischen Präsidenten Zamor und die des Senators Theodore; letztere wurden hierbei in mehreren Gefechten geschlagen.

Japan. In Tokio ist der ehemalige japanische Minister des Auswärtigen, Graf Koki, der früher u. a. Gesandter seines Vaterlandes in Berlin war, siebzig Jahre alt, gestorben. Er war einer der ersten Japaner, die sich in Deutschland modernes Wissen aneigneten, er

war selbst mit einer Deutschen vermählt. Die einzige Tochter des Verstorbenen ist mit einem Mitgliede der bekannten Magnatenfamilie der Grafen von Hafffeldt vermählt. — Der Rücktritt des jetzigen japanischen Rabinetts infolge des Marinekandals ist noch nicht entschieden.

Aus Hessen-Nassau.

Hünfeld, den 18. Februar 1914.

In der gestern Abend abgehaltenen Versammlung des Rhönclub-Zweigvereins Hünfeld wurde vom Vorsitzenden der Jahresbericht über das abgelaufene Jahr und vom Rechnungsführer der Kassenbericht vorgetragen. Aus beiden Berichten konnte man mit Genugtuung erkennen, daß der Club im abgelaufenen Jahre Fortschritte gemacht hat. Die Errichtung mehrerer Ruhebänke in der Nähe der Stadt, sowie die etwa notwendig gewordene Erneuerung der Wegezeichnungen wurde beschlossen. Die Neuwahl des Vorstandes ergab folgendes Resultat: Rechtsanwalt Bachhaus, Vorsitzender, Lehrer Schramm, Rechnungsführer und Rentmeister Hartmann, Schriftführer. — Ausflüge sollen, wenn tunlich, jezt jeden Monat gemacht werden. Clubabende sind von jezt ab wieder jeden 1. und 3. Dienstag im Monat.

Am vergangenen Sonntag Abend hielt unsere evangelische Gemeinde im Pfarrhaus ihren ersten Familienabend. Recht zahlreich waren die Gemeindeglieder der herzlichen Einladung ihres Seelsorgers gefolgt, und in drei anstößenden Räumen saßen die andächtigen Zuhörer, als nach einem gemeinsamen Gesang Herr Pfarrer Stein über Röm. 1,16: „Ich schäme mich des Evangeliums von Christo nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die da selig macht alle, die daran glauben,“ — eine ergreifende Ansprache hielt, in welcher er ausführte: Wo Christen zusammenkommen, da soll das Wort Gottes nicht fehlen und Jesus unter ihnen weilen. Des Evangeliums und seines Heilandes schämt sich nur der nicht, der die Gotteskraft des seligmachenden Evangeliums in seinem Herzen erfahren hat. — Es wechselten denn Gesang und Deklamation der Jungfrauen miteinander ab, während von letzteren auch Kaffee und Kuchen den Gästen vorgesetzt wurde. Sodann hielt Herr Pfarrer Koss aus Breitenbach a. D. die Festansprache über das Gleichnis vom Feigenbaum (nach Luc. 13,6—9), bei welchem der Herr Früchte sucht, und da Er keine findet, zu dem Weingärtner spricht: „Dauere ihn ab!“ In sehr ersten Worten griff er den Erziehungswesen ins Bewusstsein mit der Frage: Findet der Herr bei uns die Frucht die Er sucht? Haben wir die Gewißheit der Sündenvergebung und den seligmachenden Glauben, der in der völligen Hingabe an unsern Herrn und Heiland besteht? Wenn nicht, dann laß dich von deinem Heiland finden und zwar heute noch, ehe es zu spät ist! — Wenn die Worte der beiden Redner Samenkörner sind, auf einen guten Boden gefallen, daß sie Früchte bringen, — 30 fältig, 60 fältig, oder 100 fältig —, dann hat der erste Familienabend seinen Zweck erfüllt, und es wäre zu wünschen, daß diesem ersten bald ein zweiter folgen möge.

Lehrer-Jubilare. Am 25. Februar 1888 verließen nach bestandener Abgangsprüfung 20 junge Leute das Lehrerseminar zu Fulda und fanden nacheinander Anstellung als Lehrer in den verschiedensten Gegenden unseres Vaterlandes. Alle sind noch am Leben und bis auf einen ihrem Berufe treu geblieben. Sie können daher in diesem Jahre auf eine 25jährige Wirksamkeit zurückblicken. Es sind dieses die Herren: 1. Bauer in Offenbach a. M.; 2. Becker in Frankfurt a. M.; 3. Beul in Bockenheim; 4. Brähler in Dörfel; 5. Gramm in Dietershausen, Kr. Fulda; 6. Hambach in Hofschalbach, Kr. Hünfeld; 7. Kraus in Birtheim, Kr. Selnhäusen; 8. Kuhl in Unterliebenbach b. Hchst. 9. Loh in Groß-

frohenburg, Kr. Hanau; 10. Nikolajczak in Michorzewo, Provinz Posen; 11. Müller in Rückers, Kreis Hünfeld; 12. Paderberg (Westfalen); 13. Rang in Wölk, Kr. Hünfeld; 14. Sauerbier in Korbach bei Hünfeld; 15. Schneider in Somborn, Kr. Selnhäusen; 16. Schöppner in Salzmünster; 17. Schreiber in Frankfurt a. M.; 18. Stührmann in Frankfurt a. M. (ist jezt Kaufmann); 19. Wahl in Kassel; 20. Weber in Wanne (Westfalen). Wäge Gottes Segen auch fernherhin die Arbeit der Jubilare begleiten.

Großfeuer in Burghaun. Am Montag früh kurz vor 7 Uhr entstand aus unbekannter Ursache in dem Sondergeld'schen oder dem Adler'schen Anwesen Feuer. Sichere Feststellung war nicht möglich. Der Brand sprang dann auf die angrenzende große Scheune des Gastwirts Karl Walkmus zum „Engel“ über und fand in den großen Erntevorräten reiche Nahrung. Dank dem raschen Eingreifen der Feuerwehren von Burghaun, Hünhan, Rothensiefen und Hünfeld konnte das Feuer gegen Mittag eingedämmt werden. Abgebrannt sind Lagerhaus und Wohnhaus von David Adler, die Sondergeld'sche Gastwirtschaft zum „Hoh“ mit Hintergebäuden, das anstoßende große Gebäude der früheren Hodes'schen Brauerei und die große Scheune des Gastwirts Karl Walkmus. Das Vieh konnte mit Ausnahme einiger Hühner gerettet werden. Der Schaden ist bedeutend, die Abgebrannten sind versichert, zum Teil aber nur gering.

Deutschlands zweitlängster Eisenbahntunnel, der Distelrasentunnel, ist nach nahezu sechsjähriger Bauzeit soweit vollendet, daß er vorgestern mittag zum ersten Male in seiner ganzen Länge durchfahren werden konnte. Zu dem bedeutungsvollen Akte, der einen Markstein in der Entwicklung des Verkehrs zwischen Nord- und Süddeutschland darstellt, hatten sich auf Einladung der Frankfurter Eisenbahndirektion die Vertreter der zuständigen Behörden, die Landräte der angrenzenden Kreise und etwa 60 Eisenbahnbeamte aus dem Direktionsbezirk eingefunden. Die Herren begaben sich vom Bahnhof Schlüchtern in einem Sonderzug an den südlichen Tunnelausgang. Hier bestiegen sie die von der ausführenden Firma Grün und Bilzinger (Mannheim) bereitgestellten Arbeitswagen und fuhrten auf diesen durch den Tunnel bis an den Nordausgang und wieder zurück. Ein Festmahl, an dem etwa 90 Personen teilnahmen, schloß im „Deutschen Kaiser“ zu Schlüchtern den Tunneldurchstich. Die weiteren Arbeiten werden derart beschleunigt, daß die Eröffnung des Tunnels für den allgemeinen Verkehr mit dem Beginn des Sommerfahrplans am 1. Mai 1914 erfolgen kann.

Seltner Fall. Die 5 Brüder Geist aus Rotensee bei Hersfeld traten als Freiwillige in die 6. Batterie des 2. Kurhessischen Feldartillerie-Regiments Nr. 47 in Fulda ein und wurden alle im 2. Jahre ihrer Dienstzeit zu Gefreiten ernannt.

Schwurgericht. Es kommt nicht häufig vor, daß dem Schwurgericht Sachen überwiesen werden, die mit einer Woche Gefängnis ihre ausreichende Sühne finden können. In Hanau war das am Montag der Fall. Dort mußte sich vor den Geschworenen ein in Frankfurt beschäftigter Osenwärter unter der Anklage des Betrugs, der Urkundensäufchung und der Beleidigung verantworten, weil er mit einer abgelaufenen Arbeiterfahrkarte den Zug benutzte und an der Perronsperre den Beamten beleidigt hatte. Die Geschworenen erblickten darin nur einen Betrugsversuch und das Gericht erkannte demzufolge auf eine Woche Gefängnis. Immerhin bietet das Vorkommen eine ernste Warnung für Fahrkartenschänder.

Durch amtliche Ermittlungen ist festgestellt worden, daß durch die Unwetter in der Rhön im Juni 1913 den Gemeinden des Eisener Oberlandes ein Schaden von 140 000 Mk. entstanden ist.

wollte standhaft gegenüber der Versuchung bleiben. Er durfte ja nicht sagen:

„Bei mir ist der Platz, an den du gehörst. Wir beide passen zueinander; — aber es geht uns wie den Königskindern im Liede: „wir können zueinander nicht kommen, das Wasser ist viel zu tief.“

Klingen verabschiedete sich. Der charaktervolle Männerkopf neigt sich vor der Frau wie vor einem gekrönten Haupte, dann ist Olga allein.

Wenn sie sich wiedersehen, trägt sie die höchste Würde der Gattin; sie hält ihr Kind am Herzen, das dann ganz ausgefüllt vom Glück ist, vom heiligsten auf Erden — dem Mutterglück.

Frau von Lindner hatte Sorge um Anna. Das Frühjahr war rau und brachte ihr den bösen Husten wieder. Wie eine vom Frost geknickte Blume suchte das junge Mädchen langsam dahin. Der Arzt verlangte einen längeren Aufenthalt in Ories bei Bozen, jener Todesstation so vieler Lungenkranken. Trotz ihrer beschränkten Mittel war die besorgte Mutter bereit, ein Papier zu veräußern, um vielleicht das Leben ihres Kindes zu retten. Sie wußte selbst wenig Bescheid in Geldsachen und schrieb an Waldemar von Klingen mit der Bitte, ihr zu raten. Und er folgte dem Rufe der sorgenvollen Frau. Er stand eines Tages in dem bescheidenen Wohnzimmer, und sein gütiges Gesicht sah betrübt aus, als er die Veränderung auf Annas spitz gewordenen Zügen bemerkte. In ihre traurigen Augen trat eine große Freude, und sie begrüßte Klingen besangenen.

„Wie geht es Ihnen, gnädiges Fräulein?“ fragte er, sich neben die Kranke setzend.

„O, es war ein schlimmer Winter, Herr Baron,“ entgegnete Frau von Lindner. „Wir hatten gehofft, daß

die Kur in Ems und der lange Aufenthalt im Walde in Rarminten mehr nützen würden.“

„Ich hätte früher kommen sollen, nach den armen Menschen zu sehen,“ dachte Waldemar, „diese Unterlassungsstände bedauern ich unsäglich.“

Frau von Lindner besprach mit Klingen den Verlauf des Papiers, nachdem sie ihm mitgeteilt, was der Arzt für Anna als unerlässlich hielt.

„Bitte, überlassen Sie mir alles Geschäftliche, gnädige Frau,“ sagte Waldemar, „und wenn Sie gestatten, komme ich auch nach Ories, ich gehe nämlich bald auf Urlaub.“

„Es wird uns freuen, Sie wiederzusehen. Nicht wahr, Anchen? In der Fremde einen Landsmann zu treffen, ist immer angenehm.“

Anna sagte nichts; ihre in fieberischem Glanze strahlenden Augen sagten, was sie dachte.

Klingen blieb ziemlich lange bei den Damen.

„Ich werde in den nächsten Tagen kommen, gnädige Frau, wenn ich das Papier vorteilhaft verkauft habe; ich danke Ihnen, daß Sie sich an mich wandten.“

„Ich wußte sonst niemand,“ sagte Frau von Lindner, „wir haben außer Oerbachs keine Bekannten, und der Regierungsrat ist mit Geschäften zu überhäuft; ich wollte ihn nicht belästigen.“

Nach vier Tagen brachte Klingen der Witwe eine Summe Geld, die ihre Erwartungen übertraf. Sie brauchte nie zu erfahren, wie die Sache zusammenhing, und daß der edle Menschenfreund ein Drittel aus eigener Tasche zugelegt hatte.

„Wann gedenken die Damen zu reisen?“ fragte der Oberkellner.

„In drei Wochen ungefähr, Herr Baron.“

„Das trifft sich gut, ich reise dann gerade auch. Bitte, gestatten Sie mir, Ihnen und Ihrem Fräulein Tochter meine Dienste als Reisemarschall anzubieten, und nun

leben Sie wohl meine Damen. Arnold sehe ich in vierzehn Tagen. Soll ich ihn grüßen?“

„Sie wollen nach Rarminten?“ fragte Anna.

„Ja, gnädiges Fräulein, zur Auerhahnbalze.“

„Arnold soll kommen und Bebewohl sagen,“ bemerkte seine Mutter.

„Und nun soll ich wirklich dieses schöne Stückchen Erde sehen,“ äußerte Anna träumerisch, „wenn ich mich doch kräftiger fühlte!“

„Mut, Mut, gnädiges Fräulein,“ bat Klingen, „die laue Luft des Kurortes kann Wunder tun. Sie müssen das Beste hoffen.“

„Ich will es so gern, Herr Baron,“ versetzte Anna.

Er reichte ihr die Hand. Einen Moment hielt er die kalten, abgekehrten Finger fest umspannt, dann war er hinausgegangen.

Von Lindners fuhr Klingen zu einem Blumenladen, wo er das Beilchenbukett für Olga kaufte, dann brachte die Droschke ihn zu ihr, wie schon vorher beschrieben war.

— In Rarminten balzten die Auerhähne, warteten der alte Grundholz und sein junger Gehülfe auf den Jagdherrn.

War das eine Lust, frühmorgens dem stattlichen Vogel nachzuspüren, seinen Lock- und Liebesruf zu hören und mit wohlgezieltem Schuß aus der treuen Büchse den scheuen Rekl niederzujstrecken. Waldemars Jägerherz pochte höher; er fühlte sich auf eigenem Grund und Boden wie ein kleiner Fürst.

Ja, es ist etwas Schönes um den Besitz eines Gutes, und ist es nicht ein Gut, so tut es auch ein bescheidenes Stückchen Erde, auf dem man selbständig schalten und walten kann. — — —

(Fortsetzung folgt.)

Falsche Hundertmarksscheine. Nach einer Meldung eines auswärtigen Blattes hat in Weisenbach, Kr. Hünfeld, die Polizei einen Mann festgenommen, der im Verdacht steht, falsche Hundertmarksscheine unter die Leute gebracht zu haben. Es handelt sich um einen Fremden, der sich als Vorläufer eines Fuldaer Metzgermeisters ausgab und überall mit Hundertmarksscheinen zahlte, so daß er 70 bis 80 Mark zurückbekam. Ob und wie weit diese Mitteilung des auswärtigen Blattes auf Wahrheit beruht, konnten wir nicht feststellen.

Kolzbach, 17. Febr. Bei der hier stattgefundenen Verpachtung der Gemeindegüter blieb Herr Rechtsanwalt Backhaus mit 575 Mark Höchstbietender. Der seitherige Pachtpreis betrug 750 Mark.

Benigentast, 17. Februar. Auf dem hiesigen Bahnhofe entgleiste gestern nachmittag der 5 12 Uhr von Hünfeld kommende Personenzug 2207, wodurch eine Verlesung von ca. 2 Stunden hervorgerufen wurde. Ein Personenwagen kippte um, doch sind Personen, da derselbe leer war, nicht verletzt. Das Veragen einer Weiche soll Schuld an dem Unglück sein.

Hersfeld, 13. Febr. Eine aufführende Verhaftung spielte sich heute morgen am hiesigen Bahnhof ab. Dortselbst hielt sich ein verdächtig aussehender Mann auf und man benachrichtigte einen hiesigen Gendarmen, der sich den Mann etwas genauer ansehen sollte. Als dieser den Fremden zur Rede stellte und die Papiere verlangte, ergriff derselbe mit einem Satz durch das Fenster die Flucht, verfolgt von einer Anzahl Bahnbeamten und dem Gendarmen. An einer Kreuzung der Kaiserstraße hatten die Leute den Mann gestellt, als dieser plötzlich einen Revolver zog und auf seinen nächsten Verfolger ansetzte. Dieser besaß jedoch Geistesgegenwart und entwand dem Manne die Waffe. Als man ihn dann festnahm, fand man bei ihm Einbrecherwerkzeug, Taschenlampen usw., was darauf schließen ließ, daß man es hier mit einem Verbrecher zu tun hat. Der Mann verweigert jede Auskunft, so daß man vorläufig noch nicht weiß, mit wem man es zu tun hat.

Cassel, 15. Febr. Ein schwerer Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in dem Uhren- und Goldwarengeschäft von R. in der Döhländischen Straße verübt. Als die Inhaberin am Sonntag morgen gegen 11 Uhr den Laden betrat, sah sie, daß alle Behältnisse erbrochen waren. Die Einbrecher haben sich vom Dausflur aus mittels Nachschlüssel Zugang zum Laden verschafft und auch nach Verübung der Tat den Laden wieder verschlossen. Der Wert der geraubten Waren wird von der Bestohlenen auf ungefähr 3—4000 Mark geschätzt. Der Einbruch ist lange vorbereitet gewesen. Vor einigen Tagen ist der Hund der Inhaberin vergiftet aufgefunden worden.

Cassel, 17. Febr. Bei Reubringhausen in der Nähe des fürstlichen Schlosses Waldeck wurde heute vormittag durch das Pionierbataillon Nr. 11 in einer kriegsmäßigen Übung vor der Generalität des 11. Armeekorps und vielen hohen Offizieren die große Steinbrücke über die Eder mit Dynamit in die Luft gesprengt. Damit ist das letzte Hindernis für den 25 Kilometer langen Stausee der Edertalsperre gefallen, auf dem die Schifffahrt schon im Mai eröffnet werden wird.

Hanau, 17. Februar. Die Hanauer Soldaten-Erkrankungen. Die Krankheit im 1. Bataillon des Eisenbahn-

Regiments Nr. 3, eine Art Influenza-Epidemie, ist stark im Abnehmen begriffen. Seit gestern sind 61 Erkrankte gesund geschrieben worden.

Marburg, 17. Februar. Ein schweres Bagenunglück. Der Pfarrer Kranz aus Vixfeld (Kr. Viedenkopf) ist auf der Fahrt zur Kirche nach Simmersbach mit dem Wagen verunglückt. Der Landwirt Krug, der die Pferde lenkte, wurde getötet. Der Pfarrer blieb wunderbare Weise unverletzt.

Gelnhausen, 14. Febr. In Höchst bei Gelnhausen drang in der verschlossenen Nacht ein Hund in einen auf einer Wiese stehenden Schafstall ein und tötete 30 Schafe. Der Hund wurde später auf dem in der Nähe befindlichen Eisenbahndamm tot aufgefunden. Er war von einem Juge überfahren worden.

Eine Schreckstat in Volkmarshausen.

Münden, 17. Febr. Heute früh ist in Volkmarshausen eine graufige Tat geschehen. Im Wahnsinn überfiel der Fabrikarbeiter und Schmied Ernst Franke seine Frau und seine 3 Kinder und schlug mit dem Rücken eines Beiles auf sie ein, so daß alle vier schwere Verletzungen davontrugen. Das jüngste, erst 5 Monate alte Kind, soll bereits gestorben sein. Franke war seit längerer Zeit arbeitslos. Er wurde heute in Münden eingeliefert.

Vermischtes.

* Unbekannter Selbstmörder. Am Anfang d. Mts. wurde bei Eisenach im Walde eine unbekannte männliche Leiche aufgefunden, die schon lange Zeit verwest gelegen haben muß. Ueber der Leiche an einer Fichte befand sich noch ein Strick mit Schlinge. Die Leiche war bekleidet mit schwarzbraunem, blaugestreiftem Jacketanzug, schwarzem steifen Filzhut und neuen schwarzen Schnürschuhen. Der linke Fuß ist ein sogenannter Klumpfuß.

* Gräß, 17. Februar. Graf Wielczynski wird am Mittwoch aus dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis nach Meßeritz übergeführt. Am Freitag und Sonnabend werden an jenem Gericht die Schwurgerichtsverhandlungen gegen ihn stattfinden.

Neueste Nachrichten.

Der Kaiser gedenkt sich heute abend nach Karlsruhe zu begeben, um an den Beiseigungsfeierlichkeiten der Prinzessin Wilhelm von Baden teilzunehmen.

Wie in Wiener Postreisen verlautet, wird Kaiser Wilhelm im Frühjahr dem Kaiser Franz einen kurzen Besuch in Wien abstatten, und dann den Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand in Konopischt besuchen.

Im Zustande des Kronprinzen ist eine weitere Besserung eingetreten.

Prinz Adalbert von Preußen erlitt der „Kieler Ztg.“ zufolge einen leichten Unfall, indem er mit dem rechten Fuß umknickte und sich eine Sehnenzerrung zuzog.

Der Reichstag nahm gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, der Polen und Elsässer, der Dänen und etwa der Hälfte des Zentrums den von der Budgetkommission gestrichenen Reichszuschuß zu den Olympischen Spielen in Berlin 1916 an.

Die Kommission des Reichstages zur Beratung eines Gesehtzwurfs betr. die Sonntagsruhe hat die in einem

Antrag Blund (Sp.) und einen Antrag Bender (Soz.) geforderte allgemeine Sonntagsruhe mit 15 gegen 11 Stimmen abgelehnt.

Der Prinz zu Wied ist gestern gegen 1 Uhr nachmittags nach London abgereist. Er wird seinen Rückweg über Paris nehmen.

Nach der Neuen politischen Korrespondenz gilt es neuerdings für gesichert, daß Freiherr v. Schorlemer Statthalter in Strassburg wird.

Wechsel in der Leitung des deutschen Kriegervereinswesens.

In der Leitung des Preussischen Landes-Kriegerverbandes, des Deutschen Kriegerbundes und des Kyffhäuser-Bundes der deutschen Landes-Kriegerverbände ist ein Wechsel eingetreten. Statt seiner Excellenz des Generalobersten von Lindequist, Generaladjutanten seiner Majestät des Kaisers und Königs, der in einer außerordentlichen Sitzung des Bundesvorstandes am 21. Januar aus Gesundheitsrücksichten die Präsidentschaft niedergelegt hat, ist seine Excellenz der General der Infanterie von Bloch zum Präsidenten gewählt und von seiner Majestät dem Kaiser und Könige in einer Allerhöchsten Kabinettsorder vom 9. Februar bestätigt worden.

Die Reichstags-Elfswahl Cöln-Land.

Cöln, 17. Februar. Bei der heutigen Reichstags-Elfswahl im Kreise Cöln-Land wurde Ruckhoff (Zentr.) mit 35648 Stimmen gewählt. Der sozialdemokratische Kandidat, Redakteur Söllmann, hatte 24630, der nationalliberale Schloffer Scaruppe 6563 Stimmen erhalten. 148 Stimmen waren zerstreut.

Selbstmord aus Gram über die Wehrsteuer.

Altentirchen, 17. Februar. Im benachbarten Bachenberg wurde der reichste Bauer des Dorfes, Namens Burbach, in seiner Scheune erhängt aufgefunden. Vor seinem Tode hatte der Selbstmörder geäußert, die Veranziehung seines Besitzstandes zur Wehrsteuer habe ihm das Leben verleidet.

König Albert von Belgien stürzte gestern vom Pferde und brach dabei den Oberarm.

Doiedo unter Wasser.

Doiedo, 18. Febr. In letzter Nacht ist ein überaus heftiger Wolkenbruch über Doiedo und Umgebung niedergegangen. Ein Teil der tiefer gelegenen Stadt ist völlig überschwemmt. Die Einwohner haben sich auf die Dächer der Häuser geflüchtet. In Manjona und Buente de Plata sind mehrere Häuser fortgerissen worden. Die Straßen und die Eisenbahngleise sind teilweise zerstört worden. Die Bewohner leiden große Not.



Urmensch und Kulturmensch.

Von Dr. von Reuß.

Eine direkte Kunde von dem, was wir als Urmensch zu bezeichnen pflegen, also vom Menschen, der von Kultur noch keinen Begriff hat, ist nicht vorhanden. Woher sollte sie auch kommen? Eine schriftliche Ueberlieferung ist eben wegen des Mangels an Kultur ausgeschlossen, und eine mündliche würde, selbst wenn sie eine so lange Periode hindurch sich erhalten hätte, schwerlich Anspruch auch auf nur den allermindesten Grad von Zuverlässigkeit machen können. Wohl aber leben heute noch in Gebieten, welche von den Kulturvölkern aus schwer erreichbar sind, Völkerstämme, die noch auf einer außerordentlich niedrigen Kulturstufe stehen und deren nähere Kenntnis uns nabeliegende Schlüsse auf den eigentlichen Ursprung der Menschheit gestattet.

Der Naturmensch lebte unter Bedingungen, welche einerseits den Kampf um das Dasein erschwerten, andererseits ihn erleichterten. Zu letzteren gehörte vor allem sein spärliches Vorhandensein; er hatte nicht nötig oder doch nur ganz ausnahmsweise, einen Konkurrenzkampf mit seinem Mitmenschen zu führen, wie dies in immer steigender Schärfe der Fall ist. Er verdankte seine Ernährung hauptsächlich der Jagd und dem Auffinden der spärlich wachsenden Nahrungspflanzen. Diese Lebensweise erhielt ihn in steter Berührung mit der Natur. Wir sehen noch heutzutage, daß, je mehr dieser Zusammenhang mit der Natur aufrechterhalten bleibt, desto größer im Durchschnitt die Gesundheit ist, während umgekehrt die Kultur in den weitaus meisten Fällen von Generation zu Generation sich fortsetzenden Abwärtsentwicklung des menschlichen Organismus beiträgt. Der Kulturmensch ist dem Urmenschen geistig bei weitem überlegen, körperlich steht er sehr weit hinter ihm zurück.

Woan liegt das?
Es genügt nicht, diese Frage dahin zu beantworten, daß wir eben des steten Kontaktes mit der Natur bedürfen, um uns körperlich frisch zu erhalten. Dies ist nur eine Umschreibung obiger Tatsache, nicht aber ihre Erklärung. Um letztere zu finden, müssen wir tiefer gehen, müssen feststellen, was denn eigentlich wir als Lebenskraft anzunehmen haben.

Schon im Mittelalter fanden sich Gelehrte, welche die Annahme einer ganz bestimmten Lebenskraft als Erpiederin und Trägerin aller Funktionen des menschlichen, wie des tierischen Organismus annahmen. Später wurde jedoch diese Annahme als eine unrichtige bezeichnet, und diese Ansicht erhielt sich bis in die Neuzeit hinein. Es bedurfte erst des Fortschrittes der Technik, um Instrumente zu bauen, welche der fortschreitenden Wissenschaft ermöglichten, einen Blick in die Tiefen zu werfen, in denen das Geheimnis des menschlichen Lebens verborgen ist. Nun erst wurde wissenschaftlich festgestellt, was man im Mittelalter nur geahnt hatte, nämlich als Urquelle alles Lebens die Elektrizität anzunehmen ist.

Stand nun der Urmensch mit der Elektrizität, die ja auch in der Natur überall bald in gebundenem, bald in freiem Zustande uns umgibt, in innigerem Zusammenhang als der Kulturmensch? Diese Frage scheint leicht zu beantworten. Jüngerer Zusammenhang mit der Natur auf der einen Seite, den Tag über stetiger Aufenthalt im Freien, bei Nacht kaum durch eine Höhle geschützt — feste, von der Natur uns abschließende Mauern von der anderen Seite, in denen wir nicht allein bei Nacht, sondern auch den größten Teil des Tages uns aufhalten. Allein dies genügt noch nicht, um den gewaltigen Unterschied zu er-

kären. Wir müssen, um dies zu können, die Anatomie, die Wissenschaft von der Zusammenlegung des menschlichen Körpers in Anspruch nehmen. Bei Studien dieser Wissenschaft zeigt sich nun auch eine sehr auffallende und auf den ersten Blick schwer zu erklärende Erscheinung. Es gehen nämlich von der Fußsohle des Menschen verhältnismäßig sehr viele und starke Nervenstränge aus, die nur zum Teil ihren Weg nach dem Gehirn nehmen, also als Empfindungsnerven gelten können, zum anderen Teil aber nach den wichtigsten Organen des Körpers. Die Natur schafft nichts, was nicht seine tiefe Bedeutung, seinen wohlüberlegten Zweck hätte. Diese Nervenstränge dienen dem Urmenschen, der vom früheren Morgen bis zum späten Abend sich in Bewegung befand, bald auf der Verfolgung flüchtigen Wildes, das er mit seinen unvollkommenen Werkzeugen wohl zu verfolgen, nicht aber zu töten vermocht hatte, aber auch nach einer großen vegetarischen Nahrung sich zusammenzudrücken, zur Fortpflanzung derjenigen Nervenreizungen, welche durch die stete Berührung seines Fußes mit der Erde entstanden. Durch diese fortwährenden Reizungen wurde ein großer Vorrat elektrischer Energie in den wichtigsten Organen des Körpers aufgespeichert, gewissermaßen ein Gesundheitsvorrat geschaffen. Nehmlieh wenn auch im geringeren Grade gilt von den Tieren. Rechnet man nun hinzu, daß die Bekleidung des Urmenschen, wo eine solche überhaupt vorhanden war, fast ausschließlich aus einem über die Schultern geportenen Fell bestand, die gesamte Oberfläche des Körpers also den stetigen Einflüssen der Atmosphäre ausgesetzt war, die ihrerseits ebenfalls sich in beständigen Nervenreizungen äußerten und die Aufspeicherung elektrischer Energie zur Folge hatten, so wird es uns nicht mehr verwundern, daß der mit einem so gewaltigen Vorrat an Lebenskraft ausgestattete Urmensch viel besser jeglicher Schädigung des Organismus durch Krankheitsreize zu trotzen vermochte, als der Kulturmensch. Letzterer schließt sich in feste Steinmauern ein, die sowohl als möglich nicht allein Wind und Regen von ihm fernhalten, sondern auch die fegenpendenden, in besonders hohem Grade zur Erzeugung von Elektrizität dienenden Sonnenstrahlen. Geht er aus, so schützt er nicht allein den Fuß durch festes Schuhwerk, sondern der ganze Körper ist von einer Kleidung umhüllt, welche Nervenreizungen in Folge von Temperatureinflüssen fast gänzlich ausschließt. Kann es da wundernehmen, wenn der Gesundheitsvorrat, wie ich mich zwar nicht wissenschaftlich, aber allgemein verständlich ausdrücken will, über welchen der Urmensch verfügte, bei den Kulturmenschen nur noch in sehr geringem Grade vorhanden ist?

Diese Abnahme der Lebensenergie ist naturgemäß eine umso größere, als von Generation zu Generation das natürliche Erbteil an ihr ein geringeres wird. Unter normalen Verhältnissen beobachtet man stets, daß besonders kräftige Eltern auch besonders kräftige Kinder haben. Wo nun das Gegenteil stattfindet, wo von Generation zu Generation eine Abnahme der Lebenskraft stattfindet, da muß naturgemäß auch das Erbteil an solcher von vorneherein ein immer geringeres werden, sich immer rascher erschöpfen, es muß dasjenige, was wir Nervosität nennen, nämlich die Ermüdung des gesamten Nervensystems in immer härterem Maße auftreten. Heutzutage zeigt sich diese betrübende Erscheinung bereits in einem Grade, daß man die Nervosität als eine Modekrankheit zu bezeichnen pflegt — sehr mit Unrecht, denn von den vielen Tausenden, welche dieser Krankheit in höherem oder geringerem Grade unterworfen sind, sind gewiß nur sehr wenige, welche sich nicht gern von dieser Mode ausschließen möchten, wenn ihnen dies möglich wäre.

Die Wissenschaft darf sich nicht damit begnügen, die Grundursachen eines Uebels zu erforschen, sondern sie muß auch feststellen, in welcher Weise dieses Uebel zu heben sei. Im vorliegenden Fall scheint nun die Antwort sehr einfach: beruht das Uebel auf Mangel an Elektrizität, so muß solche dem Körper zugeführt werden. Diese Antwort ist nicht neu, sie wurde bereits vor einer Reihe von Jahren erteilt, und es wurden auch in vielen Krankheitsfällen elektrische Ströme angewandt, aber wenn diese auch in einzelnen Fällen vorzügliche Dienste leisteten, so war dagegen in einer Reihe anderer Fälle die Wirkung nur eine schwache oder sie blieb gänzlich aus. Wiederum müssen wir fragen: warum liegt das? War etwa das Uebel ein solches, daß es überhaupt nicht mehr behoben werden konnte?

Die Praxis beweist das Gegenteil. Gewiß ist auch die elektrische Behandlung da nicht imstande, sofortige Hilfe zu bringen, wo es sich um veraltete, um eingewurzelte Leiden handelt. Aber ihr häufiges Verlangen auch in frischeren Fällen möchte doch auf den Gedanken bringen, daß vielleicht der Weg der Anwendung nicht der richtige sei. Wir haben gesehen, daß bei den Urmenschen die Zuführung der Elektrizität nicht durch einen oder einige wenige besonders starke Nervenreizungen erfolgte, sondern durch eine große Reihe solcher von geringer Stärke. Dies ist der Fingerzeig für den allein richtigen Weg.

Ihn befolgt Georg Bohlmann, Hamburg 23, Marienbaderstraße 77 mit seiner neuen galvanisch elektrischen Heilmethode. Die von Bohlmann konstruierten Apparate, deren sämtliche Vorzüge anzuführen mit Rücksicht auf den Raum unmöglich erscheint, zeichnen sich in erster Linie dadurch aus, daß sie niemals dem Körper schaden können, wie dies bei Anwendung innerer Medizin, der Kaltwasserheilmethoden und starker elektrischer Ströme leider nur zu häufig der Fall ist. Sie führen dem Körper die Elektrizität eine längere Zeit hindurch, aber stets nur in geringeren Quantitäten zu, und sind so konstruiert, daß sie bei allen Körperteilen, wo auch das Leiden seinen Sitz habe, in Anwendung gebracht werden. Dies hat den großen Vorteil, daß sie in den verschiedenartigen Krankheitsfällen ihre Heilwirkung ausüben imstande sind. Je nach dem Grade des Leidens läßt die Stromwirkung sich auch erhöhen, jedoch steigt sie niemals bis zu einer Stärke, welche zertörend, statt aufbauend wirkt. Die dem Körper zugeführte auf galvanischem Wege durch eine Batterie erzeugte Elektrizität befähigt den menschlichen Organismus zu erhöhter Tätigkeit in der so außerordentlich wichtigen Regeneration des Körpers, die auch im gebundenen Organismus stetig vor sich geht, in dem verbrauchte Gewebe abgestoßen und durch neugebildete Zellen ersetzt werden. Ist nun aber infolge des Eindringens schädlicher Stoffe, seien es Bakterien, oder sonstige Krankheitsreize, irgend ein Organ in krankhaften Zustand versetzt worden, so wird durch die Einführung der Elektrizität mittels des Bohlmann'schen Apparates jene Regeneration, die wir in diesem Fall als Heilprozess bezeichnen, unter gleichzeitiger Stärkung des Gesamtorganismus beschleunigt. Selbstverständlich findet diese Stärkung durch ständige Anwendung der Apparate auch bei Gesunden statt und dient zur Verhütung von Erkrankungen. Schließlich sei noch bemerkt, daß der Preis der Apparate durch ihre absolute Dauerhaftigkeit sich, richtig berechnet, auf ein sehr niedriges Maß stellt.

Jagdverpachtung.

Die der Gemeinde Grüsselbach im Kreise Hünfeld zustehende Feld- und Waldjagd ca. 500 Hektar groß, soll vom 1. April 1914 an auf 12 Jahre verpachtet werden. Es wird hierzu Termin auf

Montag, den 23. Februar
Nachmittags 2 Uhr

in der Dahn'schen Gastwirtschaft zu Grüsselbach anberaumt, wozu Interessenten eingeladen werden. Die Bedingungen können im Bürgermeisteramt Grüsselbach eingesehen werden, werden auch im Termin bekannt gegeben.

Grüsselbach, den 1. Febr. 1914.
Der Jagdvorsteher
Sollbach.

Jagdverpachtung.

Die der Gemeinde Oberweissenborn zustehende 220 Hektar umfassende

Feldjagd

soll
Montag, den 2. März 1914
Mittags 1 Uhr

in der Wirtschaft der Ww. Rehl öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht, und Bacht Liebhaber freundlichst eingeladen.

Oberweissenborn, 5. Febr. 1914.
Der Jagdvorsteher
Wigel.

Für Oberförsterei ohne Landwirtschaft suche ich ein tüchtiges

Dienstmädchen.

Lohn 18—20 Mark den Monat.
Frau Oberförster Sezekorn
in Dassel am Solling (Hannover)

Arbeiter-Gesuch!

30—40 Erdarbeiter werden zum Begebau nach Oberhausen gesucht.

Unternehmer Walter.

Donnerstag auf dem Wochenmarkt

frischen großen Kopfsalat, Weiskraut Grünkohl Rotkraut, Wirsing, Blumenkohl, Meerrettig, Schwarzwurzel, Rosenkohl, Apfelsinen, Äpfel.
W. Hüffer.

300 000

Mauersteine

sofort zu verkaufen.
Abbruch Zuckerfabrik Hünfeld.

Ein durchaus tüchtiger u. erfahrener **Bau- u. Möbelschreiner**

der auch Maschinen bedienen kann findet sofort gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung.

Firma Justus Ebert, mechanische Bau- und Möbelschreinerei mit Kraftbetrieb.

Getrocknete

Aprikosen, Feigen, Pflaumen, Ringäpfel u. Nischoß.

Prinzeß Eierstifte, Salz-Maccaroni

Hausmacher Eiernudeln in Paketen und lose

empfiehlt in bester Beschaffenheit billigst

Joseph Vogt.

Visitenkarten liefert schnell die Buchdruckerei.

Kath. Meister- u. Gesellen-Verein.

Sonntag, den 22. Februar

Grosses

karnevalistisches Theater!

1. Wenn der Zirkus kommt. Schwank in einem Aufzuge von K. Schwiendorst.
2. Der Kinorappel. Schwank in 2 Aufzügen v. K. Schwiendorst.
3. Grosse Festrede Sr. Tollität Prinz Karneval.
4. Das Faschingsfest der Rappelköpfe. Schwank in einem Aufzuge von W. Kranzhoff.



Von heute ab Salvator-Bier

in Zapf.
Hôtel Engel
u. Bahnhofsrestauration.

Burghaun Gasthof zum Bahnhof Fastnacht Montag und Dienstag große Tanzbelustigung.

Zum Auschank gelangt: Münchener Löwenbräu, Coburger Hofbräu sowie Lanterbacher Burgbräu.
Reichhaltige Speisekarte.

Es ladet freundlichst ein

Emil Leister.

Infolge sehr vorteilhaften Einkaufs bin ich in der Lage, Vereinen und Gesellschaften auf sämtliche

Karneval-Artikel

25 bis 30% Rabatt

je nach Einkauf zu gewähren.

Anerkannt billige u. reelle Bezugsquelle.

Auswärtige Aufträge werden prompt erledigt.

Clown-Anzüge v. 1.60 M. an.

Ludwig Fleischmann

Fulda, Karlstrasse 33.

Telephon 409.

Gratulationskarten aller Art empfiehlt W. Albiez

Umsonst erhalten Sie von mir

die Stoffe zugesandt, da ich trotz äusserst billiger Preise Porto und Nachnahme selbst trage.
Aus meiner grossen Auswahl empfehle ich:

Herrenstoffe.	Damenstoffe.	Baumwollw.
Für Mk. 3.30: 2.20 Meter Cordmanchester z. Hose.	F. Mk. 2.—: 2 1/2 Mtr. feinen Blusenflanell engl. Art.	Für Mk. 4.35: 15 Mtr. weiss. Hemdentuch.
Für Mk. 4.20: 3 Meter Zwirnboxkin z. Anzug.	F. Mk. 2.52: 6 Mtr. Musseline mit Bordüre.	Für Mk. 4.95: 15 Mtr. buntgestreifter Hemden-Flanell, waschocht.
F. Mk. 5.25: 3 Mtr. Melton-Cheviot in all. Farben.	Für M. 5.70: 6 Mtr. eleg. schwarzen Kleiderstoff.	Für Mk. 5.40: 15 Mtr. rot kariertes Bettzeug.
F. Mk. 9.75: 3 m Triumph-Cheviot, eleg. gemust. u. einfarbig, alle Farben.	F. Mk. 7.50: 6 m Kostümstoff engl. Art zu vorzügl. Haus- u. Strassenkl.	Für Mk. 6.30: 15 m vorzügl. weisses Prima Hemdentuch.
Für Mk. 11.25: 3 Meter Kammgarn (schwarz und blau) langjahr. erpr. Qual.	F. Mk. 9.—: 6 m Jaquard Nouveauté, schwarz u. farbig. Prachtige Qual.	Für Mk. 7.35: 15 m Prima weissen Hemdenkörper.
Für Mk. 13.50: 3 Mtr. engl. gemusterte Anzugstoffe. Hochmoderne Dessins.	F. Mk. 14.40: 6 Mtr. Sattintuch, schwarz u. farb. Hervorragende Qual. für eleg. Kleid u. Kostüm.	Für Mk. 10.50: 15 Mtr. roten Prima Bettbarchent. Bewährte Qual.

Ferner offeriere: Fertige Herren-, Damen- u. Kindergarderobe, Wäsche, Korsetts, Kurzwaren, Schuhwaren, Teppiche etc.
Verlangen Sie hierüber illustrierten Katalog.

Nichtgefallendes wird umgetauscht od. das bare Geld zurückgezahlt.

Muster portofrei direkt an Private ohne Kaufverpflichtung.

Carl Sommer junior, Leipziger Tuchversand, Leipzig Nr. 88.

Norddeutscher Lloyd Bremen

Schnell- und Postdampferverbindungen

von Bremen nach

New York + Boston
Philadelphia + Baltimore
New Orleans + Galveston
Kanada + Kuba
Brasilien + Argentinien
Ostafrika + Australien

Bremen - Emden - Australien

Sensu - New York

Mittelmeer-Dienst

Reisebüros + Weltreiseführer

Nähere Auskunft, Fahrpläne und

Druckfähren durch

Norddeutscher Lloyd Bremen
mit seinen Vertretungen

Hünfeld: Joseph Lehmer

Hauptstrasse 50.

Herfeld: Heint. Altenburg

Langplatz 10.

Fulda: Edmund Ruffach

Hinterburg 5.

Biel Eier

erzielt man sogar im Herbst und Winter durch die tägliche Verfütterung pro Huhn von 15—20 Gramm des sehr berühmten Geflügelfutters „NAGUT“ zu haben bei:

Rudolf Aha,
Ant. Zentgraf, Hünfeld.

Lehrer F. Schreier, Bismarcksdorf b. Sobotta (Bez. Posen) schreibt

Da mir Ihr Nagut vorzüglich gefällt, — meine Hühner legen unangeseht den ganzen Winter — so bestelle ich hiermit wieder ein Postfoll usw.

Feinste Blutapfelsinen

per Duz. 80 Btg.

Große Zitronen

per Duz. 55 Btg.

A. Strauß.

Bringe für Familien- und Gesellschaftsabende etc. meine

5 und 10 Liter

Siphons

in Erinnerung. Verzapfe in denselben

Schlitzer, Hackerbräu und Pilsner Urquell.

J. B. Medler.

Roesler-Globus-Selbst-Schänker

Anerkannt beste

Siphon-Biere



Aloys Maier - Fulda

kgf. und päpstl. Hotlieferant. Gegr. 1846.
Export nach allen Weltteilen.

PIANOS Flügel, Harmoniums

Erstklassige Fabrikate! Günstigste Teilzahlungen!
Pianos zu vermieten Illustr. Katalog gratis.

Ständiges Lager von etwa 80 Instrumenten.

Rechnungsformulare

liefert schnell die Buchdruckerei.



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor verandt bzw. ausgegeben. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementspreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 Mk. 25 Pf., bei den kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 49 Pf. incl. Bestellgeld Einzelne und Beilagsnummern à 10 Pfennig.

Insertionsgebühren betragen für die 5spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg., im amtlichen Teile 20 Pfg. Reklamen 20 Pfg. Bei mehr als zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 23.

Fernsprecher Nr. 42.

Sonnabend, den 21. Februar

1914.

Amtlicher Teil.

Die Rände unter der Schafherde in Mengshausen, Kreis Hersfeld, ist wieder erloschen.
Hünfeld, den 17. Februar 1914.
Der Königliche Landrat: v. Jerin.

Polizei-Verordnung

betreffend Regelung des Backens in den Gemeindebacköfen.
Auf Grund der §§ 5, 6 und 13 der Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867 (Ges. S. S. 1529) wird für das Gebiet der Gemeinde Wölf folgende Polizeiverordnung erlassen.

§ 1.

Die das Backen in den Gemeindebacköfen regelnde Polizeiverordnung vom 4. Dez. 1888 — Kreisblatt Nr. 98 — wird aufgehoben.

§ 2.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im Kreisblatt in Kraft.
Wölf, den 14. Februar 1914.

Der Bürgermeister:
Abel.

Ortsstatut

über die polizeimäßige Reinigung der öffentlichen Wege im Bezirke der Gemeinde Odenachsen.

Auf Grund des § 6 der Landgemeindeordnung vom 4. August 1897 und der §§ 1, 4 und 5 des Gesetzes über die Reinigung öffentlicher Wege vom 1. Juli 1912 (G. S. S. 187) wird zufolge Beschlusses der Gemeindeversammlung vom 19. April 1913 für den Bezirk der Gemeinde Odenachsen folgendes Ortsstatut erlassen:

§ 1.

Die polizeimäßige Reinigung einschließlich der Schneeräumung, des Bestreuens mit abstumpfenden Stoffen und des Besprengens zur Verhinderung von Staubeentwicklung, soweit ihr die öffentlichen Wege innerhalb des Gemeindebezirks unterliegen, ist eine Last der Gemeinde.

§ 2.

Die der Gemeinde nach § 1 obliegende Reinigungspflicht von öffentlichen Wegen innerhalb der abgeschlossenen Ortslage wird den Eigentümern der angrenzenden bebauten und unbebauten Grundstücke mit der Maßgabe auferlegt, daß die Brücken, Durchlässe und dergleichen von öffentlichen Wegen (§ 1 Abs. 1 Satz 2 des Wegereinigungsgesetzes) davon ausgenommen und demnach von der Gemeinde zu reinigen sind.

Uebers Jahr!

Roman von Baronin G. v. Schlippenbach.

(Herbert Reuvel.)

19.] Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Waldemar von Klingen reiste im April in Begleitung der Bindnerischen Damen in kleinen Tagereisen über München nach Tirol. Anna war durch die Aussicht, mehrere Tage in der Gesellschaft des heimlich geliebten Mannes zu sein, angeregt und schien wohlter als bisher. Und Klingen erwies sich als vorzüglicher Reisemarschall, räumte alle Unbequemlichkeiten aus dem Wege, vermied die Uebermüdung und trat Mutter und Tochter immer näher. Erst nachdem er sie in einer Pension in Gries untergebracht hatte, wohin der Arzt nach einer eingehenden Untersuchung mit einem Kollegen sie zunächst schickte, erst nachdem Klingen sich überzeugt, daß es seinen Schutzbehörden an nichts fehlte, verließ er sie, um nun selbst seinem Vergnügen nachzugehen. Mit offenen Augen nahm der Leutnant alles Schöne in sich auf. Er besuchte die oberitalienischen Seen, Venedig, Mailand, Florenz. In Neapel und auf Capri gefiel es ihm so wohl, daß er länger blieb, als er zuerst beabsichtigt hatte. Er hatte Frau von Lindner gebeten, ihm ab und zu über Annas Befinden Nachricht zu geben. Zuerst lauteten diese recht befriedigend, und Anna schrieb selbst einige Worte. Dann kamen weniger günstige, ja sogar besorgniserregende Berichte.

Klingen war nach Rom gereist, er hatte sich seine Briefe und Jetons dorthin nachsenden lassen.

Es war Mitte Mai geworden. In der Kreuzzeitung stand eines Tages folgende Anzeige:

Die glückliche Geburt eines kräftigen Sohnes zeigen hoch erfreut an

Die Reinigungspflicht erstreckt sich auf die Bürgersteige, die Rinnsteine (Gassen) und die halbe Straßenbreite.

§ 3.

Bei Leistungsunfähigkeit von Eigentümern, worüber der Gemeindevorstand entscheidet, übernimmt die Gemeinde die Reinigungspflicht.

§ 4.

Den Eigentümern (§ 2) werden solche zur Nutzung und zum Gebrauch dinglich Berechtigte gleichgestellt denen nicht bloß eine Grunddienstbarkeit oder eine persönliche Dienstbarkeit zufließt, desgleichen Wohnungsbesitzer (§§ 1012, 1030, 1093 des Bürgerlichen Gesetzbuchs.) Diesen Berechtigten liegt neben den Eigentümern die Reinigungspflicht gemäß § 2 in erster Reihe ob.

§ 5.

Die Gemeinde unterhält eine gemeinschaftliche Versicherung der nach §§ 2 und 4 dieses Ortsstatuts Verpflichteten gegen die Haftung aus unterlassener oder mangelhafter Begereinigung (§ 1). Zur Beteiligung an dieser Versicherung sind sämtliche Verpflichteten auf ihre Kosten berechtigt.

§ 6.

Dieses Ortsstatut tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Odenachsen, den 19. April 1913.

Der Gemeindevorstand:

J. B.: Mohr, Schöffe.

Es wird hierdurch bescheinigt, daß dieses Ortsstatut im Entwurf nach vorheriger Ortsüblicher Bekanntmachung während zwei Wochen — vom 29. März bis 12. April 1913 — in meiner Wohnung zur Einsicht ausgelegen hat und daß innerhalb dieser Zeit Einwendungen dagegen nicht erhoben worden sind, sowie daß es von der Gemeindeversammlung durch Beschluß vom 19. April 1913 endgültig genehmigt worden ist.

Odenachsen, den 19. April 1913.

(L. S.) Der Bürgermeister:

J. B.: Mohr, Schöffe.

Nach erfolgter Zustimmung der Ortspolizeibehörde bestätigt gemäß § 6 Absatz 3 der Landgemeindeordnung vom 4. August 1897.

Hünfeld, den 30. April 1913.

Ramens des Kreisauausschusses:

Der Vorsitzende.

(L. S.) v. Jerin.

Lothar Ehlinger und Frau Olga, geb. Baronisse Heerbach.

Berlin, 18. Mai 18...

Mit gemischten Gefühlen las Klingen diese Nachricht. Aber die Freude mit der hochverehrten Frau überwog. Nun war Olga Mutter, sie hatte ein Kind, dem sie ihre Liebe schenken würde. Wie von einem lichten Schein umgeben, schwebte ihr Bild der Seele des Mannes vor, der sie einst selbst zu gewinnen hoffte.

Nach einigen Tagen kam ein kurzer Brief von Frau von Lindner.

„Anna ist hoffnungslos krank,“ hieß es darin.

„Ich muß gleich nach Gries reisen,“ beschloß Waldemar, um den armen Frauen beizustehen. Arnold telegraphierte ihm, er soll kommen.

Die Nacht durch reiste Klingen nach Tirol. Er fühlte, daß Eile not tat. Am späten Nachmittage langte er in Gries an.

„Gnädige Frau, da bin ich,“ sagte er und küßte Frau von Lindners Hand. „Ihr Brief beunruhigte mich. Steht es denn wirklich so schlimm?“

Die Augen der Amsträtin standen voll Tränen, als sie entgegnete: „Sehr schlimm, Herr Baron; der Arzt hat Anna aufgegeben. Sie weiß es.“

„Ich habe Arnold telegraphiert, er kann bald hier sein.“

„O, das taten Sie! Ich dachte schon selbst daran, aber scheute die Aufgabe.“

„Die meine Sache ist, gnädige Frau,“ fiel Klingen ein. „Wie soll ich Ihnen für alles danken, was Sie an uns tun?“

Waldemars Gesicht war tief bewegt, als er versetzte: „Ich habe meine Mutter früh verloren. Räumen Sie mir Sohnesrechte ein, bitte.“

Politische Rundschau.

Deutsches Reich. Der Kaiser traf am Donnerstag in der zehnten Vormittagsstunde aus Berlin in Karlsruhe ein, wo er dann im Verein mit zahlreichen anderen fürstlichen Trauergästen an der Leichenfeier für die Prinzessin Wilhelm von Baden teilnahm. — Die Kaiserin wird am 27. oder 28. März in Bad Homburg v. d. O. zu einem etwa achtwöchigen Kuraufenthalte erwartet. Später folgt ein in seiner Dauer noch unbestimmter Aufenthalt der Kaiserin gemeinsam mit dem Kaiser auf Schloß Wilhelmshöhe nach.

Der Reichstag brachte im Laufe der Mittwochs-Sitzung die ausgedehnte allgemeine juristische Debatte beim Etat des Reichsjustizamtes zum Abschluß. Die Diskussion galt auch in dieser Sitzung vorwiegend der Frage der Bekämpfung des Schmutzes in Wort und Bild und der verschiedenen Stellungnahme der Gerichte in Sittlichkeitsprozessen. Es sollte dann eine allgemeine Aussprache über den bekannten Fall der Witwe Hamm in Flandernsbach, die wegen Beihilfe bei der Ermordung ihres Mannes zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist, stattfinden, doch wurde die Besprechung dieser Angelegenheit nach einer Erklärung des Staatssekretärs Dr. Visco über deren juristischen Stand wieder zurückgestellt. Am Donnerstag dürfte die zweite Lesung des Etats des Reichsjustizamtes beendet worden sein. — Dem Reichstage ist ein Gesetzentwurf, betr. den Schutz der Jugend gegen sie sittlich gefährdende Schriften, Abbildungen usw. zugegangen.

Die anlässlich der Zaberner Vorfälle eingesetzte besondere Reichstagskommission hielt am Mittwoch ihre erste Sitzung ab. Nach längerer Debatte wurde ein Zentrumsantrag angenommen, die Regierung um Vorlegung des Materials über die betreffende Regelung der militärischen Machtbefugnisse geltenden Landesgesetze zu ersuchen; dann vertagte sich die Kommission bis zum 26. Februar.

Das preussische Abgeordnetenhaus setzte am Mittwoch die zweite Lesung des Etats des Ministeriums des Inneren fort. — Zugegangen ist dem Abgeordnetenhaus die Novelle zum Besoldungsgesetz, welche im allgemeinen die Gleichstellung der preussischen Eisenbahnassistenten mit den Postassistenten hinsichtlich ihrer Dienstbezüge auspricht.

General von Plüskow, bislang beauftragt mit der Führung des 11. Armeekorps, ist jetzt definitiv zum kommandierenden General dieses Armeekorps ernannt worden.

Der Empfang der albanischen Sondermission seitens des Prinzen Wilhelm zu Wied in Schloß Neuwied, welcher ursprünglich am 19. Februar stattfinden sollte, ist wegen der inzwischen ausgeführten Besuche des Prin-

Mit warmem Druck hielt Frau von Lindner die Männerhand.

Der Abend sank märchenschön hernieder. Auf der Veranda lag die Kranke; sie wachte noch nichts von Klingens Ankunft, die Mutter wollte sie erst vorbereiten.

Ein flüchtiger Freudenchein zog über das elende Gesicht Annas, dann blickte sie erwartungsvoll nach der Tür, durch die Klingen eintrat.

„Guten Abend, gnädiges Fräulein,“ sagte die geliebte Stimme und er schritt auf das Ruhebett zu.

„Sie sind wirklich gekommen,“ flüsterten ihre Lippen, „das hätte ich nicht gedacht, daß ich noch solche Freude erlebe.“

Jetzt Angesichts ihres nahen Todes wachte die mädchenhafte Schew, ihre tiefe Liebe zu verraten. Anna sprach das aus, was ihr Herz mächtig erfüllte.

Und er, den sie herbeigesehnt, er sah bei ihr wie ein treuer Bruder. Er blieb, bis die Sonne hinter den Bergen versank und die Spitzen des Rosengartens aufglühten in fernhafter Schönheit.

Es wurde kühl, die Kranke fröstelte. „Du mußt ins Zimmer,“ sagte die Mutter, „ich werde die Leute rufen, die dich hineintragen können.“

„Das kann ich auch, gnädige Frau.“

„Sieht wie eine Feder hoch Waldemar die abgemagerte Gestalt empor. Noch einmal ruhte Anna in seinen Armen, dicht an seinem Herzen. Sie hatte den Kopf an seine Brust gelegt, in seliger Selbstvergessenheit schlang sich ihr Arm um seinen Nacken.“

Nun war der Traum zu Ende geträumt, nach diesem Augenblick zu sterben, fiel nicht schwer.

(Fortsetzung folgt.)

zen Wilhelm in London und Paris auf den 21. Februar verschoben worden. Ueber den Tag der Abreise des Prinzen Wilhelm nach Durazzo scheint noch immer nichts Entgültiges festzustehen.

Oesterreich-Ungarn. In Wien sind seit dem 17. Februar die eigentlichen offiziellen Verhandlungen in Sachen der neuen Ausgleichsaktion in Böhmen im Gange; ihr Ergebnis bleibt indessen durchaus abzuwarten. — Der Massenprozess vor dem Gerichtshof zu Marmaros-Siget in der ruthenischen Hochverratsaffäre dauert noch immer fort. Erheblich vermindert hat sich die ursprüngliche Zahl der Angeklagten, denn im Laufe der Prozessverhandlungen ist vom Staatsanwalt selber die offizielle Anklage gegen 31 Schuldige zurückgezogen worden, da sich deren Schuldschuldigkeit durch das Zeugenvorhör herausgestellt hatte.

Belgien. Im Kampf um die Schule in Belgien sind dort die Liberalen und die Sozialdemokraten unterlegen. Am Mittwoch genehmigte die Deputiertenkammer das neue Schulgesetz mit den Stimmen der christlich-demokratischen Mehrheit. Die Liberalen und die Sozialisten hatten schon vor der Abstimmung unter Protest gegen die Tendenz des neuen Gesetzes die Sitzung verlassen.

Frankreich. Die ungewöhnlichen militärischen Maßnahmen in Frankreich gehen weiter. Die Kommandos des 19. und 20. Armeekorps, die beide im Osten des Landes, also nach der deutschen Grenze zu, stationiert sind, erließen Teileinberufungen an die Reservisten zu größeren militärischen Übungen für die zweite Märzwoche. — Ueber den bedenklichen Gesundheitszustand in der französischen Armee werden immer wieder neue Mitteilungen bekannt. So veröffentlicht das bekannte Pariser Sozialistenblatt „Humanité“ eine von der Sanitätsabteilung des Kriegsministeriums an den Generalstab am 15. August 1913 gerichtete Note, in der erklärt wird, daß die Zahl der Krankheits- und Sterbefälle in der französischen Armee weit größer als in der deutschen und vielleicht sogar in allen Armeen der Welt sei.

England. Zu dem soeben abgestatteten Besuche des Prinzen Wilhelm zu Wied in London ist zu melden, daß der Prinz bei Hofe und an den amtlichen Stellen mit großer Auszeichnung behandelt worden ist. König Georg verlieh dem Prinzen nach der Audienz, die er ihm erteilte, das Ritterkreuz des Königin Victoria-Ordens. Der Prinz hat sich über seine Audienz beim König und über seine Unterredung mit Sir Edward Grey äußerst befriedigt ausgesprochen.

Rußland. In Petersburg politischen Kreisen erhalten sich die Gerüchte, wonach der neue Ministerpräsident Goremykin lediglich zum Platzhalter für den Grafen Witte, den früheren leitenden Staatsmann des Zarenreiches, bestimmt sei. Graf Witte soll seine Hand mit bei den Ränken im Spiele gehabt haben, welche schließlich zum Rücktritt des Ministerpräsidenten Kollowzow führten. — Zar Nikolaus empfing am Mittwoch in Zarsoje Selo den neuen französischen Botschafter Paleologue in feierlicher Antrittsaudienz, welcher der Minister des Auswärtigen Stassonow beizuhörte.

Balkanhalbinsel. Zwischen Serbien und Montenegro ist gutem Vernehmen nach eine militärische und politische Union geplant. Es sollen das Heerwesen, die Justiz, die Administration und das Unterrichtswesen in Montenegro völlig nach serbischem Muster umgestaltet werden. — Petersburg Behauptungen bleiben dabei, daß ein Bündnisabkommen zwischen Griechenland, Serbien und Rumänien abgeschlossen und sogar bereits unterzeichnet worden sei. Von offiziöser Bularester Seite aus ist bekanntlich erst kürzlich versichert worden, Rumänien müsse es ablehnen, in ein festes Bündnisverhältnis zu Serbien und Griechenland zu treten. Es scheint überhaupt bei den immer wiederkehrenden Meldungen über einen neuen Balkanbund viel Kombiniertes mit zu unterlaufen.

Japan. In Japan beherrscht der Flottenstandort fortgesetzt das öffentliche Interesse. Die Untersuchung in dieser Angelegenheit wird nach allen Richtungen hin nachdrücklich durchgeführt; mehrere höhere japanische Marineoffiziere sind einstweilen ihrer Posten enthoben worden.

Aus Hessen-Nassau.

Dünfeld, den 20. Februar 1914.

— Eine öffentlich rechtliche Lebensversicherungsanstalt für den Regierungsbezirk Cassel. Der im nächsten Monat zusammentretende Kommunallandtag für den Regierungsbezirk Cassel wird sich mit der Frage der Errichtung einer öffentlich-rechtlichen Lebensversicherungsanstalt für den Regierungsbezirk Cassel beschäftigen, nachdem im Vorjahre der Kommunallandtag für den Regierungsbezirk Wiesbaden die Errichtung einer eigenen Anstalt beschlossen hat.

— Die Provinz Hessen-Nassau und die Maul- und Klauenseuche. Wie aus der letzten Statistik über die Maul- und Klauenseuche hervorgeht, herrscht die Seuche im Regierungsbezirk Cassel immer noch in einem Kreise, und zwar im Kreise Hanau, wo eine Gemeinde mit einigen Gehöften von der Seuche ergriffen ist. Der Regierungsbezirk Wiesbaden ist dagegen nach wie vor von der Seuche gänzlich verschont. — Bedeutend ungünstiger ist es dagegen mit der Schweineseuche und Schweinepest bestellt. Diese Seuchen sind im Regierungsbezirk Cassel noch immer sehr stark verbreitet, sie herrschen in einer großen Anzahl von Gemeinden fast in allen Kreisen des Bezirks.

— Maul- und Klauenseuche. Die Maul- und Klauenseuche ist eine ansteckende, mit der Bildung von Blasen im Maule, an den Klauen und am Euter ver-

laufende Krankheit der Rinder, Schafe, Ziegen und Schweine. Die ersten Krankheitserscheinungen sind Fieber, Speicheln, Schmaggen mit dem Maule, Störung der Futteraufnahme und des Wiederkauens, sowie Lahmheit, resp. Schmerzhaftigkeit beim Stehen. Nach 2—3 Tagen treten Blasen am Maul und an den Klauen, sowie bei Kühen am Euter auf. Die Blasen enthalten eine trübe, gelbliche Flüssigkeit und plazen sehr bald und hinterlassen schmerzhaft, nässende, stark gerötete Wunden. Bei Blasen- und Wundbildung an den Klauen und dem Kronenrand liegen die Tiere viel und sind schwer zum Aufstehen zu bringen. In verdächtigen Fällen ist dringend geboten, sofort einen Tierarzt zu Rate zu ziehen.

Großentast, 19. Febr. Die Reihe der alten Kriegsveteranen von 1870 wird immer lichter. Unter Teilnahme der ganzen Gemeinde und vieler Verwandten und Bekannten aus Nah und Fern bewegte sich heute ein stattlicher Leichenzug unter Vorantritt des Kriegervereins zum hiesigen Friedhofe. Galt es doch, die sterblichen Ueberreste des weit über seinen Heimatsort bekannten und wegen seines einfachen und biederen Charakters hochgeschätzten Mitbürgers Herrn Schmiedemeisters Heinrich Gensler, welcher viele Jahre als Bizebürgermeister, Gemeinderatsmitglied und Spritzenmeister der Feuerwehr tätig war, zu Grabe zu tragen. Nach der üblichen Einsegnung am Grabe, welche ein Vater aus dem Oblatenkloster Hünfeld vornahm und erfolgter Salve seitens der Gewehrabteilung des Kriegervereins hielt Herr Pfarrer Huber eine tief empfundene Gedächtnisrede, in welcher er in kernigen Worten die tiefe Frömmigkeit, den Patriotismus und den einfachen biederen Charakter des Verstorbenen schilderte. Er möge ruhen in Frieden!

Derfeld, 16. Febr. Nach der Meldung eines Casseler Blattes hat in Weisenbach die Polizei einen der Helfershelfer einer Falschmünzerverbände erwischt. Es handelt sich um einen Fremden, der sich als Vorläufer des Fuldaer Meßgermeisters Albert Sch. ausgab und überall mit Hundertmarkscheinen das Draufgeld gab, sodas er 70—80 Mark zurückbekam.

Zimmerrode, 18. Febr. Einem schweren Verbrechen ist man heute nachmittag auf die Spur gekommen. Der in Zimmerrode stationierte Bahnwärter Hoffeld unternahm, kurz nachdem der Schnellzug von Hamburg-Hannover-Cassel-Frankfurt a. M. die Strecke passiert hatte, einen Kontrollgang zwischen den Stationen Schlierbach und Waltersbrück, als er plötzlich hart am Bahnkörper ein etwa sieben Monate altes Kind mit durchschnittenem Halse liegen sah. Das Kind zeigte noch Lebenszeichen, verstarb aber alsbald. Der Bahnwärter meldete den Vorfall sofort seiner vorgelegten Dienstbehörde in Zimmerrode, die einen Arzt zur Fundstelle entsandte, der feststellte, daß der Tod des Kindes infolge Verblutung durch den mit großer Wucht geführten Messerschnitt hart unter dem Kinn eingetreten sei. Die Eisenbahnbehörde vermutet, daß es sich um ein in dem Schnellzuge vollführtes Verbrechen handelt; zweifellos hat man im Zuge dem Kinde, das fast unbekleidet war, den Hals durchgeschnitten und die Leiche sodann aus dem Zuge geworfen. Nähere Einzelheiten fehlen noch, da die Eisenbahnbehörde die Leiche des Kindes sofort beschlagnahmte und die mit der Untersuchung des Verbrechens betraute Staatsanwaltschaft in Cassel strengstes Stillschweigen beobachtet, um nicht die Spur der Täter zu verraten und damit die Verfolgung zu erschweren. Angeblich sollen jedoch die Wäschestücke des Kindes eine Handhabe zur Verfolgung der Täter bieten.

Cassel, 17. Febr. Im hier garnisonierenden Infanterieregiment Nr. 167 sind drei Soldaten unter der Genickstarre ähnlichen Erscheinungen erkrankt. Einer von ihnen, der Musketier Reize von der 4. Kompanie, ist im Lazarett gestorben. Der Tod soll durch eine noch hinzutretende Lungenentzündung eingetreten sein. Die anderen beiden Soldaten werden isoliert behandelt.

Niederlaufungen, 17. Febr. Der in Jena bei der Maschinengewehrabteilung dienende Infanterist Wollenhaupt wurde aus unbekannter Ursache während einer Uebung auf dem Scheibenstande erschossen. Der Getötete, welcher im 2. Jahre diente, wurde in seiner Heimat Niederlaufungen mit militärischen Ehren beigelegt.

Cassel, 20. Febr. Unehelich Volk. Ein dreister Ladendiebstahl wurde am Mittwoch nachmittag in einem Uhrmacherladen in der Königstraße ausgeführt. Zwei anständig gekleidete Frauen ließen sich von dem Ladeneinhaber Ringe zur Auswahl vorlegen, darunter auch solche, die im Schaufenster auslagen. Während der Uhrmacher diese Ringe aus dem Laden nahm, ließ wahrscheinlich eine der Frauen zwei Ringe verschwinden, einen goldenen Damenring mit 2 ovalen Opalen und einen goldenen Herrenring mit einem Rubin. Beide Ringe besitzen einen Wert von etwa 30 Mk. — In einem hiesigen größeren Geschäft fälschte ein 17jähriger Lehrling die Unterschrift seines Lehrherrn und erhob darauf bei einer Bank 500 Mark. Er wurde auf dem Oberstadtbahnhofe verhaftet, als er gerade im Begriffe war, nach Hamburg abzubampfen.

Hanau, 18. Febr. Das Schwurgericht verurteilte den Zigeuner Ernst Ebender wegen Totschlagversuch zu 3 1/2 Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Ehrverlust.

Hanau, 18. Febr. Durch die Zeitungen laufen Nachrichten über angebliche Massenerkrankungen beim Eisenbahnregiment Nr. 3 in Hanau. Das Wollfische Bureau erfährt hierzu von zuständiger Stelle, daß beim 1. und 2. Bataillon des Eisenbahnregiments Nr. 3 in Hanau Erkältungskrankheiten in größerer Zahl aufgetreten sind. Der Verlauf der Erkrankungen ist bisher durchaus gutartig. Die meisten Erkrankten sind bereits wieder dienstfähig. Die bakteriologischen Untersuchungen auf Typhusbazillen sind negativ ausgefallen.

Hanau, 18. Febr. In einem hiesigen Weinrestaurant hat sich der dort beschäftigte 22 Jahre alte Kellner Gebhardt aus Hettenhausen in der Rhön erschossen. Der Grund der Tat ist in Eifersucht zu suchen.

Marburg, 17. Febr. Der Magistrat hat beschlossen, den Kaiser gelegentlich der im Herbst in unserer Gegend stattfindenden Kaisermandor zum Besuch unserer Stadt einzuladen, in der er bisher noch nicht gewest hat. Für den Besuch sind größere Veranstaltungen geplant, wofür demnächst ein Kostenbetrag bereitgestellt werden soll.

Herborn, 18. Febr. Als der Landwirt Krug aus Eigenfeld seinen Ortspfarrer zu einer Amtshandlung nach dem Nachbardorfe fuhr, zerbrach plötzlich der Wagen. Beide Männer stürzten ab. Während der Pfarrer leichte Hautabschürfungen erlitt, trug der Wagenführer Krug schwere Verletzungen davon, die seinen Tod nach wenigen Augenblicken herbeiführten.

Schmalkalden, 19. Februar. Beim unvorsichtigen Hantieren mit einem Revolver, den er reinigen wollte, hat sich der Gastwirt Koch von hier erschossen. Plötzlich ging ein Schuß los und die Kugel traf den Mann ins Herz, sodas er sofort eine Leiche war.

Hann. Münden, 19. Februar. Die Frau des im benachbarten Volkmarshausen wahnsinnig gewordenen Arbeiters Franke wurde heute mit ihrer siebenjährigen Tochter nach dem hiesigen Krankenhaus gebracht. Ihr jüngstes 5 Monate altes Kind ist gestorben und ihr 5jähriges Töchterchen mußte in der Göttinger Klinik operiert werden. Ihre eigenen Verletzungen sind nicht lebensgefährlich. Es ist bereits eine Sammlung für die unglückliche Familie eingeleitet worden. Durch die lange Arbeitslosigkeit des Mannes ist die Familie völlig mittellos geworden.

Vermishtes.

* **Bad Homburg, 18. Febr.** Wie die „Kreisztg.“ erzählt, trifft das Kaiserpaar bereits Ende März zu längerem Aufenthalt in Bad Homburg ein.

* **Berlin, 17. Febr.** Die Steuer- und Wirtschaftsreformer, die ihre 39. Generalversammlung in Berlin abhielt, forderten die Wiederbeseitigung der Zuschläge zur Einkommensteuer. Der Vorsitzende, Graf zu Mirbach-Sorquitten erklärte unter Beifall, die Reichsversicherungsordnung und die Krankenversicherung in ihrer neuesten Art seien für alle im praktischen Leben stehenden Männer geradezu unfahrbare Gesetze.

* Ein Siebzehnjähriger auf dem Weg zur Fremdenlegion. Aus M.-Glabbach ist der siebzehnjährige Bäckerlehrling Schroer verschwunden. Wie Schroer aus Neuhemmelte, ist er von der Fremdenlegion angeworben worden. Die Nachforschungen nach seinem Verbleib sind bisher vergeblich gewesen.

* **Nürnberg, 17. Februar.** In die Annakirche brachen Diebe ein und stekten mehrere Messgewänder und andere Gegenstände in Brand.

* **Serne, 17. Febr.** Das 3 Jahre alte Töchterchen des Gutsbesizers Desse ist in der Nacht in seinem Bettchen verbrannt. Eine etwas ältere Schwester hatte ein Kerzchen angezündet und neben das Bett gestellt. Die kleine Schwester kam mit ihrem Lockenkopf dem Licht zu nahe und erlitt so schwere Brandwunden, daß der Tod bald darauf eintrat.

* **Danzig, 18. Febr.** Zwei Wahrzeichen Danzigs, der große und der kleine Grodded, zwei riesige Kornspeicher, sind samt ihren Borräten im Werte von etwa einer halben Million Mk. durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Die Feuerwehr war mit 25 Schlauchlinien tätig, konnte aber die Gebäude nicht mehr retten, sondern nur die Umgebung schützen. Der Brand wurde begünstigt durch einen heftigen orkanartigen Sturm. Die brennenden Getreidemassen wurden durch ihn weithin getragen, der Funkenregen gewährte ein schaurig-schönes Schauspiel.

* **Dortmund, 17. Febr.** In Brambauer wurde gestern der 24jährige Steiger Hubert Balzer in seiner Wohnung tot aufgefunden. Balzer war einer der ersten, die sich an den Rettungsarbeiten bei dem letzten Unglück auf der Zeche „Minister Achenbach“ beteiligten. Seit dieser Zeit lagte er fortwährend über Müdigkeit. Man nimmt daher mit Sicherheit an, daß Balzer jetzt an den Folgen des Einatmens großer Mengen giftiger Grubengase gestorben ist.

* **St. Ingbert, 17. Febr.** Alle Waren- und Wäschehäuser kündigen zurzeit ihre „Weiße Woche“ an; da wollte auch ein biederer Pferdeschlächter in St. Ingbert nicht zurückstehen und eines Morgens hing in seinem Schaufenster ein mächtiges Plakat mit der Inschrift: „Von heute ab bis auf weiteres: Weiße Woche.“ Ein treuer Kunde erkundigte sich alsbald, wie er denn zu dieser Ankündigung komme und der humorvolle Schlächter antwortete ihm auf gut pfälzisch: „Du Esel, ich habb zwee Schimmel geschlacht!“

* **Gratz, 19. Febr.** In Bloderberg (Steyermark) spielten 5 unbeaufsichtigte Kinder in einer Bauernstube mit Zündhölzern. Es entstand ein Brand und alle 5 Kinder erstickten im Rauche.

* **Schwerbestrafte Jägerunsitte.** Die Jagdzeitung „St. Hubertus“ berichtet über eine für Jäger sehr wichtige prinzipielle Gerichtsentscheidung. Ein Jäger war angezeigt worden, weil er beim Betreten eines Landgasthauses sein Gewehr nicht entladen hatte. Das Gericht entzog dem Jäger den Jagdschein auf die Dauer von drei Jahren. Sämtliche Berufungsinstanzen wiesen die Berufung des Verurteilten zurück. Diese Entscheidung ist von prinzipieller Wichtigkeit, ist es doch eine sehr verbreitete Unsitte, daß eine große Zahl von Jägern beim Betreten von Landgasthäusern die Gewehre geladen und oft nicht einmal abgepannt in den Gasträum mitnehmen,

eils aus Phlegma. Eine große Zahl von Unzulässigkeiten wurde dadurch schon hervorgerufen.

Neueste Nachrichten.

Oberpräsidialrat in Potsdam.

— Berlin, 19. Februar. Der Landrat des Kreises Prenzlau, Freiherr v. Malzbahn, ist zum Oberpräsidialrat in Potsdam, als Nachfolger des Grafen v. Noebden, ernannt worden.

Das Urteil im Spionage-Prozess.

— Leipzig, 19. Februar. Das Reichsgericht verurteilte heute den 17-jährigen Kaufmannslehrling Schnitzler aus Köln wegen Vergehens gegen § 1 des Spionagegesetzes zu fünf Jahren Gefängnis und den 27 Jahre alten Kaufmann Heinrich Köhler aus Köln wegen Vergehens gegen § 9 des Gesetzes zu neun Monaten Gefängnis. Ersterem wurden drei Monate der erlittenen Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht.

Harte aber gerechte Strafe für einen Mädchenhändler.

— Beuthen, 18. Febr. Im Prozess des Mädchenhändlers Lubenski wurde der Angeklagte wegen Vergehens gegen § 45 des Reichsauswanderergesetzes und wegen Mädchenhandels zu neun Jahren Zuchthaus und 12000 Mark Geldstrafe oder für je 15 Mark einen weiteren Tag Zuchthaus bis zum Höchstmaß von 1 Jahr 4 Monaten und zu 10 Jahren Ehrverlust sowie zur Ertragung der Kosten des Verfahrens verurteilt. Das Urteil geht weit über den Antrag des Staatsanwalts hinaus, der nur 6 1/2 Jahre Gefängnis und 12000 Mk. Geldstrafe sowie 5 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht beantragt hatte.

Keine Einberufung der Reservisten.

— Paris, 19. Febr. Die France Militaire meldet, das Kriegsministerium habe im Hinblick auf die in verschiedenen Garnisonen herrschenden Epidemien beschlossen, die Einberufung der Reservisten jener Truppenkörper, die von Krankheiten heimgesucht sind, bis zum Sommer zu verschieben.

Dr. Thompson's Seifenpulver



bestes, im Gebrauch billigstes und bequemstes

Waschmittel

Garantiert frei von schädlichen Bestandteilen

1/2 Pfund-Paket 15 Pf.



Der beste Zusatz zum Bohnenkaffee ist Kathreiners Malzkaffee. Je mehr Malzkaffee man zusetzt, umso bekömmlicher wird das Getränk. Der Gehalt macht's!

Dierzu Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“ Nr. 8.

Jagdverpachtung.

Die der Gemeinde Grüßelbach im Kreise Hünfeld zustehende Feld- und Waldjagd

ca. 500 Hektar groß, soll vom 1. April 1914 an auf 12 Jahre verpachtet werden. Es wird hierzu Termin auf

Montag, den 23. Februar Nachmittags 2 Uhr

in der Dahn'schen Gastwirtschaft zu Grüßelbach anberaumt, wozu Interessenten eingeladen werden. Die Bedingungen können im Bürgermeisteramt Grüßelbach eingesehen werden, werden auch im Termin bekannt gegeben.

Grüßelbach, den 1. Febr. 1914.
Der Jagdvorsteher
Sollbach.

F. K.

Sonntag, den 22. Februar findet im Hotel Engel ein Märriicher Rappenabend statt. Anfang 7 Uhr 55 Min. Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind herzlich willkommen.
Der Vorstand.

M. G.

Heute Abend 8 1/2 Uhr im Vereinslokal Verteilung der Rollen und Leseprobe von Alt Heidelberg. Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder dringend erforderlich. Gesangstunde für Sonnabend fällt aus.
Der Vorstand.



Stenogr.-Verein Gabelsbgr. Hünfeld. Anfängerkursus Unterricht fällt Montag aus und findet Donnerstag statt.
Der Vorstand.

Baugewerkschaft Offenbach a. M. Neuverord. Anhalten gleichgestellt. Der Groß-Direktor Prof. Hugo Eberhardt

Rgl. Gymnasium in Hersfeld mit Realabteilungen für Erziehungsterricht (statt des Griechischen), durch deren erfolgreichen Besuch das Zeugnis für den einjährigen Dienst erworben wird.

Das neue Schuljahr beginnt Montag, den 20. April 1914, morgens 8 Uhr

mit der Aufnahmeprüfung. Das für die Annahme neuer Schüler Erforderliche weisen die Reifezeugnisse nach, die durch den Gymnasialpedellen kostenlos zu erhalten sind. Die Anmeldungen bitte ich sobald als möglich zu bewirken. Bei etwa eintretendem Raumangel würden die Anmeldungen nach ihrer zeitlichen Reihenfolge berücksichtigt werden.

Hersfeld, den 18. Februar 1914.
Der Rgl. Gymnasial-Direktor
Prof. Dr. Köhler

Schuldverschreibungen der Landeskreditkasse zu Cassel. Verkaufskurs Serie 25: 4 1/2 %ige = 97 1/2 %.
Landesrenterei Hünfeld.

Fichtelgebirgs-Saathafer

in rauhen Lagen auf Sandboden gezogen, durch Frieur und Windsege gereinigt, liefert pr. Str. Mk. 9 ab Station gegen Nachnahme. Verschiedene seit Jahren in dortige Gegend gelieferte Posten ergaben, wie mit meine werten Kunden mitteilten, sehr gute Erträge.

Wilhelm Köppel Marktenthen, Bayern.

Für Oberförsterei ohne Landwirtschaft suche ich ein tüchtiges

Dienstmädchen.

Lohn 18—20 Mark den Monat. Frau Oberförster Sezekorn in Dassel am Solling (Hannover).

300 000

Mauersteine

sofort zu verkaufen. Abbruch Zuckerfabrik Hünfeld.

Gesucht Kunst-, Handels- oder Sägemühle oder Land-Dogut, Ziegelei. Offerten vom Selbstverkäufer unter „Existenz 75“ postlagernd Miltenberg a. M.

Holz-Verkaufsbekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Burghaun.

Am Donnerstag, den 26. Februar d. J. von vormittags 10 Uhr ab sollen in der Gastwirtschaft des Herrn Wiegand in Leibolz öffentlich versteigert werden:

- Schutzbezirk Großtaft Distrikt 2 (Kleinberg):
Eichen: 26 rm Scheit u. Knüppel, 40 rm Reis 3. Cl.
Buchen: 24 485 3. Cl.
Andr. Laubholz: 4 rm Scheit u. Knüppel.
Schutzbezirk Leibolz Distr. 23 (Rüdersberg):
Eichen: 45 rm Scheit und Knüppel, 205 rm Reis 3. Cl.
Buchen: 101 825 3. Cl.
Fichten: 1 Sägeblock 2. Cl., 183 Stämme 2—4 Cl. = 53 fm, 343 Stangen 1—3. Cl., 0,80 hdt. Stangen 4. u. 5. Cl.
Distrikt 28 (Gain).
Fichten: 228 Stangen 1.—4. Cl.

Der im Termin anwesende Rendant nimmt Zahlungen entgegen.

Unkrautfreie Saaten, hohe Ernten

haben Sie zu erwarten, wenn Sie Ihren sämtlichen Kulturpflanzen

Kalkstickstoff

verabfolgen. Die Anwendung geschieht:

- als **Grunddünger** zu allen Feldfrüchten möglichst frühzeitig (8—10 Tage vor der Aussaat.)
- als **Kopfdünger** auf Wiesen und Weiden in den Monaten Dezember bis Ende Februar, zu Winterhalmsfrüchten Mitte bis Ende Februar vor dem Treiben der Pflanzen.
- zur **Hederichbekämpfung**, wenn der Hederich das 3.—4. Blatt geschoben hat, früh morgens bei Tau.

Kostenlose Auskunft durch das

Kalkstickstoffbüro, Frankfurt a. M.

Tel. 4234 Amt I.

Kaiserstr. 32.

MAGGI'S Suppen

sind die besten!

Mehr als 40 Sorten.



Achtung vor Nachahmungen!

Empfehle unsere bekannt guten Kämmelkäse sowie täglich frische Matze zu billigsten Tagespreis.
Molkerei Burghaun.

Bin zu sprechen

in Hünfeld Gasthof „zur Krone“ am Dienstag, den 24. Februar von 4 bis 7 Uhr nachm. um Aufträge anzunehmen auf

Untersuchungen zur Erkennung v. Krankheiten!

Preis einer Untersuchung 1 Mk. Man bringe ein Fläschch. Urin mit.

Spezial-Laborium von Apotheker Timmler, staatl. approb., Altenburg, S.-A. Marstallstr. 1, am Schloss.

Persil wäscht von selbst!

Henkel's Bleich-Soda



Cornets,

Trompeten, Flügel-, Alt-, Wald- und Tenorhörner, Bässe, Helikons, sowie alle anderen Blas-Instrumente in bester Ausführung fertigen J. Mollenhauer & Söhne, Fulda.

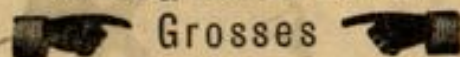
Reine Weinsaat

zu Futterzwecken billigt

A. Strauß.

Kath. Meister- u. Gesellen-Verein.

Sonntag, den 22. Februar



karnevalistisches Theater!

1. Wenn der Zirkus kommt. Schwank in einem Aufzuge von K. Schwienhorst.
2. Der Kinorappel. Schwank in 2 Aufzügen v. K. Schwienhorst.
3. Grosse Festrede Sr. Tollität Prinz Karneval.
4. Das Faschingsfest der Rappelköpfe. Schwank in einem Aufzuge von W. Kranzhoff.

Kasseneröffnung 7 Uhr.

Anfang 8 Uhr.

Nachmittags 4 Uhr findet **Generalprobe** statt, zu welcher Kinder und Schüler zu ermäßigten Preisen Zutritt haben.

Burghaun

Gasthof zum Bahnhof
Fastnacht Montag und Dienstag
große Tanzbelustigung.

Zum Ausschank gelangt: Münchener Löwenbräu, Coburger Hofbräu sowie Lauterbacher Burgbräu.

Reichhaltige Speisekarte.

Es ladet freundlichst ein

Emil Leister.

Rutz- und Brennholz-Verkauf im Gemeindewald Leimbach.

Am **Donnerstag, 26. Februar, vormittags 9 Uhr** sollen in hiesiger Gastwirtschaft nachfolgendes Rutz- und Brennholz öffentlich versteigert werden:

58 Kieferstämme 6—12 Mtr. lang, 50 Eichenstämme 4—10 Mtr. lang, 56 Mtr. Knüppel, 20 Schock Reis, 5X5 Eichenstangen, 14 Haufen Kiefern- und Fichtenstangen.

Der Bürgermeister: Bollmer.

Infolge des Brandes befindet sich meine Wohnung in dem früheren Gebäude des Herrn August Weber vis-a-vis meiner früheren Wohnung, worin ich auch mein Geschäft wie bisher fortführen werde und bitte ich um geneigten Zuspruch

Burghaun.

David Adler.

Inh. Hermann Adler.

Wie die Düngung -
So die Ernte!

Thomasmehl

ist der bewährteste und billigste Phosphorsäuredünger für die Frühjahrssaaten.

Sichere Wirkung!

Hohe Bodenrente!

Garantiert reines und vollwertiges Thomasmehl in plombierten, mit Gehaltsangabe und Schutzmarke versehenen Säcken liefern:



Thomasphosphatfabriken

G. m. b. H., Berlin W. 35.



Dortmunder Thomasschlackenmahlwerk

G. m. b. H., Dortmund.

Erhältlich in allen durch unsere Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

U. II u. IV. 600

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

Die

Zeit

ist jetzt günstig, Ihre notwendigsten **Schuhwaren** einzukaufen.

Ist

es doch auch Ihnen darum zu tun, beim Einkauf

Geld

zu ersparen, so decken Sie Ihren Schuhbedarf in unseren

billigen Ausnahmetagen, die nur **wenige Tage** noch dauern.

Die Preise für sämtliche Schuhwaren sind während diesen Tagen **bedeutend** ermäßigt, sodass es sich wirklich lohnt, Ihren Bedarf, selbst für später, schon jetzt bei uns zu decken.

Springmann's Schuhwarenhaus

Mittelstraße 6 Fulda Mittelstraße 6.

Der verehrlichen Kundschaft bringe ich zur gefl. Kenntnis, daß das

Spenglerei- und Installationsgeschäft

von meinem verstorbenen Manne an

Herrn Schlossermeister Georg Kraus

übergegangen ist und bitte ich, das meinem verstorbenen Mann bewiesene Vertrauen auch dem Obengenannten entgegenbringen zu wollen.

Dagegen werde ich das

Lampen-, Haus- und Küchengeräte-Geschäft in unveränderter Weise fortführen und bitte um geneigten Zuspruch.

Frau Peter Hillenbrand Witwe.

Bezugnehmend auf obige Anzeige bitte ich die verehrl. Kundschaft des verstorbenen Herrn Peter Othmar Hillenbrand, mir für dessen von mir fortgeführtes

Spenglerei- und Installationsgeschäft

ihr Vertrauen gütigst erhalten zu wollen.

Gleichzeitig bringe ich meine

Kunst- und Bauschlosserei

in höfl. Erinnerung und bitte auch meine seitherigen werten Geschäftsfreunde, ihre Aufträge auf erstere Branche ausdehnen zu wollen.

Ich garantiere für solide und gute Arbeit und hoffe mit recht zahlreichen Aufträgen beehrt zu werden.

Georg Kraus.

Gratulationskarten aller Art empfiehlt

W. Albiez.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagdnutzung in dem gemeinschaftlichen Jagdbezirk der Gemeinde Morles von ca. 600 Hektar Größe

Feld u. Wald

soll: **Montag, den 9. März 1914**

nachmittags 3 Uhr in der hiesigen Gastwirtschaft auf weitere 6 Jahre öffentlich verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Morles, den 18. Febr. 1914.

Der Jagdvorsteher.
Frabert.

Jagdverpachtung.

Im Gemeindebezirk **Rothenkirchen** soll die Genossenschaftsjagd 739 Hektar mit gutem Wildstand an

23. Februar d. Js.
mittags 1 Uhr

in der Gastwirtschaft bei A. Rehr auf weitere 6 Jahre vom 1. April d. Js. bis 31. März 1920 öffentlich meistbietend verpachtet werden, wozu Pachtliebhaber höflichst einladet.

Der Jagdvorsteher.
Rehr.

Jungfrauen Congregation Künfeld.

Sonntag, den 22. Februar
nachm. 4 Uhr

Berammlung

im Josephshaus.



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor verhandelt bezw. ausgetragen. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementspreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postämtern 1 Mk. 49 Pf. incl. Postgeld Einzelne und Belegnummern à 10 Pfennig.

Insertionsgebühren betragen für die 5 gepaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg., im amtlichen Teile 20 Pfg. Reklamen 20 Pfg. Bei mehr als zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 24.

Fernsprecher Nr. 42.

Dienstag, den 24. Februar

1914.

Amtlicher Teil.

Polizei-Verordnung

betreffend Regelung des Backens in den Gemeindebacköfen. Auf Grund der §§ 5, 6 und 13 der Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867 (Ges. S. S. 1b29) wird für das Gebiet der Gemeinde Wehrda folgende Polizeiverordnung erlassen.

§ 1.

Die das Backen in den Gemeindebacköfen regelnde Polizeiverordnung vom 15. Juli 1891, Kreisblatt Nr. 82 wird aufgehoben.

§ 2.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft. Wehrda, den 20. Februar 1914.

Der Bürgermeister:
Dahn.

Polizeiverordnung

betreffend Viehaustreiben an Sonn- und Feiertagen, sowie das Taubenhalten und Einsperren während der Frühjahrs- und Herbstsaatzeit.

Auf Grund der §§ 5, 6 und 7 der Verordnung vom 20. September 1867, betreffend die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen (Amtsblatt Seite 811,) wird hiermit für die Gemeinde Unterstoppel nach erfolgter Zustimmung der Gemeindeversammlung folgende Polizeiverordnung erlassen.

§ 1.

An Sonn- und Festtagen dürfen Gänse auf Straßen und Wegen im hiesigen Orte vor 12 Uhr Mittags nicht umherlaufen, die Eigentümer haben dieselben, wenn sie nicht von einem bestellten Hirten ausgetrieben werden, in der Ställe oder im geschlossenen Hofraum zu verwahren.

§ 2.

Das Hinaustrreiben des Viehes zur Weide ist an Sonn- und Festtagen sowie an den monatlichen Betttagen und St. Jakobstag vor Beendigung der Gottesdienste untersagt.

§ 3.

Die Tauben sollen so beschränkt werden, daß nur diejenigen Einwohner, welche Landwirtschaft treiben und zwar bei Bewirtschaftung von 15 Acker Land höchstens 6 Paar, von 22 Acker höchstens 9 Paar, von 30 Acker höchstens 12 Paar, sowie von weiteren 15 Acker jedesmal weitere 6 Paare, jedoch nicht über 100 Paare halten.

Uebers Jahr!

Roman von Baronin G. v. Schlittenbach.

(Herbert Reuvel.)

20.] Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Am andern Morgen kam Arnold an. Waldemar holte ihn von der Bahn ab. Der junge Lindner war sehr bewegt, als Klingens ihm mitteilte, wie krank die Schwester sei. Als sie in der Pension, wo die beiden Damen wohnten anlangten, war Anna eben sanft eingeschlafen. Mit einem glücklichen Lächeln auf dem kleinen, zarten Gesicht lag sie da.

Arnold warf sich weinend in die Arme der Mutter. „Nun habe ich keine Schwester mehr,“ schluchzte der Jüngling.

„Ich will dein Bruder werden. Gib mir deine Rechte, und Sie, gnädige Frau, bitte ich, mich als ihren zweiten Sohn zu betrachten.“

Sie hielten sich bei den Händen. In dieser ersten Stunde, angefüllt der Toten knüpfte sich ein neues Band, das Band der Liebe.

Leise legte Klingens seine Hand auf die wächserne des jungen Mädchens, seine Lippen bewegten sich im stillen Gebet.

Frau von Lindner und Arnold knieten neben der Entschlafenen.

Ueber dem Rosengarten flimmerte es in goldenen Strahlen. Trugen sie die befreite Seele empor zur besseren Heimat?

Frau Gertrud Ehlinger war tief verstimmt. Jetzt hatte die Schwägerin Olga einen Sohn und sie, die Frau des älteren Bruders, nur Mädchen.

Die Schwiegereltern strahlten und auch Lothar machte

§ 4. Die Tauben sind während der Frühjahrs- und Herbstsaatzeit je einen Monat und zwar im Frühjahr vom 1. bis letzten April, im Herbst vom 15. September bis 14. Oktober jeden Jahres eingesperret zu halten.

§ 5. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mark oder entsprechender Haft geahndet.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft; die Polizei-Verordnung vom 26. Januar 1885 tritt dahingegen vom gleichen Tage ab außer Kraft.

Unterstoppel, den 18. Februar 1914.

Der Bürgermeister:
Dachhaus.

Ortsstatut

über die polizeimäßige Reinigung der öffentlichen Wege im Bezirke der Gemeinde Rasdorf.

Auf Grund des § 6 der Landgemeindeordnung vom 4. August 1897 und der §§ 1, 4 und 5 des Gesetzes über die Reinigung öffentlicher Wege vom 1. Juli 1912 (G. S. S. 187) wird zufolge Beschlusses der Gemeindevertretung vom 16. April 1913 für den Bezirk der Gemeinde Rasdorf folgendes Ortsstatut erlassen:

§ 1.

Die polizeimäßige Reinigung einschließlich der Schneeräumung, des Bestreuens mit abstumpfsenden Stoffen und des Besprengens zur Verhinderung von Staubentwicklung, soweit ihr die öffentlichen Wege innerhalb des Gemeindebezirks unterliegen, ist eine Last der Gemeinde.

§ 2.

Die der Gemeinde nach § 1 obliegende Reinigungspflicht von öffentlichen Wegen innerhalb der abgeschlossenen Ortslage wird den Eigentümern der angrenzenden bebauten und unbebauten Grundstücke mit der Maßgabe auferlegt, daß die Brücken, Durchlässe und dergleichen von öffentlichen Wegen (§ 1 Abs. 1 Satz 2 des Wegereinigungs-gesetzes) davon ausgenommen und demnach von der Gemeinde zu reinigen sind.

Die Reinigungspflicht erstreckt sich auf die Bürgersteige, die Rinnsteine (Gassen) und die halbe Straßenbreite.

§ 3.

Bei Leistungsunfähigkeit von Eigentümern, worüber der Gemeindevorstand entscheidet, übernimmt die Gemeinde die Reinigungspflicht.

ein vergnügtes Gesicht. Er war gegen Olga so herzlich wie lange nicht, blieb mehr zu Hause und ward rückfichtsvoller.

Es hatte einen harten Kampf gelöst, bis die junge Mutter durchsah, ihr Kind selbst zu nähren. Frau Denriette wollte es nicht erlauben; es sei nicht vornehm, sagte sie. So süßsam Olga auch sonst war, hier sehte sie ihren Willen durch, worüber die Schwiegermutter ärgerlich wurde.

„Du könntest mich Freiheit haben, liebe Olga, wenn du eine Amme aus dem Spreewald für Bubi nimmst, und sie sieht so hübsch in ihrer Tracht aus.“

Olga lachte, dann sagte sie: „Und deshalb soll ich auf das Glück verzichten, meinen Sohn selbst zu stillen, Mama?“

„Wie gesagt, ich halte es nicht für vornehm,“ entgegnete Frau Ehlinger spitz. „Alle feine Damen haben für ihre Kinder Ammen.“

„Die Kaiserin von Rußland hat ihre Kinder selbst genährt, Mama, und ich denke, sie ist etwas vornehmer als ich,“ entgegnete Olga.

Der Hausarzt gab den Ausschlag, indem er energisch auf die Seite der jungen Mutter trat, und Lothar, der sich zuerst ebenfalls ablehnend verhielt, gab brummend nach. Frau Ehlinger war geschlagen und beklagte sich bei ihrem Manne darüber.

„So loß sie doch, Jette,“ meinte der Bankier, „du hast ja auch unsere beiden Jungen gestillt.“

„Ja, Philipp, damals, da waren wir nicht das, was wir jetzt sind,“ brüstete sich die eitle Frau.

„Zutreffen, sei friedlich,“ bat der Bankier. „Die Olga ist ein Bruchweib; nur wünsche ich, daß sie mehr Einfluß auf den Lothar hätte, der ist mir zu flott.“

„Zu flott?“ rief Frau Jette. „Er ist ein Kavalier und kann nicht die Pfennig sparen.“

§ 4. Den Eigentümern (§ 2) werden solche zur Nutzung und zum Gebrauch dinglich Berechtigte gleichgestellt, denen nicht bloß eine Grunddienstbarkeit oder eine persönliche Dienstbarkeit zusteht, desgleichen Wohnungsberechtigte (§§ 1012, 1030, 1093 des Bürgerlichen Gesetzbuchs). Diesen Berechtigten liegt neben den Eigentümern die Reinigungspflicht gemäß § 2 in erster Reihe ob.

§ 5.

Die Gemeinde unterhält eine gemeinschaftliche Versicherung der nach §§ 2 und 4 dieses Ortsstatuts Verpflichteten gegen die Haftung aus unterlassener oder mangelhafter Wegereinigung (§ 1). Zur Beteiligung an dieser Versicherung sind sämtliche Verpflichteten auf ihre Kosten berechtigt.

§ 6.

Dieses Ortsstatut tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Rasdorf, den 16. April 1913.

Der Gemeindevorstand:
Weber.

Es wird hierdurch bescheinigt, daß dieses Ortsstatut im Entwurf nach vorheriger ortsüblicher Bekanntmachung während zwei Wochen — vom 2. April bis 16. April 1913 — in meiner Wohnung zur Einsicht ausgelegen hat und daß innerhalb dieser Zeit Einwendungen dagegen nicht erhoben worden sind, sowie daß es von der Gemeindevertretung durch Beschluß vom 16. April 1913 endgültig genehmigt worden ist.

Rasdorf, den 16. April 1913.

(L. S.) Der Bürgermeister:
Weber.

Nach erfolgter Zustimmung der Ortspolizeibehörde bestätigt gemäß § 6 Abs. 3 der Landgemeindeordnung vom 4. August 1897.

Hünfeld, den 20. August 1913.

Namens des Kreis-Ausschusses

Der Vorsitzende

J. B.:

Frhr. v. Meyendorff.

Ortsstatut

über die polizeimäßige Reinigung der öffentlichen Wege im Bezirke der Gemeinde Redrod.

Auf Grund des § 6 der Landgemeindeordnung vom 4. August 1897 und der §§ 1, 4 und 5 des Gesetzes über die Reinigung öffentlicher Wege vom 1. Juli 1912

Der alte Mann schwieg. Er allein wußte, wie der Sohn verschwändete, wie er waghalsig spezialisierte.

Es war oft zu unlieb'amen Erörterungen zwischen den beiden Männern gekommen. Sorgenvoll dachte der Bankier an die Zukunft. Er fühlte sich in letzter Zeit oft alt und hilflos. Wenn er die Zügel nicht mehr halten konnte und sie seinen Händen entgingen, dann stand Lothar an der Spitze der Bank. Würde er es verstehen, sie im Sinne des Vaters zu leiten?

Gern hätte der jüngere Chef freiere Hand gehabt. Er warf dem Vater allzu große Kenglichkeit in geschäftlichen Dingen vor. Die alten, soliden Angestellten hätte Lothar gern entlassen, den kaffeeer Beyer und den ersten Buchhalter Walter, die ihn beim Vater angeschwärzt. So nannte er es, und doch hatten sie nur ihre Pflicht getan, als sie dem älteren Ehlinger von den 25 000 Mark gesprochen, die Lothar erhoben hatte.

„Es soll anders werden, wenn ich allein bestimme. Der Alte ist arbeitsmüde und wird sich in absehbarer Zeit zurückziehen.“

So tröstete sich der Sohn.

Für Olga war das Leben seit der Geburt ihres Kindes verändert, die Mütterlichkeit lag in ihrem Wesen. Sie verbrachte den Tag mit der Pflege des Kleinen, der ein schönes, kräftiges Kindchen war. Wenn es in ihren Armen lag und sie in die hellen, unschuldigen Augenlein blickte, wenn sie das weiche, warme Körperchen in heißer Liebe an sich drückte, dann schlug ihr Herz dankbar gegen Gott, der ihr so viel geschenkt, dann fühlte sie sich reich gesegnet. Die Lücke in ihrem Leben war ausgefüllt. Ihr Mann trat ihr näher, er war der Vater ihres Kindes. Dieses heiße Band vereinte sie unlöslich. Sie wollte um des Kindes willen ihr Schicksal geduldig hinnehmen, sich bestreben, Lothar immer besser zu verstehen.

(S. S. 187) wird zufolge Beschlusses der Gemeindeversammlung vom 19. April 1913 für den Bezirk der Gemeinde Neckrod folgendes Ortsstatut erlassen:

§ 1.

Die polizeimäßige Reinigung einschließlich der Schneeräumung, des Bestreuens mit abstumpfenden Stoffen und des Besprengens zur Verhinderung von Staubeentwicklung, soweit ihr die öffentlichen Wege innerhalb des Gemeindebezirks unterliegen, ist eine Last der Gemeinde.

§ 2.

Die der Gemeinde nach § 1 obliegende Reinigungspflicht von öffentlichen Wegen innerhalb der abgeschlossenen Ortslage wird den Eigentümern der angrenzenden bebauten und unbebauten Grundstücke mit der Maßgabe auferlegt, daß die Brücken, Durchlässe und dergleichen von öffentlichen Wegen (§ 1 Abs. 1 Satz 2 des Wegereinigungsgegesetzes) davon ausgenommen und demnach von der Gemeinde zu reinigen sind.

Die Reinigungspflicht erstreckt sich auf die Bürgersteige, die Kinnsteine (Gassen) und die halbe Straßenbreite.

§ 3.

Bei Leistungsunfähigkeit von Eigentümern, worüber der Gemeindevorstand entscheidet, übernimmt die Gemeinde die Reinigungspflicht.

§ 4.

Den Eigentümern (§ 2) werden solche zur Nutzung und zum Gebrauch dinglich Berechtigte gleichgestellt, denen nicht bloß eine Grunddienstbarkeit oder eine persönliche Dienstbarkeit zusteht, desgleichen Wohnungsberechtigte (§§ 1012 1030, 1093 des Bürgerlichen Gesetzbuchs). Diesen Berechtigten liegt neben den Eigentümern die Reinigungspflicht gemäß § 2 in erster Reihe ob.

§ 5.

Die Gemeinde unterhält eine gemeinschaftliche Versicherung der nach §§ 2 und 4 dieses Ortsstatuts Verpflichteten gegen die Haftung aus unterlassener oder mangelhafter Wegereinigung (§ 1). Zur Beteiligung an dieser Versicherung sind sämtliche Verpflichteten auf ihre Kosten berechtigt.

§ 6.

Dieses Ortsstatut tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Neckrod, den 19. April 1913.

Der Gemeindevorstand:

Rehberg.

Es wird hierdurch bescheinigt, daß dieses Ortsstatut im Entwurf nach vorheriger ortsüblicher Bekanntmachung während zwei Wochen — vom 4. April bis 18. April 1913 — in meiner Wohnung zur Einsicht ausgelegen hat und daß innerhalb dieser Zeit Einwendungen dagegen nicht erhoben worden sind, sowie daß es von der Gemeindeversammlung durch Beschluß vom 19. April 1913 endgültig genehmigt worden ist.

Neckrod, den 19. April 1913.

Der Bürgermeister:

Rehberg.

(L. S.)

Nach erfolgter Zustimmung der Ortspolizeibehörde bestätigt gemäß § 6 Abs. 3 der Landgemeindeordnung vom 4. August 1897.

Hünfeld, den 30. April 1913.

Namens des Kreisamtschusses:

Der Vorsitzende

(L. S.)

v. Jerin.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich. Der Kaiser traf am Spätabend des 20. Februar von den Trauerfeierlichkeiten für die

Sie hatten ja jetzt die Pflicht, ihren Knaben gemeinschaftlich zu erziehen zu einem guten, frommen Menschen.

An dem mit Spitzen verhängenen, weichen Bettchen sitzend, träumte die junge Mutter von der Zukunft ihres Kindes. Fern lag das, was sie g. quält. Klingens Bild war weit zurückgetreten. Sie wollte an ihn nur noch als Freund denken. Dieser edle, in sich gefestigte Mann blieb für sie das Vorbild ritterlicher Tugenden.

„Du sollst ihm einst gleichen, mein Herzblatt,“ sagte Olga und herzte ihr Söhnchen. „Gott helfe mir, dich auf den rechten Weg zu leiten, damit du ein ebensolcher Mann wirst wie Waldemar von Klingen.“

Die Taufe sollte g. gefeiert werden, es kam aber anders.

Der alte Ehlinger bekam kurz vorher einen Schlaganfall nach einer stürmischen Unterredung mit Lothar, wobei dem Vater unangenehme geschäftliche Überraschungen enthüllt wurden. Mehrere Tage lag der Bankier besinnungslos, man erwartete sein Ende. Er erholte sich aber, nur blieb die rechte Seite gelähmt, und die Sprache war undeutlich.

Olga, die den Schwiegervater immer gern gehabt, fühlte tiefstes Mitleid mit ihm.

Nach der Taufe, die jetzt im engsten Familienkreise gefeiert worden war, verlangte der Hausarzt, daß der Kranke Berlin für den Sommer verlassen und bis zum Spätherbst nach einem stillen Ort im Walde gebracht werden sollte. Auch Olga sollte mit dem Kleinen und der Wärterin die heißen Monate fern von der großen Stadt zubringen. Man wählte F. mitten im lieblichen Thüringen. Und so reisten sie dorthin und richteten sich in einer hübschen, mitten im Walde gelegenen Villa häuslich ein. Frau G. aber blieb dort nur zwei Wochen, dann mußte sie nach Marienbad zur Kur. Olga sah dies nicht ungern. Die Schwiegermutter und sie

verewigte Prinzessin Wilhelm von Baden in Karlsruhe wieder in Berlin ein.

— Prinz Wilhelm zu Wied empfing am Sonnabend vormittag im väterlichen Schlosse zu Neuwied, wohin er tags zuvor von seinen Besuchen in London und Paris zurückgekehrt war, die albanische Sondermission, welche sich unter Führung Essad Paschas des Auftrages zu erledigen hatte, dem Prinzen die Krone des Fürstentums Albanien anzubieten. An den Empfang schloß sich ein vom Fürsten zu Wied gegebenes größeres Frühstück an, an welchem auch die albanischen Herren teilnahmen.

— Im Reichstage fanden am Freitag zunächst wieder zwei kurze Anfragen Erledigung. Die eine von ihnen, vom Abgeordneten Bassermann (nat.-lib.) vorgebracht, war von allgemeinerem Interesse, sie galt den von französischen Blättern verbreiteten Nachrichten über den angeblich schlechten Gesundheitszustand im deutschen Heere und bezweckte, Aufschluß hierüber vom Reichskanzler zu erhalten. Namens des letzteren beantwortete Generaloberarzt Dr. Hoffmann die Anfrage durch eine Reihe von Mitteilungen, aus denen erhellt, daß der gegenwärtige Gesundheitszustand im deutschen Heere zu keinerlei Besorgnissen Anlaß gibt. — Dierauf setzte der Reichstag die tags zuvor begonnene allgemeine Aussprache über den Marineetat fort, an welcher aus dem Hause die Abgeordneten Bassermann (nat.-lib.), Rehberg (kons.), Dr. Deckler (Volksp.), Warmuth (Reichsp.), Herzog (Wirtsch.-Berein) und Bogtherr (soz.) teilnahmen. Der Staatssekretär des Reichsmarineamtes Admiral v. Tirpitz griff in diese allgemeine Debatte am Freitag mit zwei Erklärungen ein. In der ersten von ihnen betonte der Staatssekretär die Notwendigkeit für Deutschland, seine Auslandsflotte zu verstärken, in der zweiten Erklärung wies der Staatssekretär verschiedene Ausfälle des Abgeordneten Bogtherr auf die Marineverwaltung zurück. Dann endete die Generaldiskussion zum Marineetat und das Haus bewilligte die Ausgabeabgaben „Gehalt des Staatssekretärs“ im weiteren Verlaufe der Freitagssitzung fanden noch die Ausgabeabgaben „Seewarte und Observatorium“ und „Belleidung“ Annahme. Am Sonnabend beschäftigte sich der Reichstag vor Fortsetzung der Marinedebatte mit der Novelle zum Militärstrafgesetz.

— Die anlässlich der Zaberner Vorfälle eingesetzte Reichstagskommission zur Regelung des Waffengebrauches des Militärs in Friedenszeiten dürfte einen Schlag ins Wasser bedeuten. Gleich in der ersten von der Kommission abgehaltenen Sitzung stellte sich heraus, daß sie ohne das nötige Material der Regierung nicht erfolgreich weiterarbeiten kann; bei dem befundenen ablehnenden Verhalten des Reichskanzlers gegenüber der „Zaberner-Kommission“ erscheint es als höchst fraglich, ob sie das ihr mangelnde Material in genügender Weise empfangen wird.

— Das preussische Abgeordnetenhaus führte auch am Freitag die zweite Lesung des Etats des Ministeriums des Innern noch weiter.

— Bei der am Freitag im Reichstagswahlkreise Jerichow stattgefundenen Stichwahl zwischen dem konservativen Kandidaten Schiele und dem sozialdemokratischen Kandidaten Haupt, dem bisherigen Vertreter des Wahlkreises, wurde der erstere nach einer vorläufigen Ermittlung mit 16625 Stimmen gewählt; auf den Sozialdemokraten fielen 15229 Stimmen. Bei der Stichwahl scheinen die fortschrittlichen Wähler des Wahlkreises überwiegend für den konservativen Kandidaten eingetreten zu sein. Mit der Wahl Schieles hat die konservative Partei den Wahlkreis Jerichow zurückerobert.

— In der Brust der russischen Kapelle zu Baden-Baden erfolgte am Freitag nachmittag die Beisetzung der irdischen Ueberreste der Prinzessin Wilhelm von Baden.

— Der Fürstbischof von Breslau, Kardinal Dr. Kopp, ist in Troppau plötzlich erkrankt; doch gibt sein Befinden, wie man vernimmt, zu keinen Befürchtungen Anlaß.

waren zwei zu verschiedene Menschen, um sich näher treten zu können.

„Nun habe ich zwei Kinder, für die ich sorgen muß,“ dachte Olga jetzt oft, „meinen kleinen Hans und seinen armen Großvater. Auch er braucht mich, ich kann ihm viel Liebe geben.“

Sehr friedliche, schöne Wochen verlebte man in dem waldumrankten Idyll auf halber Höhe des Thüringer Waldes. Ehlinger hatte körperliche Pflege durch einen zuverlässigen Diener, die Pflege der Seele, die kindliche Teilnahme und Liebe lag in Olgas Händen. Nach und nach erholte der alte Mann sich. Er konnte ein wenig gehen und sprach deutlicher. Wenn er still neben der Schwiegertochter saß, die den Bub in den Armen hielt, schien Ehlinger glücklich und zufrieden. Er streichelte das klauartige Köpfchen des Enkels, ergriß die weiße Frauenhand und stammelte:

„Mein — gu — gu — tes, sie — bes Kind.“

„Lieber Vater, Gott wird weiter helfen,“ entgegnete Olga.

Welche Freude war es für die Mutter, das Ausblühen und Gedeihen ihres Kindes zu verfolgen, jeden kleinen Fortschritt gewahr zu werden, das erste Lächeln und Erkennen zu bemerken.

Ja, es liegt ein Alkeimittel im Besitze eines Kindes, das mit seinen unschuldigen Augen ins Leben schaut. Das eigene Leben erscheint der Mutter schöner und köstlicher, und ein tiefes, dankbares Glücksgefühl strömt durch die Seele für das Gnadengeschenk Gottes.

Lothar kam ab und zu nach F., aber seine Besuche regten den Kranken auf, der dann vom Geschäft hören wollte. So unterblieben diese kurzen Besuche, und der junge Chef hatte nun völlige Freiheit, die er mit Befriedigung nach Kräften ausnützte.

Eines Tages bekam Olga einen Brief aus Berlin von

— Vor dem Schwurgericht zu Meseritz in Posen begann am Freitag der Sensationsprozess gegen den ehemaligen polnischen Reichstagsabgeordneten Grafen Mięczyński wegen der Ermordung seiner Gattin und ihres Neffen und Liebhabers, des Grafen Mięczyński. — Die bekannte fanatische Sozialistin Rosa Luxemburg wurde von der Strafkammer zu Frankfurt a. M. wegen Aufzweckung des Militärs zum Ungehorsam gegen die Gesetze zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. — In Leipzig erfolgt am 6. Mai die feierliche Eröffnung der Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik, der „Bugra“, durch den König Friedrich August von Sachsen, ihren hohen Protektor.

— Auf Samoa sind zwei deutsche Pflanzler, Treviranus und Schlitt oder Schmidt, von desertierten farbigen Polizisten ermordet worden, wie es scheint, unter dem Einflusse des „Amoklaufens“. Auf der sofort aufgenommenen Verfolgung der Verbrecher wurden drei von ihnen erschossen, ein vierter konnte gefangen genommen werden. Leider wurde bei der Verfolgung der Pflanzungsaufsichter Hellwig getötet, der Polizeimeister Moykus durch einen Schuß in den Oberschenkel verwundet.

Frankreich. In der französischen Deputiertenkammer ist augenblicklich eine Interpellationsdebatte über den bedenklichen Gesundheitszustand des französischen Heeres im Gange. Im Laufe der Debatte gab der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium Maginot am Freitag zu, daß der Gesundheitszustand in einer sehr großen Anzahl von Garnisonen ein recht schlechter sei, was die von ihm vorgebrachten Ziffern auch bestätigten. Als Ursachen des schlechten Gesundheitszustandes führte Maginot u. a. den ungewöhnlich harten Winter und die Einberufung der beiden jungen Klassen unter die Fahnen an. Am Montag setzte die Kammer diese Interpellationsdebatte fort.

Rußland. Das Petersburger Auswärtige Amt veröffentlicht diplomatische Dokumente, welche die unparteiische und selbstlose Haltung Rußlands in der Balkankrise der zwei letzten Jahre beweisen soll. — Die russischen Wählerkreise gegen die deutsche Militärmission in der Türkei sollen auch jetzt noch weitergehen.

England. Der englische Schatzkanzler Lloyd George ist an Influenza heftig erkrankt. Sein Zustand gilt als nicht unbedenklich. — In der Nobelschen Dynamitfabrik zu Ardeer in Schottland ereigneten sich unmittelbar hintereinander zwei Explosionen, die bis jetzt acht Todesopfer gefordert haben.

Afrika. In Britisch-Ostafrika sind Eingeborenen-Unruhen ausgebrochen. Ueber ihre Ursachen erfährt man indessen noch nichts genaues, ebensowenig über ihren Verlauf. Von Nombassa aus gingen 400 britische Soldaten zu Schiff nach Kisumu ab, welches wohl der Mittelpunkt der Unruhen ist.

Amerika. Präsident Wilson hatte neuerdings wieder eine Unterredung mit mehreren hervorragenden Mitgliedern des amerikanischen Kongresses in der Frage der Gebührensfreiheit beim Panamakanal. Laut einer Meldung aus Washington hierüber läßt das Ergebnis dieser Besprechung die endgültige Aufhebung der Bestimmung erwarten, nach welcher die amerikanischen Schiffe von den Gebühren bei der Durchfahrt des Panamakanals befreit sein sollten. — Die mexikanischen Insurgenten haben den von ihnen gefangen genommenen reichen englischen Farmer W. S. Denton standrechtlich erschossen, wegen angeblicher Teilnahme Dentons an einer Verschwörung behufs Ermordung des Rebellenführers Villa.

Aus Hessen-Nassau.

Hünfeld, den 23. Februar 1914.

— Gestern hielt der kath. Meister- und Gesellensverein seinen lustigen Fastnachtsabend ab. Der Saal war recht gut besetzt. Die Spieler entledigten sich ihrer Aufgaben

der Frau des alten Kassiers Beyer. Sie bat um die Fürsprache der jungen Frau bei Lothar, der ihrem Manne gekündigt hatte. Der sorgenvolle Ton des Briefes rührte Olga; sie beschloß, ihr möglichstes zu tun, um Lothar umzustimmen. Sie antwortete der betrübten Frau Beyer in diesem Sinn, aber Olga war sich bewußt, daß ihre Aufgabe schwer war.

Als Lothar das nächste Mal — noch zu Anfang ihres Sommeraufenthaltes — nach F. kam, brachte seine Frau ihre Bitte vor. Er weigerte sich kurz angebunden und verbat sich ihre Einmischung. Sie wagte nicht, den Kranken um seine Vermittlung zu bitten, aus Angst, ihn aufzuregen, was der Arzt streng verboten hatte.

„Lothar, bitte, tue es mir zuliebe,“ versuchte sie noch einmal, ehe er abreiste, „bitte, entlasse den treuen Menschen nicht. Bist du mit ihm unzufrieden? Dein Vater hält viel von seiner Tüchtigkeit.“

„Mir paßt er schon lange nicht. Er ist ein Angeber, hat mich beim Alten angeschwärzt.“

„Also deshalb willst du ihn brotlos machen?“ rief Olga entrüstet.

„Ja. Was geht es dich an? Beyer ist zu alt, und ich brauche jüngere Kräfte, die in meinem Fahrwasser segeln. Ich werde glänzendere Geschäfte machen als Papa, der nichts wagte.“

„Wenn du dabei nicht den kürzeren ziehst, Lothar,“ wagte Olga einzuwerfen.

Er wurde heftig und brauste auf.

„Laß mich in Ruhe! Das ist nicht deine Sache!“

schrie er sie an.

„Dann versprich mir wenigstens, für Beyer zu sorgen und ihm eine auskömmliche Pension zu geben. Wo soll der Mann in seinen Jahren eine Anstellung finden, die ihn vor Not schützt? Lieber Lothar, sei nicht so hart.“ (Fortsetzung folgt.)

in gewohnter Vortrefflichkeit. Die Stücke waren gut gewählt, edel gehalten und erreichten voll und ganz ihren Zweck: „Es wurde recht herzlich gelacht.“ Damit schließen wir nun für einige Zeit ab mit Festen und Vergnügungen und treten ein in eine ernstere Zeit, in die hl. Fastenzeit, eine Zeit der Stille und der ruhigen Vereinsarbeit. Sonntag abends werden nun wieder regelmäßig die Vereinsabende stattfinden, wozu alle Meister und Gesellen herzlich eingeladen sind. Nächsten Sonntag ist Generalversammlung mit Rechnungsablage und Neuwahl.

Schwurgericht. An einem Sonntagabend im November zogen junge Burschen aus Hanau mit einer Ziehharmonika durch die Ortsstraßen in Niederrodenbach und stießen den zur Ruhe mahnenden 72 Jahre alten Nachtwächter Georg Schaaf vor die Brust, daß er niederfiel. Anscheinend erhielt er auch einen Schlag mit der Ziehharmonika. An den Folgen der Verletzung ist der alte Mann am andern Tage gestorben. Wegen Körperverletzung mit Todeserfolg und Widerstands erhielt der am schwersten belastete 27 Jahre alte Hausburische Johann Reimann aus Hanau zwei Jahre Gefängnis. Drei Monate und eine Woche der Untersuchungshaft wurden ihm angerechnet.

Gersfeld, 20. Febr. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag zog ein Wintergewitter mit Donner über unsere Gegend. — Tau- und Regenwetter verwandeln die diesjährigen großen Schneemassen unserer Rhön allmählich zu Wasser. Das Erdreich saugt einen großen Teil der Feuchtigkeit auf, und so bewahrt sich auch diesmal das Sprichwort: Großer Schnee macht kleines Wasser. Zwischendurch niedergehende Schneestürme vermögen der Schneeschmelze keinen Abbruch zu tun.

Hilders, 20. Febr. Unser Herr Pfarrer Breitung, der bereits 42 Jahre die Rhönpfarrei Hilders verwaltet, wird Anfangs Juni sein goldenes Priesterjubiläum feiern.

Rirschheim, 20. Febr. Schon wieder landete ein Flugzeug heute in der Nähe unserer Stadt. Gegen 4 Uhr kam ein Doppeldedler aus der Richtung von Rauschenberg, also von Norden her. Es schwenkte kurz oberhalb der Stadt nach östlicher Richtung ab und landete im schönen Gleitfluge wieder fast auf derselben Stelle bei dem neuen Friedhofe, wie das gestrige. Auch hier waren wieder bei der Landung die Propeller aber nur wenig beschädigt worden. Es entstiegen ihm zwei Offiziere vom Regiment 125. Das gestern hier gelandete Flugzeug wurde wegen des schlechten Wetters abmontiert und mit der Bahn zurückgeschickt. Das heute gelandete Luftfahrzeug fährt wahrscheinlich morgen weiter.

Schalkalden, 19. Februar. Beim unvorsichtigen Dantieren mit einem Revolver, den er reinigen wollte, hat sich der Gastwirt Koch von hier erschossen. Plötzlich ging ein Schuß los und die Kugel traf den Mann ins Herz, sodaß er sofort eine Leiche war.

Frankfurt a. M., 20. Febr. Deute Nachmittag um 4 Uhr 10 Min. explodierte an einer Dampfmaschine im Elektrizitätswerk I in der Speicherstraße der rotierende Teil der Wechselstromdynamomaschine. Hierbei wurden zwei Angestellte des Elektrizitätswerkes und der anwesende Ingenieur der Firma Brown, Boveri u. Co. in Mannheim schwer verletzt, ein dritter Angestellter leicht verletzt. Der Betrieb war etwa 1/4 Stunden gestört. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht aufgeklärt. Von den verunglückten vier Personen sind im städtischen Krankenhaus zwei im Laufe des Abends gestorben: der Obermaschinenmeister erster Klasse Karl Schneider aus Niederrad und der Maschinenmeister Dene. Zu großen Bedenken gibt das Befinden des Ingenieurs Keller von der Mannheimer Firma Brown, Boveri u. Co. Anlaß; ein Bein bis zum Oberschenkel wurde ihm amputiert, außerdem hat er schwere Schädelverletzungen davongetragen. Die Kopfverletzungen des Obermaschinenmeisters sind erheblicher, als man annahm, doch darf man erwarten, daß er mit dem Leben davonkommen wird.

Vermischtes.

* **Bacha, 20. Februar.** Aus Anlaß seines 50jährigen Bestehens hat der Gewerbeverein Bacha eine Gewerbe-Industrie- und Landwirtschafts-Ausstellung (18. bis 28. Juli d. Js.) in Aussicht genommen, an welcher sich das gesamte Eisenacher Oberland beteiligen wird. Die Ausstellung soll ein Bild geben von der Entwicklung und der Leistungsfähigkeit des Gewerbe- und Handwerkerstandes in einem Teile der auch heute noch so oft verkanteten Rhön. Die Ausstellung findet in allen Teilen des Bezirkes lebhaftes Interesse und wohlwollende Förderung; die Anmeldungen zur Beteiligung laufen zahlreich ein, so daß wohl schon jetzt festgestellt werden kann, daß kein wesentlicher Handwerkszweig in dem Gesamtbilde fehlen wird. Auch die im Verratale und in der Rhön seit Jahren heimische Kaliindustrie wird sich in weitgehendster Weise an der Ausstellung beteiligen. Durch dankenswerte Zuschüsse der Großherzog. Staatsregierung, der Handwerkskammer und Handelskammer im Großh. Sachsen, der Stadt Bacha, der Kaligewerkschaften pp. dürfte die finanzielle Grundlage gesichert sein. Der Verband Thüringer Gewerbevereine hat sein Interesse für die Ausstellung dadurch bekundet, daß er seine Jahresversammlung an den Tagen der Ausstellung in Bacha abhalten wird. Auch andere gewerbliche Korporationen, Innungen und Handwerker-Vereinigungen haben den Besuch der Ausstellung bestimmt in Aussicht gestellt. Bei der außerordentlich günstigen Lage Bachas im Eisenbahnerlehr dürfte es auch an sonstigen Besuchern der Ausstellung nicht fehlen. Die Ausstellungsleitung ist unermüdlich tätig, bei den Vorbereitungen nichts zu versäumen, was zum Gelingen der Ausstellung beitragen könnte. Möge

daher der Ruf für alle Handwerker- und Gewerbetreibenden in Thüringen und Hessen zum Besuche der Ausstellung nicht ungehört verhallen, sondern für die Julitage nur die Lösung gelten: Ruf nach Bacha!

* **Bacha, 21. Febr.** Vor dem Schöffengericht stand der Hilfsrangierführer Henn aus Bacha wegen Gefährdung eines Eisenbahntransportes. Es handelt sich um den Eisenbahnunfall am Morgen des 29. September v. Js am Bahnübergang der Böllershäuser Straße hier selbst, wobei der von Gerstungen hier einfahrende Personenzug bei dichtem Nebel auf einen Rangierzug auf fuhr, glücklicherweise ohne daß Personen verletzt wurden, von einigen Hautabschürfungen abgesehen. Die Anklage schreibt den Unfall, der einen Materialschaden von etwa 2000 Mk. verursachte, auf das Schuldkonto von Henn. Nach stattgehabener Beweiserhebung, in deren Verlauf das Schöffengericht mit sämtlichen Prozeßbeteiligten eine Inaugenscheinnahme der Unfallstelle vornahm, erkannte das Gericht entsprechend dem Antrag des Anklagevertreters auf kostenlose Freisprechung, da Henn die Schuld an dem Unfall nicht nachzuweisen ist.

* **Eisenach, 13. Februar.** Falsche Zehnmarkstücke sind gegenwärtig in vielen Orten Thüringens im Umlauf. Die Nachahmungen weisen eine vorzügliche Prägung auf, sind aber etwas leichter als die echten Münzen und nur schwach vergoldet. Auch in der Färbung ist ein geringer Unterschied vorhanden, alles in allem sind aber die Fälschungen nur bei genauer Betrachtung als solche zu erkennen. Die falschen Goldstücke tragen entweder das Bildnis Kaiser Wilhelms I., das Münzzeichen B und die Jahreszahl 1875 oder das Bild des jetzigen Kaisers, die Jahreszahl 1913 und das Münzzeichen A.

Der bekannte Rätner Volksliedkomponist Franz Kofchat ist in Wien schwer erkrankt. Man zweifelt an seinem Aufkommen.

* **Berlin, 16. Febr.** Die Witwe Klara Reinke (Schöneberg), die sich vor einiger Zeit eine Blutvergiftung an der rechten Hand zugezogen hat, vergiftete heute sich und ihre beiden Knaben im Alter von 10 und 12 Jahren aus Furcht, daß man ihr die Hand amputieren würde.

* **Aus Gram über das Schicksal ihrer Tochter,** die an der Ermordung des Leipziger Kaufmanns Sigall bei San Remo beteiligt war, hat sich in Stuttgart deren 44jährige Mutter das Leben genommen, indem sie sich von der Veranda ihrer Wohnung in den Hof stürzte.

* **Berlin, 16. Febr.** Das neue, für die Militäverwaltung bestimmte Zeppelinluftschiff „J. 7“, das in Potsdam stationiert ist, machte heute nachmittag über Berlin und Umgebung eine Höhenfahrt unter persönlicher Führung des Grafen Zeppelin. Es wurden 2000 Meter Höhe erreicht. Das neue Luftschiff wird wahrscheinlich im Osten Deutschlands stationiert.

* **Breslau, 20. Febr.** Kardinal-Fürstbischof Dr. von Ropp ist in Troppau am Dienstag unter leichten Fiebererscheinungen erkrankt. Am Donnerstag konstatierte der ihn behandelte Arzt den Beginn einer Lungenentzündung. Nach dem heute abend 9 Uhr ausgegebenen Krankheitsbericht ist das subjektive und objektive Befinden bedeutend besser. Das Fieber hat nachgelassen.

* **Im Flugzeug auf ein Kriegsschiff niedergegangen** ist der französische Schiffsleutnant und Flieger Jarvier. Der junge Offizier, der erst seit einigen Monaten im Besitz des Pilotenzugungnisses ist, überflog Marseille in großer Höhe und steuerte der Pomogues-Insel zu, in deren Nähe der Kreuzer „Foudre“ in langsamer Fahrt fuhr. Auf ein Zeichen des Fliegers drehte der Kreuzer bei und Leutnant Jarvier landete mit seinem schweren Flugzeug glatt auf dem Vorderdeck des Kriegsschiffes.

* **Amerikanische Sorgen.** Eine amerikanische Statistil stellt fest, daß allein im Jahre 1913 acht Dollarprinzessinen verarmte europäische Grafen, Barone und Adlige geheiratet haben und berechnet die Dollars, die durch diese Verbindungen ins Ausland gewandert sind, auf etwa eine Milliarde. Mit banger Sorge fragt man, wohin diese Entwicklung führen soll, wenn die Titelfucht der Damen weitergeht.

* **Große Kälte in Nordamerika.** Aus Newyork wird unterm 18. Februar gemeldet: Nach der eingetretenen milden Bitterung ist plötzlich ein furchtbarer Umschlag im Wetter eingetreten. Ganz außerordentliche Kälte herrscht im Lande. In der vergangenen Nacht allein sind in der Stadt Newyork vierzehn Personen erfroren. Die ärmere Bevölkerung leidet furchtbar unter den Unbilden der Bitterung, da die Kohlen einen unerschwinglichen Preis erreicht haben. In den Krankenhäusern werden viele Personen behandelt, denen einzelne Glieder erfroren sind. Infolge des starken Eisgangs im Hafen ist die Schifffahrt behindert. Eisbrecher sind Tag und Nacht in der Bai von Newyork unterwegs, um wenigstens den Weg durch den Ambroskanal, der die Bucht von Newyork mit dem offenen Meer verbindet, freizuhalten. Der Long Island Sund ist stellenweise völlig gefroren. Ein Heer von Arbeits- und Obdachlosen hofft auf den von der Wetterwarte angekündigten Schneesturm, der ihnen Arbeit bringen würde. An der Küste herrscht Sturm; die Schiffe müssen im Hafen bleiben und können nicht ausfahren; eine ganze Reihe von schweren Unfällen wird gemeldet.

* **Zeitgemäß.** „Ihre Kinder lesen schon die Zeitung?“ — Witwe: „Nur die Heiratsinserate; sie suchen sich einen neuen Papa.“

* **Sein einziges Thema.** Ein amerikanischer Millionär der durch Lederhandel reich geworden war, gab ein großes Festessen. Seine Frau bemerkte mit Mißfallen, daß er die ganze Zeit stumm dafah und nicht ein Wort an die vielen, berühmten Gäste richtete. Bei Gelegenheit stieß sie ihn an und flüsterte: „Warum sprichst du nicht?“

— „Wozu?“ brummte er, „hier versteht doch keiner was von Leder!“

Fischings Ende.

Deut noch als Wahlpruch „der Freudenrausch“ gilt, Drum wieder und wieder die Becher gefüllt! Deut wird noch gejubelt, geküßt, gelacht, Gefiedelt, gerigt diese letzte Nacht. Noch rollt der Würfel, kirt lodend das Gold, Schwingt sichernd das Zepter der Liebeskold, Deut gilt noch allorts Ungebundenheit, Deut herrscht noch das Fastnachts-, das Narrenkleid!

Doch morgen schaut grau die Welt, wie verstaubt, Manch einer streut Asche auf reuige Haupt. Nach all diesem Glanz und dem Fittertaot Wie scheint das Leben so öde und sad! — Der Aschermittwoch, welch trübfinn'ger Tag, Ein Mahner, den keiner recht leiden mag.

Wohl ist er ein Mahner, rufend zur Pflicht, Doch nahet als Freund er mit ernstem Gesicht. Er zeigt, daß nur Schein alle Narretei, Wahrhafte Freude im Schaffen stets sei. Die Arbeit, die Tat, die glücklich vollbracht, Die ist's, die das Leben lebenswert macht!

Gertrud E. Gogho.

Wochenbericht der Berliner Produktenbörse.

In der am 18. Februar abgelaufenen Berichtswoche war ebenso, wie in der vergangenen Berichtsperiode, die bemerkenswertere Ercheinung im Getreidehandel die außerordentliche Festigkeit des internationalen Marktes für Weizen. Die hauptsächlichste Ursache hierfür ist, wie schon früher dargelegt, in der starken Enttäuschung gegeben, welche Argentinien hinsichtlich seiner Ausfuhrfähigkeit bereitet hat. Der Exportüberschuß dieses Landes an Weizen wird nunmehr nur noch auf eine Million Tonnen gegen 28 Millionen im Vorjahre geschätzt. Natürlich haben daraufhin die Weizenexporteure der Vereinigten Staaten und Kanadas ihre Forderungen erheblich gesteigert, und sie haben hiermit um so leichter Erfolg gehabt, als auch Australien mit seinem Bestand nachläßt und in Europa nirgends größere Bestände an ausländischem Weizen nachzuweisen sind, trotzdem die Welterschiffungen an Weizen nach den europäischen Konsumgebieten bisher um 400 000 Tonnen die vorjährigen des gleichen Zeitraums übertrafen. Die süd-europäischen Länder, insbesondere Spanien und Portugal, haben diesmal einen ungewöhnlich starken Bedarf gehabt. Wenn bei dieser Sachlage besonders die Vocopreise anzogen, während die Lieferungspreise bei stillem Geschäft nur ein bis zwei Mark gewonnen, so kommt darin der Umstand zum Ausdruck, daß die Aussichten für die kommende Ernte bisher durchweg gute sind und man mit einem erheblich vermehrten Anbau rechnet. Das Geschäft in Roggenladungen wird am Berliner Markte gelähmt durch das Mißtrauen in die Qualitäten. Das Roggengeschäft ist sehr still geworden, und demgemäß neigten die Notierungen vorwiegend nach unten. Einen drückenden Einfluß übten die große Schwierigkeit des Weizenhandels und der äußerst unbefriedigende Abzug der Futterartikel aus. Hafer wird reichlich angeboten und nicht entsprechend begehrt. Die Preise geben infolgedessen nach. Verhältnismäßig fest zeigte sich Mais, da Argentinien gute Abfuhrmöglichkeiten dafür nach Nordamerika hat. Am letzten Tage der Berichtswoche stellten sich die Preise für Lieferung im Mai wie folgt: Weizen 200,25, Roggen 159,25, Hafer 154,50, Mais 141,50.

* **In welchem Stickstoffdüngemittel kauft der Landwirt den Stickstoff heute am billigsten?** Beim Einlauf der Düngemittel für die bevorstehende Frühjahrsdüngung ist diese Frage für jeden Landwirt von der größten Bedeutung, wenn er nicht Geld unnötiger Weise ausgeben und verlieren will. Dasjenige Düngemittel, bei welchem das Kiloprogent des betr. Nährstoffes sich am niedrigsten stellt, ist unstreitbar das billigste, und bei den Stickstoffdüngemitteln ist dies beim Kalkstickstoff der Fall; denn 1 Ztr. Kalkstickstoff kostet heute in derselben Gehaltslage wie Chilisalpeter, also 15—16% Stickstoff, M. 9 00, franco geliefert jeder deutschen Bahnstation. Der Preis für 1 Ztr. Chilisalpeter ist aber bedeutend höher, sodaß selbstverständlich der Preis für das Kiloprogent Stickstoff im Chilisalpeter dementsprechend höher sein muß. Der Landwirt soll jedoch aus Zweckmäßigkeitsgründen möglichst hochprozentige Düngemittel in seinem Betriebe verwenden, und in diesem Verhältnis gerecht zu werden, befindet sich ein Kalkstickstoff im Handel, der 17—22% Stickstoff enthält und bei dieser Ware stellt sich das Kiloprogent Stickstoff auf M. 1.14. Der Ztr. Kalkstickstoff kostet demnach bei 20% Stickstoff M. 11.40, dazu kommt noch, daß jedes Quantum franco jeder deutschen Bahnstation geliefert wird. Es ist also ohne Zweifel, daß Kalkstickstoff heute das billigste Stickstoffdüngemittel ist.

Neueste Nachrichten.

Graf Mielzynski freigesprochen.

— **Meseritz, 21. Febr.** Im Prozeß Mielzynski wurde um 7 Uhr das Urteil gesprochen. Der Angeklagte wurde nach 1 1/2stündiger Beratung der Geschworenen freigesprochen. Er wurde sofort aus der Haft entlassen.

Die Erschießung Bentons.

— **El Paso, 22. Februar.** Die standrechtliche Erschießung des englischen Farmers Benton durch die Insurgenten in Mexiko hat einen Sturm der Entrüstung an der Grenze hervorgerufen. In einer Massenversammlung, die gestern abend hier abgehalten wurde, wurden Resolutionen angenommen, in denen das Staatsdepartement in Washington scharf kritisiert wird, weil es den Konsularbericht über die Erschießung Bentons unterdrückt habe. Weiterhin wird der Kongreß ersucht, eine erschöpfende Auskunft über die Verbrechen und gesekwidrigen Handlungen zu verlangen, die angeblich gegen Ausländer in Mexiko begangen worden sind.

1300 Menschen ermordet.

— **Peking, 22. Februar.** Bei der Blünderung Vuantshaus am 29. Januar durch Räuber unter Führung des weißen Wolf sind von ihnen 1300 Männer, Frauen und Kinder niedergemacht worden.

Bekanntmachung.

Wir machen darauf aufmerksam, daß an unserer Gerichtstafel, an der zu öffentlichen Bekanntmachungen bestimmten Stelle der Gemeinde **Großentast** und in dem Anzeiger des Amtsblattes der Königlichen Regierung zu Cassel ein Aufgebot von uns erlassen ist.

Eiterfeld, den 14. Febr. 1914
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Das aufgestellte Verzeichnis der Wasserläufe zweiter Ordnung liegt gemäß § 5 Absatz 1 des Wassergesetzes vom 7. April 1913 vom **25. d. Mts.** ab während eines Zeitraumes von 6 Wochen im städtischen Geschäftszimmer öffentlich aus.

Es wird hiermit darauf hingewiesen, daß innerhalb einer Frist von 6 Wochen seit der letzten Bekanntmachung Einwendungen gegen das Verzeichnis erhoben werden können, welche an den Herrn Landrat hier zu richten sind.

Hünfeld, den 23. Febr. 1914.
Der Magistrat:
Beutling.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagdnutzung in dem gemeinschaftlichen Jagdbezirk der Gemeinde **Morles** von ca. 600 Hektar Größe

Feld u. Wald

soll:
Montag, den 9. März 1914
nachmittags 3 Uhr
in der hiesigen Gastwirtschaft auf weitere 6 Jahre öffentlich verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Morles, den 18. Febr. 1914
Der Jagdvorsteher:
Trabert.

F. K.

Dienstag, den 24. Februar
Fastnacht-Ausflug
(Kreppel-Partie)
nach **Burghaun** (Engel).
Abfahrt 4¹⁰ Uhr.
Der Vorstand.

Suche Ostern zum sofortigen Eintritt einen

Lehrling

welcher Lust hat, das Schneiderhandwerk zu erlernen.
Jakob Horn, Schneidermeister,
Hersfeld.

Zu Ostern wird ein
Anstreicherlehrling
gesucht.
Malermeister **Frausch**,
Wehrda.

Arbeiter

werden sofort eingestellt.
Abbruch Zuckerfabrik.
Für die Fastenzeit empfehle:
Kieler Bücklinge, Sprotten
Kollmops Bismarkheringe,
4 Str. Dosen ca 38 Stück Inhalt
Preis 2 60
Sardinen,
4 Str. Dose Mt 2,20
holl. Vollheringe,
Schweizer-, Kaiser-, Schloß-
Frühstücks-, Weiglacher-,
Thüringer Stangen- und
Limburger-Käse,
Handkäse,
100 Stück Mt. 2,50
Joseph Vogt.

Hünfelder Stadtwald.

Brennholz-Verkauf

am **Donnerstag, den 26. Februar 1914**, von **Vorm. 10 Uhr** an
in der Gastwirtschaft von **J. B. Medler** (Engel) zu **Hünfeld**.
Distrikt 9a (Kuppe).

Buchen: 25 rm Scheit, 17,5 rm Knüppel, 14,55 Hdt. Reis 3. Cl.
Eichen: 3 " " 5 " " 1,20 " " 3. Cl.
Birken: 1 " " 7,5 " " 1,50 " " 3. Cl.
Aspen u. Erlen: 10 " " 1,50 " " 3. Cl.

Distrikt 13c.

Eichen: 67 rm Scheit, 45,5 rm Knüppel 36,00 Hdt. Reis 3. Cl.
Birken: 8,5 " " 43 " " 10,50 " " 3. Cl.
Aspen: 36 " " 70,5 " " 23,40 " " 3. Cl.
Kiefern: 3,5 " " 5 " " 9,60 " " 3. Cl.
Erlen: 2rm Knüppel, Hainbuchen u. Haselnuß: 3,40 Hdt. Reis 3. Cl.

Distrikt 20, 22, 23, 15.

Fichten: 21,5 rm Knüppel, Kiefern: 5,5 rm Knüppel, 1,20 Hdt. Reis 2. Cl.
Buchen u. Aspen: 0,60 Hdt. Reis 3. Cl.

Nuß- und Brennholz-Verkauf

im Gemeindewald Leimbach.

Am **Samstag, 28. Februar**, vormittags 9 Uhr
sollen in hiesiger Gastwirtschaft nachfolgendes Nuß- und Brennholz
öffentlich versteigert werden:

58 Kiefernstämme 6—12 Mtr. lang, 50 Eichenstämme 4—10
Mtr. lang, 56 Mtr. Knüppel, 20 Schock Reis, 5X5 Eichen-
stangen, 14 Haufen Kiefern- und Fichtenstangen.

Der Bürgermeister: **Vollmer.**

Holz-Verkaufsbekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Burghaun.

Am **Donnerstag, den 26. Februar d. Js.** von vormittags
10 Uhr ab sollen in der Gastwirtschaft des Herrn **Wiegand** in **Leibolz**
öffentlich versteigert werden:

Schutzbezirk Großentast Distrikt 2 (Kleinberg).

Eichen: 26 rm Scheit u. Knüppel, 40 rm Reis 3 Cl.
Buchen: 24 " " 485 " " 3 Cl.
Andr. Laubholz: 4 rm Scheit u. Knüppel.

Schutzbezirk Leibolz Distr. 23 (Müdersberg).

Eichen: 45 rm Scheit und Knüppel, 205 rm Reis 3. Cl.
Buchen: 101 " " 825 " " 3. Cl.
Fichten: 1 Sägebloß 2 Cl., 183 Stämme 2—4 Cl. = 53 fm,
343 Stangen 1—3. Cl., 0,80 hdt. Stangen 4. u. 5. Cl.

Distrikt 28 (Dain).

Fichten: 228 Stangen 1.—4. Cl.

Der im Termin anwesendeendant nimmt Zahlungen entgegen.

Der verehrlichen Kundschaft bringe ich zur gefl. Kennt-
nis, daß das

Spenglerei- und Installationsgeschäft

von meinem verstorbenen Manne an
Herrn Schlossermeister **Georg Kraus**
übergegangen ist und bitte ich, das meinem verstorbenen
Mann bewiesene Vertrauen auch dem Obengenannten ent-
gegenbringen zu wollen.

Dagegen werde ich das

Lampen-, Haus- und Küchengeräte-Geschäft
in unveränderter Weise fortführen und bitte um geneigten
Zuspruch.

Frau **Peter Hillenbrand** Witwe.

Bezugnehmend auf obige Anzeige bitte ich die
verehrl. Kundschaft des verstorbenen Herrn **Peter Othmar**
Hillenbrand, mir für dessen von mir fortgeführtes

Spenglerei- und Installationsgeschäft

ihr Vertrauen gütigst erhalten zu wollen.

Gleichzeitig bringe ich meine

Kunst- und Bauschlosserei

in höfl. Erinnerung und bitte auch meine seitherigen werten
Geschäftsfreunde, ihre Aufträge auf erstere Branche aus-
dehnen zu wollen.

Ich garantiere für solide und gute Arbeit und hoffe
mit recht zahlreichen Aufträgen beehrt zu werden.

Georg Kraus.

Gratulationskarten aller Art empfiehlt
W. Albiez

Reste-Niederlage

errichten sicher zahlungsf. Leuten
in Wohnung für eig. Nachg. Da
Umtausch kein Risiko. Off. u.
„Thüring. Webereien“ an **Haa-**
senstein u. Vogler A.-G., Gera-R.

Arbeiter-Gesuch!

30—40 Erdarbeiter
werden zum Begebau nach Ober-
uhausen gesucht.

Unternehmer **Walter.**

Gelegenheitskauf.

Ein 6 H. P. guterhaltener Deuger
Gasmotor stehend mit 2 Schwung-
räder wird sofort umständehalber
für 380 Mark verkauft. Zahlung
nach Wunsch. Garantie für guten
Gang wird geleistet.

Zu erfr. in d. Exp. d. Blattes.

Gutschmeckendes

Speiseöl und Salatöl
offert billigt **A. Strauß.**

Infolge des Brandes befindet sich meine Wohnung in
dem früheren Gebäude des Herrn **August Weber** vis-a-vis
meiner früheren Wohnung, worin ich auch mein Geschäft wie
bisher fortführen werde und bitte ich um geneigten Zuspruch

Burghaun.

David Adler.

Inh. **Hermann Adler.**

Diermit mache ich meiner werten Kundschaft sowie Freun-
den und Bekannten die ergebene Mitteilung, daß ich meine

Gastwirtschaft und Metzgerei

zum weißen Hof

nach dem Brande in dem Hause des Herrn **Heinrich Bäcker**,
vis-a-vis meinem seitherigen Hause, weiter betreibe und bitte
ich um geneigten Zuspruch.

Burghaun.

Otto Sondergeld.

All Heil!



Zur bevorstehenden Saison offeriere ich meine erstklassigen

Fahrräder

verschiedenerlei Marken zu den billigsten Preisen.

Die **neuesten Modelle** sind eingetroffen, Besichti-
gung gern gestattet. Ersatz- und Zubehörteile in grosser
Auswahl. Reparaturen billigst.

Heinrich Kraus,

Fahrradgeschäft Hünfeld, Töpferstrasse 158.

Zur Fastenzeit

empfehle frisch eingetroffen:

Hummer, Lachs, Delfardinen, Caviar, Ostsee-Delikatess-Heringe,
Hering i. Gelee, Appetitsild, Krebsbutter, Krebsjertrakt und
Krebschwänze, Sardellenbutter, Anchovys-Paste u. Lachsbutte.
Bismarkheringe, Kollmops, Kronensardinen, mar. Heringe
Salzheringe.

Sehr preiswert: **Sardinen in 10 Pfd. Fäschen.**

Ferner: **Schweizer-, Edamer- und Requefortkäse, Kronen-,**
Gamenbert- und Kaiserkäse, Thyr. Stangen- und Handkäse,
Harzkäse, ff. Limburger und Kochkäse.

Carl Medler.

Die vorzügliche Qualität unserer
Instrumente

hat uns einen Weltruf erworben.

Hoflieferanten

J. Mollenhauer & Söhne, Fulda.



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor verandt bzw. ausgetragen. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementspreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 49 Pf. incl. Bestellgeld Einzelne und Belegnummern à 10 Pfennig.

Insertionsgebühren betragen für die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf., im amtlichen Teile 20 Pf., Reklamen 20 Pf. Bei mehr wie zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 25.

Fernsprecher Nr. 42.

Donnerstag, den 26. Februar

1914.

Amtlicher Teil.

Ortsstatut

über die polizeimäßige Reinigung der öffentlichen Wege im Bezirke der Gemeinde Rhina.

Auf Grund des § 6 der Landgemeindeordnung vom 4. August 1897 und der §§ 1, 4 und 5 des Gesetzes über die Reinigung öffentlicher Wege vom 1. Juli 1912 (G. S. S. 187) wird zufolge Beschlusses der Gemeindevertretung vom 6. Mai 1913 für den Bezirk der Gemeinde Rhina folgendes Ortsstatut erlassen:

§ 1.

Die polizeimäßige Reinigung einschließlich der Schneeräumung, des Bestreuens mit abstumpfenden Stoffen und des Besprengens zur Verhinderung von Staubeentwicklung, soweit ihr die öffentlichen Wege innerhalb des Gemeindebezirks unterliegen, ist eine Last der Gemeinde.

§ 2.

Die der Gemeinde nach § 1 obliegende Reinigungspflicht von öffentlichen Wegen innerhalb der abgeschlossenen Ortslage wird den Eigentümern der angrenzenden bebauten und unbebauten Grundstücke mit der Maßgabe auferlegt, daß die Brücken, Durchlässe und dergleichen von öffentlichen Wegen (§ 1 Abs. 1 Satz 2 des Wegereinigungs-gesetzes) davon ausgenommen und demnach von der Gemeinde zu reinigen sind.

Die Reinigungspflicht erstreckt sich auf die Bürgersteige, die Kammsteine (Gassen) und die halbe Straßenbreite.

§ 3.

Bei Leistungsunfähigkeit von Eigentümern, worüber der Gemeindevorstand entscheidet, übernimmt die Gemeinde die Reinigungspflicht.

§ 4.

Den Eigentümern (§ 2) werden solche zur Nutzung und zum Gebrauch dinglich Berechtigte gleichgestellt, denen nicht bloß eine Grunddienstbarkeit oder eine persönliche Dienstbarkeit zusteht, desgleichen Wohnungsberechtigte (§§ 1012, 1030, 1093 des Bürgerlichen Gesetzbuchs). Diesen Berechtigten liegt neben den Eigentümern die Reinigungspflicht gemäß § 2 in erster Reihe ob.

§ 5.

Die Gemeinde unterhält eine gemeinschaftliche Versicherung der nach §§ 2 und 4 dieses Ortsstatuts Verpflichteten gegen die Haftung aus unterlassener oder mangelhafter Wegereinigung (§ 1). Zur Beteiligung an dieser Versicherung sind sämtliche Verpflichteten auf ihre Kosten berechtigt.

Mebers Jahr!

Roman von Baronin G. v. Schlittenbach.
(Herbert Reuvel.)

21.] Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Olga legte den Arm um seine Schulter und sah ihn bittend an.

„Er schob sie ziemlich unsanft fort.“

„Ja werde tun, was ich will, und verbiete dir für die Zukunft jede Einmischung.“

Diese Unterredung warf tiefe Schatten auf das Gemüt Olgas. Sie wollte ja so gern zu ihrem Manne aufschauen, sich auf ihn stützen, aber immer wieder kamen Charakterzüge zum Vorschein, die ihn in ihrer Meinung herabsetzten, immer wieder fühlte sie die Klust, die sie trennte.

— — — Lothar genoss sein Junggesellenleben in vollen Zügen. Er war ein kluger Mensch. Mit festem Griff riß er die Fäden des Bankhauses an sich und sah vor dem Schreibtische des Vaters. Seine Anordnungen mußten befolgt werden. Wehe demjenigen, der es wagte, anderer Ansicht zu sein; er wurde entlassen. So erging es auch dem ersten Buchhalter; vor dessen Schwarzblick in geschäftlichen Dingen fürchtete sich der junge Chef.

Ubrigens schien Lothar beim Antritt seines Amtes als Haupt des Bankhauses das Glück zu lächeln, ein geübtes Spekulationen schlugen ein. Triumpfhierend blickte Lothar auf das Geld, das dadurch einlief. Er war fast jeden Abend irgendwo im Klub, wo das Spiel ihn festhielt. Aber es mußte dort doch in gewissen Grenzen bleiben, deshalb lud der Lebemann die Herren öfter zu sich ein, wo das Spiel bis zum frühen Morgen dauerte. Einmal war Lothar zu Klingen eingeladen.

Mit kritischen Augen musterte Ehlinger die beiden

§ 6.
Dieses Ortsstatut tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Rhina, den 6. Mai 1913.

Der Gemeindevorstand:
Dergert.

Es wird hierdurch bescheinigt, daß dieses Ortsstatut im Entwurf nach vorheriger ortsüblicher Bekanntmachung während zwei Wochen — vom 1. April bis 16. April 1913 — in meiner Wohnung zur Einsicht ausgelegt hat und daß innerhalb dieser Zeit Einwendungen dagegen nicht erhoben worden sind, sowie daß es von der Gemeindevertretung durch Beschluß vom 6. Mai 1913 endgültig genehmigt worden ist.

Rhina, den 6. Mai 1913.

(L. S.) Der Bürgermeister:
Dergert.

Nach erfolgter Zustimmung der Ortspolizeibehörde bestätigt gemäß § 6 Abs. 3 der Landgemeindeordnung vom 4. August 1897.

Hünfeld, den 9. Mai 1913.

Namens des Kreis Ausschusses

Der Vorsitzende

(L. S.)

v. Jerin.

Ortsstatut

über die polizeimäßige Reinigung der öffentlichen Wege im Bezirke der Gemeinde Kimmels.

Auf Grund des § 6 der Landgemeindeordnung vom 4. August 1897 und der §§ 1, 4 und 5 des Gesetzes über die Reinigung öffentlicher Wege vom 1. Juli 1912 (G. S. S. 187) wird zufolge Beschlusses der Gemeindevertretung vom 20. April 1913 für den Bezirk der Gemeinde Kimmels folgendes Ortsstatut erlassen:

§ 1.

Die polizeimäßige Reinigung einschließlich der Schneeräumung, des Bestreuens mit abstumpfenden Stoffen und des Besprengens zur Verhinderung von Staubeentwicklung, soweit ihr die öffentlichen Wege innerhalb des Gemeindebezirks unterliegen, ist eine Last der Gemeinde.

§ 2.

Die der Gemeinde nach § 1 obliegende Reinigungspflicht von öffentlichen Wegen innerhalb der abgeschlossenen Ortslage wird den Eigentümern der angrenzenden bebauten und unbebauten Grundstücke mit der Maßgabe auferlegt, daß die Brücken, Durchlässe und dergleichen von

öffentlichen Wegen (§ 1 Abs. 1 Satz 2 des Wegereinigungs-gesetzes) davon ausgenommen und demnach von der Gemeinde zu reinigen sind.

Die Reinigungspflicht erstreckt sich auf die Bürgersteige, die Kammsteine (Gassen) und die halbe Straßenbreite.

§ 3.

Bei Leistungsunfähigkeit von Eigentümern, worüber der Gemeindevorstand entscheidet, übernimmt die Gemeinde die Reinigungspflicht.

§ 4.

Den Eigentümern (§ 2) werden solche zur Nutzung und zum Gebrauch dinglich Berechtigte gleichgestellt, denen nicht bloß eine Grunddienstbarkeit oder eine persönliche Dienstbarkeit zusteht, desgleichen Wohnungsberechtigte (§§ 1012, 1030, 1093 des Bürgerlichen Gesetzbuchs). Diesen Berechtigten liegt neben den Eigentümern die Reinigungspflicht gemäß § 2 in erster Reihe ob.

§ 5.

Die Gemeinde unterhält eine gemeinschaftliche Versicherung der nach §§ 2 und 4 dieses Ortsstatuts Verpflichteten gegen die Haftung aus unterlassener oder mangelhafter Wegereinigung (§ 1). Zur Beteiligung an dieser Versicherung sind sämtliche Verpflichteten auf ihre Kosten berechtigt.

§ 6.

Dieses Ortsstatut tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Kimmels, den 20. April 1913.

Der Gemeindevorstand:

Will.

Es wird hierdurch bescheinigt, daß dieses Ortsstatut im Entwurf nach vorheriger ortsüblicher Bekanntmachung während zwei Wochen — vom 1. April bis 15. April 1913 — in meiner Wohnung zur Einsicht ausgelegt hat und daß innerhalb dieser Zeit Einwendungen dagegen nicht erhoben worden sind, sowie daß es von der Gemeindevertretung durch Beschluß vom 20. April 1913 endgültig genehmigt worden ist.

Kimmels, den 20. April 1913.

Der Bürgermeister:

Will.

Nach erfolgter Zustimmung der Ortspolizeibehörde bestätigt gemäß § 6 Abs. 3 der Landgemeindeordnung vom 4. August 1897.

Hünfeld, den 30. April 1913.

Namens des Kreis Ausschusses:

Der Vorsitzende

(L. S.)

v. Jerin.

schönen Pferde des Leinwants, und der Sohn des reichen Bankiers mußte sich eingestehen, daß es ein Paar tadellose Vollblüter waren.

Die Villa Klingens war mit schlichter Bornehmheit eingerichtet und entsprach dem Charakter ihres Bewohners. Lothar fand sie nicht elegant genug, der Sinn für wahrhaftige Bornehmheit ging ihm ab. Das Wappen der Freiherrn von Klingen, der silberne Dirsch im grünen Felde, machte sich nicht breit. Nur das gediegene, alte Silber trug es in schöner Gravierung, und an der schlanken Reiterhand Waldemars sah der schwere Goldring mit dem Blutzapfen, darauf das Wappen des alten, feudalen Geschlechts. Dieser Ring war ein Erbstück. Onkel Waldemars jetzt erkaltete Hand hatte ihn getragen, und er hatte ihn mit Karminen dem Neffen vermacht.

Einige Kameraden Waldemars nahmen an der in seiner Weise zu üppigen Mahlzeit teil, die aus trefflich zubereiteten, kräftigen Gerichten bestand, und dazu gab es einen alten Radesheimer Berg, der in den schönen Kristallgläsern goldgelb funkelte.

Lothar fühlte sich zuerst fremd unter den Offizieren, aber er war zu sehr Weltmann, um sich nicht in jeder Gesellschaft zurechtzufinden.

Das Gespräch drehte sich um die Rennen, die in Aussicht standen, um Sport und die Trakehner Pferdezüchtung. Lothar konnte ein sehr liebenswürdiger Gesellschafter sein; er zeigte sich heute als ein solcher.

Nach dem Essen trank man den Kaffee auf der Veranda; dann setzten die Herren sich zu einem Skat nieder, der sie einige Stunden beschäftigte.

„Wollen wir nicht ein kleines Feu machen?“ fragte Lothar. „Etwas Quince oder Malao wäre nicht übel.“

„In meinem Hause erlaube ich es nicht.“

Es fiel scharf von Waldemars Lippen.

Lothar lachte, dann sagte er:

„Dann nicht, Herr Baron, es war ja nur ein Vorschlag zur Güte.“

Man trennte sich bald darauf.

„Alberner Tugendheld,“ dachte Ehlinger, als er Berlin zurfuhr. „Ich werde mich schadlos halten. Bei diesem österreichischen Herrn Rislowitz wird heute wohl wieder der Kreis versammelt sein, der keine so philisterhaften Ansichten hegt wie der Baron Klingen.“

Es war ein wunderschöner Herbst, der die Buchenwälder des lieblichen Thüringerlandes in bunte Farben kleidete. Sommerliche Wärme zog über das Land, und die Luft war nervenstärkend. Sie tat dem Kranken in F. gut. Der alte Herr sah frischer aus, er konnte die gelähmten Glieder freier bewegen; auch die undeutliche Sprache besserte sich.

Und wie blühten Mutter und Kind auf! Wie zart färbte das Rot der Gesundheit das edle Oval Olgas! Ihre mädchenhafte, biegsame Gestalt strahlte in fraulicher Anmut; die ersten Augen lachten, wenn sie die Entwicklung ihres Knaben mit stolzem Glücke beobachtete, wenn sie an dem Bübchen all jene Zeichen jungen erwachenden Lebens wahrnahm, die allein nur das liebende Auge einer Mutter sieht.

In der Tat der kleine Hans war für seine fünf Monate schon recht weit voran. Sein gelundes, in rosigter Frische prangendes Köpchen, sein reizendes Gesichtchen erfüllten Olga mit stolzer Freude und mit heiligem Dank gegen Gott, der ihr diesen Schatz geschenkt, ihren „Sonnenschein“, wie sie Hanschen nannte. Ja, ihr Leben war reich, war gesegnet. Sie war so ganz Mutter, daß sie oft vergaß, was ihr als Gattin fehlte. Nur wenn ihr Wesen sich wieder einmal im Zwiespalt mit dem Lothars befand, wenn die feinsten Fibern ihrer Seele schmerzhaft unter ihres Mannes ihr so fremden Natur

Politische Rundschau.

Deutsches Reich. Die diesjährigen Winterfestlichkeiten am Berliner Hofe sind am Dienstagabend mit dem herkömmlichen Fastnachtsball im Residenzschloß wieder zum Abschluß gelangt. — Am 3. März reist der Kaiser nach Wilhelmshaven, um daselbst der Vereidigung der Marinerekruten der Nordseestation beizuwohnen. Dann gedenkt der Kaiser am Bord des Linienschiffes „Deutschland“ einen Ausflug nach Helgoland zu unternehmen, von wo aus über Bremerhaven seine Rückkehr nach Berlin erfolgen soll.

— Fürst Wilhelm von Albanien — den Königstitel hat er offiziell wohl noch nicht angenommen — traf am Montag vormittag mit seiner Gemahlin Sophie aus Neuwied in Schloß Waldenburg in Sachsen zum Abschiedsbesuche bei der fürstlich Schönburg-Waldenburgischen Familie — welcher die neue Fürstin von Albanien bekanntlich entstammt — ein. Nachmittags erfolgte auch die Ankunft der von Leipzig gekommenen albanischen Mission unter Effad Pascha in Waldenburg. Um 5 Uhr fand im Schloße ein größeres Diner statt, bei welchem der Fürst von Schönburg-Waldenburg einen herzlichen Trinkspruch auf den Fürsten und die Fürstin von Albanien ausbrachte und weiter den Mitgliedern der albanischen Deputation seinen Willkommensgruß entbot. Namens der letzteren dankte Effad Pascha, auf die Abstammung der künftigen Herrscherin Albanien aus dem Hause Schönburg-Waldenburg hinweisend. Er schloß mit Segenswünschen für das fürstlich Schönburgsche Paar und sein ganzes Haus, sowie dessen hohen Sproßling, die Fürstin Sophie. — Die albanischen Herren verließen Montagabend Waldenburg wieder, um sich über Leipzig nach Wien zu begeben, wo sie mit dem Fürsten Wilhelm auf dessen Reise nach Albanien zusammentreffen werden. Fürst Wilhelm und Gemahlin sind nach ihrem Waldenburger Besuche in Hamburg eingetroffen. Von dort aus begibt sich der Fürst nach Petersburg, um auch dem Zaren Nikolaus noch seine Aufwartung zu machen.

— Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg wird in der ersten Märzwoche einen Besuch in Homburg abstatten, einer Einladung des Senats Folge leistend.

— Das preussische Abgeordnetenhaus gelangte im Laufe seiner Montagssitzung endlich dazu, die langausgedehnte Debatte über den Etat des Ministeriums des Innern abzuschließen. Es wurden nach einer längeren Diskussion über den Geburtenrückgang und dessen Bekämpfung die noch restierenden Positionen des Ordinariums genehmigt, worauf debattelos auch das Extraordinarium Annahme fand, womit der Etat des Ministeriums des Innern erledigt ist. Am Dienstag beschäftigte sich das Haus mit dem Etat der Bauverwaltung.

— Die Lungentzündung, an welcher der Fürstbischof von Breslau, Kardinal Dr. Kopp, während eines amtlichen Besuches in Troppau erkrankt war, nimmt einen normalen Verlauf; der Fürstbischof befindet sich außer Gefahr.

— Wie schon in Argentinien und Bolivia deutsche Militärmissionen tätig sind, wird nun auch eine deutsche Militärmission nach einem dritten Staatsweifen Südamerikas gehen, nach der Republik Paraguay. Sie wird aus acht Offizieren verschiedener Waffengattungen unter Führung des Hauptmanns Freiherrn v. Schleinitz vom Infanterie-Regiment Nr. 87 bestehen und am 4. März von Bremerhaven aus am Bord des Dampfers „Sierra Ventana“ nach Paraguay abreisen.

— Die Königin Wilhelmina der Niederlande ist infognito in Frankfurt a. M. zu einem mehrtägigen Besuche ihres dort zur Kur weilenden Gemahls, des Prinzen Heinrich, eingetroffen.

— Wegen Spionage wurden vom Reichsgericht der 17½ Jahre alte Kaufmannslehrling Bernhard Schnitzler aus Köln zu 5 Jahren Gefängnis, der 27 Jahre alte

Kaufmann Heinrich Koffler aus Köln zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Aus der Begründung geht hervor, daß Schnitzler als Registrator eine große Anzahl geheim zu haltender Schriftstücke, die sich auf die für den Fall der Mobilisierung zu liefernden Rohstoffe, wie Pulver und Kohle, bezogen, dem französischen Nachrichtenbureau übermitteln und dafür Entlohnung erhalten hatte. Der Angeklagte Koffler hatte von der Handlungsweise Schnitzlers Kenntnis, hatte aber trotzdem unter Annahme von Schweigegeld unterlassen, der Behörde Anzeige zu erstatten.

Oesterreich-Ungarn. Ein furchtbares Dynamitverbrechen hat in der ungarischen Stadt Debreczin stattgefunden. Eine Dynamitexplosion zerstörte am Montag vormittag das Palais des griechisch-katholischen Bischofs Dr. Miklosfy, wobei sieben Personen sofort getötet, acht weitere Personen schwer, teilweise lebensgefährlich verletzt wurden. Bischof D. Miklosfy selbst, dem das schändliche Attentat galt, entging dem sicheren Tode nur durch einen Zufall; er lag krank zu Bette, war aber kurz vor Eintritt der Katastrophe aus dem Palais gebracht worden. Die Untersuchung hat bislang ergeben, daß eine postalische Sendung, aufgegeben in Czernowitz und adressiert an den Bischof, angeblich mit Kirchenleuchtern, einem Kirchenteppich und 100 Kronen als Inhalt, im bischöflichen Palais abgegeben worden war, die in Wirklichkeit mehrere Dynamitpatronen enthielt; sie explodierten beim Öffnen der Sendung. Es dürfte sich bei dem entsetzlichen Verbrechen um eine Tat der extremen rumänischen Nationalisten in Ungarn handeln, welche mit der erst vor wenigen Monaten erfolgten Errichtung eines griechisch-katholischen Bistums in Debreczin durchaus nicht einverstanden waren, da eine Anzahl rumänischer Gemeinden, die früher zu rumänischen Bistümern gehörten, zu dem neuen Debrecziner Bistum geschlagen wurden. Das Attentat erregt in ungarischen Kreisen um so mehr Befremden, als der Ministerpräsident Tisza sorben erst noch in seiner Abgeordnetenhausrede über die Nationalitätenfrage in Ungarn sehr entgegenkommende Töne für die Rumänen in Ungarn angeschlagen hatte. Die Recherchen nach den Urhebern des schändlichen Dynamitverbrechens sind in vollem Gange, eine sichere Spur scheint indessen noch nicht gefunden worden zu sein.

Frankreich. Die Interpellationsdebatte in der französischen Deputiertenkammer über die Massenerkrankungen im französischen Heere wurde am Montag abgeschlossen. Kriegsminister Rouleux verteidigte nochmals die Heeresverwaltung gegen die ihr in dieser Angelegenheit gemachten Vorwürfe und wies auf die von ihr ergriffenen Maßnahmen zur Wiederherbeiführung eines besseren Gesundheitszustandes in der Armee hin. Schließlich wurde der von der Linken durch Augagneur gestellte Antrag auf Bildung einer Untersuchungskommission betreffs der Krankheits- und Sterbefälle in der Armee angenommen, nachdem vorher der ebenfalls anwesende Ministerpräsident Doumergue erklärt hatte, die Regierung stimme der Untersuchung zu. Damit ist die drohende Krise für das Ministerium Doumergue in dieser Frage zunächst wieder beschworen worden.

Balkanhalbinsel. Die Königin Elisabeth von Rumänien hat sich einer Staroperation am linken Auge unterziehen müssen. Die von Professor Landolt, einem hervorragenden rumänischen Spezialisten für Augenheilkunde, ausgeführte Operation ist vollkommen gelungen. Das Befinden der Königin ist ein normales. — Die türkische Regierung unterhandelt mit der französischen Regierung wegen der Ueberlassung französischer Offiziere für das türkische Gendarmeriekorps. Die Verhandlungen nehmen einen erfolgreichen Verlauf; es sind bereits eine Anzahl französischer Offiziere für die Dienste in der türkischen Gendarmerie verpflichtet worden.

Amerika. Die mexikanischen Rebellen fahren in ihren Schandthaten fort. So wurde von ihnen in der Nähe

der Station Lima abermals ein Eisenbahnzug mit Bundesstruppen durch Dynamit in die Luft gesprengt; 55 Offiziere und Soldaten der Bundesstruppen fanden hierbei ihren Tod, ebenso der Lokomotivführer.

Aus Hessen-Nassau.

Hünfeld, den 25. Februar 1914.

— Anstelle des im vorigen Jahre verstorbenen Lehrers Agert wurde der Schulamtsbewerber Ständer, 3. J. in Oberhausen, Kreis Hünfeld gewählt.

— Neue Fernsprech-Linien. Wie die „Eisenacher Zeitung“ schreibt, wird im laufenden Jahr in Thüringen eine große Zahl neuer Fernsprechklinien ausgeführt. Darunter befinden sich nach der genannten Zeitung auch die Linien Hersfeld-Heringen-Eisenach und Hersfeld-Schenklengsfeld-Mansbach-Bacha.

— Mandatsmädigkeit des Fuldaer Reichstags-Abgeordneten. Aus Fulda wird der „Frl. Ztg.“ gemeldet: Reichstagsabgeordneter Rich. Müller-Fulda hat in Privatkreisen erklärt, er lasse sich für die nächste Reichstagswahl in seinem Falle wieder bestimmen, zu kandidieren; er könne auch in anderer Weise der Partei viel nützen.

— Schwurgericht. Am Sonnabendvormittag wurde die Strafsache gegen den Fabrikarbeiter Wilhelm Vogel von Petersberg bei Fulda wegen Notzucht und Blutschande verhandelt und der Angeklagte zu 3 Jahren Gefängnisstrafe und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Ferner wurde nachmittags bis 9 Uhr 20 Min. abends die Strafsache gegen den Schlosser Franz Bös und den Dreher Georg Glaab von Feggenheim wegen Meineids und Verleitung zum Meineid verhandelt und damit ist die erste Schwurgerichtsperiode beendet worden. Der Angeklagte Bös erhielt 6 Monate Gefängnis wegen fahrlässigen Eides, während der zweite Angeklagte Glaab freigesprochen wurde.

Sargenzell, 22. Febr. Die hiesige Gemeindejagd wurde dieser Tage neu verpachtet. Höchstbietender blieb der Vertreter der Hünfelder Jagdvereinigung. Der Pachtpreis beträgt 730 Mark. Seither wurden, allerdings ausschließlich der nunmehr miteinbegrienen drei Privatjagden, 400 Mark gezahlt.

Burgau, 23. Febr. Vor dem Gesellenprüfungsausschuß der Schneider-Zwangs-Janung bestanden heute die Schneiderlehrlinge: 1. Adalbert Joseph Rehberg aus Steinbach, Lehrmeister Leonard Rehberg dortselbst, 2. Adam Kimpel aus Eiterfeld, Lehrmeister Joseph Kimpel dortselbst, 3. Joseph Fischer aus Wittlofrod, Lehrmeister Anton Nitz aus Haselstein ihre Gesellenprüfung mit der Note „Gut.“

Rotenkirchen, 23. Februar. Heute wurde hier die Gemeindejagd verpachtet. Es fanden sich zahlreiche Pächter ein. Herr Baron von Meydorff aus Hohenwehda erhielt für den Betrag von 1530 Mark den Zuschlag.

Hersfeld, 19. Febr. Für die Verstärkung der Kriegsschule sind vom 15. März 1914 ab eine Anzahl Offiziere hierher versetzt. Vom 17. März ab wird die Kriegsschule eine Stärke haben von 23 Offizieren, 1 Sanitätsoffizier, 1 Zahlmeister, 1 Unterzahlmeister, 141 Kriegsschüler, 8 Unteroffiziere, 111 Mann und 77 Pferde. Der Lehrgang beginnt am 18. März und endigt am 28. November 1914.

Heringen a. d. W., 20. Febr. Die hiesige Privatschule, deren Leitung sich in den Händen des Herrn Rektor Wagemann befindet, sieht ihrem baldigen Ende entgegen. Mit dem Schlusse dieses Schuljahres wird ihr Betrieb eingestellt werden. Das Eingehen dieser Anstalt ist zu bedauern, zumal vor noch nicht allzu langer Zeit die Errichtung derselben beschlossen wurde, um „einem dringenden Bedürfnis“ abzuhelfen. Aus verschiedenen Gründen, insbesondere wegen der schlechten Frequenz der Schule, muß das Unternehmen nunmehr eingestellt werden.

vibrierten, dann dachte Olga traurig, daß ihr das Beste fehlte, eine harmonische Ehe mit dem Galten, der einer Frau alles werden kann. Sie sagte sich, daß sie sich bescheiden müsse, daß dies ein zu hohes Glück gewesen wäre. Wiele Frauen wird es zuteil, sie nehmen es als etwas Selbstverständliches hin; Olga hätte es wie etwas Heiliges empfunden, wie ein Gnadengeschenk aus Gottes Hand. Und da sie dieses Glück nicht besaß, hatte der Vater im Himmel es ihr nicht bestimmt; sie beugte sich seinem Willen.

Im September hatte Olga die Freude, ihre Mutter und Schwester bei sich in der Villa zu sehen. Das waren schöne, ungetrübte Tage. Frau von Heerbach war von ihrem ersten Enkelchen entzückt und die junge Tante ebenfalls.

„Und wie wohl und glücklich Olga aussieht,“ sagte Marie, „ich dachte, sie kann mit Lothar nicht ihres Lebens froh werden.“

„Urteile nicht darüber,“ ermahnte die Mutter, „Olga ist eine durch und durch edle Frau, sie gewinnt jeder Seite das Beste ab.“

Sehr betrübt war Marie Heerbach über den Tod ihrer Schulfreundin Anna gewesen. Durch Frau von Lindner hatte sie von den letzten Tagen der Verstorbenen gehört und von Klingens freundlichem Anteil bei dem Tode des armen, jungen Weisens.

Eines Tages machten die Schwestern einen Spaziergang, da erzählte Marie das, was sie durch Frau Lindner erfahren, wie Klingens Lindners auf der Reise beteuert hat, und daß er wie ein naher Verwandter sich der Damen angenommen.

„Ich denke manches Mal, daß Klingens Anna geliebt hat,“ schloß Marie ihren Bericht, „daß er ihrem Herzen sehr teuer war, habe ich gemerkt. Arme, liebe Anna, sie hätte so glücklich werden können!“

Olga schwieg. Sie war an diesem Abend still und nachdenklich. Ja, warum war es nicht möglich? Baldemar hatte auch zu Olga von der Schwester Arnolds in einem sehr warmen Tone gesprochen. Anna war liebenswert; und mußte es ihn nicht bestechen, sich geliebt zu wissen? Welcher Mann blieb unempfindlich dagegen? —

— Erst Ende Oktober lehrten die Sommerfrischler aus Thüringen nach Berlin zurück. Frau Henriette kam noch vorher auf einige Wochen nach F. Da war es aber nicht mehr so friedlich wie vordem. Die alte Dame mischte sich in alles, tadelte die Kinderpflege und machte der Schwiegertochter das Leben nicht gerade leicht. Auch der Kranke litt unter dem herrischen, lauten Wesen seiner Frau.

„Tetelken,“ lachte er, „sei — man — still.“

Nun war Olga wieder in ihrem eleganten Berliner Heim, das ihr wenig Wärmte, so wenig ein Gefühl des „Zu Hause Seins“ bot. —

Lothar schien doch zufrieden, Frau und Kind wieder bei sich zu haben. Er hatte sich auf die Dauer gelangweilt und war die erste Zeit gegen Olga recht freundlich. Sie war dankbar dafür, sie hatte gelernt, sich mit wenigem zu begnügen.

Wahnschmerzen nahen.

Da stand Olga eines Tages am Fenster des Salons; sie hielt Hanschen auf dem Arm und blickte auf die Straße. Es schneite, und das Kind jubelte, als es die vorbeiziehenden Flocken sah.

Es khellte, dann fragte jemand im Vorzimmer:

„Ist die gnädige Frau zu Hause?“

Olga erkannte die Stimme, es war die Klingens.

Im nächsten Moment trat er in das Zimmer.

Und wie sie sich gegenüberstanden, da spannte sich wieder

der seine Goldfaden zwischen ihre Seelen, da fühlten sie ein tiefes, seliges Erschrecken.

Wie die holde Verkörperung des Mutterglückes erschien Baldemar die schlanke, hohe Frauengestalt, die das weißgelleidete Kindchen im Arme hielt, auf deren Gesicht der Abglanz reinsten Glückes lag.

Er hätte vor ihr niedersinken mögen, den Saum ihres Kleides küßend. Wie geheiligt kam sie ihm in ihrer neuen Würde vor, wie das Gnadenbild in der Kirche, vor dem sich unwillkürlich das Haupt senken, das Knie beugen muß.

„Wir haben uns lange nicht gesehen,“ sagte Olga nach der ersten Begrüßung, „unterdessen ist dieser kleine Mann gekommen.“

Das Kind lachte den Offizier an. Es griff mit den Händchen nach den blickenden Knöpfen der Uniform, denn Baldemar kam von einer Visite bei einem Borgesehten, der in Berlin wohnte.

„Wie heißt Ihr Söhnchen, gnädige Frau?“ fragte der Leutnant.

„Hans,“ entgegnete Olga. „Ist er nicht groß und kräftig für seine sieben Monate? Noch nie ist er krank gewesen,“ fügte sie stolz hinzu.

Hanschen schien der freundliche Mann im bunten Rock gar wohl zu gefallen, er strebte von der Mutter Arm zu klingen.

„Wollen Sie ihn mir geben, gnädige Frau,“ bat er. — Wie eine Last blühender Blumen, so vorstichtig hielt er das kleine, zappelnde Geschöpf. Der Knabe lachte ihn an, zerrte an dem Schnurrbart Klingens und langte nach den blanken Uniformknöpfen.

„Wie er ihr gleicht!“ dachte der Leutnant. „Er hat ihre Augen, dasselbe wellige Haar.“

(Fortsetzung folgt.)

Cassel, 23. Februar. Der Polizeisekretär Albert Dohusch aus Cassel hatte sich heute vor der Strafkammer I des hiesigen Landgerichts wegen Amtsunterschlagung und Beiseiteziehung von Akten zu verantworten. Dohusch war bei der hiesigen Polizeidirektion angestellt und hatte die Strafgefangenen einzuziehen und an die Staatskasse abzuführen. In acht Fällen hat er nun Geldbeträge für sich behalten und die Akten, um sich vor Entdeckung zu schützen, beiseite geschafft. Die Strafkammer verurteilte den geständigen Beamten zu einem Jahr Gefängnis und erkannte ihm auf drei Jahre die Fähigkeit ab, als Beamter tätig zu sein. Der Staatsanwalt hatte zwei Jahre Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust beantragt. — Um das Ansehen der Feuerwehr zu betrachten, steckte der 16jährige Friseurlehrling Adam Roginke aus Niederhonne am 29. Oktober eine Scheune in Allendorf a. Werra in Brand, die nebst fünf anderen völlig niederbrannte, wodurch ein Sachschaden von über 30 000 Mark verursacht wurde. Die Strafkammer verurteilte den jungen Burschen zu einem Jahr Gefängnis.

Cassel, 22. Februar. Als heute nacht der Schumann Reith auf einem Kontrollgang die Treppe zur Bildergalerie emporschritt, glitt er aus und stürzte so unglücklich die Treppe herab, daß er die Wirbelsäule brach. In hoffnungslosem Zustande wurde der Verunglückte ins Krankenhaus gebracht.

Cassel, 25. Febr. In dem alten hessischen Webersdorf Schenkruth ereignete sich am Montag abend ein aufsehenerregendes Selbstmorddrama. Der Schneidermeister Dittmar, ein als sehr nervös geschilderter Mann, hatte mit seiner Frau einen Streit gehabt, worauf diese das Haus verließ. Der sehr erregte Ehemann eilte ihr indessen nach und gab, vom Jähzorn ergriffen, auf der Straße zwei Schüsse aus dem Jagdgewehr auf sie ab; die Frau fiel sofort wie leblos um, aber nicht, weil sie getroffen war, sondern vor Schreck hatte sie die Besinnung verloren; die Schüsse waren hingegen vorbeigegangen. Da nun Dittmar glaubte, er habe seiner Frau eine lebensgefährliche Schußwunde beigebracht, so lief er in den Schuppen seines Hauses, wo er sich einen Schuß beibrachte, der den Kopf vollständig durchbohrte. Das laute Stöhnen des Verletzten veranlaßte seinen Nachbar R. Ziegler hinüber zu eilen. Dittmar, der mit durchschossenem Kopfe auf dem Fußboden sitzend angetroffen wurde, verstarb alsbald. Es wurden sofort die erforderlichen amtlichen Feststellungen gemacht. Aus Anlaß des Vorfalles entstand eine starke Menschenansammlung. Am gestrigen Mittag erschien eine Gerichtskommission, bestehend aus dem Ersten Staatsanwalt und zwei Gerichtsärzten, um einen Augenscheinstermin abzuhalten. Dittmar hinterläßt eine kranke Frau, eine Tochter und drei Söhne.

Frankfurt, 20. Februar. Dem Bernehmen nach soll der Zoologische Garten in absehbarer Zeit nach Seebach verlegt werden. Die Stadt steht wegen Verkaufes des Geländes mit der Baufirma Beck und Grünwald in Verhandlung. Sie will dort eine Reihe neuer Straßen anlegen. Wie verlautet, soll der Kaufpreis 6 Millionen betragen.

Frankfurt a. M., 22. Febr. Eine der originellsten Apfelwein-Wirtschaften Frankfurts ist nach mehr als 125jährigem Bestehen einer Straßenerweiterung zum Opfer gefallen: der lange Hof in Bornheim. Kleine verräucherte niedrige Stuben boten Geschlechtern ein Heim, indem man bei einem ganz ausgezeichneten Tropfen Hohenstheimer einige bedächtige Stunden verleben konnte. Was aber dem langen Hof zu bald internationaler Berühmtheit verhalf, das waren die Pfannkuchen, die hier den Umfang eines kleinen Wagensrades erreichten, sodas eine Person nicht imstande war, einen derartigen Kuchen, dessen Zusammensetzung seit einem Jahrhundert Küchengeheimnis des langen Hofes ist, allein zu verzehren. Am Montag früh beginnt der Abbruch des „historischen“ Lokals, in dem wohl jeder Frankfurter mindestens einige Stunden seines Lebens in froher Runde zugebracht hat.

Marburg, 19. Febr. Im Etatsjahre 1913 sind in der Stadt Marburg nicht weniger als 810 Strafbefehle gegen Studenten erlassen worden.

Vermischtes.

* Eisenach, 22. Febr. Hier ist abermals ein Konkurs ausgebrochen. Die Firma Gustav Seiffert, die bedeutende Lotteriegeschäfte in ganz Thüringen und auch große Grundstückskäufe vermittelte, ist in Konkurs geraten. Die Passiven belaufen sich auf zirka 1 700 000 Mk., denen an Aktiven nicht ganz 1 Millionen Mk. gegenüberstehen. S. erfreute sich allgemeinen Ansehens, er war Vorsitzender und Aufsichtsratsmitglied zahlreicher gewerblicher Unternehmungen.

Fichtelgebirgs-Saathaser

in rauhen Lagen auf Sandboden gezogen, durch Frieren und Windsege gereinigt, liefert pr. Ctr. Mk. 9 ab Station gegen Nachnahme. Verschiedene seit Jahren in dortige Gegend gelieferte Posten ergaben, wie mit meine werthen Kunden mitteilten, sehr gute Erträge.

Wilhelm Köppel
Marktenthen, Bayern.

Auf Freitag treffen ein
Schellfische, Cablian, Seenal, Carbonaden,
Schollen, Bratschellfische, Seelachs, Marinaden,
Bücklinge, Sprotten, Rauchlachs, Edamer-,
Tilsiter-, Schweizerkäse u. Camemberts.
Rudolf Aha.

Juldaer Bonifatius-Kalender
für 1914

empfehl

W. Albiez.

* Eisenach, 22. Febr. In einem hiesigen Restaurant gerieten der Materialwarenhändler Kortmann und der Maurermeister Rauterling in Streit. Der letztere verließ das Lokal, um den Streit zu beenden. Unterwegs holte ihn aber R. ein und schlug den K. mit einem Stocke. Nachdem K. den R. abgewehrt hatte, lief dieser in seinen Laden und holte ein großes Schlachtmesser, mit dem R. nun auf K. losging und das Messer ihm mehrmals in den Unterarm steckte und ihm furchtbare Verletzungen beibrachte. Als R. sich wehren wollte, wurde ihm auch noch eine Hand zerschneiden. Durch die Hilferufe des R. eilten Leute herbei, die den R. befreiten und nach Hause brachten. R. hat sich nun wegen Mordversuchs zu verantworten. R. liegt hoffnungslos darnieder.

* Eisenach, 22. Februar. Großes Aufsehen erregt hier die Ermordung von 2 jungen Verkäuferinnen, die in der Bahnhofsbuchhandlung zu Eisenach angestellt, und beide erst 17 Jahre alt waren. Der Kaufmannslehrling Linde, der erst 17 Jahre alte Sohn eines Eisenbahnassistenten, unterhielt mit den beiden Verkäuferinnen König aus Dresden und Wiener aus Eisenach ein Liebesverhältnis. Aus noch nicht aufgeklärten Gründen hatten nun alle drei beschloffen, gemeinsam sterben zu wollen. Sie fuhrten gestern in aller Frühe nach Marktsuhl, wo sie noch einige Zeit sich in einer Wirtschaft aufgehalten haben. Während das Automobil nach Eisenach zurückfuhr, begaben sich die drei in den nahen Wald, wo Linde seine Geliebten durch Revolvergeschüsse tötete. Er selbst brachte es aber nicht fertig, sich nun auch das Leben zu nehmen, da ihm angesichts der Leichen der Mut entschwinden war. Er terte in der Gegend umher und fuhr schließlich von Salzungen aus nach Meiningen, wo er sich der Polizeibehörde stellte. Diese ließ ihn in das Eisenacher Landgericht bringen. Am Nachmittag begabn sich Kriminalbeamte nach Marktsuhl, wo nach langem Suchen die Leichen gefunden wurden.

* Ruhla, 23. Febr. Im Kriege 1870/71 hatte ein hiesiger Einwohner einen Schuß in den Oberschenkel erhalten. Die Kugel konnte damals in der Wunde nicht gefunden werden. Seit einigen Jahren nun stellten sich bei dem Manne Beschwerden beim Gehen ein, die sich jetzt so verschlimmert haben, daß er sich einer Operation unterziehen muß, um die seit über 40 Jahren im Fleische sitzende Kugel entfernen zu lassen.

Kleine Merkelt.

(Nach einer Sage aus Remsfeld*)

Von Heinrich Ruppel.

„Gott deut' uns dieses Mirakulum
denn Satanas Wege sind schief und krumm.
Heut baun wir und richten und legen die Steine
und morgen liegen sie hoch am Raine.
Wer hat die Steine hinaufgeschafft?
War's des Bösen zerstörende Kraft?
Will er uns verjuchen und wehren,
das Werk zu vollenden zu Gottes Ehren?
Oder hat Gott uns ein Omen gegeben,
daß sich sein Haus soll am Hang erheben?
Wenn tief im Tal die Wildwasser brausen,
Ist da droben sicherer hausen.
Run, Brüder ist zu erwägen trau,
Wo wir das Klosterkirchlein erbaun!“
Also der Prior zu Remsfeld sprach
Und sann kopfschüttelnd dem Wunder nach.
„Das schaffen.“ sprach Bruder Kellermeister,
„nicht Teufel.“ sondern gute Geister.“
„Sagt!“ drängte der Prior, „woher Ihr wißt,
daß es nicht Arglist des Teufels ist.“
Er strich sich das Bäuchlein und schmunzelte dah:
„Confratres, in vino veritas!“
Ich wollt mir heint noch ein Schöpflein zapfen,
da sah ich im Sande gar seltsame Stapfen.
Ich folgte der Spur in der Hand mein Krügel.
Was sah ich im Tal und auf dem Hügel?
Behüt mich der Herrgott im hohen Himmel!
Von Wichteln sah ich ein schwarzlich Gewimmel.
Ich kenn die Geiellen, weil sie gern hausen
in Kellergewölben und Felsenlauben.
Auf ihre bärtigen, braunen Gesichter
fiel der Schein der flackernden Lichter.
Räufig griff Wichtel- um Wichtelmann
Spighack, Schlängel und Reigel an.
Sie stemmten sich gegen die schweren Quadern,
ohne zu schwanen und zu salbern.

*) Vor Zeiten stand in Remsfeld ein Kloster. Die Mönche wollten im Gfetal ein Gotteshaus erbaun. Aber die Bauheime wurden allnächtlich von den Wichtelmännchen auf den Berg geschafft. Das fahnen die Mönche als Fingerzeig Gottes auf und bauten das Kirchlein auf den Berg, von wo es noch heute ins Land läutet.

Hantierten mit Rehtab und Winkelmaß,
daß jeder Steinblock werkgerecht sah.

Was ihr am Tage mühsam geschichtet,
hat nachts das Völkchen am Hügel errichtet.

Das ging — ich sage euch; eins, zwei, drei,
als könnten sie Schwarzkunst und Zerei.

Vor Staunen stolpert ich über ein Steinchen.
Stirckfir! und die Erde trank mein Weinchen.“

Er wiegte trüblich das kühle Haupt
und schwieg. Der Prior sprach: „Brüder, glaubt!

Hier ist ein Fingerzeig Gottes geschehn.
Das Kirchlein soll am Berg erstehn.“

Die kunstbesessenen Mönche begannen,
Wo talwärts die flugenden Wasser **) rannen.

Allgemach wuchsen Schiff und Chor
mit hohen gotischen Fenstern empor.

Talwärts die flugenden Wasser sprangen;
bergwärts die schwingenden Kloden klangen.

Und das Rauschen und Klingeln heile
drang in die stille Klosterzelle. — —

Dann schritt, ein schreckengeschwiehter Gigant,
der Krieg dreißig Jahre sturmbröhnend durchs Land.

Hat heulende Hälse würgend umkrampft
und das Kloster in Grund und Boden gestampft.

Das Kirchlein am Berg bot den Stürmen Trug,
war aller Bedrängten Zuflucht und Schutz.

Und gab im teuren Heimatboden
tieffille Schlummerstätten den Toten.

Es ruft noch die Lebenden spät und frühe,
bis es sie heimruft aus Erdenmühe.

**) Schellbach = schellender, klingender Bach.

Neueste Nachrichten.

— Eine Wolffmeldung aus Waldenburg in Sachsen wiederholt die Nachricht, daß der „König und die Königin von Albanien“ noch einige Tage sich dort aufhalten werden.

— Der Oberste Schulrat des Glah hat gegen den verantwortlichen Redakteur des „Journal d'Alsace“ Klage wegen Beleidigung mehrerer Lehrer angestrengt.

— Auf dem Bahnhof Mühlheim stieß ein Lokalgzug mit einer elektrischen Bahn zusammen. Mehrere Personen wurden leicht verletzt.

— Dem Reichstag ist eine Denkschrift des Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika über die Hausflawerei zugegangen. Danach gibt es im Schutzgebiete noch 185 000 Hausflawen.

Zum Attentat in Debreczin.

— Czernowiz, 24. Februar. Es verlautet, daß die Polizei festgestellt hat, daß zwei Fremde, die am Donnerstag aus Rumänien eintrafen, am Freitag auf dem hiesigen Hauptpostamt ein Geldpaket von 100 Kronen sowie ein schweres Wertpaket nach Debreczin an die Adresse des Bischofs Miklossy aufgegeben haben. Als Absender gaben sie den Namen Anna Kovact an. Die beiden Fremden reisten am Freitag mit dem Nachtzuge wieder nach Rumänien ab.



Für den Monat März

werden Bestellungen auf das „Hünfelder Kreisblatt“ fortwährend von aller Postanstalten, Landbriefträgern, und von der Expedition entgegengenommen.

Zur Fastenzeit

empfehle frisch eingetroffen:

Hummer, Lachs, Delfardinen, Caviar, Ostsee-Delikatess-Heringe, Hering i. Gelee, Appetitsild, Krebsbutter, Krebsextrakt und Krebschwänze, Sardellenbutter, Anchovys-Paste u. Lachsbutte. Bismartheringe, Kollmöpfe, Kronensardinen, mar. Heringe Salzheringe.

Sehr preiswert: Sardinen in 10 Pfd. Fäßchen. Ferner: Schweizer-, Edamer- und Requefortkäse, Kronen-, Camembert- und Kaiserkäse, Ehr. Stangen- und Handkäse, Harzkäse, ff. Limburger und Kockkäse.

Carl Medler.

Bekanntmachung.

Die Reinigung eines Wasserabzuggrabens von ca. 300 m Länge am Großenbacherunben soll:

Mittwoch, den 4. März 1914
Vormittags 11 Uhr
im städtischen Geschäftszimmer vergeben werden.
Hünfeld, den 24. Febr. 1914.
Der Magistrat:
Beutling.

Jagdverpachtung.

Die Jagdnutzung in dem gemeinschaftlichen Jagdbezirk der Gemeinde **Mackenzell**

Feld- und Waldjagd
— ca. 844 Hektar —
in zwei Jagdbezirke eingeteilt, soll am **Dienstag, den 10. März 1914,** nachmittags 3 Uhr in der Mäckerischen Gastwirtschaft auf weitere 6 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden, die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht, wozu Jagdliebhaber eingeladen werden.
Mackenzell, den 24. Febr. 1914.
Der Jagdvorsteher:
Hildenbrand.

Jagd-Verpachtung

Die Jagdnutzung in dem gemeinschaftlichen Jagdbezirk der Gemeinde **Morsles** von ca. 600 Hektar Größe

Feld u. Wald
soll:
Montag, den 9. März 1914
nachmittags 3 Uhr
in der hiesigen Gastwirtschaft auf weitere 6 Jahre öffentlich verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.
Morsles, den 18. Febr. 1914
Der Jagdvorsteher:
Trabert.

Jagdverpachtung.

Die der Gemeinde **Wenlos** zustehende

Feld- und Waldjagd
soll
Sonnabend, den 28. Februar
Nachmittags 3 Uhr
in der Gastwirtschaft des Bal. Dehrmann dahier auf weitere 6 Jahre (vom 1. April 1914 bis 31. März 1920) öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.
Wenlos, den 10. Febr. 1914
Der Jagdvorsteher:
Beder.

Verein für hessische Geschichte u. Landeskunde.

Ortsgruppe Hünfeld.

Freitag, den 27. Febr. 1914,
abends 8 1/2

III. Geschichtsabend

im Winterhalbjahr 1913/14.

1. Vortrag des Herrn Dekonomierates **Reh** über „die Gebietsveränderungen der europäischen Staaten auf Grund der Verhandlungen des Wiener Kongresses, insbesondere über die Erwerbungen und Abtretungen Rußlands“;
2. Mitteilungen des Vorsitzenden aus Adam Traberts „Erinnerungen“.

Zu diesem Geschichtsabend werden die verehrlichen Vereinsmitglieder mit ihren Angehörigen sowie alle Freunde der vaterländischen Geschichte ergebend und freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

200 000 Mauersteine

sind sofort zu verkaufen.
Abbruch Zuckerfabrik.

Todes- Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Grossvater und Schwiegervater

Ignaz Büttner

gestern Morgen 3/8 Uhr in seinem 76. Lebensjahre wiederholt gestärkt durch die Tröstungen unserer hl. Religion in ein besseres Jenseits abzurufen

Die Seele des lieben Verstorbenen wird dem Memento der Priester am Altare und dem frommen Gebete der Gläubigen empfohlen.

Hünfeld, den 24. Februar 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die **Beerdigung** findet **Donnerstag, den 28. Februar** nachmittags 3 Uhr statt.

Die **Seelenämter** werden **Montag, den 2. und Dienstag, den 3. März** abgehalten.

Königliche Oberförsterei **Mackenzell**, Post Hünfeld, verkauft im Wege schriftlichen Angebots nachstehendes Langnugholz nach dem Einschlage:

Los Nr.	Schutzbezirk Distr.	Holzart Sortiment	Stück	Wald	Fläche in Hektar	Lage je Festmeter	Entfern. bis zum Bahnhof	Fahrlohn je Festmeter	Bem.
1	Dammeresbach 61a	Kiefern:							
2		Bauhäm. I. Cl.	1	2,26	30				
3		Sägebl. II.	7	8,62	26				
4		Bauhäm. III.	20	13,40	22				
5		Bauhäm. II.	9	10,66	22				
6		Bauhäm. III.	49	4,89	18				
7		Bauhäm. IV.	19	7,90	13				
8		Fichten:							
9		Bauhäm. II.	13	15,58	22				
10		Bauhäm. III.	33	24,89	18				
11		Bauhäm. IV.	95	19,19	14				
12		Bärchen:							
13		Sägebl. II.	2	2,37	26		4 km		
14		Bauhäm. III.	1	0,71	22				
15		Bauhäm. II.	5	6,42	22				
16		Bauhäm. III.	18	12,31	18				
17		Bauhäm. IV.	13	4,75	13				
18		Fichten:							
19		Bauhäm. II.	4	4,74	22				
20		Bauhäm. III.	14	9,39	18				
21		Bauhäm. IV.	269	65,63	14				
22		Stangen I.	58	5,22	1,00				
23		Stangen II.	20	1,20	0,70				
24		Stangen III.	7	0,21	0,40				

Verladestation: Hünfeld der Linie Berlin—Wehra—Frankfurt a. M. Kleine Berichtigungen vorbehalten. Abgabe der Gebote für die Lose 1 bis 17 je fm und 18—20 je Stück in Mark und vollen 10 Pfg. Einreichung der Gebote im verschlossenen Umschlag mit der Aufschrift „Holzverkauf“ bis zum **7. März cr. vormittags 10 Uhr** und mit der Erklärung, daß Bieter sich den schriftlichen Verkaufsbedingungen, die die Oberförsterei auf Wunsch übersendet, unterwirft. Eröffnung der Gebote am **7. März cr. vorm. 10 1/2 Uhr**, auf dem Geschäftszimmer. Auf Wunsch Vorweisung der Hölzer durch den betr. Förster.

Hünfelder Stadtwald.

Brennholz-Verkauf

am **Donnerstag, den 26. Februar 1914,** von **Vorm. 10 Uhr** an in der Gastwirtschaft von **J. B. Medler** (Engel) zu Hünfeld.

Distrikt 9a (Rappe)

Buchen: 25 rm Scheit, 17,5 rm Knüppel, 14,55 Odt. Reis 3. Cl.
Eichen: 3 " " 5 " " 1,20 " " 3. Cl.
Birken: 1 " " 7,5 " " 1,50 " " 3. Cl.
Aspen u. Erlen: 10 " " " " 1,50 " " 3. Cl.

Distrikt 13c.

Eichen: 67 rm Scheit, 45,5 rm Knüppel 36,00 Odt. Reis 3. Cl.
Birken: 8,5 " " 43 " " 10,50 " " 3. Cl.
Aspen: 36 " " 70,5 " " 23,40 " " 3. Cl.
Kiefern: 3,5 " " 5 " " 9,60 " " 3. Cl.
Erlen: 2rm Knüppel, Hainbuchen u. Haselnuß: 3,40 Odt. Reis 3. Cl.

Distrikt 20, 22, 23, 15.

Fichten: 21,5 rm Knüppel, Kiefern: 5,5 rm Knüppel, 1,20 Odt. Reis 2. Cl.
Buchen u. Aspen: 0,60 Odt. Reis 3. Cl.

Kränze

für Kommunikanten und Konfirmanden.

Schöne Kinderkopfränze von 30 Pfg. an, Sträußchen u. dergl. mehr.

Billige Druckreste.

Wwe. E. H. Gebhardt, Burghaun.

Das feither von Herrn Kantor Linke bewohnte

Logis

ist vom 1. April ab anderweit zu vermieten.

Justus Ebert.

Suche einige

Arbeitspferde

welche sich zum schweren Zug und zum Traben eignen.

Alter von 5 Jahren aufwärts.

Dünnebade, Hünhan.

Feinste Blutapfelsinen

per Duz. 80 Pfg.

Große Citronen

per Duz. 55 Pfg.

A. Strauß.

Zur Fastenzeit empfehle:

Frische Vollfettbücklinge,

Sardinen, Bismarkheringe,

Rollmöys, Bollheringe,

mar. Heringe, Stangen- und

Handkäse.

A. Strauß.

Arbeiter=Gesuch!

30—40 Erdarbeiter

werden zum Begebau nach Ober- u. hauen gesucht

Unternehmer Walter.

Gelegenheitskauf.

Ein 6 H. P. guterhaltener Deuker Gasmotor stehend mit 2 Schwungräder wird sofort umständehalber für 380 Mark verkauft. Zahlung nach Wunsch. Garantie für guten Gang wird geleistet.
Zu erst. in d. Exp. d. Blattes.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 27. Febr. d. J.

2 Uhr Nachm.

soll in **Gotthards** (Gastwirtschaft Juhl)

ein Jagdwagen

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Ditzel

Gerichtsvollzieher in Hünfeld.

Frische

Blutorangen

empfehl **Carl Medler.**

Wasche mit

Henkel's

Bleich-Soda.

Zur Fastenzeit

decken Sie Ihren Bedarf an

Käse

in der **Molkerei Burghaun.**

Täglich frische Matie.

Haarversicherung.

Agenten und Acquisiteure gesucht.

Hohe Provision!

Gesäll. Angeb. an d. Exp. d. Bl.

Kunstgewerbeschule Offenbach a. M.

Ausbildung von Schülern und Schülerinnen.

Groß. Direktor Prof. Eberhardt.

Visitenkarten liefert

schnell die **Buchdruckerei.**

Luisenschule zu Hersfeld.

(Städtisches Lyzeum mit Knabenschule.)

Der Unterricht des neuen Schuljahres beginnt

Dienstag, 21. April 1914, morgens 10 Uhr.

Aufnahmeprüfung morgens 8 Uhr.

Anmeldungen neuer Schüler und Schülerinnen werden bis zum 7. März von 11—1 Uhr im Amtszimmer des unterzeichneten Direktors entgegenommen. Die Anmeldung kann auch schriftlich erfolgen. Bei der Anmeldung ist ein ausgefüllter Anmeldeschein, sowie ein Geburts- und Impfschein vorzulegen. Formulare von Anmeldescheinen werden vom Schuldienere des Lyzeums unentgeltlich ausgegeben.

Die Auswahl von Pensionen unterliegt der Genehmigung des Direktors.

Der Direktor der Luisenschule:

Dr. Schoof.

Infolge des Brandes befindet sich meine Wohnung in dem früheren Gebäude des Herrn August Weber vis-a-vis meiner früheren Wohnung, worin ich auch mein Geschäft wie bisher fortführen werde und bitte ich um geneigten Zuspruch

Burghaun.

David Adler.

Inh. **Hermann Adler.**

Hiermit mache ich meiner werten Kundschaft sowie Freunden und Bekannten die ergebene Mitteilung, daß ich meine

Gastwirtschaft und Metzgerei

zum weißen Hof

nach dem Brande in dem Hause des Herrn Heinrich Bäcker, vis-a-vis meinem seitherigen Hause, weiter betreibe und bitte ich um geneigten Zuspruch.

Burghaun. **Otto Sondergeld.**

Wechsel-Formulare

sind wieder vorrätig in der **Druckerei des Kreisblattes.**



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal; Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor verandt bzw. ausgegeben. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementspreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postämtern 1 Mk. 49 Pf. incl. Postgebühren Einzelne und Belegnummern à 10 Pfennig.

Insertionsgebühren betragen für die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf., im amtlichen Teile 20 Pf. Reklamen 20 Pf. Bei mehr wie zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 26.

Fernsprecher Nr. 42.

Sonnabend, den 28. Februar

1914.

Amtlicher Teil.

Das aufgestellte Verzeichnis der Wasserläufe II. Ordnung in der Provinz Hessen-Nassau liegt gemäß § 5 Abs. 1 des Wassergesetzes vom 7. April 1913 (G. S. S. 53) während eines Zeitraumes von 6 Wochen auf hiesigem Landratsamte öffentlich aus.

Ich weise darauf hin, daß innerhalb einer Frist von 6 Wochen seit der letzten Bekanntmachung Einwendungen gegen das Verzeichnis erhoben werden können, welche an den unterzeichneten Landrat zu richten sind.

Die Herren Bürgermeister (Gutsvorsteher) des Kreises haben Vorstehendes in ihrer Gemeinde (Gutsbezirk) auf übliche Weise bekanntmachen zu lassen und mir eine Bescheinigung darüber, daß und an welchem Tage dies geschehen ist, bestimmt innerhalb 3 Tagen einzureichen.

Hünfeld, den 26. Februar 1914.

Der Landrat J. B.: Delgmann, Kreissekretär.

Öffentliche Bekanntmachung an sämtliche Steuerpflichtige!

In den breitesten Kreisen herrscht die irrige Ansicht, daß Banken, Sparkassen und Genossenschaftskassen niemals zur Auskunftserteilung der Steuerbehörde gegenüber verpflichtet seien. Dies gilt nur soweit, als sie nicht veranlaßt werden können, ein Verzeichnis der Guthaben einzureichen. Dagegen können die Inhaber, Vorstandsmitglieder, Angestellten u. s. w. der Banken und Kassen von der Veranlagungsbehörde unter Zwangsstrafen bis 150 Mk. als Zeugen uneidlich vernommen werden und es kann auch durch das Amtsgericht die Vernehmung der Zeugen erzwungen werden. Es ist daher dringend davor zu warnen, die Gelder auf den Sparkassen und den Banken als unentdeckbar zu betrachten. Die Strafen wegen Steuerhinterziehung sind ungewöhnlich scharf. Die betrügerische Hinterziehung wird mit einer Geldstrafe bis zum 20-fachen Betrage des gefährdeten Beitrags bestraft. Daneben kann noch auf Gefängnis bis zu 6 Monaten erkannt werden. Auch kann angeordnet werden, daß die Bestrafung auf Kosten des Verurteilten öffentlich bekannt zu machen ist.

Damit nicht Furcht vor Strafe, Vermögens- oder sonstigen Nachteilen die Steuerpflichtigen zurückhält, ihr Vermögen wahrheitsgemäß anzugeben, ist im Gesetz vorgesehen, daß Beitragspflichtige, die bisher Vermögen oder Einkommen der Besteuerung durch den Staat oder Gemeinde entzogen haben, von jeder Strafe und der Verpflichtung zur Nachzahlung für frühere Jahre frei sein sollen, wenn das Einkommen oder Vermögen nunmehr richtig angegeben wird. Die Berichtigung der gegebenenfalls bei den diesjährigen Erklärungen unrichtig erstatteten Angaben kann erfolgen solange die Veranlagung des Beitrags bzw. der Staatssteuer nicht erfolgt ist. Mit Beendigung der Veranlagung hört dagegen die Amnestiewirkung auf. Der Abschluß des Veranlagungsverfahrens wird für den diesseitigen Kreis nicht vor dem 25. März 1914 zu erwarten stehen.

Es kann im Interesse der Steuerpflichtigen nur dringend geraten werden, von der Rechtswohltat des § 68 des Beitragsgesetzes sobald als möglich noch Gebrauch zu machen und etwa falsch erstattete Angaben zu berichtigen, ehe die Möglichkeit zur Berichtigung und damit verbundene Straffreiheit abgeschnitten wird.

Damit nicht etwa Furcht vor der Öffentlichkeit den Steuerpflichtigen von der Berichtigung seiner Angaben abhält, sei bemerkt, daß allen Beamten, Angestellten und ehrenamtlichen Mitgliedern von Behörden, die bei der Veranlagung des Beitrags dienstlich Kenntnis von den Vermögens-, Erwerbs- und Einkommens-Verhältnissen eines Steuerpflichtigen erhalten, zu deren Geheimhaltung verpflichtet sind. Die Verletzung der Geheimhaltung wird mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft.

Die Herren Bürgermeister und Ortsvorsteher ersuche ich für die Verbreitung dieser Bekanntmachung in ortsüblicher Weise Sorge zu tragen und das Erforderliche sofort zu veranlassen.

Hünfeld, den 26. Februar 1914.

gez. v. Jerin.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß die Deutsche Brandversicherung-Anstalt aus Anlaß der bedenklichen Zunahme verdächtiger Brände in einzelnen Be-

zirken und Gemeinden allgemein eine Belohnung von 300 Mk. Demjenigen zugesichert hat, durch dessen Tätigkeit ein Brandstifter entdeckt und dergestalt überführt wird, daß seine rechtskräftige Verurteilung durch das Schwurgericht erfolgt.

Hünfeld, den 27. Februar 1914.

Der Landrat J. B.: Delgmann.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich. Der Kaiser unternimmt, wie bekannt, in der ersten Märzwoche anlässlich der Vereidigung der Marinekadetten der Nordsee-Station einen mehrtägigen Ausflug nach Wilhelmshaven und Delgoland. Auf der Dineise nach Wilhelmshaven stattet der Kaiser einen kurzen Besuch am großherzoglichen Hofe von Oldenburg ab; von Delgoland aus begibt er sich über Bremerhaven wieder nach Berlin. Bald darauf gedenkt der hohe Herr seine Korsreise ins Werk zu setzen, deren Einzelheiten jedoch im allgemeinen noch nicht bekannt sind. Nur verlautet, daß der Kaiser in Venedig, wo er sich an Bord der „Hohenzollern“ begibt, vom König Viktor Emanuel von Italien begrüßt werden wird. Im Laufe des April will der Kaiser einen Frühlingsaufenthalt in dem Taunusbade Dornburg v. d. D. nehmen, wo die Kaiserin bereits vorher zu einem längeren Kuraufenthalt eingetroffen sein wird.

Fürst Wilhelm von Albanien — den Königstitel führt der junge Herrscher Albanien offiziell vorläufig noch nicht — ist von Berlin aus in Petersburg eingetroffen, um auch dem Kaiser Nikolaus seine Aufwartung zu machen und sich weiter mit den leitenden russischen Staatsmännern zu besprechen. Von Petersburg aus begibt sich Fürst Wilhelm, soweit bekannt, nach Wien, wo er wieder mit der albanischen Mission zusammentrifft. Die Abreise des Fürsten Wilhelm von Triest nach Durazzo ist auf den 5. März festgelegt.

Der Reichstag nahm am Mittwoch noch mehrtägiger Pause seine Plenarverhandlungen wieder auf. Zunächst wurde über eine bislang noch zurückgestellte Position des Etats des Reichsamtes des Innern abgestimmt, nämlich über die Summe von 145 800 Mark als erste Rate für ein zu errichtendes Reichsarchiv; debattelos lehnte das Haus die Forderung ab. Nach Erledigung mehrerer Petitionen trat der Reichstag in die zweite Lesung des Etats des Reichseisenbahnamtes ein. In der sich entwickelnden allgemeinen Debatte sprachen aus dem Hause die Abgeordneten Prinz zu Schönau-Carolath (nat.-lib.), Hasenzahl (soz.), Schwabach (nat.-lib.), v. Boehn (kons.), Haas (Volksp.) und Sped (Zentr.). Es wurden hierbei die mangelnde Einheitlichkeit im Eisenbahnwesen des Reiches, die Lage der Werkführer in den Werkstätten der Reichseisenbahn, die Arbeitszeit bei verschiedenen Eisenbahnbeamtenklassen, die Sicherheit des Bahnbetriebes, die Frage der Ausnahmetarife, die Löhne bei den verschiedenen Beamtenkategorien der Eisenbahnverwaltungen, der sogenannte Preussisch-sächsische Eisenbahnkrieg, die gesetzliche Regelung der Dienst- und Ruhezeit der Eisenbahnbeamten und noch eine ganze Reihe anderer Themata erörtert. Regierungseitig griff der Präsident des Reichseisenbahnamtes, Wackerzapp, mit einer längeren Rede, in welcher er sich zu den von den Rednern aus dem Hause vorgetragene Wünsche und Beschwerden äußerte, in die Diskussion ein. Die meisten der vorgetragenen Klagen bezeichnete Herr Wackerzapp als das Ressort des preussischen Eisenbahnministers betreffend; was die allgemeiner interessierende Frage einer Vereinheitlichung des Eisenbahnwesens in Deutschland durch Herbeiführung einer Reichseisenbahngemeinschaft anbelangt, so wies der Regierungsvortrager darauf hin, die Mehrzahl der Bundesstaaten mit eigener Eisenbahnverwaltung nicht geneigt seien, sich diese ihre Selbständigkeit beschränken zu lassen und charakterisierte er darum die Bestrebungen zur Verwirklichung des Planes einer Reichseisenbahngemeinschaft als zurzeit nicht sonderlich aussichtsreich. Des ferneren verbreitete sich Herr Wackerzapp über den angeblichen Eisenbahnkrieg zwischen Preußen und Sachsen, er versicherte, daß ein solcher „Krieg“ in Wahrheit gar nicht bestehe, die Verkehrsbeziehungen zwischen Preußen und Sachsen seien im Gegenteil völlig korrekte und lokale. Am Donnerstag setzte der Reichstag diese Eisenbahndebatte fort. — Die Verhandlungen der Reichstagskommission zur Vorberatung der Vorlage, betr. die Abänderung der Bestimmungen über die Konkurrenzklause, gestalten sich allmählich kri-

tisch, sodaß, wie man hört, mit einem möglichen Scheitern der Vorlage gerechnet werden muß.

Die aufgetauchten sensationellen Gerüchte von einer angeblich bevorstehenden allgemeinen Einberufung der Reservisten der deutschen Armee als Antwort auf die Reservisteneinberufungen und Zurückbehaltung der Reservisten unter den Fahnen in Rußland werden an unterrichteten Berliner Stellen als vollkommen unbegründet und als offenbar auf Schwindel beruhend bezeichnet.

Der in der Zaberner Affäre vielgenannte bisherige Kreisdirektor Wahl in Zabern hatte gegen sich selbst die Einleitung eines Disziplinarverfahrens beantragt, hauptsächlich wegen der Behauptung, die Zivilverwaltung in Zabern habe im Falle Forstner durchaus versagt. Seitens der reichsländischen Regierung war diesem Antrage stattgegeben worden, das eingeleitete Verfahren gegen Herrn Wahl hat aber keinerlei Beweis für eine fahrlässige oder gar wissentliche Vernachlässigung seiner Amtshandhabung ergeben, was jetzt dem Kreisdirektor Wahl vom reichsländischen Ministerium ausdrücklich eröffnet worden ist.

Victor von Bobielski, der ehemalige Staatssekretär des Reichspostamtes und spätere Landwirtschaftsminister vollendete am 26. Februar sein 70. Lebensjahr in vollkommener körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische, unter zahlreichen Bekundungen herzlicher Teilnahme auch aus weiteren Kreisen.

Die Witwe Hamm, welche seinerzeit wegen angeblicher Beteiligung an der Ermordung ihres Gatten zu vierzehn Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, ist nach Wiederausnahme des Verfahrens in ihrer Angelegenheit auf Beschluß des Oberfelders Landgerichtes jetzt aus dem Zuchthause zu Siegburg entlassen worden; Frau Hamm hat bereits sechs Jahre von der über sie verhängten Zuchthausstrafe verbüßt.

Oesterreich-Ungarn. Das furchtbare Dynamitverbrechen von Debreczin harret noch immer seiner definitiven Aufklärung. Auf der einen Seite wird an der Behauptung festgehalten, daß es sich um ein politisches Attentat handle, daß auf das Schuldkonto der ungarischen Rumänen zu setzen sei, andererseits heißt es jedoch, das Debrecziner Verbrechen sei ein persönlicher Rachakt einer Frau gegenüber dem Bischof Dr. Wilkoffy, der bekanntlich bei dem Attentat unversehrt geblieben ist. Die Urheber des Attentats scheinen indessen noch nicht ermittelt zu sein.

Frankreich. In Paris macht ein großer Ordenschwindel-Scandal von sich reden, er soll bis nach Berlin seine Kreise ziehen. — Der Panzerkreuzer „Waldeck-Roussseau“ ist bei Toulon auf einen Felsen aufgefahren; es gelang bis jetzt noch nicht, ihn wieder flott zu machen.

Balkanhalbinsel. In der Ernennung der diplomatischen Vertreter des Auslandes am neuen albanischen Hofe von Durazzo hat jetzt Oesterreich-Ungarn den Anfang gemacht. Der Botschaftsrat an der österreichisch-ungarischen Botschaft in Konstantinopel, Dr. Löwenthal v. Lina, ist zum Gesandten am Hofe von Durazzo ernannt worden.

Amerika. Neuerdings wird in Washington wiederum der Plan einer militärischen Invasion der Union in Mexiko erwogen, und zwar anlässlich der Erschießung des englischen Staatsangehörigen Benton durch die mexikanischen Insurgenten. Der Rebellenführer Villa weigert sich, die Leiche Bentons auszuliefern. — Das mexikanische Kanonenboot „Tampico“ hat sich den Rebellen ergeben.

Japan. Neueren Nachrichten aus Tokio zufolge steht der Rücktritt des japanischen Marineministers infolge des Flottenstandals bevor, vielleicht wird aber auch noch das gesamte jetzige Kabinett von Tokio demissionieren.

Aus Hessen-Nassau.

Hünfeld, den 27. Februar 1914.

Der 39. Kommunal-Landtag für den Regierungsbezirk Cassel wird am kommenden Montag, nachmittags um 5 Uhr, durch den königlichen Kommissar des Landtags, Herrn Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau Wirklichen Geheimen Rat Erzellenz Dengstenberg eröffnet werden.

Winter und Frühling. Während in der Schweiz, Thüringerwald und auch im Schwarzwald und angrenzenden Gebieten die Schneefälle anhalten, wird von der Bergstraße gemeldet, daß bereits zahlreiche Mandelbäume in voller Blütenpracht stehen. So frühzeitig hat die Mandelblüte seit langen Jahren nicht mehr begonnen.

— Wetterbericht. Zur Wetterlage wird von der Wetterdienststelle Weilburg unter 25. Februar geschrieben: Es scheint sich jetzt eine Aenderung der Wetterlage zu vollziehen, die auch für unsere Bitterung wichtig werden dürfte. Ueberall in Europa steigt der Luftdruck, besonders im Nordosten. Von dort wird auch starke Kälte gemeldet. Ähnlich begann die Frostperiode im Januar. Auch jetzt werden wir mehr und mehr in den Bereich der aus dem nordosteuropäischen Hochdruckgebiet wehenden nordöstlichen Winde kommen. Es ist daher sehr wahrscheinlich, daß jetzt allmählich wieder eine Zeit trockenen Frostwetters einsetzt, die dann, soweit sich bis jetzt übersehen läßt, längere Zeit anhalten dürfte.

— 50jähriges Doktor-Jubiläum. In Fulda beging gestern der Geh. Sanitätsrat Herr Dr. med. Wilhelm Kaabe sein 50jähriges Doktor-Jubiläum in voller Frische. Seit 1867 ist er in Fulda im Dienst der leidenden Menschheit rastlos und aufopfernd tätig; ferner ist er Mitglied der städtischen Körperschaften, seit 7 Jahren Vorsitzender des ärztlichen Kreisvereins und außerdem Mitglied der Aerztekommission der Provinz Oester-Ostphalen. Die medizinische Fakultät der Universität Marburg hat dem Jubilar das Doktor-Diplom erneuert.

— Wichtig für Vereine. Ein Turnverein hatte in gewohnter Weise zu seinem Stiftungsfeste befreundete Turnvereine in corpore eingeladen. Die Polizeibehörde erblickte darin die Veranstaltung einer öffentlichen Tanzlustbarkeit, zu der eine polizeiliche Erlaubnis nicht eingeholt worden war, und nahm deshalb sämtliche Vorstandsmitglieder des Vereins in Strafe. Diese beantragten gerichtliche Entscheidung und trieben den Streitfall bis zur höchsten Instanz. Das Kammergericht erkannte auf Freisprechung. Es entschied: Unter denselben Voraussetzungen, unter denen einzelne Personen als Gäste eingeführt, eingeladen oder zugelassen werden können, kann auch eine solche Zuziehung von Personenfremden, insbesondere von anderen Vereinen, erfolgen, sofern nur auch diese Vereine als geschlossene Gesellschaften anzusehen sind.

— Die Ergebnisse der Viehzählung vom 1. Dezember 1913 liegen jetzt für Preußen vor. Sie sind sehr günstig. Pferde wurden gezählt 3,2 Millionen Stück, oder 22,978 mehr als im Dezember 1912, an Rindvieh 12,26 Mill. oder 391 324 mehr, an Schweinen über 18 Mill. oder 2,5 Mill. mehr. Auch die Ziegen weisen mit 2,17 Mill. ein Mehr von 67 130 Stück auf. Allein die Schafe haben mit 3,8 Mill. einen Rückgang von 282 044 Stück zu verzeichnen.

— Günstige Verhältnisse für Militäranwärter bei der Eisenbahnverwaltung. Der neue Etat der Preussischen Eisenbahnverwaltung sieht u. a. 600 neue Zugführer- und 2000 Schaffnerstellen vor, die zu sieben Achtel den Militäranwärtern vorbehalten sind. Militäranwärter, die sich als Aspiranten für den Zugbegleit- und Ladendienst melden, sollen bestimmt darauf rechnen können, sofort nach der sechsmonatigen Probezeit etatsmäßig angestellt zu werden. Die Eisenbahndirektionen haben die Stellen bereits ausgeschrieben.

Burgbaun, 23. Febr. Am vorigen Sonnabend hielt die hiesige Bezirksgruppe des deutschen Flottenvereins nach sehr langer Pause wieder einmal einen geselligen Abend in Gestalt einer Kappensitzung mit Tanzergnügen in den Räumen des rührigen Vereinswirtes und Mitglieds Herrn Emil Leister — Bahnhofshotel — ab. Zahlreich hatten sich die Mitglieder und Gäste mit ihren Damen eingefunden, um sich der fröhlichen Festsitzung hinzugeben. Die Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden, Herrn Königl. Hegemeister a. D. Meister, trug zunächst einen ernsten Charakter. Er gedachte in erster Linie Sr. Majestät unseres Kaisers, als des Chefs der deutschen Flotte, wies darauf hin, daß es auch in diesem Jahre sich nicht hätte ermöglichen lassen durch eine eigene Feier im Flottenverein Kaisers Geburtstag

zu feiern und brachte nachträglich die besten Wünsche der hiesigen Bezirksgruppe zum Geburtstag Sr. Majestät durch ein von allen Festteilnehmern mit brausendem Durrah aufgenommenes Kaiserhoch zum Ausdruck. Die zahlreich an dem Abend dargebotenen Kunstgenüsse standen ganz unter dem Zeichen des Prinzen Karneval und man merkte es den flott und sehr natürlich gespielten Theaterstücken, den mit großem Humor vorgetragene Couplets und den Darbietungen auf dem Klavier nicht an, daß den Darstellern nur wenige Tage zur Verfügung gestanden hatten. Große Heiterkeit löste auch die in Gestalt von Klapphornversen verfaßte „Burgbauner Chronik“ aus, die von dem Herrn Vergnügungsrat vorgetragen wurde und in deren Refrain die Festversammlung jubelnd mit einstimmte. Die sämtlichen Mitwirkenden, meist Söhne und Töchter der Mitglieder, haben gezeigt, daß sie sehr wohl im Stande sind, eine große Festversammlung auf das Herrlichste zu unterhalten. Bei Tanz und Tanzspielen, zu denen die Fuldaer Artillerielapelle die Musik gestellt hatte, verflogen die Stunden nur zu schnell, und als am frühen Morgen bei fröhlichster Stimmung das Fest sein Ende erreichte, war fast die ganze Festversammlung noch vollzählig versammelt und gab der Tatsache Ausdruck, daß man sich auf das Herrlichste vergnügt hatte. Mit dieser in allen Teilen prachtvoll gelungenen Veranstaltung hat sich der kürzlich neu gewählte Vorstand in sein Amt eingeführt, und die Mitglieder haben durch ihr zahlreiches Erscheinen gezeigt, welches Interesse sie der Flottenangelegenheit entgegenbringen. Mögen auch die ferneren Veranstaltungen der Bezirksgruppe Burgbaun des deutschen Flottenvereins dazu beitragen, das Interesse für eine große und starke deutsche Flotte in immer weitere Kreise zu tragen und dem deutschen Flottenverein immer mehr Mitglieder zuzuführen!

Hersfeld, 26. Februar. Herr Kreissekretär Wessel wurde vom 1. April d. Js. ab an die Kgl. Regierung nach Cassel versetzt. Mit der Verwaltung der Kreissekretärstelle ist Herr Regierungsupernumerar Funke aus Marburg beauftragt worden.

Hersfeld, 26. Febr. Landwirtschaftlicher Kreisverein. An Stelle des dienstlich verhinderten Vorsitzenden eröffnete dessen Stellvertreter, Herr Bürgermeister Großcurth, die gestrige Versammlung des landwirtschaftlichen Kreisvereins. Außer zahlreichen Mitgliedern des Vereins waren Vertreter der Nachbarkreisvereine erschienen, so u. a. Herr Landrat von Jerin-Hänsfeld, um von Herrn Dr. Sprenger-Cassel die von der Landwirtschaftskammer aufgestellten Grundzüge für die Anfang Juli hier stattfindende Bezirksstierschau anzuhören. Wie Herr Dr. Sprenger mitteilt, wird die Hersfelder Bezirksausstellung größer als alle vorhergegangenen sein. Während früher alljährlich eine eintägige Ausstellung stattfand, veranstaltet die Kammer jetzt nur alle drei Jahre eine solche von drei Tagen Dauer. Es liegt auf der Hand, daß dadurch die Ausstellungen an Bedeutung erheblich gewinnen; denn es stehen ja die dreifachen Beträge für Prämierungen zur Verfügung wie früher. Auf dem Johannisweerd gelangen gedeckte Hallen zur Aufstellung, in denen die Tiere, nach dem Muster der Wanderausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, in Ställen, Boxen, Buchten usw. untergebracht werden. Die Einteilung und Leitung der Tierschau liegt bei der Landwirtschaftskammer, während die mit der Schau verbundene Ausstellung von Maschinen, Geräten, Materialien usw. vom Landwirtschaftlichen Kreisverein geleitet wird. Herr Sprenger gab im weiteren Verlauf seiner Ausführungen einen ausführlichen Bericht über die Einteilung der Tierschau, über die Bedingungen für die Aussteller und über die Prämierung. Hervorzuheben ist daraus, daß die Anmeldungen der Aussteller bis zum 1. April vorliegen müssen und daß für Preise rund 12 300 Mark ausgeworfen sind, eine Summe, die bei außergewöhnlich starker Beschickung

der Ausstellung mit gutem Tiermaterial noch erhöht werden kann. An die Ausführungen des Herrn Sprenger schloß sich eine lebhafteste Aussprache an. — Vielen Beifall, vor allem bei den fremden Gästen, fanden die nun folgenden Vorträge von drei Winterschülern, die die Themata: „die Fütterung der landwirtschaftlichen Ruktiere“, „die chemischen Bestandteile der Pflanzen“ und „die Vorgänge im Tierkörper bei der Verdauung“ besprachen. Der Anerkennung für die recht beachtenswerten Leistungen der jungen Leute gab der stellvertretende Vorsitzende Ausdruck.

Cassel, 25. Febr. An Stelle der üblichen Kommisbrote werden jetzt in der hiesigen Garnison und in den übrigen Garnisonen des 11. Armeekorps die sämtlichen Mannschaften auf einige Wochen mit Kommisbrot versorgt, die gegenwärtig in kriegsmäßiger Weise von den ca. 150 zu einer kriegsmäßigen Feldbäckerei eingezogenen Reserve-Militärbäckern hergestellt werden und zwar während der Marschbewegungen in den beweglichen und in Zelten untergebrachten Feldbäckereien. Die Brote sind halb so groß als die gewöhnlichen, weshalb die Mannschaften jedesmal gleich zwei Brote erhalten. Durch diese Übungen soll festgestellt werden, ob die Feldbäckereien im Ernstfalle fähig sind, das ganze Armeekorps mit Brot versorgen zu können. Die ständigen Garnisonbäckereien liefern jetzt kein Brot.

Aus dem Berratal, 25. Febr. In den zahlreichen Kalibergwerken des Berratales herrscht augenblicklich ein flotter Geschäftsgang. Die Bestellungen auf Kalk sind so bedeutend, daß die Eisenbahnverwaltung die Zahl der Güterzüge auf den Strecken des Kaligebietes wesentlich vermehren mußte. Auch nach dem Auslande (Italien, Oesterreich) ist der Kalkverand sehr reger. In einzelnen Kalibergwerken werden fast täglich über 100 Eisenbahnwagen Kalk verladen. In den Kalkfabriken und auch in den Kalibergwerken mußte darum die Zahl der Arbeiter wesentlich erhöht werden, nachdem im Herbst Arbeiter in größerer Zahl entlassen worden waren. Der starke Kalkverand ist eine Folge der bevorstehenden Aufnahme der Frühjahrsarbeiten auf dem Lande.

Schmallalden, 26. Februar. Der Gemeinderat in Kleinschmallalden wählte gestern Abend den Kreisassessor Friedrich Finke in Schmallalden einstimmig zum Bürgermeister. Herr Finke wird als tüchtiger Verwaltungsbeamter geschätzt.

Vermischtes.

Göttingen, 23. Febr. In einem Göttinger Blatte veröffentlicht ein Dr. L. und Frau folgendes Inserat: „Wir leisteten heute dem Reiche schon wieder einen Wehrbeitrag in Gestalt eines prächtigen Jungen.“

* Eisenach, 24. Febr. Der von dem Materialwarenhändler Nortmann nach einem Wirtshausstreite mit einem Schlächtermeister mehrmals in den Unterleib gestochene Maurermeister Reutterling ist im Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen.

Elkartsberga, 24. Febr. Das Gewehr, mit dem kürzlich der Förster durch einen Wilderer erschossen wurde, ist jetzt als das eigene Gewehr des Ermordeten erkannt worden, das diesem vor etwa vier Jahren gestohlen worden war.

* Offenbach, 24. Febr. Eine schwere Bluttat bildete den Abschluß des sogenannten Lumpenballes, der gestern Abend in einer Wirtshausstube abgehalten wurde. Bei der Verteilung der Preise waren mehrere Anwesende in Streit geraten, welcher sich auf der Straße fortsetzte. Die Gebrüder Georg und Jakob Müller verfolgten den Sohn des Fuhrunternehmers Georg Karl, der schließlich zum Revolver griff und einen Schuß auf den ihn verfolgenden 25jährigen Georg Müller abgab. Müller wurde in den Kopf getroffen und schwer verletzt. Offenbar liegt Rotweh vor.

Hebers Jahr!

Roman von Baronin G. v. Schlippenbach.

(Herbert Reuvel.)

22.] Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Olga stand da und sah auf die beiden, auf ihr Kind und den Mann, der sie geliebt, der nach wie vor der Inbegriff alles Guten, Edlen für sie war.

Der warme, kleine Körper schmiegte sich an die Brust des Mannes. Dieser fühlte, wie es ihn bei dieser Berührung durchrieselte. Ihr Kind! Darin lag der mächtige Zauber. Ihr Kind und nicht das seine! Darin lag das tiefe Weh.

Olga rief die Wärterin, die den Knaben forttrug. Nun sahen Klingen und die junge Frau im Salon auf den schwellenden Seidenlehnstühlen. Zwischen ihnen stand ein Marmorisch mit einer kürzlich aufgenommenen Photographie Olgas und ihres Söhnchens.

Klingen betrachtete das sprechend ähnliche Bild. Er dachte an ein anders, das er an jenem Tage fortgeschloffen, an dem er die Verlobungsanzeige Olgas erhalten hatte.

„Haben Sie Ihre Urlaubsreise genossen, Herr Baron?“ fragte Olga. „Wir haben uns seitdem nicht gesehen.“ „Ja, es war schön, ein Stück der herrlichen Gotteswelt kennen zu lernen.“

Klingen erzählte von Venedig, den Seen, von dem märchenhaft schönen Capri und Neapel; von seinem Aufenthalt in Rom und Tirol sagte er kein Wort, und Olga mochte nicht daran rühren. Sie fürchtete, eine wunde Stelle zu treffen. Die Tatsache, daß Klingen von seinem Verweilen in Gries nichts erwähnte, schien ihr die Vermutung ihrer Schwester zu bestätigen, daß er an Anna ein wärmeres Interesse genommen.

Baldemar erhob sich, um sich zu verabschieden. Er hätte Olga gern um das auf dem Tische stehende Bild gebeten, er wagte es aber nicht.

Im Vorzimmer traf der Oberleutnant mit Lothar zusammen, der von der Bank kam. Er begrüßte Klingen und bat ihn, zum Frühstück zu bleiben, aber Baldemar schloß dringende Gänge vor und verließ das Haus.

Die Zeit verging; Woche reihte sich an Woche, Monat an Monat. Schon farbte ein grüner Schimmer die Bäume des Tiergartens, das Gras leuchtete im ersten zarten Schmelze.

„Bald bist du ein Jahr alt, mein Sonnenkind,“ sagte Olga, glücklich ihr Bäckchen hochhaltend. „Ja, krähe du nur, freue dich deines jungen Lebens! Deiner Mutter Hand wird deine ersten Schritte leiten, deiner Mutter Herz wird das Rechte finden, um dich zu einem guten, vornehm denkenden Manne zu erziehen — wie —“

Sie sprach den Namen nicht aus; wie ein roter Faden ging er durch ihr Leben.

Olga hatte recht gehabt, als sie gedacht: „Nun habe ich zwei Kinder: ein kleines, das ist Bubi, und ein armes, altes, das ist sein Großvater.“

Der Zustand blieb unverändert. Er war am liebsten in der unteren Etage. Wie Schuch suchend, kückte sich der Kranke dorthin, wo ihm ein freundliches Willkommen sicher war. Frau Henriette, die wie Lothar kerngesund war, hatte mit Leidenden keine Rücksicht, und seit Wilhelm's Frau wegen ärztlicher Behandlung in Berlin war, fühlte der alte Herr sich noch ungemütlicher in seiner großen Wohnung. Stundenlang sah er still im Kinderzimmer, ein zufriedenes Lächeln auf den verfallenen Zügen. Er sah zu, wie Olga ihr Söhnchen badete und pflegte, und freute sich, wie prächtig Klein-Hänschen sich entwickelte. Die alten, müden Arme streckten sich dem Enkelchen entgegen, die welke, zitternde Hand suchte die

lebenswarme der Schwiegertochter, und die gelähmte Zunge formte undeutliche Worte. Ost kam derselbe Satz in kurzer Zeit wieder:

„Ja — du bist gut, du — bist gut.“ Und Olga fühlte ihr Leben durch die liebende Fürsorge um den Greis und das Kind lebenswert und reich.

Wenn man gelernt hat, auf das zu verzichten, was uns als persönliches Glück einst vorgeschwebt, wenn man für andere notwendig ist, kommt der Friede der Seele und mit ihm eine große Stille in das Herz.

Wilhelm Ehlinger besuchte seine Frau ab und zu. Frau Gertrud hatte ihre kleinen Mädchen zu Hause gelassen und als Olga ihr ihre Verwunderung darüber aussprach, entgegnete die Schwägerin:

„Was willst du, liebe Olga, die Mädels sind mit ihrer Bonne sehr gut versorgt; sie hätten mich hier nur gestört. Magda ist ein lebhaftes Kind und macht mich nervös, und ich will mir die Zeit in Berlin nicht verderben lassen und mit Mama die Theater besuchen, in Gesellschaft gehen und Menschen bei uns sehen.“

„Aber hast du denn keine Sehnsucht nach deinen Kindern?“ fragte Olga erstaunt.

„Nun ja, natürlich. Sieh mich nicht so tadelnd an. Du übertreibst; deine Anbetung für deinen Jungen ist lächerlich.“

„Bitte, drücke dich weniger übertrieben aus, Gertrud, ich stelle die mütterliche Pflege über die der bezahlten Leute.“

Gertrud lachte spöttisch.

„Nun ja,“ sagte sie, „das sind so Ansichten —“ Die richtig sind, versetzte Olga kalt.

„Hätte ich einen Jungen, so wäre ich nicht so lange von ihm getrennt, aber es sind ja nur Mädchen.“

(Fortsetzung folgt.)

* Berlin, 24. Febr. In Boberow in der Briegnitz hatten, während die Eltern abwesend waren, vier Kinder sich damit beschäftigt, ein Klausloch auszubrennen. Sie hatten es mit Papier verstopft und angezündet. Der Fußboden der Stube begann zu brennen. Zwei Kinder waren bereits erstickt, als die Feuerwehr eintraf, die anderen beiden haben so schwere Verletzungen erlitten, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen werden.

* * **Kaffee ist ein Vertrauensartikel**, welchen die die praktischen und sparsamen Hausfrauen nur dort kaufen sollen, wo sie die Gewähr haben, eine stets frisch geröstete Ware von feiner Qualität und großer Ausgiebigkeit zu erhalten. Die Firma Ferd. Fuesers Kommandit-Gesellschaft Dülken, mit Zweigniederlassungen in Cassel und Mannheim ist eine der bedeutendsten Kaffee-Großröstereien Deutschlands und in Fachkreisen dafür bekannt, daß sie nur erstklassige Qualitäten in den Handel bringt, welche von jedem Kenner geschätzt werden. In Dänfeld hat die Kolonialwaren-Firma J. Bogt, eine Spezial-Niederlage von Fuesers Kaffee, welche auf verschiedenen Hochkunst-Ausstellungen mit goldenen Medaillen preisgekrönt wurden.

* * **Garten, Wiese, Feld und Flur tragen des Besitzers Spur.** Um daher zu vermeiden, daß später im

Sommer der Hafer und die Kartoffeln an ihrem dürftigen Aussehen verraten, daß ihr Besitzer sie hat hungern lassen, nütze man jetzt die Zeit für eine kräftige Thomas-mehlbüdnung aus, solange noch genügend Winterfeuchtigkeit im Boden ist.

Neueste Nachrichten.

Schweres Explosions-Unglück in Rummelsburg.
— Berlin, 26. Febr. In der Fabrik der Aktiengesellschaft für Anilinfabrikation in Rummelsburg ereignete sich heute gegen Mittag eine furchtbare Explosion. Die Feuerwehr, Aerzte und Krankenwagen eilten sofort zur Unglücksstelle. Es scheint sich bei dem Unglück um eine Kessel-Explosion zu handeln. Bis gegen 1 Uhr nachmittags waren bereits neun Tote und acht Schwerverletzte aus den Trümmern des zusammengestürzten Gebäudes geborgen. Es muß jedoch noch mit einer größeren Anzahl Verunglückter gerechnet werden. Die Trümmer des Fabrikgebäudes gerieten sofort nach der Explosion in Brand, sodaß sich die Aufräumarbeiten außerordentlich schwierig gestalten.

— Berlin, 26. Febr. 8 Uhr abends. Bei der Explosionskatastrophe in den Nitrierräumen der Aktiengesellschaft für Anilinfabrikation in Berlin-Dichtenberg sind, wie nun wohl endgiltig feststehen dürfte, insgesamt zehn

Menschenleben vernichtet worden. Bei der Helognoisierung der teilweise bis zur Unkenntlichkeit zugerichteten Verunglückten durch ihre Arbeitskollegen stellten sich zunächst verschiedene Fertümer ein, die erst, nachdem die Angehörigen erschienen waren, behoben werden konnten. Die Leichen zweier Arbeiter ruhen noch unter den rauchenden und mit Wasser durchtränkten Trümmern. Der Materialschaden ist bedeutend.

Ein Verbrechen Begonds?

— Mailand, 26. Febr. Eine ungeheuerliche Beschuldigung wird gegen den bekannten Schleifensieger Begond in Mailänder Blättern erhoben. Begond soll an einem Flugapparat, den er einem italienischen Flieger zur Ausführung von Kopf- und Sturzflügen verkauft hatte, Manipulationen vorgenommen haben, die ein Versagen der Benzinzuführung und dadurch den sofortigen Absturz des Apparates zur Folge gehabt hätten. Eine Bestätigung dieser Behauptung muß natürlich abgewartet werden.

Für den Monat März

werden Bestellungen auf das „Dänfeld der Kreisblatt“ fortwährend von aller Postanstalten, Landbriefträgern, und von der Expedition entgegengenommen.

Dierzu Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“ Nr. 9

persil
das selbsttätige
Waschmittel

Wäscht von selbst ohne Reiben und Bürsten. Bleicht und desinfiziert. Garantiert unschädlich.

B. K.
Morgen 28. II. 14. Erste Beratung 8.30 Uhr bei Herrn Jos. Marshall II.
Der Bevollmächtigte.

Heimatsmuseum.

Geöffnet:
Sonntag, den 1. März
von 11—1 Uhr.
Der Museumsleiter.

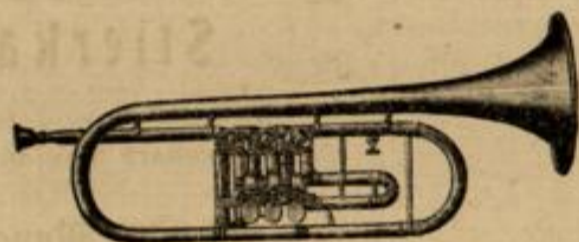
Ein noch gut erhaltenes

Pianino

wegzugshalber billig zu verkaufen.
Frau Lehrer Linker, Witwe
Fuldaerstr. 5.

Gelegenheitskauf.

Ein 6 H. P. guterhaltener Deutscher Gasmotor stehend mit 2 Schwungräder wird sofort umständehalber für 380 Mark verkauft. Zahlung nach Wunsch. Garantie für guten Gang wird geleistet.
Zu erst. in d. Exp. d. Blattes.



Ein Versuch

überzeugt Sie von der vorzüglichen Qualität unserer Instrumente.

J. Mollenhauer & Söhne. Fulda.

Wechsel-Formulare

sind wieder vorrätig in der Druckerei des Kreisblattes.

Unkrautfreie Saaten, hohe Ernten

haben Sie zu erwarten, wenn Sie Ihren sämtlichen Kulturpflanzen

Kalkstickstoff

verabfolgen. Die Anwendung geschieht:

1. als **Grunddünger**
zu allen Feldfrüchten möglichst frühzeitig (8—10 Tage vor der Aussaat.)
2. als **Kopfdünger**
auf Wiesen und Weiden in den Monaten Dezember bis Ende Februar.
zu Winterhalbfeldfrüchten Mitte bis Ende Februar vor dem Treiben der Pflanzen.
3. zur **Hederichbekämpfung**, wenn der Hederich das 3.—4. Blatt geschoben hat, früh morgens bei Tau.

Kostenlose Auskunft durch das

Kalkstickstoffbüro, Frankfurt a. M.

Tel. 4234 Amt I.

Kaiserstr. 32.

Die Frühjahrsneuheiten für 1914

in Damen- und Kinder-Konfektion sowie Kleider- und Blusenstoffen sind eingetroffen.

Durch meinen Massen-Einkauf ist es mir gelungen für moderne, chice Neuheiten äußerste Preiswürdigkeit zu erzielen, sodaß keine Dame versäumen sollte, die selten günstige Kaufgelegenheit zu ergreifen.

Besichtigung ohne Kaufzwang.

Kaufhaus A. H. Wertheim, Fulda.

Mittelstraße 21. Größtes und ältestes Damen-Konfektionsgeschäft am Platz. Telephon 90.

Auf

Sonntag, den 8. März d. Js.

Nachmittags 3 1/2 Uhr

habe ich eine Versammlung des landwirtschaftlichen Kreisvereins in das Hotel zum Engel hier anberaumt, die der Besprechung über die Beteiligung des Kreises Hünfeld an der vom 3.—5. Juli d. Js. in Hersfeld stattfindenden Bezirks-Ausstellung der Landwirtschaftskammer gelten soll.

Die Ausstellungsordnung wird bis dahin den Mitgliedern des Vereins durch das Amtsblatt bekannt gegeben sein, kann aber auch schon jetzt im Kreisparlamentsgebäude eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche ernstlich an eine Besichtigung der Ausstellung denken, wollen sich mit den Ausstellungsbedingungen genau vertraut machen und etwaige Anfragen und Wünsche in der Versammlung äußern.

Die Anmeldebescheinigung werden in der Versammlung verteilt werden. Die Ausstellung erstreckt sich auf Pferde, Rindvieh, Schweine, Schafe, Ziegen, Kaninchen, Geflügel, Bienen, Erzeugnisse der Groß- und Kleintierzucht, des Acker-, Garten- und Obstbaues und die der Landwirtschaft verwandten Betriebszweige, sowie auf landwirtschaftliche Maschinen, Geräte, wissenschaftliche und sonstige Darstellungen verschiedener Art.

Diejenigen Anmeldungen, welche Pferde, Rindvieh, Schweine, Schafe u. Ziegen betreffen, müssen hier spätestens bis zum 15. März eingehen, damit das für die Ausstellung bestimmte Material und die Weitergabe der Meldungen an die Landwirtschaftskammer, die bis zum 1. April d. Js. erfolgt sein muß, durch eine vom hiesigen landwirtschaftlichen Verein zu wählende Kommission geprüft werden kann.

Für alle andere Anmeldungen ist die Endfrist auf den 15. Mai festgesetzt.

Ueber die Gewährung etwaiger Beihilfen aus der Vereinskasse an die Besitzer von Ausstellungstieren wird in der Versammlung beraten werden.

Hünfeld, den 26. Februar 1914.

Der Vorsitzende

des landwirtschaftlichen Kreisvereins:

v. Jerin, Landrat.

Näh- u. Zuschneide-Lehranstalt!

Fachgemäß, gründlichen Unterricht im Zuschneiden und Nähen sämtlicher Damen- und Kindermoderobe, sowie Kostüme und Mäntel erteilt nach leicht erlernbarem Martenschen System. Eintritt jederzeit.

Jobanna Schäfer, Fulda

Königstraße No. 46

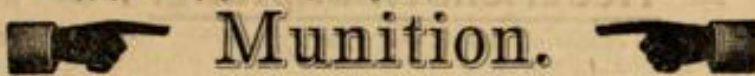
akademisch ausgebildete Lehrerin.

Rechnungsformulare

liefert schnell die Buchdruckerei.

Achtung!

Empfehle mich zur Lieferung von



Munition.

Für Scheibengewehre frisch eingetroffen:

Erfaßteile, Ring- und Chrenscheiben

aller Art billigt.

Schützen, Militär und Kriegervereine extra Rabatt.

Reparaturen aller Art billigt.

Heinrich Kraus, Hünfeld Töpferstr. 158

Verkauf und Rep. Werkstatt von Waffen, Erfaß u. Zubehörteile aller Art.

Umsonst erhalten Sie von mir

die Stoffe zugesandt, da ich trotz äußerst billiger Preise Porto und Nachnahme selbst trage.

Aus meiner grossen Auswahl empfehle ich:

Herrenstoffe.	Damenstoffe.	Baumwoll.
Für Mk. 3,30: 2,20 Meter Cordmanchester z. Hose.	F. Mk. 2.—: 2 1/2 Mtr. feinen Binsenflanell engl. Art.	Für Mk. 4,35: 15 Mtr. weiss. Hemdentuch.
Für Mk. 4,20: 3 Meter Zwirnbuxkin z. Anzug.	F. Mk. 2,52: 6 Mtr. Musseline mit Bordüre.	Für Mk. 4,95: 15 Mtr. buntgestreifter Hemden-Flanell, waschecht.
F. Mk. 5,25: 3 Mtr. Melton-Cheviot in all. Farben.	Für M. 5,70: 6 Mtr. eleg. schwarzen Kleiderstoff.	Für Mk. 5,40: 15 Mtr. rot karriertes Bettzeug.
F. Mk. 9,75: 3 m Triumph-Cheviot, eleg. gemust. u. einfarbig, alle Farben.	F. Mk. 7,50: 6 m Kostümstoff engl. Art zu vorzügl. Haus- u. Strassenkl.	Für Mk. 6,30: 15 m vorzügl. weisses Prima Hemdentuch.
Für Mk. 11,25: 3 Meter Kammgarn (schwarz und blau) langjähr. erpr. Qual.	F. Mk. 9.—: 6 m Jaquard Nouveauté, schwarz u. farbig. Prächtige Qual.	Für Mk. 7,85: 15 m Prima weissen Hemdenkörper.
Für Mk. 13,50: 3 Mtr. engl. gemusterte Anzugstoffe. Hochmoderne Dessins.	F. Mk. 14,40: 6 Mtr. Satintuch, schwarz u. farbig. Hervorragende Qual. für eleg. Kleid u. Kostüm.	Für Mk. 10,50: 15 Mtr. roten Prima Bettbarchent. Bewährte Qual.

Ferner offeriere: Fertige Herren-, Damen- u. Kindergarderobe, Wäsche, Korsetts, Kurzwaren, Schuhwaren, Teppiche etc.

Verlangen Sie hierüber illustrierten Katalog.

Nichtgefallendes wird umgetauscht od. das bare Geld zurückgezahlt.

Muster portofrei direkt an Private ohne Kaufverpflichtung.

Carl Sommer junior, Leipziger Tuchversand, Leipzig Nr. 88.

Holz-Verkauf.

Königliche Oberförsterei Burghaun.

Am **Donnerstag, den 5. März d. Js.** von vormittags 9 1/2 Uhr ab sollen in der Gastwirtschaft des Herrn Peter Koch dahier öffentlich versteigert werden:

1. Schutzbezirk Unterstopfel Distr. 52 (Hainbach).

Eichen: 13 km Abschnitte 2.—5. Cl.

2. Schutzbezirk Burghaun Distr. 33 u. 37. (Bläher).

Kiefern: ca. 100 km. Bauholz 3. u. 4. Kl. Stockholz nach Bedarf.

3. Schutzbezirk Rothenkirchen Distr. 87 (Romberg).

Kiefern: 390 km Bauholz 2.—4. Cl.

Der im Termin anwesende Mandant nimmt Zahlungen entgegen.

Schweizerische Lactina Panchaud

Höchstprämiertes **Milchersatzmittel** zur Aufzucht von Jungvieh **Kälber, Ferkel, Ziegen, Lämmer und Fohlen.**



Verkaufsstellen durch obiges Plakat erkenntlich. Ein Liter Lactinamilch **kostet** nur **3 1/2 Pf.** Wo am Ort selbst nicht erhältlich, wende man sich an die **Fabrik in Koblach, Rh.** — Broschüren und Prospekte gratis.

Erhältlich bei:

David Nussbaum, Futtermittel en gros, Hünfeld, S. Levi, Futtermittel en gros, Hersfeld.

Zur Fastenzeit

offeriere ständig vorrätig:

la. Schellfisch à Pfd. 45 Pf.

Bratschellfisch " " 45 "

Seelachs " " 40 "

Rotzungen " " 60 "

Schollen " " 60 "

grüne Heringe " " 30 "

ff. Bücklinge u. Marinaden.

Carl Medler.

Ein halbjähriges prima

Stierkalb

(gelbschad)

steht preiswert zu verkaufen bei

Leonard Rauschenberg,

Steinbach.

200 000 Mauersteine

sind sofort zu verkaufen.

Abbruch Zuckersfabrik.

Der verehrlichen Kundschaft bringe ich zur gefl. Kenntnis, daß das

Spenglerei- und Installationsgeschäft

von meinem verstorbenen Manne an

Herrn Schlossermeister **Georg Kraus**

übergegangen ist und bitte ich, das meinem verstorbenen Mann bewiesene Vertrauen auch dem Obengenannten entgegenbringen zu wollen.

Dagegen werde ich das

Lampen-, Haus- und Küchengeräte-Geschäft

in unveränderter Weise fortführen und bitte um geneigten

Zuspruch.

Frau Peter Hillenbrand Witwe.

Bezugnehmend auf obige Anzeige bitte ich die verehrl. Kundschaft des verstorbenen Herrn Peter Othmar Hillenbrand, mir für dessen von mir fortgeführtes

Spenglerei- und Installationsgeschäft

ihr Vertrauen gütigst erhalten zu wollen.

Gleichzeitig bringe ich meine

Kunst- und Bauschlosserei

in höfl. Erinnerung und bitte auch meine seitherigen werten Geschäftsfreunde, ihre Aufträge auf erstere Branche ausdehnen zu wollen.

Ich garantiere für solide und gute Arbeit und hoffe mit recht zahlreichen Aufträgen beehrt zu werden.

Georg Kraus.

Unterröcke in Luster, Leinen u. Biebet

Reformschürzen in schwarz u. farbig

Atlaschürzen in schwarz u. bunt geflickt

empfehle in schöner Auswahl **Kilian Lehmer, Hünfeld.**

Bekanntmachung.

Die Reinigung eines Wasserabzugsgrabens von ca. 300 m Länge am Großenbacherunben soll:

Mittwoch, den 4. März 1914
Vormittags 11 Uhr

im städtischen Geschäftszimmer vergeben werden.

Hünfeld, den 24. Febr. 1914.

Der Magistrat:

Beutling.

Jagdverpachtung.

Die der Gemeinde Oberweifenborn zustehende 220 Hektar umfassende

Feldjagd

soll

Montag, den 2. März 1914
Mittags 1 Uhr

in der Wirtschaft der Ww. Rehl öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht, und Pachtliebhaber freundlichst eingeladen.

Oberweifenborn, 5. Febr. 1914.
Der Jagdvorsteher
Wigel.

Verein für hessische Geschichte u. Landeskunde.
Ortsgruppe Hünfeld.

Freitag, den 27. Febr. 1914,
abends 8 1/2

III. Geschichtsabend

im Winterhalbjahr 1913/14.

1. Vortrag des Herrn. Dekonomierates Meß über „die Gebietsveränderungen der europaischen Staaten auf Grund der Verhandlungen des Wiener Kongresses, insbesondere über die Erweiterungen und Abtretungen Kurheffens“;

2. Mitteilungen des Vorsitzenden aus Adam Traberts „Erinnerungen“.

Zu diesem Geschichtsabend werden die verehrlichen Vereinsmitglieder mit ihren Angehörigen sowie alle Freunde der vaterländischen Geschichte ergebenst und freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Kath. Meister- u. Gesellen-Verein (E. V.) Hünfeld.

Sonntag, den 1. März
Generalversammlung.

1. Rechnungsablage 8 Uhr,
2. Aufnahme neuer Mitglieder von 9 1/2 Uhr an,
3. Vorstandswahl,
4. Verschiedenes.

Um volljähriges Erscheinen bitten dringend.

Der Präses.

M. G.

Sonabend, den 28. Februar
abend 8 1/2 Uhr

Gesangstunde.

Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder dringend erforderlich.

Der Vorstand.

Schützen-Verein Nüst u. Umgegend.

Samstag, den 28. Februar
abend 7 1/2 Uhr

bei Mitglied Herrn Fritz Bühn Hünfeld

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Neuwahl des Vorstandes,
2. Verschiedenes über das Schießen.

Es wollen alle Mitglieder erscheinen.

Der Vorsitzende.